

Pruthu

Der erste solare König des Planeten

Seminar von Dr. Sri K. Parvathi Kumar
Visakhapatnam, Indien, 1. - 9. Januar 2018



Pruthu

Der erste solare König des Planeten¹

Visakhapatnam, Indien im Januar 2018

Montag, 01. Januar, am Abend

Begrüßung und Einführung

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern, die den weiten Weg von Europa gekommen sind, um an diesem Weisheits-Seminar teilzunehmen.

Dieses indische Gruppenleben mit den Europäern begann 1989 mit einer Gruppe aus Dänen, Deutschen und Belgiern und im darauf folgenden Jahr kamen die Spanier und einige Österreicher hinzu und in zwei Jahren werden wir das 33. Gruppenleben haben.



In diesem Gruppenleben kam mir der Gedanke, dass wir über den 1. solaren König dieses Planeten sprechen sollten, der eine Lebensweise für die Menschen festgelegt hat. Er hat die Erde so gemacht, dass die Menschen eine Verbindung zu ihr aufnehmen können und die erforderliche Weisheit vermittelt. Er war nicht nur ein König, sondern auch ein Eingeweihter, eine Inkarnation von *Lord Vishnu*.

Lord Vishnu hat sich selbst durch den **Manu** in eine Form gebracht, und in Zusammenarbeit mit seiner Frau erarbeitete er eine wichtige Dimension in Bezug auf den involutionsären Plan, d. h. es ging darum, wie die Schöpfung hergestellt werden kann. Der 3. Logos, den wir 'den Schöpfer' nennen, arbeitet die Schöpfung aus und stellt für die einzelnen Intelligenzen und die verschiedenen Lebewesen Formen her, und wenn die Schöpfungsarbeit vollendet ist, kommt der 2. Logos, der die Schöpfung leitet und verwaltet, um sie zu bewahren.

Als der 3. Logos die Schöpfung bildete, arbeiteten der 1. und der 2. Logos mit ihm von höheren Ebenen aus zusammen. Der 3. Logos machte die Schöpfung, welche bis zur Erschaffung der Erde und ihrer Lebewesen reicht. Außerdem wurden weitere Planeten gebildet und auch den Lebewesen auf diesen anderen Planeten wurden Formen gegeben. Die Weisheit spricht davon, dass es auf jedem Planeten Lebewesen gibt.

Wir sprechen jetzt vom Planeten Erde und seinen Lebewesen. Wir sind sektiererisch; bis heute fühlen wir uns immer noch nicht als eine Menschheit, jeder Kontinent, jede Nation und selbst einzelne kleinere Regionen haben ihre eigene Identität. Auf unserer Gedankenebene denken wir immer nur daran, wie wir uns von anderen unterscheiden, aber wir sollten uns auch bewusst sein,

¹ Diese Abschrift der deutschen Simultan-Übersetzung ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Der Text ist von *Master K. Parvathi Kumar* nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

was wir alles gemeinsam haben. Alle Menschen auf dieser Erde sind eine Einheit, genauso wie die Tiere, die Pflanzen und die Mineralien jeweils eine Einheit bilden.

Es gibt auch Lebewesen auf anderen Planeten - auf allen sieben Ebenen gibt es Lebewesen, die verschiedene Kategorien darstellen.

Auf der Erde haben wir 7 Menschengruppen/Rassen,

aber es gibt 7 Kategorien von Lebewesen:

- Mineralien,
- Pflanzen,
- Tiere,
- Menschen,
- Devas der 5 Elemente in Bezug auf die Erde,
- die Devas der Fortpflanzung und
- die Devas, die eine Sonnen-Natur haben.

Wenn ein König herabsteigt, dann wird von ihm erwartet, dass er sich um alle diese 7 Gruppen auf diesem Planeten kümmert.

So hat jeder Planet 7 Gruppen an Lebewesen und damit haben 7 Planeten 7 verschiedene Gruppen an Lebewesen und in diesen 7 verschiedenen Gruppen gibt es 7 verschiedene Lüfte, Feuer, Wasser und Arten an Materie. Alles ist immer 7-fältig und 7×7 wird alles ausgearbeitet. So entsteht die Zahl 49, die für die Gruppen an Lebewesen im Sonnensystem steht.

Wir beschäftigen uns jetzt mit unserer Entwicklung auf dieser Erde, weil wir und die anderen Lebewesen hier von Anfang an waren. Wir erfahren diese Erde und dabei entwickeln wir uns stufenweise, und wenn unsere Entwicklung hier auf dieser Erde vollendet ist, gehen wir weiter zur Venus, danach zu Merkur und anschließend zur Sonne - eine Reise, die die Seelen erleben, und bei der sie sich immer weiter bewegen.

Für den 1. Schritt, der Formbildung, war der Schöpfer zuständig.

Im 2. Schritt geht es um die Erhaltung der Schöpfung und diese Aufgabe übernimmt der 2. Logos, der in den östlichen Schriften '*Vishnu*' und in anderen Theologien '*Amadeus*' genannt wird. Er erhält die Schöpfung und sorgt für die Erfahrungen und zusammen mit dem 1. Logos ermöglicht er den Aufstieg.

Zuerst nehmen wir die Form an und entwickeln sie in unserem Leben - seit wir in den Mutterschoß eingetreten sind, haben wir die Form immer weiter entwickelt. Bis zum 35. Lebensjahr wächst unser Körper und im Alten Testament spricht man vom 'Rad des Ezechiel'. Es bezeichnet den Punkt, an dem man das 34. Lebensjahr vollendet hat und das 35. Lebensjahr beginnt. Danach entwickelt man sich in Bezug auf die Körpergröße nicht mehr (nur noch in die Breite). Anschließend wird der Körper nur noch erhalten. Einerseits erhalten und bewahren wir den Körper und andererseits machen wir Erfahrungen durch ihn, um ihn zu vollenden. Bis zum 7. Lebensjahr haben wir eine bestimmte Entwicklung und bis zum 14., 21., 28. und 35. Lebensjahr eine jeweils eigene weitere Entwicklungsstufe. Mit 35 Jahren wird von uns erwartet, dass wir in jedem Aspekt Erfahrungen gemacht haben.

Danach machen wir weitere Erfahrungen und können uns dann auch weiter entwickeln. Wir gewöhnen uns noch 25 Jahre lang an den Körper und ab dem 60. Lebensjahr versuchen wir uns vom Körper zu lösen, sodass es ein schmerzfreies Ablösen gibt und später nehmen wir dann neue Körper an.

Wir sind zu diesem Planeten gekommen, um Erfahrungen zu machen, haben Beziehungen zu ihm entwickelt und dadurch entwickeln wir auch verpflichtendes Karma in Bezug auf den Planeten und

andere Lebewesen. Wann immer wir die Möglichkeiten auf diesem Planeten falsch benutzen oder missbrauchen oder die Beziehungen zu anderen Planeten nicht richtig gestalten, schafft uns dies verpflichtendes Karma.

Auch wir haben zu Anfang aufgrund unserer Unwissenheit verpflichtendes Karma geschaffen und die Natur bringt uns dann zwei Aufgaben, die wir zu erfüllen haben:

- Das eine ist, das Karma in Bezug auf den Planeten zu bereinigen, ansonsten können wir diesen Planeten nicht verlassen.
- Als Zweites sollten wir bewusst hier weggehen können, um an einen höheren Ort gelangen zu können.

Für all dies sind die Meister unsere Vorbilder. Sie haben hohes Wissen gelebt und wir müssen sehen, welche Art von Leben sie geführt haben. Sie sind ihren Verpflichtungen nie aus dem Weg gegangen und auch wir müssen unsere Verpflichtungen erfüllen und dadurch Fortschritte machen. Diese Entwicklungsphase steht unter der Führung des 2. Logos.

Wir sind jetzt in der 2. systemischen Existenz, d. h. die Arbeit des Schöpfers ist vollendet und die Arbeit von *Vishnu*, dem 2. Logos, ist jetzt vorherrschend.

Wir haben also 2 Aufgaben: uns zu entwickeln und zu lernen und indem wir Erfahrungen machen, entwickeln wir uns auch. Wer nicht gut lernt, macht keine neuen Erfahrungen und schafft sich neue Verpflichtungen. Als die Menschenrasse auf der Erde auftauchte, geschah es schon in der 3. Wurzelrasse, dass der Herr selbst in der Form von *Pruthu* zur Erde kam und seine Geschichte, werde ich von Morgen an erzählen. Es ist eine Geschichte voller Weisheit, die uns erzählt, wie dieser *König Pruthu* unseren Planeten so gestaltete, dass die Menschen gut auf ihm leben konnten, wie sie unterrichtet wurden, sich mit dem Planeten zu verbinden. Ihr seid von Europa gekommen und wir haben unser Bestes gegeben, diesen Ort hier für euch bewohnbar zu machen und euch gut unterzubringen.

Der zweite Schritt bezieht sich dann auf euren Aufenthalt hier: wo habt ihr die Gebete, wo findet der Weisheitsunterricht statt, wo könnt ihr euch ausruhen, wo habt ihr ein Bad oder Toilette und was machen wir hier überhaupt? So kam auch der *König Pruthu* zusammen mit seiner Frau, um diesen Ort für die Bewohner des Planeten vorzubereiten, ihn für sie bewohnbar zu machen und das Potential aus der Erde hervorzubringen, das entsprechende Wissen zu vermitteln und die Intelligenzen in den Lebewesen anzuregen, sodass sie sich mit der Erde in entsprechender Weise verbinden können. Auch wenn die Erde alle Möglichkeiten bietet, wir aber nicht das entsprechende Wissen haben, wie wir uns zu verhalten haben, können wir uns nicht mit ihr verbinden.

Das sind die zwei Dimensionen. Haben wir einen Körper, wissen aber nicht, was in ihm alles steckt, wie können wir ihn dann nutzen? Bis heute wissen die Menschen immer noch nicht, was der menschliche Körper ist, kennen immer noch nicht all die Intelligenzen, die in ihrem Körper wohnen. Wie könnt ihr sagen, dass ihr den Körper und die Erde als solche voll genutzt und erfahren habt, solange all diese Intelligenzen nicht richtig benutzt werden?

Das ist die Arbeit, die in der 2. Hälfte der 3. Wurzelrasse begonnen wurde. Wer in der Geheimlehre liest, weiß, dass die 3. Wurzelrasse am Folgenreichsten war, und Lemurien war damals das wichtigste Land. Dort wurde den Menschen, die bereits auf der Erde lebten, von den *Söhnen des Willens, des Yogas und des Feuers* das Wissen gegeben. Diese Söhne Gottes waren herabgekommen und *Kapila* war führend unter ihnen. Ein anderer war *Dattatreya* und wieder ein anderer war *Dhruva*.

All diese Dimensionen haben wir in den vergangenen Jahren besprochen. Nun sprechen wir über den 1. König - die anderen waren Eingeweihte. *Kapila* war eine Inkarnation von *Lord Vishnu*, *Dattatreya* eine Inkarnation der Trinität, und *Pruthu* ist auch eine Inkarnation des 2. Logos, denn er sollte das Wissen geben, nicht nur als König, sondern auch als Eingeweihter, um es den Menschen zu ermöglichen, eine Beziehung zur Erde aufzubauen und zu erkennen, welches Potential sie in sich

hatten und welches Potential die Erde hatte. So konnten sie dann richtige Erfahrungen machen. Wenn es hier eine Frucht gibt, wir aber nicht wissen, dass man sie essen kann, werden wir sie nicht anrühren. Haben wir Hunger und wissen, was uns schmeckt, es aber keine Früchte gibt, was werden wir dann essen? Diese Dimensionen gehören zur Schöpfung. Die Erde wurde geschaffen, um so viele Dinge hervorzubringen und die Lebewesen wurden geschaffen, um sich mit all diesen Dingen zu verbinden. Über diese Dimension wird normalerweise nicht gesprochen, nur in der Geheimlehre und vor allem in der Bhagavad Gita (im 4. Kapitel) wird über die Geschichte von dem großen König *Pruthu* berichtet. Nach ihm wird die Erde 'Pruthvi' genannt, d. h. 'das, was von *Pruthu* gemacht wurde', denn er hat diese Erde so gemacht wie sie ist, und er selbst ist - als ein Abkömmling des 2. Logos - über die Schultern des vorhergehenden Königs dieser Erde herabgekommen.

Davon werde ich im Seminar im Einzelnen sprechen - und, wenn nötig, auch noch im darauf folgenden Seminar, denn es gibt sehr viele Einzelheiten dazu. Es ermöglicht uns zu wissen, wie die Erde gemacht wurde, wie diese menschlichen Körper und die Intelligenzen im Körper erweckt werden können und wie die Menschen in die Lage versetzt werden, sich mit den Intelligenzen in ihnen und in der Erde zu verbinden. Dadurch wird die Entwicklung der Erde und auch unsere Entwicklung auf der Erde vollendet. Wenn wir diese vollkommene Erfahrung nicht machen können, können wir uns nicht von diesem Planeten erheben. In der Schule ist es genauso: wenn wir hier nicht das lernen, was gelernt werden sollte, dann können wir auch keinen Schulabschluss bekommen. Damit die Wesen den Planeten verlassen können, müssen sie wissen, wie alles entstanden ist, welche Intelligenzen auf der Erde und in unserem Körper sind, wie wir diese Intelligenzen in uns und auf dem Planeten erkennen können und wie wir uns richtig mit den Lebewesen und dem Planeten verbinden können. Werden diese Beziehungen nicht angemessen gestaltet, hängen wir fest. Deshalb brauchen wir das entsprechende Wissen, um uns weiterentwickeln zu können. Dieses Wissen vermittelt uns die Geschichte von *Pruthu* und darüber werden wir ab Morgen sprechen.

Danke, Namaskarams



Dienstag, 02. Januar 2018, am Morgen

Exkurs: Qualität dieses Vollmondtages

Herzliche brüderliche Vollmond-Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Normalerweise ist es bewölkt, aber heute ist ein ganz freier, wolkenloser Himmel im Osten, wo die Sonne über dem Meer aufging. So war heute Morgen ein wolkenloser Sonnenaufgang und Monduntergang. Wenn der Mond untergeht und die Sonne aufgeht, dann ist es der Morgen des Vollmondes.

Das ist sehr symbolisch zu verstehen - wenn sich die Seele erhebt, begibt sich das Denken zur Ruhe. Der Mond ist im Westen und die Sonne geht im Osten auf und dies weist darauf hin, dass sich die Seele erhebt und das Denken klarer wird.

Für jeden Jünger ist dies eine besonders günstige, glückverheißende Zeit, wenn sich die Seele erhebt und der Mond bzw. das Denkvermögen der Seele untertan ist. Das Denkvermögen steht für die Persönlichkeit und die Sonne für das ICH BIN. Deshalb gilt jeder Vollmond als sehr heilig. Diese Heiligkeit liegt darin, dass in den Morgenstunden, wenn die Sonne aufgeht, der Mond gleichzeitig untergeht. Deshalb gilt dies als wichtige und bedeutungsvolle Zeit, damit die Seele ihren angemessenen Status erhält und über die Persönlichkeit regiert. Alle Übungen der Jüngerschaft haben den Zweck, dafür zu sorgen, dass die Seele arbeitet während die Persönlichkeit mit ihr zusammenarbeitet. Die Persönlichkeit wird gebraucht, um die Aktivitäten in der Objektivität auszuführen. Sie wird nicht nur auf der physischen Ebene, sondern auch auf der subtilen Ebene und auch auf der Kausalebene benötigt. Wollen wir mit irgendeinem Teil der Schöpfung Verbindung aufnehmen, brauchen wir dafür die Persönlichkeit. Die Seele an sich kann ohne die Persönlichkeit keine Verbindungen eingehen, aber wenn die Persönlichkeit zu groß wird, verdunkelt sie die Seele und dann nimmt sie eine diabolische Dimension an. Deshalb besteht unsere gesamte Arbeit darin, dafür zu sorgen, dass wir als Seele leben und arbeiten, unsere Persönlichkeit vollkommen mit der Seele zusammenarbeitet und die Seele ihre Aufgabe erfüllt.

Unser langjähriges Seminar in Indien, das wir dieses Jahr in den Steinbock-Vollmondstunden begonnen haben, hat immer im Steinbock stattgefunden und der Steinbock ist das 10. Sonnenzeichen, das auf Erfüllung hinweist. Auf dem umgekehrten Rad ist er das 3. Haus und weist auf die Geschwister/die Bruderschaft hin. Als Menschen sind wir alle Geschwister und haben alle denselben Ursprung: die Vaterschaft Gottes und die Bruderschaft der Lebewesen - so sagen es die Schriften. Gemeint sind hier nicht nur die Menschen und alle anderen Lebewesen auf diesem Planeten, sondern die Lebewesen auf allen sieben Ebenen. Wir alle kommen aus einem Ursprung hervor, den wir GOTT nennen. Die Bruderschaft der Lebewesen muss erlebt und erfahren werden und dann ist man erfüllt. Erfüllung ist, dass man die Einheit der Existenz erlebt, die in (scheinbar) verschiedene Formen eindringt. Das 3. und das 10. Haus ergänzen einander: Sind wir erfüllt, erleben wir die Bruderschaft der Lebewesen, sind wir nicht erfüllt, können wir sie nicht erleben, sondern erfahren vielmehr die Unterschiede zwischen den Lebewesen. Als Persönlichkeiten sind wir alle verschieden, aber als Seelen sind wir Brüder!

Wir sind alle Menschen und tragen verschiedene Kleidung. Das macht einen farbenfrohen Eindruck, aber wir sind alle Menschen und das ist das, was wir gemeinsam haben. Wir sollten nie die Einheit vergessen. Haben wir diese Einheit fest in uns verankert, betrachten wir die Persönlichkeiten als die Vielfalt; wenn wir die Einheit in der Seele erkennen, dann können wir die Persönlichkeiten als verschiedenartig betrachten, aber wenn wir nur die Verschiedenartigkeit sehen und die Einheit vergessen, geraten wir in Konflikte.

Wir, die Menschen, die wir zur 4. Rasse und auch zum 4. Strahl gehören, haben Konflikte und harmonische Beziehungen. In Konflikte kommen wir, wenn wir unsere Einheit vergessen; erinnern wir uns unserer Einheit, dann leben wir in Harmonie. Konflikt und Harmonie sind ein stets wiederkehrendes Spiel im Leben.

Der 4. Strahl ist Harmonie und Konflikt. Sind wir in der Einheit verankert, erleben wir keinen Konflikt, ansonsten sehen wir die Unterschiede und leben nicht mehr in Harmonie. Deshalb erleben wir abwechselnd Harmonie und Konflikt. Nur, wenn wir jederzeit, an jedem Ort und in allen Situationen in diesem Zustand der Einheit leben können, erst dann können wir sagen, dass wir die reine Harmonie erreicht haben.

Die Harmonie ist der 2. Strahl. Beim 4. Strahl haben wir Konflikt, und wenn wir ihn vermeiden können, herrscht Harmonie. Wenn die Harmonie mehr oder weniger beständig ist, erhebt sie uns zum 2. Strahl. Alle unsere Weisheitsübungen bestehen darin, dass wir uns dahingehend erheben, dass wir mehr das beobachten können, was wir alle gemeinsam haben, als das, was uns voneinander

unterscheidet. Unterschiede werden für uns akzeptabel, wenn wir in der höheren Wahrheit der Harmonie leben können.

Warum spreche ich jetzt von Harmonie und Konflikt? - Heute haben wir am Himmel das Schauspiel, dass wir heute die Konstellation Ârdra haben mit dem Mond in den letzten Graden der Zwillinge und der Sonne im Steinbock. Somit stehen Mond und Sonne im 3. bzw. 10. Haus und auf dem umgekehrten Rad stehen sie wieder im 3. und 10. Haus². Normalerweise sehen wir die Beziehung von Zwillinge und Steinbock nicht. Von Steinbock zu den Zwillingen haben wir sechs Häuser und von den Zwillingen zum Steinbock haben wir acht Häuser, und normalerweise gibt es keine Verbindung zwischen ihnen, aber in der spirituellen Astrologie stellen sie die beiden Seiten ein und derselben Münze dar - der Steinbock ist das 10. Haus und auf dem umgekehrten Rad sind die Zwillinge das 10. Haus. Eine Situation, wie wir sie heute haben, ist ganz besonders. Normalerweise steht der Mond beim Steinbock-Vollmond schon im Krebs, aber gestern war er noch in den Zwillingen und geht jetzt erst langsam in den Krebs.

Meister CVV hat den 29. Mai (Zwillinge) als einen Tag der Einweihung empfohlen und den 29. Dezember (Steinbock) als den anderen. Scheinbar haben sie keine Verbindung zueinander, aber es gibt eine großartige verborgene Verbindung zwischen ihnen und der Meister beabsichtigte, die eine Wahrheit darzustellen und die Wesen so zu erheben, dass sie diese eine Wahrheit erfahren können: die Vaterschaft Gottes und die Bruderschaft der Wesen.

Seit 30 Jahren treffen wir uns im Monat Zwillinge in Europa und zum December Call in Indien. Wir wurden angeregt, diesem Rhythmus zu folgen - sogar ohne etwas davon zu wissen, weil der Meister den Plan hatte, und er macht es möglich, dass es geschehen kann. Jedes Mal, wenn ich nach Europa gekommen bin, war es während des May-Calls und jedes Mal, wenn ihr nach Indien kommt, ist dies im Monat Steinbock. Beide Monate gehören zur Bruderschaft und zur Erfahrung der Erfüllung.

Dies sind einige der Gedanken, die ich aufgrund des Vollmonds empfang. Wir sollten die Weisheit mit Hilfe der Konzepte, die uns präsentiert werden, erforschen. Entwickeln wir uns zunehmend in den Status des reinen Bewusstseins, dann entdecken wir Dinge, die scheinbar keine Verbindung zueinander haben. Steinbock ist ein Erdzeichen und Zwillinge ein Luft-Zeichen, Steinbock ist ein kardinales Zeichen und Zwillinge ein veränderliches Zeichen - scheinbar ohne Verbindung, aber was scheinbar keine Beziehung zueinander hat, ist in Wahrheit intensiv miteinander verbunden.

Dies möge zur Kenntnis genommen werden und ihr könnt darüber kontemplieren. Wenn wir kontemplieren und höhere Stadien unseres Bewusstseins berühren, werden bestimmte Dinge in uns erweckt. Dies sind verschiedene Aspekte der Weisheit und vermittelt uns größere Freude.

Mit diesen Leitgedanken wollen wir nun in das Thema hineingehen, das für dieses Gruppenleben zu uns gekommen ist.

König Pruthu

Von *Svayambhuva Manu*, dem 1. Manu, sind die Lebewesen auf diesen Planeten gekommen. Er und seine Frau *Satyarupa* waren dafür verantwortlich, die Lebewesen auf diese Erde zu bringen. In der Abstammungslinie des *Svayambhuva Manu* gab es einen großen Eingeweihten namens *Dhruva*, der die Verantwortung für die Bildung/die Formierung dieses Planeten hatte³. Er hatte eine runde Form als Grundlage geschaffen, dass die Lebewesen auf der Erde leben können. In ihn stieg auch der Herr herab, um die Bildung des Planeten und seiner Achse zu ermöglichen und der, den wir *Dhruva* nennen, bleibt als der Polarstern, der diesen Planeten und dieses System als Ganzes leitet. Er

² Zwillinge sind im normalen Tierkreis das 3. Haus und Steinbock das 10. Haus, und im umgekehrten Rad sind die Zwillinge das 10. Haus und der Steinbock das 3. Haus.

³ Wir hatten über Dhruva ein Seminar in Argentinien und 2 Seminare in Indien.

überblickt auch die 7 Seher und alle Konstellationen, steht über dem Tierkreis, über dem Sonnensystem, und deshalb steht er auch über der Erde. Von *Svayambhuva Manu* wurden die Formen für die Lebewesen und auch der Erdglobus gebildet. Heute haben wir alle eine Form und kümmern uns nicht so sehr darum, wie diese Form entstanden ist. Nachdem wir diese Form bekommen haben, in sie eingetreten sind und sie in den Griff bekommen haben, müssen wir erst noch lernen, sie richtig zu benutzen, denn eine falsche Nutzung bringt uns Probleme, aber bei einer richtigen Nutzung können wir richtig gute Erfahrungen machen.

Mit den Formen kam die ganze Arbeit der Devas. In den verschiedenen Rassen hatten wir unterschiedliche Formen. In der 1. Rasse hatten wir eine andere Form als in der 2. Rasse, in der 3. Rasse wieder eine andere usw. bis hin zu der Form, die wir heute haben, und auch in den kommenden Rassen wird es weitere Veränderungen geben. Die Entwicklung der Form ist eine größere Dimension der Schöpfung und die Lebewesen leben in diesen Formen, sie bauen sie auf und treten in sie ein oder die Form wird um uns herum aufgebaut. Radhamadhavam z. B. hatte früher eine ganz andere Form - es ist immer noch Radhamadhavam, doch in völlig veränderter Form. Genauso hat sich auch die Form für die Lebewesen verändert. All diese Veränderungen wurden von den Manus herausgearbeitet. Sie gaben auch das Gesetz, wie man sich mit dieser Form und durch diese Form mit der Objektivität verbindet.

Manu Vaivasvata ist der derzeitige Manu. Seine Arbeit besteht darin, uns über das Potential unserer Form zu informieren, wie wir mit ihr umgehen können und durch sie mit der objektiven Welt in Verbindung treten können. Nur mit Hilfe dieses Wissens werden wir in der Lage sein, eine optimale Erfahrung dieses Planeten zu bekommen.

Wir kommen noch einmal zurück: von *Svayambhuva Manu* gibt es eine Abstammungslinie, in der wir *Dhruva* finden, der großen Anteil bei der Entwicklung des Planeten hatte. Danach kamen in dieser Linie weitere Lebewesen, die weiter dazu verhalfen, diese Form zu entwickeln. Im Laufe der Zeit gab es dann in dieser Abstammungslinie einen König namens *Vena* und hier beginnt unser Thema.

Vena war ein solarer König in der Abstammungslinie von *Svayambhuva Manu* und *Dhruva*. *Venas* Vater war *Anga* und 'Anga' bedeutet 'derjenige, der von seiner eigenen Form überzeugt ist und an sie glaubt'. Er fing an zu glauben, dass er der Eigentümer dieser Form sei. Er war der allerhöchste König, d. h. er war bereits abgerutscht. Seine Vorfahren hatten noch gewusst, dass die Form vom Göttlichen gemacht wurde, gebildet durch verschiedene Intelligenzen. Dieses Wissen war ihm schon verloren gegangen, und er war sich auch nicht mehr bewusst, dass er selbst ein Abkömmling des Göttlichen ist. In der Abstammungslinie von *Manu Svayambhuva* war es *Anga*, der sich langsam löste aus der Verbindung mit der Weisheit, dass die Form und auch das Lebewesen Abkömmlinge aus ein und derselben göttlichen Quelle sind. Dies bedeutet, die Persönlichkeit wurde wichtiger als die Seele.

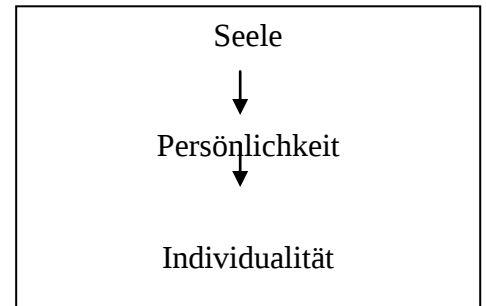
Wenn die Persönlichkeit die Seele überwältigt und umwölkt, dann empfindet man sich selbst als Persönlichkeit und identifiziert sich mit ihr. Je mehr das "ich bin ..." hereinkommt, desto weniger bleibt DAS BIN ICH. DAS BIN ICH ist die Wahrheit. ICH BIN ist ein Teil der Wahrheit, während DAS BIN ICH die gesamte Wahrheit ist. Als die Formen gebildet wurden und die Materie immer dichter und gröber wurde, verdunkelte sie den Geist. Es folgte eine Zeit, in der sich die Seele selbst vergaß und sich mit der Persönlichkeit identifizierte. Dies begann damals. In diesem Kontext begann *König Anga* in der Überzeugung zu leben 'ich bin der König' und 'ich bin die Persönlichkeit', 'dies alles gehört mir'. Er regierte den gesamten Planeten, und er verlor die Identität von DAS BIN ICH.

Genauso geht es uns heute auch. Nur, wenn wir darauf hingewiesen werden, erinnern wir uns an DAS BIN ICH, aber im Allgemeinen leben wir in dem Zustand von 'ich bin ...'. Diese Vorstellung begann schon in der 3. Wurzelrasse. Dieses Grundsymptom, dass wir Medizin brauchen, begann schon in der 3. Wurzelrasse.

König *Anga* lebte also in der Vorstellung von 'ich bin ...' und liebte sich selbst mehr als irgend ein anderes Wesen im ganzen Königreich. Je mehr wir in dieser Vorstellung leben, desto mehr lieben wir uns selbst und können die Umgebung nicht mehr lieben - überall 'ich bin ...', werde ich anerkannt?, werde ich respektiert? werde ich gelobt? usw. Diese Art der Situation entsteht, wenn es immer mehr 'ich bin ...' gibt.

Dies war der Zustand von *König Anga*. Wenn wir in dieser Ausrichtung auf die Persönlichkeit leben und dann einen Sohn bekommen, ist dies wie ein reproduziertes, fortgepflanztes 'ich bin ...'. Der Sohn mit dem Namen *Vena* war sogar noch schlimmer, noch individualistischer als sein Vater *Anga*, denn von einem zutiefst auf die Persönlichkeit ausgerichteten Menschen kommt eine weitere Spezies hervor, die noch tiefer auf die Persönlichkeit ausgerichtet ist. Wird die Persönlichkeit weiter verfestigt, dann wird sie überaus individualistisch.

So gibt es Menschen, die sich überaus stark individualistisch geben und sich überhaupt nicht mehr um andere/ihre Umgebung kümmern. *Anga* war schon ein stolzer König gewesen und sein Sohn *Vena* war besonders individualistisch. Er hörte nicht mehr auf die Priesterklasse und auf die Eingeweihten. Er gab im gesamten Königreich die Anordnung, ihn als Höchsten, als Gott anzusehen - "Ich bin Gott und es gibt nichts Höheres als mich! Hört mit allen Opferritualen und Verehrungen auf, stellt eure Kontemplationen und Opfergaben ein und verehrt nur noch mich!" Er ging auf unwissenden Wegen und zwar so ausschweifend, dass er fast alles zerstörte und vernichtete, was seine Vorfahren aufgebaut hatten. Die Schriften sprechen ausführlich, auf welche Weise er durch seine Unwissenheit alles vernichtete.



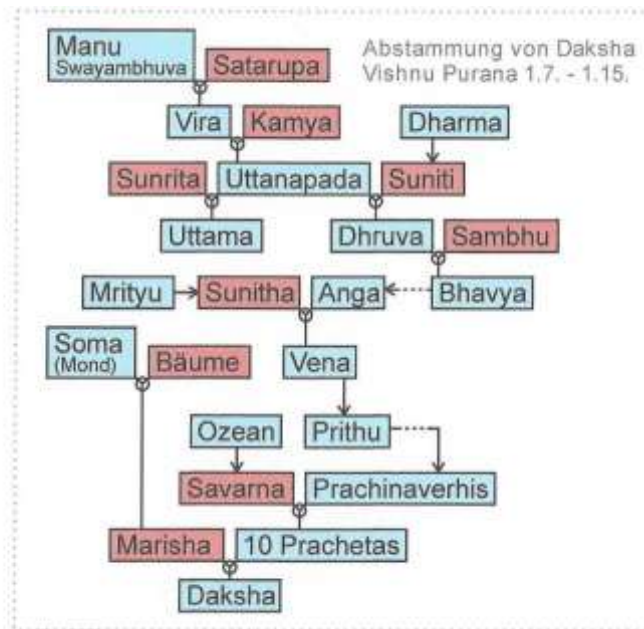
Dies ist der involutionsäre Aspekt der Schöpfung - von der Seele zur Persönlichkeit und dann zur Individualität geht das Bewusstsein immer mehr verloren aufgrund der Materialisierung vom Feinstofflichen zum Grobstofflichen. So ist unsere gesamte Aktivität als Verfeinerung der Materie anzusehen. Wir verfeinern die 5 Elemente in uns und gehen wieder zurück, um die Seele zu finden. Die Zukunft eines Jüngers ist nichts anderes als seine Vergangenheit. Er kam als Seele auf diesen Planeten, entwickelte eine Persönlichkeit und dann eine Individualität und wurde sehr verfestigt. In diesem verfestigten Zustand des Verstehens möchte er nichts anderes mehr sehen als den Verstand, nichts steht mehr über dem Verstand. Jenseits des Verstandes ist alles inakzeptabel.

Mit dieser Haltung störte *Vena* mit allem, was er tat, alle anderen Wesen und Naturreiche. Die Priester sagten sich: "Er ist eine Gefahr für das gesamte Königreich. Wenn wir es zulassen, wird er alles zerstören. Es ist besser, wenn wir ihn vernichten."

Solche Geschichten haben wir im Kali-Zeitalter. Wenn ein König zu mächtig wird und er seinen Sinn für Verhältnismäßigkeit verliert und unvernünftige Entscheidungen trifft, dann kommt man zusammen, um den König zu beseitigen. So war es auch bei *Julius Cäsar*, der zu mächtig geworden war, sodass seine eigene Ratsversammlung das Gefühl bekommen hatte, er könne eine Gefahr für das *Römische Reich* werden. Deswegen hatten sie beschlossen, ihn zu vernichten.

Solche Dinge geschahen schon in der 3. Wurzelrasse: Die Ratsversammlung trat zusammen und indem sie verschiedene Klänge anstimmten, töteten sie ihn und das Königreich war ohne König.

Die Frau von *Anga* hieß *Sunitha*. Sie hatte ein sehr gutes Unterscheidungsvermögen und wusste, dass ihr Sohn im Unrecht gewesen war und verstand, dass die Priester ihn aus höheren Interessen heraus getötet hatten. Ihr war klar, dass es eine noch größere Unruhe geben könnte, wenn die Leute erfahren werden, dass das Königreich nun ohne Regent war. Alle Arten von Kräften könnten auf den Plan kommen und sich erheben.



Mit dem Wissen, das sie besaß, bewahrte sie den Körper des Königs *Vena* mit Heilkräutern auf und sprach mit den Priestern des Königreiches. Sie sagte ihnen: "Es ist in Ordnung, dass ihr meinen Sohn getötet habt, denn ich sehe den guten Willen in dem, was ihr getan habt. Ihr habt ihn in höherem Interesse - für das Reich - getötet, aber jetzt hat das Reich keinen König mehr und dies wird eine noch viel schlimmere Situation heraufbeschwören. Deshalb tut jetzt etwas, sorgt dafür, dass es wieder einen König gibt!"

Die Priester traten zur Beratung zusammen und es war ihnen klar, dass sie jemanden finden mussten, der das Königreich regieren würde. Dieser König

musste aus dem aufbewahrten Körper des getöteten Königs entstehen. Und wieder wollten sie mit Hilfe des Klanges dafür sorgen, dass es eine weitere Form gab und eine hohe Seele hervorkam, die dann das Königreich übernehmen konnte.

Mit diesen Gedanken begannen sie als Erstes die Hüften und die Oberschenkel des Königs *Vena* zu bewegen. Dann kam ein Lebewesen hervor, das schwarz wie eine Krähe war, kurze Beine hatte, mit einem sehr starken Körper, einer weit nach vorn gewölbten Stirn⁴ (wie bei einem Stier), die auf wenig Verstand hinweist. Es hatte sehr kurze Arme⁵ und eine Stupsnase, die wenig ausgebildet ist und an die Nase eines Affen erinnert. Dieses Wesen hatte rote Augen und die Haare waren eher kupferfarben und sehr hart, nicht seidig und weich, sondern eher wie Spikes, die andere aufspießen konnten⁶. All dies sind Hinweise auf eine niedrige Entwicklungsstufe und außerdem war es insgesamt eine hässliche Person, die wie die Personifikation des Bösen schrecklich anzusehen war.⁷

Dieses Lebewesen war entstanden, als die Priester die Hüften und die Oberschenkel von *Vena* bewegt hatten und sie waren nicht sehr glücklich darüber. Als dieses Wesen geboren wurde, schaute es sich um wie ein Dummkopf.

Dann haben die Priester die Schulter des toten Königs bewegt und hervor kam derjenige, den wir *Pruthu* nennen. So sagen es die Schriften, aber das bedeutet, mit den Hüften und Oberschenkeln wurde die Energie des Schützen bewegt und mit den Schultern die Energie der Zwillinge.

Somit haben die Priester mit Hilfe von Klängen 2 Arten an Wesen in der 3. Wurzelrasse hervorgebracht:

- eine sehr unwissende Gruppe von Wesen - kurzgewachsen, kupferfarbene Haare, rote Augen, eine platte Nase, kurze Arme, kurze Beine, schwarze Hautfarbe,

und als sie die Schultern bewegten,

- kam ein doppeltes Wesen (die Schultern stehen für die Zwillinge). Es war ein männlich-weibliches Wesen, das schließlich in einen Mann und eine Frau getrennt wurde. Dieses Wesen hatte eine sehr, sehr schöne Form. Als die Seher dieses Wesen sahen, waren sie voller Freude. Es war

⁴ Eine Stirn, die leicht nach hinten gerichtet ist, weist darauf hin, dass die Dummheit fehlt und Weisheit möglich ist.

⁵ Lange Arme weisen auf eine hohe Entwicklung hin. In den Schriften heißt es, dass der Avatar *Rama* unter seinen Zeitgenossen die allerlängsten Arme hatte, große Arme, fließende Haare und eine leicht nach hinten geneigte Stirn.

⁶ Die Entwicklung eines Menschen kann man auch an der Weichheit seiner Haare erkennen. Ein Meister der Weisheit hat immer fließende, sehr weiche Haare. Sehr harte Haare bedeuten auch einen harten Kopf.

⁷ Mit dieser Erzählung habe ich 100 Verse der Schrift zusammengefasst. Hätte ich ganz vorne angefangen, wäre das Seminar zu Ende gewesen bevor wir bei *Pruthu* angekommen wären.

also ein Hermaphrodit, der schließlich zu einem Mann und einer Frau wurde, die dann ein Paar wurden.

Die Königin *Sunitha* fragte: "Wie kommt es, dass zwei so verschiedene Arten von Wesen aus ein und demselben Körper hervorkommen können?" Die Priester antworteten: "Die erste Kategorie kam aufgrund der Unwissenheit, die diese Wesen schon in der früheren Schöpfung hatten. Als die Schöpfung das letzte Mal aufgelöst wurde, wurden die Wesen mit geringerem Wissen mit aufgelöst und bei der nächsten Schöpfung kommen sie mit demselben Grad an Bewusstsein wieder hervor. Wenn diese Schöpfung geschlossen wird, verschmelzen die Wissenden und auch die Unwissenden im Pralaya. Wird die Schöpfung dann neu manifestiert, werden weise Menschen wieder als Weise und Unwissende als unwissend wiedergeboren werden.

Von den Unwissendsten bis zu den sehr Erleuchteten gab es die unterschiedlichsten Wesen und beide Kategorien kamen wieder in die Schöpfung.

In den Anfangsstadien dieser Schöpfung gab es Wesen, die aus höheren Kreisen herunterkamen und es gab unwissende Wesen. Beide Kanäle wurden geöffnet, d. h. zwei Türen wurden geöffnet, damit die Wesen auf diese Erde gelangen konnten und die meisten Wesen waren unwissend. Wären wir nicht unwissend gewesen, warum hätten wir überhaupt zur Erde kommen sollen? Wir hätten gleich zu Venus, Merkur oder der Sonne gehen können! Aber wir wurden auf der Erde geboren, d. h. der Qualität unserer Schwingung entsprechend, werden wir dahin gezogen, wo wir hingehören. Das ist eine Dimension, von der die Schriften sprechen - es gab viele Unwissende und sehr wenige kamen von den höheren Kreisen.

Madam Blavatsky hat ihr Bestes gegeben, um darzulegen, dass *die Söhne des Willens, des Yoga und des Feuers* auch in der 3. Wurzelrasse herabkamen, während viele andere kamen, die unwissend waren. Sie kamen auf diesen Planeten, um entwickelt zu werden und sich dann in höhere Bewusstseinsstadien erheben zu können.

Die Lebewesen kamen durch die Zwillinge und durch den Schützen. Auf dieser **Achse** von den **Zwillingen** (das sind das Männlich-Weibliche) --- **Schütze** kamen alle Abstufungen von Lebewesen auf diesen Planeten. Das ist ein Knotenpunkt in der Geschichte des Planeten, wo viele ihrem früheren Bewusstseinszustand gemäß auf diesen Planeten kamen. Wenn wir alle ins Pralaya mitgenommen werden, werden wir im gleichen Bewusstseinsstadium wie zuvor in die neue Schöpfung wieder eintreten. Während des Pralayas geschieht nämlich keine Entwicklung. Wenn wir heute Abend schlafen gehen, werden wir morgen früh weder als Erleuchtete noch als Dummköpfe erwachen, sondern in dem Bewusstseinszustand, in dem wir eingeschlafen waren.

Diese Lebewesen, die in großen Scharen auf den Planeten kamen, waren im Allgemeinen unwissend, aber um ihnen zu helfen, kamen auch Lebewesen aus allerhöchsten Kreisen herab. Die Schriften sagen: zuerst wurden die Türen für alle höchst individualistischen Wesen geöffnet, d. h. sie hatten alle das Gefühl, die Besten zu sein und wollten deshalb auch nicht auf andere hören, sondern die anderen sollten auf sie hören. Dies ist eine wichtige Dimension, die in der 3. Wurzelrasse geschah.

Dann beschreiben die Schriften den, der aus den Schultern kam. Als die Priester das Zwillingswesen sahen, waren sie alle voller Freude. Der, der da herabgekommen war, war mit der Qualität von *Narayana* herabgekommen. 'Narayana' bedeutet 'der, der über der Trinität steht' und wird auch 'Brahman' oder 'das Absolute' genannt. Er hat viele Namen - die Bhagavata nennt ihn *Narayana*. Das ist die Energie, die die Entwicklung (die Involution und die Evolution) der Wesen bewirkt, die Energie, die den ganzen Kosmos regiert. Dieser Zwilling, der durch die Schultern gekommen war, hatte diese Energie in sich, d. h. der Ursprung selbst war herabgekommen. Dieses Wesen war also sehr ursprünglich - er repräsentiert die universale Existenz und die Frau all diesen Glanz, das universale Bewusstsein.

Das männlich-weibliche Prinzip war so in diese Form herabgekommen und

- die Form des Mannes wird wie folgt beschrieben: er hatte große, hervorragende Ohren. Wenn jemand große Ohren hat, bedeutet dies, dass er gut und weit hören kann, er kann die Weisheit aufnehmen - wie Ganesha. Kleine Ohren bedeuten das Gegenteil. Je größer die Ohren sind, umso größer ist die Neigung und der Hang zur Weisheit und die Fähigkeit, sie zu erfassen. Die Neigung zuzuhören ist größer als die Neigung zu sprechen.

Hier waren die Ohren sehr lang und die Priester sagten: "Oh, dieser Mensch ist voller Wissen! Er hat das Wissen in Bezug auf die ganze Schöpfung und wird für alle Zeit auf dieser Erde bekannt sein. Sie gaben ihm den Namen *Pruthu*, das bedeutet 'groß'.

- Der weibliche Teil des Zwillings-Paares war strahlend und voller Schönheit und Licht. Deshalb nannten sie die Priester *Archi*. Sie hat das vollkommene Wissen in Bezug auf das Gesetz.

Als die beiden geboren wurden, haben die Devas zur Freude der Priester Blumen vom Himmel regnen lassen und sie sagten: "Hier ist jemand, der den göttlichen Plan auf der Erde fortsetzen wird", denn er war durch *Vena* und seinen Vater *Anga* unterbrochen worden. Langsam wurde der Plan wiedereingesetzt, denn diese beiden waren direkt vom Ursprung gekommen. Als sie die Handflächen des Jungens und des Mädchens betrachteten, fanden sie darin Linien, die wie die Blütenblätter eines Lotus aussahen. Bilden in einer Handfläche zwei Linien diese Form eines Lotus-Blütenblatts, dann können wir das so verstehen, dass in diesem Menschen eine göttliche Qualität vorherrscht.

Sie entdeckten bei dem Zwillings-Paar nicht nur diese Linien, sondern bei dem Mann bildete der feine Haarflaum auf der rechten Schulter die Form eines Rades und auf der linken Schulter die Form einer Muschel. Auch dies weist auf die göttliche Qualität hin.

Durch die Beobachtung der Form kann man schon viel erkennen. Interessant ist es z. B., die feinen Linien an den Fingerspitzen durch eine Lupe zu betrachten. Soweit die feinen Linien hier Räder bilden, soweit sind wir in der Lage, Wissen aufzunehmen. Bei einem Rechtshänder betrachtet man die rechte Hand. Hat man an allen Fingern der rechten Hand ein Rad, kann man ein großer Wissender werden. Hat man gar kein Rad, sollte man sich nicht entmutigen lassen, denn beim nächsten Mal gibt es eine neue Gelegenheit.

Die Schriften beschreiben viele Zeichen in der Form - wie ist die Stirn gehalten? Wie sind die Augen, der Mund, die Nase, die Zähne, die Finger geformt? Wie lange sind die Arme im Vergleich zum Körper? Daraus lassen sich Hinweise zur Qualität der Energie entnehmen, die wir in uns tragen.

Die Priester hatten also auf den Schultern des Jungen kosmische Symbole gefunden: die Muschel ist das kosmische Symbol des Klangs und das Rad für das Wissen der Zeit. Und auch auf den Fußsohlen haben sie verschiedene glückverheißende Hinweise gefunden. So waren die Priester, die Brahmanen und die Eingeweihten überaus glücklich, aber auch zutiefst erstaunt, denn sie hatten nicht erwartet, dass ein so hohes Wesen herabkommen würde. Sie hatten einfach nur jemand herunterbringen wollen, der in Übereinstimmung mit dem Plan arbeiten würde, aber der, der da gekommen war, war außergewöhnlich göttlich. Wenn wir etwas tun, aus dem dann etwas viel Größeres entsteht, als das, was wir ursprünglich erwartet hatten, dann sind wir nicht nur voller Freude, sondern auch erstaunt und man fragt sich: "Habe ich das wirklich selbst gemacht? Irgendetwas muss da gewesen sein, das dies ermöglicht hat. Alles geht weit über meine Fähigkeiten hinaus."

Die Priester, Brahmanen und Eingeweihten besprachen sich und kamen zu dem Schluss, dass der Herr selbst gekommen sein muss, um die in Schwierigkeiten befindliche Schöpfung weiterzubringen und das Gesetz wiederherzustellen. Wenn die ganze Welt in Schwierigkeiten feststeckt, gibt es immer die Erwartung, dass Gott herabkommt, um die Welt zu retten. In dieser Situation sind wir jetzt auch.

In jeder Theologie gibt es das Warten auf den EINEN, der herabkommt, um die Ordnung wiederherzustellen. Das entspricht auch einem Versprechen des Göttlichen, dass ER herabkommen

wird, wenn alles hoffnungslos verfahren ist, um die Ordnung wiederherzustellen. Wann immer die Gesetzlosigkeit überhand nimmt und das Gesetz schwer gestört wird, wird ER selbst herabkommen und das ganze System wieder in Ordnung bringen. Darüber gibt es eine Strophe in der Bhagavad Gita.

Dieses Geschehen gab es, als die Erde gebildet und mit Lebewesen bevölkert wurde und wir sprechen über *Pruthu*, der einer der niederen Avatare von *Lord Vishnu* ist. Er kam an einem Knotenpunkt in der Bildung dieser Erde und zwar in der 3. Wurzelrasse.

Auch in der Gestalt des weiblichen Teils des Zwillings entdeckten sie entsprechende Hinweise - an der Stirn, in den Augen, im Gesicht, den Wangen, an den Händen und den Füßen und kamen zu dem Schluss, dass sie die glanzvolle Dimension der kosmischen Natur war. Es war wirklich *Lakshmi*, die geboren wurde.

In früheren Zeiten war die Entwicklung unmittelbar und sehr schnell gewesen. Nun müssen wir einen Schritt nach dem anderen machen. Es braucht sieben Jahre, um die Form in den Griff zu bekommen, aber im Anfang der Schöpfung war man dem Bewusstsein der Seele entsprechend direkt 5 Jahre, 11 Jahre oder 16 Jahre alt. Das geschah unmittelbar. *Vedavyasa* z. B. war nach seiner Geburt sofort ein 5 Jahre alter Junge und *Kapila* war nach seiner Geburt schon 7 Jahre alt. Solche Wesen verlieren keine Zeit, sie haben viel zu tun. Wir haben weder Wissen, noch haben wir Arbeit vor uns, also wachsen wir langsam, Stück für Stück.

So war es bei vielen Eingeweihten. Entsprechend ihrem Wissensstatus waren sie gleich mehrere Jahre alt. *Pruthu* und *Arti* waren sofort Jugendliche von 16 Jahren und beide wurden miteinander verheiratet und wurden mit der Arbeit vertraut. Das reicht zum Regieren.

Wir machen heute Nachmittag weiter. Ich werde die ganze Geschichte ausführlich erzählen. Es ist nicht nur eine Geschichte, sondern dahinter steht eine tiefgründige Weisheit.

Dienstag, 02. Januar 2018, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

In der Entstehungsgeschichte haben wir die lemurische Zeit betrachtet, in der die Lebewesen auf unsere Erde herabgestiegen sind und allmählich mit Hilfe der Elemente, die den Planeten umgeben, ihren Körper bekamen. Wir sollten wissen, dass die fünf Elemente nicht auf allen Planeten gleichermaßen zu finden sind - jeder Planet hat seine eigenen fünf Elemente. Mit ihrer Hilfe wurden die Formen der Lebewesen gebildet und je subtiler ein Element ist, umso subtiler wird die Form. Akasha z. B. ist ein sehr lichtdurchlässiges, transparentes Material, d. h. der 5. Äther, den wir den 'Himmel' nennen. Eine solche Form können wir nur aufgrund ihrer Umrisse erkennen.

Die Luft ist nach der Akasha das nächst gröbere Element. Sie gibt eine einigermaßen sichtbare Form. Bei einem Wirbelwind nutzt die Luft diese Form. Das Feuer ist noch etwas gröber und vermittelt die Lichtform, die gold-gelb ist und auch etwas Rot enthält. Mit dem Wasser werden die Formen noch sichtbarer und mit der Materie haben wir eine feste Form.

Mit Hilfe dieser fünf Elemente bekommt der Mensch und alle anderen Wesen ihre Form und die ausgeklügelte Form, die es auf dieser Erde gibt, ist die menschliche Form⁸. Alle anderen Formen sind nicht so gut ausgerüstet und ausgestattet. Wenn die Lebewesen herabkommen, kommen die Formen aus den fünf Elementen je nach Qualität des Wesens in einer entsprechenden Kombination

⁸ Darüber habe ich letztes Jahr ausführlich gesprochen.

dieser fünf Elemente hervor. In unserem Horoskop können wir z. B. sehen, wieviele Planeten sich in den einzelnen Elementen befinden. Hat jemand z. B. mehr Planeten in einem Luftzeichen (Waage, Zwillinge oder Wassermann), dann ist die Form/der Mensch mehr luftig oder wenn jemand mehr Planeten in den Feuerzeichen hat, ist der Mensch feurig. Sind viele Planeten im Wasser, ist der Mensch generell eher emotional. Überwiegen die Erdzeichen, wird sich dieser Mensch in seiner Wahrnehmung eher erdverbunden zeigen. Bei manchen Personen ist die Energie leichter und bei anderen schwerer. Das Feuer ist unter den 5 Elementen das mittlere Prinzip und gehört zum Verstand, der Gedanken-Ebene, das Wasser ist mit der Emotionalebene verbunden, die Materie mit der Erdebene und die Luft mit der buddhischen Ebene. Akasha gehört zur Ebene der Erfahrung, die jenseits der buddhischen Ebene liegt.

So kommen die fünf Elemente zusammen, um dem Menschen eine Form zu geben, die seiner Entwicklung entspricht. Deshalb hat jeder eine andere Körпераusstattung. Manche können sehr viel essen, andere essen nur wenig und sind trotzdem sehr aktiv. Die Unterschiede im Körper kann man mit Hilfe der Astrologie erkennen - ist ein Mensch eher erdverbunden, emotional, mental, hat er etwas auf der buddhischen Ebene oder lebt er im glückseligen Zustand?

Als die Erde gebildet wurde, waren die fünf Elemente da, die genutzt wurden, um die Formen und auch die 5 Sinne, die 5 Sinneswahrnehmungen und die Handlungsorgane auszubilden. Alles wurde in 5-Gruppen gebildet. Auch die Fünf besteht aus 5 Teilen und deshalb wird sie 'Makara' genannt. In diese Form steigt der Mensch herab und in welcher Weise die Elemente bei ihm kombiniert sind, hängt von seiner Entwicklung ab.

Die Geschichte von *Pruthu* spricht von Lebewesen, die sehr niedrig in ihrer Entwicklung waren, d. h. es waren sehr erdverbundene Menschen. Sie waren durch die Hüfte gekommen. Daneben gab es auch die andere Art von Wesen, die durch die mittlere Luft (die Zwillinge) gekommen waren.

Der Schütze steht für das Reibungsfeuer, das Feuer in der Materie. Im Feuer-Ritual heute Morgen haben wir gesehen, dass das Feuer in den Holzstäbchen ist. Es schläft im Holz und nur, wenn es angeregt wird, kommt es als Flamme hervor. Den Holzspan, den wir für das Feuer-Ritual benutzen, können wir mit der Hand anfassen, die Flamme nicht. Das (Reibungs-) Feuer ruht im Holz, kann aber entflammt werden.

Wird es entfacht, wird es zur Flamme und dann kommt das Feuer aus der Materie hervor. Diese Flamme ist das solare Feuer und dieses Feuer ist im Löwen.

Das elektrische Feuer ist der Widder.

<u>Reibungsfeuer</u>	<u>solares Feuer</u>	<u>elektrisches Feuer</u>
das Feuer in der Materie	die Flamme	
		
unsichtbar	sichtbar	unsichtbar
der Schütze	der Löwe	der Widder

Deshalb sagen wir: alle Aspiranten sind Schütze-Geborene, denn sie versuchen, das Feuer zu entfachen, das sich innerhalb der Materie befindet. Wenn das Feuer erst mal brennt, ist es eine Flamme, die sich immer vertikal bewegt und dies ist das Kundalini-Feuer.

Es kam also eine große Gruppe von Menschen mit dem Reibungsfeuer in ihrem Basiszentrum, und wenn dieses Feuer in der Materie entfacht und in eine Flamme umgewandelt wird, werden Aspiranten zu Jüngern. Diese Flamme ist das, was wir 'das Kundalini-Feuer' nennen.

Die andere Gruppe, zu der z. B. *die Söhne des Willens und des Yoga* gehören, waren all jene, in denen das elektrische Feuer als Flamme herabgestiegen war. Die Flamme ist in der Mitte, so wie das Löwe-Zeichen das mittlere Feuerzeichen zwischen Widder und Schütze ist. Sie ist das 2. Feuer, zwischen dem elektrischen Feuer und dem Reibungsfeuer.

Das elektrische Feuer ist unsichtbar. Wir können die Elektrizität als solche nicht sehen, doch wenn sie in Verbindung mit der Materie kommt, wird sie zu Licht - so wie eine Flamme.

Das Feuer in der Materie ist unsichtbar und das elektrische Feuer ist auch nicht zu sehen, das einzig sichtbare Feuer ist das solare Feuer = die Flamme.

Es ist genügend Feuer in uns und durch die richtigen Übungen der Aspiration versuchen wir, uns zu entflammen, d. h. wir sammeln das Feuer innerhalb der Materie und das Feuer im Wasser und es entflammt uns und dann werden wir zu einer Flamme, die in die Bereiche der Luft und des Himmels (der Akasha) aufsteigt.

Dies ist der normale Ablauf der Entwicklung.

Daneben gibt es einen anderen Ablauf, bei dem das Feuer als Erleuchtung herabkommt. Wir sehen die Elektrizität nicht, aber wir sehen das Licht, das durch sie entsteht. Deshalb sagt *Meister DK*: Seitdem die Menschheit die Elektrizität erfunden und entdeckt hat, wurde es dem elektrischen Feuer möglich, sichtbar zu werden. So hat es die Menschheit möglich gemacht, dass das, was jenseits von allem ist, herabkommt zu dem, was sichtbar ist. Diese Gegebenheit des Herabkommens der Elektrizität wird als Herabkommen des Göttlichen in das Menschenreich angesehen. Dadurch kann das Menschenreich viel besser entwickelt werden.

Es gibt also das Emporstreben durch unsere Aspiration und es gibt das Herabkommen des Avatars der Synthese, der um uns herum ist - "Er möge die Erde emporheben" sagen wir.

In der Geschichte haben wir einen Hinweis in Bezug auf das Herabkommen elektrischen Lichts und zum Aufstieg des Reibungsfeuers. Wir sind dann im Bereich von Feuer und Luft. Die Menschheit beschäftigt sich heute viel mit dem Feuer. Jedes Denkvermögen wird dem Feuer ausgesetzt. Mit viel Feuer kann man allmählich in die Luft aufsteigen - wir sprechen vom 'Aufstieg in die Luft' oder vom 'Eintreten in das Wassermannzeitalter'. Die Wassermann-Energien kommen herab, auch wenn wir noch nicht wirklich im Wassermann sind und die Flamme bereitet die Löwe-Energien in uns vor. Wir haben sehr viel Reibung in unserem Denken, die auch Feuer ist.

Diese Reibung erzeugt Feuer, Meditation erzeugt Feuer, Atmungs-Aktivität (Pranayama) erzeugt Feuer, die Übungen erzeugen Feuer und dann gibt es vom Wassermann den Herabstieg des elektrischen Feuers. So versuchen wir, vom Schützen aus zum Löwen zu gelangen, während die Wassermann-Luft dies entfacht, um uns in den Luftbereich zu erheben. Deshalb haben wir zunächst das Flugzeug erfunden und später werden wir selbst lernen zu fliegen - es gibt die Prophezeiung, dass der Mensch lernen wird zu fliegen, wenn er in der Lage ist, vorwiegend mit der Luft zu arbeiten.

Wir werden jetzt in die Übung eingeführt, mit Hilfe der Meditation mit der Luft zu arbeiten. Wir alle lernen, langsam, sanft und gleichmäßig zu atmen. Je mehr wir dies tun, umso mehr entfacht diese Arbeit mit der Luft das Feuer und der Entflammungs-Prozess beginnt. Luft und Feuer sind Freunde, zwei Elemente, die wie Zwillinge sind. Das eine hilft dem anderen. *Rama* ist feurig und *Hanuman* luftig und zusammen begründen sie den Guten Willen. Das finden wir auch bei *Krishna*, der luftig ist, und *Arjuna*, der feurig ist und zusammen begründen sie das Gesetz. Dem Feuer wird von der Luft geholfen. Wenn das Feuer Hilfe durch die Luft bekommt, breitet es sich schnell aus. Deswegen wird das Entfachen leicht. Wir fachen die Flamme an, sodass sie immer weiter aufsteigt. Diese Dimension müssen wir verstehen.

Heute Morgen habe ich die Geschichte von *Pruthu* eingeführt und jetzt führe ich das ewige Prinzip ein, wie die Menschheit sich bemüht aufzusteigen und das Göttliche eine Bemühung macht, in den Formen der Yogis herabzukommen. *Dattatreya*, *Genesha*, *Hanuman*, *Garuda* und andere große Wesen stiegen in lemurischen Zeiten herab. Die Menschenmassen hatten das Reibungsfeuer und jene unter ihnen, die aufsteigen wollten, versuchten, das Feuer zu entfachen. Zwillinge – Schütze bilden dabei die Achse für den Abstieg und den Aufstieg. Der Abstieg ermöglicht dem Aufsteigenden, mit Leichtigkeit aufzusteigen.

In den Schriften heißt es, die Ankunft von *Pruthu* gilt als Ankunft von *Narayana*. Der Vater selbst stieg durch ihn herab, um seine Söhne aufsteigen zu lassen. Der Vater sucht nach dem Sohn und sorgt dafür, dass der Sohn wieder zum Gesetz findet. Wir kennen diese Geschichte - wir sind die verlorenen Söhne, die 'herumstreunen' und den Weg zurück nicht mehr finden. Der Vater schickt die Söhne Gottes aus, die 'verlorenen Schafe' wieder einzusammeln. Das ist eine ewige Geschichte. Denkt nicht, dass dies ein einmaliges Geschehen war, sondern das passiert regelmäßig. Bis heute gibt es so viele, die Verantwortung übernommen haben, Aspiranten auf einen Weg der Entwicklung zu bringen.

Das Zweite ist, als *Pruthu* in lemurischen Zeiten auf diesen Planeten kam, waren die Elemente ganz frisch auf dem Planeten und haben sich frisch manifestiert. Zu dieser Zeit formte sich die Erde und war voll von Höhen und Tiefen, Hügeln und Tälern, es gab keine Flüsse, die zum Meer flossen, es gab kein kultivierbares Land, weil die Menschen, die es hätten kultivieren können, erst noch ihre Form bekommen mussten und sie mussten erst noch lernen, die Erde zu kultivieren. Eine Erde, die nicht kultiviert wird, bleibt ein einziges Waldgebiet und ihr blieben nur die eigenen Umwälzungen.

Die Erde musste dazu kommen, sich um sich selbst zu drehen. Diese Drehung um sich selbst und um die Sonne, ermöglichte die Jahreszeiten. Wir müssen die Jahreszeiten für die Aussaat und Ernte nutzen. Das Potenzial war da, aber nicht die bebaubare Fläche

Mittwoch, 03. Januar 2018, am Vormittag

Herzliche brüderliche Vollmond-Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Weisheit braucht Wiederholung, damit sie sich in uns festigt. Wir sollten in der Lage sein, uns an sie zu erinnern während wir kontemplieren, sodass die Intelligenzen, die in der menschlichen Form existieren, in uns aktiviert werden können. Dadurch wird uns geholfen, sodass wir die Glückseligkeit der Existenz erfahren können. Wir können dann auch den ursprünglichen großartigen Status unseres Daseins erkennen und erfahren, während wir normalerweise nur in Bezug auf die weltliche Dimension unseres Daseins leben. Wir sind in unserem Wesen göttlich und alle göttlichen Intelligenzen sind in uns vorhanden und wenn wir uns mit ihnen verbinden, werden sie in uns aktiviert. Nehmen wir keine Verbindung zu ihnen auf, bleiben sie schlafend und können uns ihren Segen nicht geben und unsere Erfahrung ist dann sehr begrenzt. Die Schriften verbinden in ihren Erzählungen von Zeit zu Zeit den Mikrokosmos mit dem Makrokosmos, den Menschen mit dem Kosmischen Menschen, sodass die kosmischen Intelligenzen in uns erweckt werden und uns eine große Dimension und eine großartige Erfahrung vermitteln. Ähnliche Situationen gab es schon in früheren Episoden, aber jetzt beschäftigen wir uns mit *Pruthu*, dem 1. König des Planeten und wir sollten wissen, dass wir ebenfalls Pruthus sind. Auch wir sind Regenten unseres Körpers. Unser Körper ist ein Repräsentant der Erde und wir repräsentieren *Pruthu*. Jeder von uns ist ebenso vom Göttlichen herabgekommen wie er.

Von *Pruthu*, dem König, wird gesagt, dass er vom Höchsten, von NARAYANA, dem Absoluten Gott herabgekommen ist, der zyklisch die Involution, die Erfahrung der Existenz und die Evolution leitet.

Auf dem Weg der Involution werden nach und nach Formen gebildet - bis hin zur Erde. Dabei geschehen alle 7 Abstufungen der Formenbildung. Wir bewohnen all diese Ebenen und dann gehen wir wieder zurück indem wir den aufsteigenden Weg finden. AYANA bedeutet 'die zyklische Bewegung', RA bezeichnet die Manifestierung dieser Bewegung und NA ist die erneute Manifestierung dieser Bewegung. NA führt zurück zum Ursprünglichen und RA ist die Manifestierung des zyklischen Weges, genauso wie wir jeden Morgen wach werden und auf der Grundlage des Bewusstseins nehmen wir die drei Qualitäten Wille, Wissen und Aktivität auf und dann spiegeln sie sich über Buddhi auf dem Denkvermögen wider und anschließend wenden wir uns den Sinnen zu und arbeiten mit dem Körper.

So machen wir es jeden Morgen und am Abend ziehen wir uns vom Körper, aus den Sinnen und dem Denkvermögen wieder zurück. Jeder Schlaf ist ein Rückzug, und jedes Erwachen ist eine Rückkehr in die Welt. Das erleben wir jeden Tag. Während unser Tag sehr kurz ist, ist der Tag des Schöpfers sehr lang. Ansonsten ist es bei ihm genauso wie bei uns. Der Makrokosmos wird im Mikrokosmos widergespiegelt. *Narayana* steigt durch den Schöpfer, durch die Prajapatis und durch die Manus bis zu diesem Planeten herab und wenn er sich wieder zurückzieht, werden auch die Lebewesen wieder in den ursprünglichen Zustand des Seins zurückgezogen. Wir alle machen jeden Tag das Gleiche.

Wir existieren auf allen sieben Ebenen sobald wir genügend bewusst sind. Dann können wir erleben, wie unsere Existenz am Morgen zu Bewusstsein wird und auf dieser Grundlage nehmen wir die drei Qualitäten Wille, Wissen und Handeln auf. Diese drei Qualitäten spiegeln sich auf dem Buddhi wider und dann beschließen wir etwas zu tun. Dafür nehmen wir dann das Denkvermögen in Anspruch, damit wir das erfüllen können, was wir gerne tun wollen und das Denkvermögen aktiviert die Sinne. Denkvermögen, Sinne und Körper arbeiten zusammen, um das zu erfüllen, was wir beschlossen haben.

So sind wir herabgekommen und im Schlaf gehen wir in umgekehrter Reihenfolge wieder zurück. Im Schlaf haben wir kein Körperbewusstsein, kein Bewusstsein für unsere Sinne; das Denkvermögen, die dreifache Aktivität und das Bewusstsein wird zurückgezogen, alles zieht sich in die Existenz zurück. Im Schlaf existieren wir, wissen aber nicht, dass wir existieren. Dies ist ein täglicher Zyklus. Die Schöpfung existiert für uns nicht mehr, wenn wir nach Hause gehen und schlafen und sie taucht wieder auf, wenn wir am nächsten Tag wieder wach werden. Wir können unserer Schöpfung nicht entkommen, wie problematisch sie auch sein mag. Der Schöpfer hat seine Probleme mit der gesamten Schöpfung und wir haben sie mit unserer Schöpfung - unser Körper und/oder unsere Sinne können uns Probleme machen und unser Denkvermögen bringt ununterbrochen ungefiltert Gedanken herein, die uns Probleme machen können. Nachts haben wir all diese Probleme nicht, weil wir uns von allem zurückgezogen haben. Deshalb sagt die Philosophie: unser Tagesgeschehen ist wie ein Theaterstück; sobald wir die Theaterbühne verlassen haben, sind wir keine Schauspieler mehr. Auf der Bühne spielen wir vielleicht die Rolle eines großartigen Königs, aber sobald wir die Bühne verlassen haben, sind wir kein König mehr. Im Theater haben wir unsere tägliche Aktivität, führen bestimmte Dialoge, haben bestimmte Positionen und Beziehungen und sobald wir einschlafen, sind wir alle gleich und sind einfach nur Seelen - im Schlaf gibt es keinen König und keinen Diener mehr. Nur tagsüber spielen wir die Rollen unserer eigenen Schöpfung gemäß.

Wenn wir die Geschichten in den Schriften lesen, sollten wir erkennen, dass es immer unsere eigenen Geschichten sind, die in anderer Form erzählt werden. Wenn wir diese Geschichten nicht auf uns selbst beziehen, wird uns die Weisheit nie berühren. Lesen wir z. B. das Ramayana, müssen wir uns als *Rama* sehen und beim Neuen Testament sollten wir uns in die Position von *Jesus* hineinversetzen. Das ist unsere Geschichte - der Hauptakteur der jeweiligen Geschichte ist immer das, was wir sind! Und so ist auch die Geschichte von *Pruthu* nichts anderes als unsere eigene Geschichte. Der Unterschied ist nur, dass in *Pruthu* alle Intelligenzen erwacht sind. Indem wir uns mit der *Pruthu*-Geschichte verbinden, werden auch in uns die Intelligenzen erweckt. Das ist die Absicht beim Studieren einer Geschichte aus den Schriften.

Intelligenzen, die in Pruthu erweckt werden

Die Intelligenzen sollten in uns genauso erwachen, wie sie in *Pruthu* erwacht waren. Deshalb beschäftigen wir uns mit ihnen. Es gibt 19/20 Intelligenzen, die in dieser Geschichte erweckt werden. In der Bhagavad Gita gibt es 52 Intelligenzen, von denen dort gesprochen wird. Es gibt:

→ **Die planetarischen Prinzipien** und ihre Positionen in uns. Die 7 Planeten können wir den 7 Zentren in uns zuordnen. Ruft an:

- Jupiter im Sahasrara
- die Sonne im Ajna
- Merkur in der Kehle
- Venus im Herzen
- den Mond im Solarplexus
- Mars im Sakralzentrum
- Saturn im Muladhara

So können wir die planetarischen Energien anrufen und erwecken.

→ **Die Sonnenzeichen:**

- | | |
|--------------|---|
| - Widder | ganz oben am Kopf |
| - Stier | das Gesicht, von den Augenbrauen abwärts |
| - Zwillinge | Kehle und Schultern |
| - Krebs | die Brust |
| - Löwe | das Zwerchfell |
| - Jungfrau | der Teil zwischen Zwerchfell und Nabel |
| - Waage | der Nabel selbst |
| - Skorpion | der Teil unterhalb des Nabels bis zu den Genitalien |
| - Schütze | Hüfte und Oberschenkel |
| - Steinbock | die Knie |
| - Wassermann | die Knöchel |
| - Fische | die Füße |

In der anderen Reihenfolge kann es vom Schützen an wieder eine Bewegung nach oben geben:

- der Schütze kann auch als das höhere Muladhara betrachtet werden,
- der Steinbock als das höhere Herzzentrum,
- der Wassermann als der obere Teil der Stirn und
- die Fische ganz oben auf dem Kopf.

So können wir uns mit den 12 Sonnenzeichen und den 7 Planeten verbinden.

Wir können uns auch folgendermaßen verbinden:

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| - der positive Mondknoten | der Teil über dem Zwerchfell |
| - der negative Mondknoten | der Teil unterhalb des Zwerchfells |

Man kann auch betrachten:

- | | |
|-----------------------|--|
| - das rechte Auge als | das kosmische Sonnenprinzip |
| - das linke Auge als | das kosmische Mondprinzip |
| - die Zähne als | die Keime der Weisheit - die Wurzeln in den Zähnen sind die Wurzeln der Weisheit. Die Zahnwurzeln merken wir nur, wenn sie weh tun. Töten wir die Wurzeln ab, damit sie nicht mehr schmerzen können, dann töten wir die Weisheit ab. Die Zähne bewahren die Wurzeln der Weisheit. Sie dienen nicht nur dem |

	Zerkauen, sondern beschützen auch die Wurzeln der Weisheit in uns.
- die Zungenspitze als	der Ort, an dem das WORT, Saraswathi, existiert
- die Ohren als	Intelligenzen des Hörens
- die Nasenlöcher als	Arbeitsplatz der Aświns, d. h. von Mitra und Varuna, die linke und rechte Energie, Geist und Materie
- der Mund als	Ort von Varuna, denn er enthält das Wasser und kann auch als Ort des Feuers gesehen werden, denn durch den Mund wird viel Feuer zum Ausdruck gebracht und durch ihn wird viel Feuer eingeführt
- das gesamte Gesicht als	Indra, der himmlische König

So gibt es in jedem Teil unseres Körpers Entsprechungen. Wenn wir uns mit den entsprechenden kosmischen Gegenstücken, den planetarischen Intelligenzen in uns verbinden, dann werden sie in uns erweckt.⁹ Verbinden wir uns nicht mit ihnen, sondern brüten immer nur über unsere Probleme, dann gibt es kein Erwachen. Wir sollten eine Brücke zu ihnen bilden, sodass die entsprechenden Intelligenzen anfangen, durch uns zu arbeiten. Auf diese Weise müssen wir Brücken zum Kosmos bauen. Dies ist der essentielle Aspekt dieser Episode.

König *Pruthu* baute die Brücken zu jeder kosmischen Intelligenz, und er machte seinen Körper sehr göttlich. Der Körper sollte als Kuh betrachtet werden - die Kuh sondert Sekrete (die Milch) ab. Genau wie die Kuh Milch gibt, gibt es in uns so viele Zentren von Intelligenzen in uns, welche die entsprechenden Energien absondern können und uns dann die entsprechende Freude vermitteln. Haben wir im Mund keine Geschmacksknospen, erfahren wir gar nichts beim Essen. Bestimmte Dinge essen wir sehr gerne, weil wir die entsprechenden Geschmacksknospen entwickelt haben. Manche Leute entwickeln ihre Geschmacksknospen, wenn sie eine Pizza sehen, andere beim Anblick eines Eises. Diese Geschmacksknospen sind nichts anderes als Absonderungen im Mund.

Es gibt Intelligenzen, die Sekrete absondern können, und von Kopf bis Fuß gibt es diese Art von Sekret-Absonderungen. Es gibt Zentren am rechten und linken Fuß, die Energien erzeugen können.

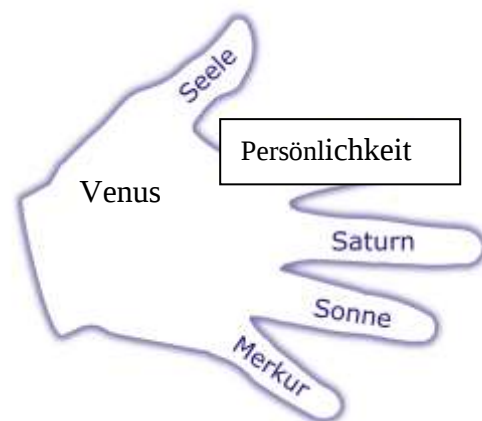
Man kann den rechten Fuß so auf den linken Fuß setzen, dass sich die Knöchel berühren. Dies ist die im Yoga empfohlene Asana, mit der spontan die Kundalini vom Muladhara zum Sahasrara erhoben wird.



⁹ In dem Buch zum Feuerritual habe ich die Entsprechungen zu unserem Körper gegeben. Dieses Buch wurde vor langer Zeit veröffentlicht. Hier sind all die Intelligenzen aufgezählt, die ihren Platz in unserem Körper haben.

Wie wichtig sind die Füße? - Was oben auf dem Kopf ist, ist auch an den Füßen vorhanden. Die Füße müssen also sehr gut in Ordnung gehalten werden. Im Körper hat alles eine entsprechende Intelligenz. Je mehr wir eine Verbindung herstellen, desto mehr reagiert unser Körper dementsprechend.

Wir sagen z. B., dass der Daumen die Seele ist, der Zeigefinger ist das Ego, die Persönlichkeit. Der Mittelfinger ist Saturn, der Ringfinger enthält Sonnen-Energie und der kleine Finger Merkur-Energie. Venus ist der Berg zum Daumen.



Auf der anderen Seite der Handfläche ist der Mond und Mars ist auch auf der oberen Seite der Handfläche. Die Seele und alle planetarischen Energien sind in der Hand vorhanden, und deshalb sollten wir die Hand mit Sorgfalt benutzen und dafür sorgen, dass unsere Hände sauber sind. Dies bezieht sich nicht nur darauf, dass wir sie mit Seife waschen, sondern sie werden dadurch sauber, dass wir Tätigkeiten guten Willens damit tun.

Als ich gestern Nachmittag über den Herabstieg der Intelligenzen in *Pruthu* gesprochen habe, ist das Aufnahmevermögen der Gruppe abgesunken - das Ganze war ein bisschen schwer. Deswegen will ich noch einmal darauf eingehen.

Der ganze Körper enthält so viele Intelligenzen:

- der Kopf enthält kosmische Intelligenzen,
- der Oberkörper solare Intelligenzen und
- der Unterkörper planetarische Intelligenzen.

Der Kosmische Mensch ist im Kopf, die solare Person ist im Herzen, und die planetarische Person ist im Nabel. Wir sind drei in Einem, genauso wie der Kosmische Mensch. Alles, was im Kosmischen Menschen ist, ist auch in uns, und dies wird in den alten Schriften immer wieder dargelegt, damit wir uns immer wieder damit verbinden und aus unserem armselig kleinen Verständnis unseres eigenen Daseins herausfinden. Unsere weltlichen Angelegenheiten sind so unbedeutend, aber wir machen sie so groß, sodass wir in ihnen fast ersticken und daran leiden. Deshalb gibt es das Sprichwort: die Leute machen Berge aus Ameisenhöfen und sorgen sich dann darum. Kleine Dinge bauschen wir auf und machen sie zum Problem, aber wir können sie auf ihre normale Größe zurückführen, wenn wir uns mit den planetarischen, solaren und kosmischen Intelligenzen verbinden, mit den Intelligenzen der Äußerung (mit dem Wort) von der Kehle zur Zunge und mit den beiden Himmelskörpern in den Augen - dem Sonnen- und Mondprinzip.

In dieser Weise können wir den kosmischen Menschen auf uns projizieren. Wir können ihn auf uns projizieren indem wir uns mit den Zentren verbinden und dadurch werden wir gereinigt, unser Status wird erweitert und unsere Fähigkeit, zu leben und zu arbeiten, wächst rasant an. Als die Schriften geschrieben wurden, haben es die Eingeweihten so dargestellt, dass wir in uns dieselben Intelligenzen finden, so wie es bei *Pruthu* der Fall war.

In der Form von *Pruthu* werden 20 Intelligenzen erwähnt. Das ist eine Wissenschaft der Entsprechungen. Wir müssen uns mit ihnen beschäftigen indem wir uns mit ihnen verbinden. Wenn wir an unser rechtes Nasenloch denken, sollten wir wissen, dass wir hier die Pingala-Energie und beim linken Nasenloch die Ida-Energie finden. Wenn beide Nasenlöcher gut zusammenarbeiten, werden uns beide ermöglichen, uns in der Sushumna-Energie zu verankern.

Genauso ist es auch mit den Augen. *Meister Djwhal Khul* sagt: Wir haben zwei Augen bekommen und müssen sie richtig benutzen. Das linke Auge dient dem Sehen, das rechte Auge der Innenschau und das Dritte Auge ist für die Vision. Wir müssen von links nach rechts und von dort zum Zentrum gehen, d. h. von Unwissenheit zu Wissen und von Wissen zu Weisheit.

Jeden Teil unseres Körpers können wir so mit einer Intelligenz in der Schöpfung verbinden und dadurch erhalten wir die entsprechende Energie und unser Bewusstsein entfaltet sich und das ist unser Ziel. Deshalb wollen wir uns jetzt mit dem Text beschäftigen. Wir werden in diesem Seminar auch Verbindungen herstellen zu den kosmischen Intelligenzen und den Intelligenzen im Körper. Zuerst müssen wir sie erwecken und dann müssen wir sie mit ihrem Ursprung, mit ihrem eigentlichen Reservoir verbinden.

Wenn wir uns mit der Sonne verbinden, dann ist das linke Auge die (planetarische) Sonne, das rechte Auge ist die zentrale Sonne und das Dritte Auge ist die kosmische Sonne, durch die das Licht von oben (Aditi) übermittelt wird.

Von Aditi geht es zur kosmischen Sonne → zentralen Sonne → planetarischen Sonne.

Alles ist ganz oben auf dem Kopf vorhanden. Das gesamte Licht steigt auf verschiedenen Wegen herab. Auch das müssen wir tun, wenn wir unsere Augen schließen und kontemplieren wollen.

5 Elemente, 5 Sinnesintelligenzen, 5 pranische Prinzipien sind im Körper - mit allen können wir uns verbinden. Das nennt man 'Kontemplation über die Kosmische Person'. Alles, was in der Kosmischen Person ist, ist auch in uns. Jeder Mensch ist ein kosmischer Repräsentant auf der Erde. Deshalb heißt es, dass wir alle Prinzen sind. Wir haben den Vater und wir sind seine Kinder und damit Prinzen. Diesen ursprünglichen Status als Prinzen, unsere ursprüngliche Identität, haben wir verloren und wurden von Prinzen zu Bettlern. Wir betteln auf diesem Planeten wegen bestimmter Dinge. Die Situation steht irgendwie Kopf.

1. Kubera, der Herr des Nordens

Vom Herrn des Nordens bekam König *Pruthu* die 7 Gewebe des Körpers¹⁰. Von den Knochen bis zum Sperma erhalten sie den Körper. Wenn die 7 Gewebe in Synthese sind, entsteht das 8. Gewebe. Im Yoga sollten wir das 8. und das 9. Gewebe entwickeln können, um das 10. zu erfahren. Die sieben Gewebe, die uns gegeben wurden, ermöglichen uns, das 8. Gewebe zu entwickeln, das dann das 9. Gewebe mit sich bringt. Das 8. Gewebe ist Licht, das Sperma ist voller Feuer. Es bringt das Licht im 8. Gewebe, und das 9. Gewebe bringt die Strahlkraft des Lichts. Deswegen nennen wir es 'Tejas' und das 8. Gewebe heißt 'Ojas'.

Alles wird mit Hilfe des 7. Gewebes, des Spermas entwickelt. Gebrauchen wir das Sperma falsch, dann verlieren wir die Gelegenheit, das 8. und 9. Gewebe zu entwickeln. Deshalb sagt man im Yoga:

10 Im Ayurveda werden die folgenden sieben Gewebe (und Funktionen) unterschieden:

- Rasa Dhatu: Lymphe und Blutplasma → nährt den Körper
- Rakta Dhatu: rote Blutkörperchen → Versorgung mit Sauerstoff; gibt dem Körper Leben
- Mamsa Dhatu: Muskeln → umhüllt und formt den Körper; Bewegung
- Meda Dhatu: Fettgewebe → schmiert den Körper, gibt ihm Masse
- Ashti Dhatu: Knochen und Knorpel → stützt den Körper, gibt ihm Struktur
- Majja Dhatu: Nerven, Knochenmark und Bindegewebe → füllt die Knochenhöhlräume; Verstandesfunktion
- Sukra Dhatu: Fortpflanzungsgewebe → unterstützt den Fortpflanzungsprozess, produziert Ojas

(Quelle: www.paracelsus.de)

Seid mäßig in eurer Sexualität. Sie ist nur dazu gedacht, Kinder zu zeugen und die familiäre Linie fortzusetzen. Da wir selbst einen Körper bekommen haben, haben wir auch die Pflicht, anderen einen Körper zu geben. Wer keine Kinder zeugen möchte, sollte das Sperma im Yoga einsetzen, um die höheren Gewebe zu entwickeln. Im Westen beklagt man sich, dass man im Osten soviel darüber spricht, sich der Sexualität zu enthalten. Das gilt nur, wenn man sich das Programm gesetzt hat, das 8. Gewebe zu entwickeln. Wenn man dieses Programm für sich nicht will, dann braucht man dies nicht beachten. Das Wasser, das vom Fluss ins Meer fließt, wird verschwendet (nicht genutzt). An einem Fluss bauen wir Staudämme und sammeln das Wasser, um Obst und Gemüse zu bewässern. Das ist intelligente Nutzung der Gewässer, die zum Meer fließen. Genauso fließen auch die Energien aus uns hinaus durch die Sexualität. Sexualität ist nicht verboten, aber sie sollte gemäßigt werden, sollte genutzt werden, hereinkommenden Seelen Körper zur Verfügung zu stellen. Nutzen wir die Sexualität dafür, dann ist dies in Ordnung. Je mehr wir das Sperma nach oben führen, umso mehr wird nach und nach der Lichtkörper entwickelt. Je mehr wir aber die Energie durch die Sexualität abfließen lassen, desto mehr vertrocknet unser Gehirn.

Es gibt einen Vers: Die Wasser des Himmels kommen herab und fallen auf den Kailash, fließen durch den Himalaya in die Ebenen und von dort weiter ins Meer. Soviel Wasser wie ins Meer fließt, soviel gilt als verschwendet. Alles Wasser, das für die Bewässerung zurückgehalten und eingesetzt wird, bringt Nutzen. Auf den Körper bezogen heißt dies, dass die Energie Verwendung findet, um den Körper zu beleben. Für die Vitalität ist gesorgt, wenn die Energien gut für den Körper verwendet werden. Vitale Menschen laufen einfach von Ort zu Ort und brauchen dafür weder ein Auto noch ein anderes Fahrzeug. *Jesus* z. B. ging häufig vom See Genezareth über die Berge von Judäa bis nach Jerusalem. Wie konnte er solche Fußmärsche überhaupt bewältigen? - Doch nur durch seine Vitalität. Hier haben manche so schwache Beine, dass sie es zu Fuß kaum bis zum Retreat-Zentrum schaffen, weil sie zu wenig Vitalität haben.

Sieben Gewebe werden vom Herrn des Nordens gegeben. Bauen wir das 8. Gewebe auf, ist das so, als würden wir diesen Prozess umkehren, und das 9. Gewebe gibt uns die Strahlkraft und durch das 10. Gewebe erleben wir die Glückseligkeit der Existenz.

Denken wir bei der Kontemplation daran, dass wir sieben Körpergewebe haben? - Wir kümmern uns doch überhaupt nicht darum. Das Bewusstsein fließt durch das Nadi-System, das Blut fließt durch unsere Blutgefäße, wir haben die Muskeln, die Knochen, die Haut - es ist nur eine Energie, die sich in sieben verschiedene Stadien an Energie umwandelt bis hin zum Knochen als dem Allerdichtesten. Sperma ist das feinste Gewebe.

Auf der Reise abwärts bildet sich alles vom Feinsten zum Groben und auf der Rückreise nach oben bildet sich alles vom Größten bis zum Feinsten.

Wir haben die Möglichkeit, das 8. Gewebe zu entwickeln, wenn wir das Sperma bewahren. Kubera ist der Herr aller 7 Gewebe, denn er hat sie uns gegeben und dafür sollten wir ihm dankbar sein. Haben wir Schwächen und Mängel in diesen 7 Geweben, dann haben wir Probleme mit dem Körper, die Haut kann jucken, die Knochen können weh tun, im Blut kann es Unreinheiten geben, das Bewusstsein kann nicht richtig fließen, die Muskeln können zu schwach sein usw. Wenn wir uns mit Kubera, dem Herrn des Nordens, verbinden und ihm dankbar sind, haben wir eine Möglichkeit, dafür zu sorgen, dass die 7 Körpergewebe in richtiger Weise gebildet werden. Er hat den Sitz für das Lebewesen bereitgestellt - der Körper ist der Sitz für das inkarnierende Lebewesen.

Wir sollten uns mit den 7 Geweben verbinden indem wir uns daran erinnern, dass der Herr des Nordens diese Gewebe vom Feinstofflichen bis zum Grobstofflichen aufgebaut hat.

2. Varuna

Die Strahlkraft des Gehirns wird von der kosmischen Intelligenz Varuna regiert. Der Absolute Gott ist darin enthalten und deshalb sollen wir das Gehirn strahlend erhalten. Dadurch wird es möglich, dass alle anderen Intelligenzen gut arbeiten. Es heißt, dass Varuna einen weißen Schirm gegeben hat. Dieser weiße Schirm befindet sich innerhalb des Schädels - das Gehirn mit seinen zwei Teilen ist wie ein Schirm. In geheimnisvoller Weise sagen die Schriften: 'Varuna gab König *Pruthu* einen weißen Schirm'. Wenn wir dies nicht entziffern können, sagt uns das gar nichts. Ein weißer Schirm ist das Licht im Kopf. Es durchdringt und erfüllt die rechte und linke Gehirnhälfte. Wir sollten uns in unserer Kontemplation mit dem strahlenden Licht im Kopf verbinden. Im Kopf ist ein Lichtgewebe.

3. Vayu

Vayu, die Luft, gibt uns das pranische Prinzip und ermöglicht uns das Ein- und Ausatmen. König *Pruthu* wurde regelmäßig Luft zugefächelt, damit er nicht schwitzte. Alle Könige haben Leute zur Seite, die ihnen Luft zufächeln, weil man in den Tropen viel schwitzt. Deshalb wird poetisch gesagt: 'Jeder hat seinen Fächer in sich'. Das ist die linke und rechte Bewegung der Luft durch unsere Nasenlöcher. Das ist das Luft-Zufächeln im System. Dieses Luft-Zufächeln hilft, das Blut zu reinigen.

4. Jupiter - die Girlande aus Blumen = die Gesetze in Bezug auf die 7 Ebenen

Jupiter, der Herr des Dharmas, des Gesetzes, gab König *Pruthu* eine Girlande aus Gesetzen in Bezug auf alle 7 Zentren. Immer, wenn in den Schriften von einer Girlande die Rede ist, sind die Lotusse vom Sahasrara bis zum Muladhara gemeint und wenn sie alle miteinander verbunden sind, sehen sie zusammen wie eine Girlande aus.¹¹ Die Girlande sagt uns, dass die Blüten alle gut entfaltet waren.¹²

Die sieben Ebenen haben sieben verschiedene Gesetze - für die physische Ebene gibt es somit ein anderes Gesetz als für die emotionale, mentale, buddhische Ebene usw., jede Ebene hat ihr je eigenes Gesetz. Deswegen gibt es 7 Richter, die die 7 Zentren regieren und zusehen, ob man das Gesetz befolgt hat oder nicht. Alles dreht sich hier also um das Gesetz.

5. Indra, der Himmlische König

Er regiert unser Sensorium. Indra ist das Gegenstück zum Herrn und Indra bedeutet im vedischen Verständnis 'derjenige, der alles Geschaffene beschützt'. Wenn es keine Schöpfung gibt, hat er auch keine Rolle zu spielen.¹³ Er ist der König der Intelligenzen, d. h. der König der Devas und beschützt sie, die Intelligenzen, vor den diabolischen Wesen - die göttlichen Intelligenzen müssen vor den diabolischen Wesen geschützt werden. Diese kommen aus der Unwissenheit. Soviel Unwissenheit wie es in uns gibt, genauso viel Diabolisches gibt es auch in uns und soviel Wissen wie wir im täglichen Leben anwenden, soviel göttliche Intelligenzen arbeiten in uns. In der Schöpfung wird von diabolischen Wesen gesprochen und weil der Mensch ein Mikrokosmos ist, gibt es in ihm auch diabolische Wesen. Denkt nicht, dass ihr außerhalb des Gefahrenbereichs seid! Sobald ihr in eine

¹¹ Wenn sich die Menschen mit einer Girlande beschäftigen und verbinden, sollten sie sich sofort an die Girlande in ihrem Inneren erinnern. Wir schmücken hier die Bilder mit Girlanden, damit die Girlande in uns gut ausgebildet wird. Dahinter steht also eine tiefgründige Bedeutung.

¹² Normalerweise sind die Blüten in den Zentren Chakras und wenn sie sich selbst zu Lotussen umwandeln, werden sie nicht nur zu Lotussen, sondern sind dann auch untereinander gut verbunden.

¹³ Wer ein Haus wie dieses baut, braucht jemanden, der es beschützt/bewacht und dies ist Indra.

falsche Richtung geht oder etwas Unwissendes tut, erwachen die diabolischen Wesen, arbeiten wir in Übereinstimmung mit dem göttlichen Gesetz, dann erwachen auch die göttlichen Intelligenzen.

Indra, der König der göttlichen Wesen, regiert das ganze System und bleibt oben, über dem Brauen-Zentrum und unterhalb des Ajna-Zentrums. Seine Arbeit besteht darin, alles zu beschützen, d. h. er beschützt die göttlichen Intelligenzen und sorgt dafür, dass die diabolischen Wesen nicht eintreten: "Mögen wir die Türen schließen zu dem, wo das Übel wohnt" - so beten wir jeden Morgen in unserer Invokation, aber die diabolischen Wesen lachen über uns und sagen sich: "Was können sie schon gegen uns ausrichten!" Können wir wirklich die Tür vor einem diabolischen Wesen verschließen? Es ist viel mächtiger als wir! Deshalb bitten wir zum Göttlichen, dass das Göttliche diese Tür schließen möge. Zuerst rufen wir das Licht, dann die Liebe, dann den Willen und in der 4. Strophe bitten wir, dass durch diese Dreiheit die Tür zum Bösen geschlossen werden möge. Indra hilft uns, beschützt uns, indem er göttliche Hilfe bringt und verhindert das Eindringen der diabolischen Wesen.

Indra hat seinen Platz über dem Brauenzentrum. In unserem Feuer-Ritual arbeiten viele Intelligenzen und wir rufen sie an. Wir müssen sie am richtigen Ort anrufen, dann werden sie wach, kommen und helfen uns.

Pruthu hatte eine Krone auf dem Kopf. Wenn einem König eine Krone aufgesetzt wird, bedeckt sie die ganze Stirn bis hin zu diesem Punkt, wo Indra wohnt. So wird das gesamte Gehirn durch die Krone abgedeckt. Wer weiß, wie man eine Krone wirklich macht, bildet sie so, dass sie vorne bis zum Brauen-Zentrum herunterreicht und hier sollte ein blauer Saphir sitzen, das Himmel-Blau von Indra!

Mit einer solchen Krone, die bis zur Nasenwurzel reichte, wurde *Pruthu* geschmückt, um alle Intelligenzen im Kopf zu beschützen.

6. Yama

sorgt dafür, dass wir dem Gesetz folgen. Es gibt jemanden, der das Gesetz gibt - das ist Jupiter -, und dann muss es jemanden geben, der das Gesetz umsetzt und dies übernimmt Saturn und Pluto. Die diesbezügliche kosmische Intelligenz wird 'Yama' genannt. Er durchdringt und erfüllt die gesamte Wirbelsäule. Wenn wir die Wirbelsäule vollkommen mit Licht aufgebaut haben, dann heißt dies, dass wir den Stab des Gesetzes halten. Dieser Gesetzesstab ist das, was der Herr des Pluto, der Yama genannt wird, gegeben hat. **Yama** ist der kosmische Regulator.

Der Gesetzgeber ist Jupiter und die Regulierung wird dann erzwungen. Jupiter lehrt uns, wie wir eigentlich sein sollten, wie wir leben und arbeiten sollten. Er bestraft nicht und Saturn ist der Lehrer, der den erhobenen Zeigefinger zeigt. Früher hatten wir in der Schule Lehrer, die einen Stock auf dem Pult liegen hatten, und wenn jemand gestört hat, haben sie ihn eingesetzt. Das ist Saturn. Wenn Yama, der Herr von Pluto, Freude an uns hat, ist unsere gesamte innere Wirbelsäule wie ein regierender Stab eines Königs. Deshalb halten Könige auch äußerlich einen Stab. Mit Aarons Stab in der Hand konnte *Moses* alle möglichen übernatürlichen Dinge vollbringen, weil er die Regulierung in Bezug auf das Gesetz gemeistert hatte. Jeder Meister der Weisheit trägt sichtbar oder unsichtbar immer einen Stab bei sich.

7. Brahma, der Schöpfer

gab das Wissen in Bezug auf Existenz, Bewusstsein und Aktivität und dann die entsprechende Schöpfung. Er gab die vier Stufen der Veda. Dies alles wird im Herzen bewahrt.

8. Saraswathi

Saraswathi, die Frau der Sprache wurde in Griechenland 'Minerva' genannt - das WORT, das aus den allerhöchsten Kreisen in 4 Schritten herunterkam. Es gibt das Wort jenseits von allem; es kommt als Idee herab, wird zum Gedanken und dann wird die Gedankenform mit Hilfe des Wortes ausgesprochen und an der Kehle wird der Klang erzeugt.

Vorher existierte das WORT im Raum. Wenn es in uns als Idee und Gedanke herabkommt, dann ist dies schon der zweite Zustand. Dann unterteilt sich das WORT in einen Klang - der 3. Zustand. Im 4. Zustand wird das WORT manifestiert bzw. ausgesprochen. Für all dies ist die Frau des WORTES zuständig - das WORT wird immer als weiblich betrachtet, weil es ein Herausfließen ist; das Männliche ist nicht so sehr hinausfließend. Das Männliche bleibt stabil und unterstützt das Weibliche, genauso wie das Proton das Elektron unterstützt. Die Existenz unterstützt das Bewusstsein und das Bewusstsein fließt in verschiedene Dimensionen hinaus und manifestiert alles. Dies ist eine ewig fließende Energie, nie stabil.¹⁴

Diese Frau gab zu allem den Segen, sodass alles, was der König sagte und tat in Übereinstimmung mit dem göttlichen Plan war. Sie gab ihm eine Girlande mit 52 Buchstaben und alle Einzelheiten in Bezug auf den Klang.¹⁵ Von diesen 52 Buchstaben sind

- 16 Vokale: a, ā, i, ī, u, ū, o, ō, ...
- 25 Konsonanten, z. B. mit 5 verschiedenen Arten 'k' zu äußern
und
- 11 Saatklänge (mantrische Klänge).

Je nach Artikulationsort und Mundposition unterscheiden wir im Sanskrit¹⁶:

- kaṇṭhya (कण्ठ्य „im Rachen“): velare (oder auch gutturale) Laute, die am Gaumensegel (*velum*) entstehen
- tālavya (तालव्य „am Gaumen“): palatale Laute, die am Gaumen (*palatum*) entstehen
- mūrdhanya (मूर्धन्य „am Kopf“): retroflexe (oder auch *zerebrale*) Laute, die bei Annäherung der Zunge an den Zahndamm entstehen
- dantya (दन्त्य „an den Zähnen“): dentale Laute, die an den Zähnen (*dentes*) gebildet werden
- oṣṭhya (ओष्ठ्य „an den Lippen“): labiale Laute, die mit den Lippen (*labia*) gebildet werden

Die Vokale werden in der Kehle geäußert und die Konsonanten werden in einer geregelten Reihenfolge im Mund angestimmt - von ganz hinten im Gaumen bis zu den Lippen. Von innen nach außen, vom Subtilen zum Grobstofflichen verlaufen die Klänge. Dies stimmt mit der ganzen Schöpfung überein.

Dann gibt es noch 11 besondere Klänge und dazu gehört u. a. der Klang YAM. Alle 52 Buchstaben existieren in den Blütenblättern unserer Chakras/Lotusse. So heißt es: die Mutter Saraswathi hat 52 Zentren in unserem Körper. Wenn auf allen Blütenblättern alle 52 Zentren aktiv sind, sind wir mit vollkommenem Wissen erfüllt. Weiteres dazu können wir in jedem etymologischen Sanskrit-Wörterbuch nachlesen.

All diese Intelligenzen sind auch in uns vorhanden. Im Muladhara gibt es die Klänge TAM, DHAM, DAM, im Herzen KA, KHA, ... In der Katha-Upanishade gibt es 12 Klänge von KA - TTAH und

¹⁴ Im Sri Suktam singen wir 'Anapagaminim'

¹⁵ In jedem Sanskritwörterbuch findet man 52 Buchstaben.

¹⁶ Quelle: Wikipedia

diese 12 Klänge erwecken die 12 Blütenblätter des Herz-Lotus. Deshalb wird diese Upanishade 'Katha-Upanishade' genannt.

Wir sagen OM NAMO BHAGAVATHE VASUDEVAYA. Dieses Mantra erweckt das Herzzentrum. Die Buchstaben und die entsprechenden Klänge und ihre Platzierung im Körper ist ein eigener Wissenszweig.¹⁷

9. Sudarshana

Dann kam Sudarshana, d. h. 'das Rad der guten Vision'. Der Herr ist ein Abstieg von NARAYANA. Er kam als Vishnu, als 2. Logos, herab und hält das Rad der Zeit im Zeigefinger. Wenn wir mit dem Rad der Zeit beschenkt werden, bekommen wir das Wissen von der Zeit und dann haben wir eine gute Vision der Dinge - die Vision von den Dingen, die kommen sollen und auch kommen, die Vision von den Dingen, die geschehen sind, sowie die Vision, was wir jetzt zu tun haben. In diesem Fall können wir ganz klar erkennen, wer wir sind und was uns umgibt. Wer dieses Wissen von der Zeit hat, kann das Selbst erfahren.

10. Shiva

In den Schriften wird gesagt, dass wir von Lord Shiva den kosmischen Willen erhalten. Der kosmische Willen arbeitet in uns als Unterscheidungsvermögen, d. h. es sagt uns, was wir zu tun haben. Normalerweise richten wir uns nur nach dem, was wir tun wollen, aber wenn wir den Willen des Herrn (das Unterscheidungsvermögen) haben - dargestellt als die Mondsichel auf dem Kopf von Lord Shiva - können wir in einer gegebenen Situation genau entscheiden, was zu tun ist. Das Unterscheidungsvermögen ist wie ein Schwert, das (unter)teilen kann zwischen dem, was getan werden soll und dem, was nicht getan werden soll. Deshalb heißt es in der Schrift: "Der Herr der Mondsichel gab ein Schwert", das uns ermöglicht zu unterscheiden, um das zu tun, was getan werden soll.

Diese Mondsichel ist das, was uns Lord Shiva schenkt, wenn wir uns mit dieser Mondsichel verbinden. So gibt er uns die Fähigkeit, zu unterscheiden zwischen dem Dauerhaften und dem Temporären, zwischen Wunsch und Aufgabe, zwischen dem, was getan werden sollte und dem, was nicht getan werden sollte.

Dieses Unterscheidungsvermögen haben nur die Menschen.

11. Parvati

Parvati ist die Frau des kosmischen Willens, die MUTTER. Sie gab ein rundes Schutzschild, mit dem wir uns verteidigen können. Dieses Schutzschild ist eine Scheibe mit lunarer Dimension.

Wir werden geschützt durch unsere Langlebigkeit. Unser Körper, mit dem wir arbeiten, unterliegt einer Zeitdimension. Über einen bestimmten Punkt hinaus können wir den Körper nicht halten. Das Halten dieses Schutzschildes ist die Lebensspanne, in der wir den Körper haben, und die Lebensspanne wird nach lunaren Zyklen gezählt. Entsprechend den lunaren Zyklen können wir erkennen und zählen, wie lange wir diesen Körper halten können. Würden wir



¹⁷ Bis hierhin sind wir gestern tatsächlich gekommen. Nur durch Wiederholung kann alles besser aufgenommen werden und bei uns bleiben. Wenn wir zu diesen Intelligenzen in uns schauen, sind wir stundenlang beschäftigt. Ansonsten werden wir beim Schließen der Augen schnell dazu getrieben, die Augen wieder zu öffnen, weil uns die lokalen Gedanken schnell wieder in die Objektivität ziehen. Wir können aber in der Kontemplation über die Planeten, die kosmischen Intelligenzen usw. in den entsprechenden Zentren darüber nachdenken. Das sollte die Arbeit in der Jüngerschaft während der Kontemplation sein.

die Lebensspanne unseres Körpers kennen, könnten wir unsere Arbeit erledigen, bevor der Körper zusammenbricht. Ist das nicht ein großartiges Wissen! Dieses Wissen kommt durch das Verstehen der Mondzyklen. Dafür ist die Astrologie, die auf den Mondzyklen beruht, sehr wichtig. Diese Astrologie vermittelt uns die Perioden und Unterperioden. Wir betrachten den schwächsten Planeten in unserem Horoskop und seine Beziehung zu unserem 8. Haus, dem Haus des Todes. Wenn dieser Planet im 8. Haus oder der schwächste Planet im Horoskop in diese Periode und die entsprechende Unterperiode kommt, ist es sehr wahrscheinlich, dass wir unseren Körper verlassen. So werden die Berechnungen gemacht.

1983 hat *Meister EK* die Gruppe in München darin unterrichtet. Man kann das mit dem schwächsten Planet im Horoskop verbinden, wenn man in die entsprechende Unterperiode geht, wird man seinen Körper verlieren. Er sagte: "Wenn ihr möchtet, könnt ihr mir den Geburtstag irgendeiner Person nennen. Ich werde ein Horoskop dieser Person erstellen und dann die Perioden und Unterperioden erstellen und dann kann ich sagen, wann diese Person sterben wird. Gebt mir aber nicht euer eigenes Horoskop. Wenn ich euch den Todestag sagen würde, würdet ihr euch fürchterliche Sorgen machen. Bei einem Eingeweihten ist es anders." *Meister EK* machte den Vorschlag, den Geburtstag einer Person zu geben, die schon den Körper verlassen hat. Er versprach, den Zeitraum zu benennen, in dem diese Person verstorben ist. Das hat er berechnet anhand des Horoskops einer Frau, die schon verstorben war. Der Meister machte eine exakte Unterteilung in Perioden und Unterperioden und zeigte dann eine Periode von 3 Monaten auf und sagte, dass sie in dieser Zeit verstorben sein müsste. Und so war es auch gewesen. Ein Mann aus jener Gruppe hatte den Geburtstag seiner Tante gegeben. Er wollte die Wissenschaft der Astrologie kennenlernen, die ein Meister der Weisheit darlegt. Wenn wir geboren werden und einen Körper bekommen, werden wir ihn auch irgendwann wieder zurückgeben. Kennen wir diesen Zeitpunkt, dann werden wir bis dahin alles gut organisieren, damit wir unsere Aufgabe gut erledigen können.

Die Mutter Parvati gab dieses Wissen an *Pruthu*, d. h. wir, als Repräsentanten von *Pruthu*, sollten auch diese Art des Wissens haben, dass wir wissen, wann wir den Körper verlassen werden, sodass wir alles besser organisieren können und dann bereit sind für die Abreise.

Mittwoch, 03. Januar 2018, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir betrachten die Dinge, die König *Pruthu* als Geschenke bekam. Er wurde mit vielen Intelligenzen ausgestattet da seine Gestalt effektiv sein sollte, um den göttlichen Plan zu erfüllen.

12. Das Denkvermögen

Das 12. Geschenk, das er bekam, war das Denkvermögen, das eine klare, reine Wahrnehmung durch die 5 Sinne ermöglicht. Auch wir haben das Denkvermögen als Geschenk bekommen. Wir haben auch die 5 Sinne bekommen, durch die wir die Objektivität wahrnehmen können. Soweit das Denkvermögen rein ist, soweit sehen wir das Äußere mit Klarheit. Ist es nicht rein, dann ist die Wahrnehmung durch die Augen, die Ohren, durch Geschmack, Berührung und Geruch verzerrt. Deshalb bestehen wir in der Jüngerschaft auf einem reinen Denkvermögen. Ein reines Denkvermögen wird nur dann möglich, wenn man keine Angst hat, aber Angst ist in der heutigen Zeit ein grundsätzliches Thema. Angst, Misstrauen, besonderer Ehrgeiz, Vorurteil oder Eifersucht verhindern, dass unsere Wahrnehmung rein sein kann. Deshalb nehmen wir die Objektivität nur noch unklar wahr, z. B. wenn man nachts ein Seil sieht und denkt, es sei eine Schlange. Das ist so,

weil das Auge nicht klar wahrnehmen kann. Wenn das Denkvermögen voller Angst ist, sehen wir eine Schlange liegen. Nur derjenige, der ein reines Denkvermögen hat, kann es richtig sehen und anderen beruhigend zusprechen, dass sie sich keine Sorgen machen sollen, weil es nur ein Seil ist. Genauso fürchten wir verschiedene Situationen aufgrund eines unreinen Denkvermögens - in Indien könnte es Moskitos geben, sodass man an Malaria erkranken könnte, man könnte Durchfall bekommen usw. Wenn man Angst hat, zieht die Angst entsprechende Dinge an.

Angst ist eine negative Energie, die alles anzieht, was man fürchtet. Wir werden mit einem zarten Denkvermögen geboren und später machen alle möglichen Dinge einer negativen Psyche das Denkvermögen unrein. *Adi Shankara*, ein großer Eingeweihter sagte einmal: "Was ihr im Universum wahrnimmt ist alles Illusion. Das, was ihr in der Welt seht, ist Illusion. Die Welt ist keine Illusion, aber was ihr durch euer unreines Denken seht, ist Illusion." Sehen wir andere durch die Brille unserer eigenen Vorstellungen und Meinungen, steht unsere eigene Ansicht dem richtigen Verstehen im Weg und wir haben ein voreingenommenes Verstehen. Wir sind dann voller Vorurteile. Ein reines Denkvermögen ist die Grundlage für reine Wahrnehmung durch die Sinne.

Die Schrift sagt hierzu: Der Mond ist das Denkvermögen. Der Mond schenkte 5 strahlend weiße Pferde, d. h. sie waren vollkommen rein. Diese Pferde sind unsere 5 Sinne. Sie führen uns in die Objektivität. Wir laufen allem hinterher, was wir sehen, hören, riechen, schmecken und berühren können. Wenn auf der anderen Seite eine Rose blüht, führen uns unsere Augen auf die andere Straßenseite und unsere Nase führt uns dahin, an ihr riechen zu müssen - alles wird durch die Sinne angetrieben. Reine Sinne ermöglichen uns eine richtige Wahrnehmung der Situation.

Das 12. Geschenk kam vom Mond. Uns allen wurden ein Denkvermögen und 5 Sinne gegeben und wir müssen uns darum bemühen, sie so rein wie möglich zu erhalten. Ansonsten wird unser Denkvermögen zu unserem Problem.

13. Tvashtar

Das 13. Geschenk kam von Tvashtar - eine Intelligenz, welche die Form zurechtmeißelt,¹⁸ genauso wie ein Schneider ein Kleid so näht, dass es zu unserer Figur passt. Diese Intelligenz, 'Tvashtar' genannt, meißelt die Form wie eine Skulptur zurecht und macht sie so schön wie möglich. Wir alle haben unsere Form. Ursprünglich haben wir sie aufgrund dieses Bildhauers. Er meißelt die menschliche Form, die Tierform und alle anderen Formen der Schöpfung.

Es gibt eine kosmische Intelligenz in der Schöpfung, die die Form so macht, wie sie der Große Architekt, den wir *Vishvakarma* nennen, vorgesehen hat. *Visvakarma* hat das Design/den Plan gemacht und Tvashtar, der Bildhauer, bildet die Form anschließend gemäß diesem Plan. Diese Intelligenz stellt die Formen im angemessenen Verhältnis her, weiß wie groß der Kopf sein muss, wie breit die Schultern, wie lang die Arme sein müssen, wie die Handflächen aussehen sollen, wie lang die Finger sein müssen usw., und all dies hängt von der Qualität des jeweiligen Menschen ab. Dieser Qualität entsprechend wird die Form gebildet. Verbessert sich die Qualität unserer Natur, dann verbessert sich auch unsere Form. Wenn unsere Qualität nicht in aufsteigender Reihenfolge gemacht ist, sondern in absteigender Reihenfolge angeordnet ist, dann wird dadurch die Form verzerrt. Formen, die sehr schön sind, zeigen die innere Qualität.

Dieser Bildhauer ist eine kosmische Intelligenz und erschafft die Formen entsprechend der Qualität des Wesens. *Jesus* und andere Meister der Weisheit wie *Lord Maitreya*, *Meister Khut Humi* usw. haben wunderschöne magnetische Gestalten. Dies entspricht ihrer Qualität, die göttlich ist, und deshalb wird auch ihre Form göttlich.

¹⁸ Wer die Purusha Sukta singt, stößt auch auf die Strophe, in der Tvashtar erwähnt wird.

Für *Pruthu* wurde von der kosmischen Intelligenz Tvashtar die allerschönste Form hergestellt. Das war die 13. Intelligenz, die wir auch in uns haben. Unsere Form hängt von unserer Qualität ab. Wir wurden mit unserem menschlichen Körper in angemessenen Proportionen gemacht.

Von *Da Vinci* gibt es ein Gemälde, in dem der Mensch wie ein 5-strahliger Stern dargestellt wird. Dieses Bild dient dazu, die für uns vorgesehenen göttlichen Proportionen zu reflektieren.

Entsprechend unserer inneren Qualität werden von dieser formgebenden Natur die Länge unserer Arme, unserer Beine, unserer Nase, unserer Ohren usw. gestaltet. Die Lebewesen, die aus der Bewegung der Hüften und Oberschenkel kamen, waren ganz anders; sie hatten rote Augen, sehr kurze Gliedmaßen, eine dunkle Hautfarbe - alles an ihnen war zu gering ausgebildet.

Diese formgebende Intelligenz gab *Pruthu* die Beste aller Formen. Die Schriften sagen, Tvashtar gab diese Form wie ein Fahrzeug. Die Form ist das Fahrzeug, mit dem wir uns bewegen, und die 5 Sinne sind die 5 Pferde, die den Wagen ziehen, das Denkvermögen ist der Platz, wo wir uns hinsetzen, um den Wagen zu fahren und zu lenken. Auf diesen Platz setzen wir uns hin, er ist aber nicht unser dauerhafter Wohnort. Das Denkvermögen ist der Sitz für den Wagenlenker, die Pferde ziehen den Wagen. Diese Intelligenz Tvashtar gibt uns allen die Fahrzeuge, die wir die Körper nennen.



14. Die Sonnenstrahlen

Die Sonne gab die Pfeile, die für uns die antreibende Kraft darstellen. Je nach Kraft fliegen manche Pfeile sehr weit. Ein erfahrener Bogenschütze kann sie sehr weit schießen, einem Anfänger gelingt dies weniger. Die Pfeile, die wir bekommen, sind die Sonnenstrahlen, die in uns herabsteigen. Sie geben uns die Fähigkeiten, die Kompetenz.

Die Sonne gibt uns außer dem Licht und dem Bewusstsein auch die Kompetenz und *Pruthu* wird mit sehr vielen scharfen, wirkungsvollen Pfeilen ausgestattet. Durch die regelmäßige Kontemplation der Gayatri versuchen wir auch, diese Kompetenz zu erhalten, denn dadurch verbinden wir uns mit der Energie, die durch die Sonne kommt. All unser Tun hängt genau von unseren inneren Fähigkeiten und der inneren Kompetenz ab. Je kompetenter wir sind, umso besser können wir die Dinge ausarbeiten. Es gibt Menschen, die alles, was sie tun, mit einem großen Horizont machen. Die Sonnenstrahlen durchdringen das gesamte Sonnensystem und die Lebewesen auf der Erde können ihren Lebensraum auf einen kleinen Ort, ihre Region oder ihre Nation beschränken oder aber auch über den gesamten Globus ausdehnen. Die Arbeit von *Madam Blavatsky* z. B. hat sich über den ganzen Globus verbreitet. Diese Fähigkeit zu globalen Leistungen kommt durch Ausrichtung auf den Sonnenstrahl, der in uns wie ein Pfeil arbeitet.

Pruthu wurde mit Pfeilen in seinem Köcher ausgestattet, durch die er den ganzen Planeten durchdringen und erfüllen konnte.

15. Agni - der Herr des Feuers

Dann kam der Herr des Feuers und gab ihm (poetisch ausgedrückt) die Hörner eines Widders und die Hörner einer Kuh, das heißt, das Feuer durchdringt und erfüllt alles in uns vom Widder (dem Kopf) bis zum Schützen (dem höheren Muladhara). Soweit hat das Feuer die ganze Form erfüllt und eine Brücke zwischen allen Intelligenzen aufgebaut. Es wurden so viele Intelligenzen gegeben, die alle einen anderen Platz in der Form eingenommen haben und sie werden durch das Licht überbrückt, das im Gehirn-Wirbelsäulen-System existiert.

16. - 18. Die Erde - Ida und Pingala

Die 16. Intelligenz ist die Erde selbst, die wir regelmäßig mit unserem linken und rechten Fuß berühren. Im linken Fuß haben wir die Zentren von Ida und im rechten Fuß die Zentren von Pingala. Wenn diese beiden Energien von Ida und Pingala zusammen kommen, kommt die Sushumna hervor.

Diese Energien, die in den Füßen sind, waren so auch in *Pruthu*. Er hat die Fähigkeit, die beiden Energien miteinander zu verbinden. Deshalb sagt die alte Tradition: Zum Ausruhen sollten wir die beiden Füße an den Knöcheln überkreuzen und nicht in verschiedene Richtungen ausstrecken. Auch die Hände wurden zusammengebracht. Wenn wir z. B. im Flugzeug oder im Zug entspannt sitzen, sollten wir unsere Handflächen und die Füße zusammenbringen, damit unsere Energie nicht zerstreut wird, wir nicht entladen werden. Deshalb hält man die Füße zusammen.

Heute sitzen wir auf Stühlen, aber im Altertum saßen wir mit gekreuzten Beine auf dem Boden. Am Besten wäre es, wenn ein Knöchel über dem anderen liegen würde, ganz nahe an den Genitalien. Das bedeutet, die Energien von Ida und Pingala, die in den Füßen lokalisiert sind, stimulieren das Muladhara und dann bewegt sich die Energie nach oben. So haben wir in alten Tagen diese Yoga-Asanas gepflegt. Diese Position wird 'Siddhasana' genannt. Sie vereint die linke und die rechte Energie. Dann haben wir die ausgewogene Energie, die sich als Harmonie in die Umgebung verbreiten kann, ansonsten haben wir linke oder rechte Energien, die zu einem Defizit oder einem Überschuss an Energie führen kann, und es fehlt dann die Harmonie. In der Gegenwart weiser

Menschen fühlt man sich getröstet, fühlt sich wohl und möchte immer in ihrer Gegenwart sein, weil unsere Energie ausgewogen wird, mit dem Ergebnis, dass harmonische Energien in die Umgebung hinausgeschickt werden. Menschen mit unausgewogenen Energien schicken Disharmonien in die Umgebung und deshalb versuchen wir manchmal, bestimmte Menschen zu meiden.

Ida und Pingala sind in den Füßen verankert und reichen bis nach oben in den Kopf bzw. laufen von dort durch den Körper, durch die Beine bis zu den Füßen. Werden beide von yogischer Energie berührt, dann werden die Füße heilig. So entstand die Tradition, die Füße heiliger Menschen zu berühren, z. B. im *RAMAYANA* stellte der jüngere Bruder *Bharata* die Sandalen von *Rama* solange auf den Thron (als Symbol, weil sie die Berührung der Füße *Ramas* erhalten hatten), bis *Rama* aus dem Exil zurückkehrte. Wir berühren die Füße der Menschen, in denen die Energien zur Ausgewogenheit gelangt sind, denn ihre Füße enthalten die Energie der Fische, das ist die allererhabenste Energie auf dem Kopf. Diese Energie wird in die Füße weitergeleitet. Wenn solche Personen auf der Erde gehen, wird die Erde geheiligt. Sie gehen zu bestimmten Orten, die dann geheiligt werden. Diesen Ort hier bewahren wir, weil *Meister EK* hier umhergegangen ist. Wir haben zwar das Gebäude verändert, aber er ging sehr häufig in diesem Haus umher, ging oft nach Nord-Osten und blieb meistens im 1. Stock in dem Zimmer, das heute noch da ist. Häufig ging er durch das Haus und seine Energie ist deshalb hier erhalten, denn wenn solche Personen die Energie der Unsterblichkeit erhalten, machen sie auch den Ort unsterblich.



Das Gleiche gilt auch für *Buddha* und *Jesus*, sie bewahren die Orte, denn diese Orte tragen die ewige Berührung. Lebt ein Heiliger 3 Tage und 3 Nächte an einem Ort, dann wird dieser Ort geheiligt.

Die Veden sagen, dass eine Kuh die gleichen Energien trägt. Deshalb kann man auch eine Kuh 3 Tage und 3 Nächte an einem Ort halten, um einen Ort zu heiligen.

Ein Heiliger ist eine Person, die sich in Brahma verankert hat und im Inneren und Äußeren die eine Energie sieht. Sie wird deshalb auch Brahman genannt. Die Energien von Ida und Pingala werden 'Brahma-Granthi' und 'Rudra-Granthi' genannt.

Brahma-Granthi (die Ida-Energie) ist die involutionäre Energie - der Schöpfer hat alles heruntergebracht.

Rudra-Granthi (die Pingala-Energie) kann uns erheben.

Beide Energien reichen bis zu den Füßen. Wenn Ida und Pingala von der Sushumna berührt werden, werden sie heilig und dann haben die Füße eine Auswirkung auf die Erde. Wenn solche Personen auf der Erde umhergehen, ist die Erde voller Freude. Bei anderen empfindet sie es als sehr schwer.

Die Erde ist mit allen Arten von Lebewesen bevölkert und erträgt sie alle. Sie kann sie deshalb alle tragen und ertragen, weil es auch Seher auf dem Planeten gibt. Die Erde empfängt die Berührung der Seher und mit dieser Inspiration und der entsprechenden emporgehobenen Lebenskraft ist sie in der Lage, alle Arten von Lebewesen zu tragen - Sterbliche, diabolische Wesen und Unsterbliche, Tiere und Pflanzen. Die Erde trägt und erträgt sie alle, weil es auch einige wenige Heilige gibt, die auch auf der Erde leben. Wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, dass wir für sie immer weniger schwer sind. Wenn wir uns mehr und mehr mit dem Gesetz verbinden, empfindet sie uns nicht mehr als schwer. Geht ein Eingeweihter über die Erde, fühlt sie sich erhoben, geht ein diabolisches Wesen über die Erde, empfindet sie Schmerz. Nur, um den Schmerz der Erde zu erleichtern, kommt der Herr so oft herab. Für die Erde ist es äußerst schmerzhaft, wenn es mehr diabolische Wesen auf der Erde gibt als göttliche Energie. Wenn die diabolischen Energien auf der Erde sehr stark zunehmen, dann ist es für die Erde fast unmöglich, diesen Schmerz zu ertragen. Das Gleiche gilt auch für uns; wenn wir mehr diabolische Energie in uns haben, kann der Körper das nicht ertragen. Göttliche Energie ist eine Energie, die uns erhebt. Deshalb hat die Erde König *Pruthu* die Ida-, Pingala- und Sushumna-Energie in den Füßen geschenkt. So war es für ihn leichter, sich umherzubewegen, denn er hatte dadurch die Kooperation der Erde.

Es gibt einen Engel der Erde, genauso wie es einen Engel der Venus, einen Engel von Jupiter, Mars, Merkur, Mond gibt. Dies sind Körper, die von den Engeln regiert werden - genauso haben auch wir Engel, die unseren Körper regieren.

19. Gedanken Guten Willens

wurden ihm von der Erde gegeben und die Devas im Himmel ließen regelmäßig Blumen auf König *Pruthu* herabregnen. Das ist jetzt nicht wörtlich zu verstehen, dass überall Blumen auf ihn herabgefallen wären, sondern es bedeutet: die Devas haben ihn immer mit "blumigen Gedanken" versorgt, das sind Gedanken Guten Willens. Ein Mensch Guten Willens empfängt fortwährend Gedanken Guten Willens und dies führt zu vielfältiger Aktivität Guten Willens. Ein solcher Mensch zieht sich nicht nach einer Handlung Guten Willens nach dem Motto zurück 'Ich habe heute schon etwas Gutes getan; das reicht für heute.'

Wir können nicht sagen: "Meister, ich habe heute etwas Gutes getan; willst du mich jetzt in deine Gruppe aufnehmen?" Die Meister werden darüber lachen. Wer unaufhörlich mit Gedanken Guten Willens arbeitet und fortwährend Gutes tut, das heißt, dem Wohlergehen der Umgebung dient, erhält die Mitwirkung der Deva-Ebene, denn dies gefällt den Devas. Gedanken Guten Willens kommen aus uns hervor und wir manifestieren sie auf dem Planeten. So werden wir zu Agenten der Devas auf dem Planeten.

Die Blüten und Blumen, die die Devas auf uns herabströmen lassen, sind die Gedanken Guten Willens, deren Umsetzung wir normalerweise aufschieben, aber wenn sich unsere Qualität verbessert, werden wir sie so, wie sie zu uns kommen, d. h. sofort in die Tat umsetzen. Setzen wir viele Gedanken Guten Willens in die Tat um, dann werden immer mehr solcher Gedanken zu uns kommen, weil die Engel dann einen guten Landeplatz gefunden haben, wo sie ihre Gedanken Guten Willens überbringen können.

Die Devas bringen Gedanken Guten Willens, die durch eine Person ausgeführt werden können. Nur dann können wir zu einem Menschen Guten Willens werden. Wenn wir diese Gedanken in Handlungen Guten Willens umsetzen, gelangen wir in einen anderen Zustand: wir empfangen den Segen der Eingeweihten. Die Eingeweihten segnen erst dann, wenn wir Handlungen Guten Willens ausführen. Suchen wir wie verrückt nach ihnen und starren ständig nur die Bilder der Meister an, denkt der Meister, dass wir hysterisch geworden sind. Es gibt einen Weg, dafür zu sorgen, dass der Meister uns anschaut, statt dass wir ihn anschauen. Dieser Weg besteht darin, dass wir fortwährend Gutes tun und dann muss er uns anschauen.

Das ist in der normalen Arbeitswelt nicht anders. Ein Vorgesetzter/Chef wird zu einem Mitarbeiter, der immer sehr engagiert arbeitet, gehen und ihn fragen, wie es ihm geht, ob er etwas braucht usw. Wenn wir um Telepathie bitten, werden wir sie nicht erhalten, aber wenn wir fortwährend Gutes tun, wird uns die Telepathie und die Innenschau geschenkt werden. Ein aktiver Jünger schaut nie auf den Meister, sondern er möchte so viel Handlungen Guten Willens wie möglich ausführen.

Diesen Schlüssel gibt Schrift: Wenn der Mensch fortwährend Handlungen Guten Willens ausführt, werden ihm die Eingeweihten des Planeten sehr nahekommen und ihn noch weiter segnen. So müssen wir dies verstehen, dass *Pruthu* sehr viele Segnungen von den Sehern der Erd-Ebene erhielt.

20. Das Meer

Schließlich war der Ozean da. Im Sanskrit wird er 'Samudra' genannt und das hat viele Bedeutungen. 'Samudra' bedeutet nicht nur 'der Ozean', sondern auch 'die Eindrücke'. 'Mudra' ist eine symbolische Darstellung und 'Sa-Mudra' bedeutet 'eine symbolische Darstellung, die als Eindruck zu uns kommt'.

Wie empfangen wir einen Unterricht durch Beeindruckung und ein Verstehen durch Beeindruckung? - Nur, wenn wir uns mit dem Klang verbinden. Deshalb bekam *Pruthu* eine Muschel, ein Rad usw. Die Muschel symbolisiert, dass er Unterricht durch Beeindruckung erhielt.

Insgesamt sind dies 20 Intelligenzen, die in dem inkarnierenden Wesen 20 verschiedene Qualitäten übergaben. In *Pruthu* waren sie alle aktiv während sie in uns nur schlafend brachliegen. Wir sind nur schwache Abdrücke von *Pruthu*. *Pruthu* war ein Abbild Gottes; das sind wir auch, aber wenn wir uns mit den Intelligenzen in uns verbinden, erwecken wir sie und dann verbessern und erhöhen sich unsere Qualitäten und wir führen Handlungen Guten Willens aus.

Pruthu gilt deshalb als die erste vollkommene menschliche Form auf der Erde und er hatte eine Aufgabe zu erfüllen: Er musste diese Wesen mit den kurzen Armen und Beinen, schwarzer Hautfarbe und roten Augen¹⁹ - seine Untertanen - beschützen und ernähren. Auch wir müssen Wesen beschützen und nähren und zwar jene, die nicht so viel Glück haben wie wir. Die Schwächeren in der Gesellschaft müssen von denjenigen geschützt werden, die mehr Fähigkeiten haben - die Schwächeren sind schwach, weil sie nicht so viele Fähigkeiten haben und, ob wir nun Fähigkeiten haben oder nicht, Hunger haben wir alle. Ein hoch Kompetenter und auch der sozial Schwächere haben Hunger. - Wer sollte also wem zu essen geben?

Diejenigen, die besser dran sind, sollten die beschützen und unterstützen, die nicht so gut dran sind. Ein Neugeborenes kann sich noch nicht selbst versorgen; wir arbeiten dafür, es zu ernähren und zu beschützen und helfen ihm, alle erforderlichen Kompetenzen zu erwerben. Wir tun dies in der Illusion, dass es mein Sohn/meine Tochter/mein Enkel/meine Enkeltochter sei. In dieser Illusion

¹⁹ Siehe S. 10

geben wir dem anderen alles, beschützen ihn und nähren ihn, aber für einen Menschen Guten Willens gibt es kein 'mein'. Jeder Hunger muss gestillt werden, jeder Schutz muss gegeben werden.

Pruthu hatte die Fähigkeit, dies alles zu tun. In den ersten Lebensjahren sollten wir so viele Kompetenzen wie möglich erwerben, damit wir sie einsetzen können, um unserer Umgebung zu helfen. Es nützt wenig, nur emotional aufgeladen zu sein und die Vorstellung zu haben, der ganzen Welt zu helfen. Manche wollen die ganze Welt retten, haben aber nicht einmal die Fähigkeit, dem zu dienen, der ihnen am nächsten ist. Man schafft es nicht, dem Ehepartner etwas zum Essen anzubieten, möchte aber die ganze Gesellschaft nähren. Dafür braucht man Ausbildung und dies ist nichts anderes als die Kultivierung der verschiedenen Intelligenzen in uns.

Hier haben wir nun einen Fall, bei dem die optimale Kompetenz vorhanden ist. Deshalb schaute sich *Pruthu* um und fand viele Wesen, die Hunger hatten, denn die Erde gab noch nicht die benötigte Nahrung ab.²⁰

In Bezug auf *Pruthu* gibt es 4 Aspekte:

- Wie ist seine Erscheinungsform? Darüber haben wir jetzt gesprochen. 20 bzw. 21 verschiedene Intelligenzen waren in ihm aktiv, und er war ein sehr kompetenter Mensch. Auch wir müssen daran arbeiten, dass sich auch in uns die entsprechenden Intelligenzen formieren.
- Welche Arbeit hat er geleistet hat?
- Wie hat die Gesellschaft darauf reagiert? Welches Lob hat er von der Welt bekommen und welche innere Haltung hat er diesem Lob gegenüber eingenommen? Es ist nicht so, dass man Lob erwarten kann, ohne etwas getan zu haben. Im Kali-Zeitalter erwartet man Lob; man möchte am besten den Nobel-Preis oder andere Preise bekommen, man möchte in der Zeitung von sich lesen, im Fernsehen zu sehen sein - ohne irgendetwas Besonderes dafür getan zu haben. Wer nach Lob und Ruhm sucht, ist auf der falschen Seite. *Pruthu* hat so gelebt, dass er dem gesamten Planeten geholfen hat und daraufhin erhielt er viel Lob, das er aber nicht auf sich bezogen hat. Er sagte: "Lobt nicht mich, sondern das Göttliche in mir!"

Wen soll man loben und wen nicht? Was soll man loben? Dies ist der 3. Aspekt in der Geschichte von *Pruthu*.

- *Sanat Kumara* kam zu *Pruthu* und unterrichtete ihn. Dies sind die 24 Unterrichtseinheiten von *Sanat Kumara*, die wir schon besprochen haben und auch ein Buch dazu veröffentlicht, das gerne gelesen wird.

Wir haben jetzt von den göttlichen Fähigkeiten gehört, die *Pruthu* gegeben wurden. Er hat sie erweckt und hat sie bei seiner Arbeit genutzt.

Die ersten sieben Jahre gelten als Kindheit, vom 7. - 21. Lebensjahr (3x7 Jahre) erwerben wir durch unsere Ausbildung Kompetenzen, die dafür gedacht sind, dass wir sie später in der Gesellschaft einsetzen. Bis zum 28. Lebensjahr vertiefen und erweitern wir unsere Kompetenzen und bis zum 64. Lebensjahr müssen wir sie in der Gesellschaft einsetzen. Auf dieser Grundlage werden wir dann akzeptiert oder auch nicht, werden gelobt oder auch nicht. Dies betrifft die 3. Dimension (s. o.).

Wenn wir unsere Arbeit gut ausführen, werden wir auch eingeweiht und *Sanat Kumara* gibt die gesamte erfassbare Lehre für *Pruthu*. Wir sollten nicht nur für unseren eigenen Magen arbeiten - meistens arbeiten wir nämlich für unseren eigenen Magen und den von den Menschen, die uns lieb sind. Dies zieht die Weisen aber nicht an. Sorgen wir jedoch für andere und leisten Arbeit Guten Willens, dann bekommt ein Eingeweihter Interesse an uns, d. h. wir gehen dann in eine andere Dimension des Lichts. Dies wird uns ermöglichen, weiterhin in vielfältiger Weise zu arbeiten und unser Leben zur Erfüllung zu führen.

²⁰ Ich springe jetzt 50 Verse weiter und komme später noch einmal an diese Stelle zurück. In der Schrift gibt es eine bestimmte Anordnung, aber man kann sie besser verstehen, wenn wir einer anderen Anordnung folgen.

Die Arbeit von Pruthu

1. Schaffung von Lebensbedingungen für die Lebewesen

Deshalb beschäftigen wir uns jetzt mit der Arbeit von *Pruthu*, der Schwächeren geholfen hat. Man kann mental, emotional, gesundheitlich oder körperlich schwach sein. Wo immer es Schwäche gibt, sollte man seine eigene Stärke einbringen. Das ist ein grundsätzlicher Schlüssel. Deshalb, wenn wir durch unsere Ausbildung vollständig vorbereitet sind, sollten wir sie nicht nur für uns selbst, sondern der gesamten Gesellschaft zugute kommen lassen. Mit dieser Arbeit begann *Pruthu* und darüber werde ich von nun an sprechen.²¹

Nachdem er so gut inkarniert war, schaute er sich um und sah die Lebewesen, die so großen Hunger hatten, d. h., als die 3. Wurzelrasse entstand und sich die Mägen bildeten²², entstanden damit auch die Probleme. Im Oberkörper hat man das Herz, das nur verteilend ist - es sammelt nicht für sich. Das Herzzentrum ist ein verteilendes Zentrum; die Zentren im Kopf sind auch verteilend, nur die Zentren unterhalb des Zwerchfells sind sammelnd insbesondere der Nabel, der Solarplexus, der aus allen 360 Grad sammeln möchte. Je mehr wir etwas haben und ansammeln wollen, desto größer wird unser Bauch und unser Nabel. Es gibt Meister, die einen sehr großen Bauch haben, aber sie sammeln nicht wirklich. Symbolisch ist der Solarplexus ein sammelndes Zentrum. Er bewahrt alles im Muladhara, wo viel angesammelt wird und von dort aus kann sich die Schlange dann nicht nach oben bewegen.

Als sich 3,5 Rassen herausgebildet hatten - der Kopf, der Oberkörper und die Hälfte des Unterkörpers - entwickelten die Wesen also Hunger. Bis dahin hatten sie sich von den Energien genährt, die sie in sich hatten. Das Herz braucht keine Nahrung - es nährt seine Umgebung. Das Schöne am Herzen ist, dass es viel Reinigung bewirkt. Es sammelt das unreine Blut ein, repariert es und schickt reines Blut in den Kreislauf zurück - 24 Stunden am Tag, 7 Tage pro Woche macht es diese Arbeit. Das ist eine gewaltige Reinigungsarbeit.

Genauso ist es auch mit der Atmung, die mit dem Sauerstoff Lebensenergie hereinbringt und den Kohlenstoff mit der Ausatmung hinausstößt. Das ist eine Intelligenz, die in uns arbeitet. Wir atmen Sauerstoff aus der Luft ein und stoßen den Kohlenstoff aus. Das ist eine Dienstaktivität. Wir bereinigen die Verschmutzung und bringen frische Energie herein - das ist das, was die Luft tut und was das Herz leistet. Der Kopf, das Herz, das Gesicht liegen über dem Zwerchfell und sind Zentren Guten Willens, es sei denn, wir verderben sie. Die Verschmutzung kommt aus dem Unterkörper und steigt immer weiter nach oben. Der schlechte Geruch von der Toilette reicht dann manchmal bis zur Eingangstür. Genauso ist es auch mit der Verschmutzung aus dem Solarplexus, die durch das Ansammeln entsteht. Sie steigt auf bis zum Herzen und bis zum Kopf, der dann davon beeinträchtigt wird - und alles begann im Magen! Wenn wir uns diesen Verschmutzungen nicht zuwenden, steigen sie bis zum Herzen und bis zum Gehirn auf und dann werden all diese Organe krank.

Die Bewegung des Göttlichen geht von oben nach unten und die Verschmutzung bewegt sich von unten nach oben.

Pruthu schaute sich um und sah, dass die Lebewesen alle Mägen und Hunger hatten und etwas zum Essen haben wollten. Das war die Ausgangssituation, in der *Pruthu* hervorkam. Die Schrift sagt: Bis *Pruthu* ankam, hatten sich die Lebewesen selbst ernährt. Das konnten sie auch, weil ihre Form noch nicht vollständig gebildet war. Eine Art von Selbsternährung war so lange möglich gewesen, bis der Magen gebildet war. Danach begannen sie, Hunger zu empfinden. Solange man keinen Magen hat, hat man auch keinen Hunger. Großer Hunger und Durst ist deshalb kein gutes Zeichen und weist auf die Ausrichtung auf die niederen Zentren hin. Je mehr wir in den unteren Zentren

²¹ Bis zu diesem Punkt zu kommen, haben wir 4 Unterrichtseinheiten gebraucht und um seine Arbeit zu besprechen, werden wir einige weitere Einheiten brauchen.

²² In der 1. Wurzelrasse hatte es nur den Kopf gegeben; deshalb war die Form rund. In der 2. Wurzelrasse wurde die Kehle gebildet.

arbeiten, desto mehr Wasser wollen wir trinken, und desto mehr wollen wir essen. Erheben wir uns in den Oberkörper, werden sich unsere Ernährungsgewohnheiten drastisch verändern. Dann essen und trinken wir nur noch wenig, aber wir arbeiten dann sehr viel. So ist es bei Personen, die im Oberkörper leben. Wer unterhalb des Zwerchfells lebt, isst viel, trinkt viel und arbeitet wenig. Auf dieser Erde werden wir alle nur danach beurteilt, wieviel wir arbeiten, was wir arbeiten und inwiefern diese Arbeit der Umgebung von Nutzen ist. Sind wir jemand, der nur für sich selbst sorgt oder kümmern wir uns auch um andere Menschen. Das ist das Kriterium, ob wir unterhalb oder oberhalb des Zwerchfells leben.

Pruthu schaute sich also um und sah, dass die Lebewesen unter dem Feuer des Hungers lebten. Empfinden wir das Feuer des Hungers, werden wir essen wollen. Die Lebewesen empfanden also das Feuer des Hungers und hatten auch den Geschmack - die Geschmacksknospen - entwickelt. Beides gehört zusammen. Sind wir hungrig, dann hilft uns der Geschmackssinn zu essen.

Die Wesen hatten also nicht nur hungrige Mägen, sondern auch Geschmacksknospen bekommen und suchten überall nach Nahrung, aber es gab auf der Erde nichts zu essen und das Feuer des Hungers begann, die Mägen aufzufressen. Wenn sich z. B. alte Bäume nicht mehr ausreichend über ihre Wurzeln selbst versorgen können - ein Baum hat dann immer noch Hunger, weil er sehr groß gewachsen ist - dann fängt das Feuer im Baum an, den Baumstamm zu verzehren und so finden wir im Wald dann hohle Baumstämme vor, in denen man sitzen und meditieren kann. Im Baumstamm ist dann eine Art Höhle, weil der Baumstamm begonnen hat, sich selbst zu verzehren und nach gewisser Zeit wird er schließlich umfallen.

Wenn wir anfangen, uns selbst zu verzehren, werden wir schließlich zusammenbrechen. In diesem Zustand waren die Lebewesen damals.

Sind wir sehr aktiv, brauchen wir Nahrung, um den Magen zu füllen, aber die Lebewesen hatten nicht genug zu essen. Das war die Situation, die *Pruthu* erkannte und alle Lebewesen kamen zu ihm und erklärten ihn zu ihrem Retter, bei dem sie Zuflucht suchten, und sie baten ihn, er möge dafür sorgen, dass sie etwas zu essen bekamen. Das war die 1. Aufgabe, die *Pruthu* gestellt wurde.

Die 1. Aufgabe, die auch uns gestellt wird, ist dafür zu sorgen, dass andere Menschen genug zu essen haben. Solange wir nicht in der Lage sind, eine weitere Person zu ernähren, sollten wir nicht darüber nachdenken, mit anderen zusammenleben zu wollen oder zu heiraten.

Die erste und grundlegende Aufgabe, vor der *Pruthu* stand, ist auch unsere erste Aufgabe. Wir können nicht die hungrigen Mägen in unserer Umgebung vernachlässigen. Um in der Gesellschaft angesehen zu sein, geben wir viel zu essen, aber wir sollten uns um die wirklich hungrigen Mägen kümmern. So begann auch die Arbeit von *Pruthu* und wie er für Nahrung auf der Erde sorgte, ist eine großartige Arbeit und damit werden wir uns morgen Vormittag beschäftigen.

Danke



Donnerstag, 04. Januar 2018, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Die Lebewesen des Planeten waren zu König *Pruthu* gekommen und hatten um seinen Schutz und um die lebensnotwendige Nahrung gebeten. Die bedauernswerten Lebensbedingungen der

Lebewesen berührten das Herz des Königs und er wurde sehr wütend und wild, weil er das Gefühl hatte, dass die Erde, die eigentlich die Behausung und Wohnung für die Lebewesen bereitstellen sollte, dem nicht nachkam. Es gab 5 Elemente und deshalb hätte die Erde eigentlich angemessene Nahrungsmittel für die Lebewesen bereitstellen müssen, aber das war nicht der Fall. Es ist so, als würden wir in einem Hotel zwar ein Zimmer bekommen, aber nichts zu essen und es gäbe auch keinen anderen Ort, an dem wir leben könnten. Für die Lebewesen auf der Erde ist die Erde der einzig mögliche Wohnort. Sie waren zur Erde gebracht worden und hatten feststellen müssen, dass es auf der Erde keine Möglichkeit zum Überleben gab. Entsprechend dem Plan muss die Erde die erforderlichen Nahrungsmittel wie Früchte, Getreide, Hülsenfrüchte usw. bereitstellen, aber es gab hier nur Berge und das fließende Wasser der Flüsse. Es gab nichts Essbares! Da er der König der Lebewesen war, gehörte es zu seinen grundlegenden Aufgaben, dafür zu sorgen, dass seine Untertanen in Zufriedenheit leben konnten, dass die grundlegenden Lebensbedürfnisse erfüllt werden konnten - Nahrung, Unterkunft und Kleidung. Und da dies unmöglich erschien, wurde der König sehr wütend auf die Erde und wollte sie bestrafen.

Dann nahm die Seele/der Engel der Erde die Gestalt einer Kuh an und erschien vor dem König und begann zu sprechen.

Unsere heutigen Sprachen gab es damals nicht, aber *Pruthu* verstand, was der Engel zu sagen hatte und die Lehre der Erde an *Pruthu* war sehr erhaben. Die Erde hatte die Gestalt einer Kuh gewählt, denn eine Kuh gibt Milch, versorgt ihre Kälber und versorgt auch die Menschen damit. Und die Tatsache, dass sie als Kuh vor ihm erschien, zeigt, dass die Erde sehr wohl in der Lage war, die



Lebewesen zu ernähren. Und da sie als Kuh erschien, war der König schon ein wenig besänftigt, denn eine Kuh ist eine Kuh - sehr ausgeglichen, ihr fehlt der Instinkt, andere zu verletzen, sehr flink und agil. Die Augen einer indischen Kuh sind sehr groß und strahlend. Sie spiegeln das Licht, sodass wir zu ihr hingezogen werden. Eine Kuh ohne einen Buckel ist eine vom Menschen gezüchtete Kuh des Kali-Zeitalters und ist eine Entstellung der Kuh. Mit diesem Buckel hat die Kuh großartige Energien, aber ohne Buckel ist sie nur ein verherrlichtes Schwein.

Kühe (ohne Buckel) werden darauf reduziert, nur Milch liefernde Wesen zu sein. Die Milch von einer Kuh mit Buckel hat andere Qualitäten. Eine Kuh ohne Buckel sieht tranig aus und ihre Augen leuchten nicht, sie ist überhaupt nicht agil oder aktiv, selbst wenn wir an ihr vorbeigehen, schaut sie uns nicht an und grast weiter - beobachtet die Kühe in Indien, die einen Buckel haben, seht wie beweglich sie sich zeigen, welche Augen sie haben. Solche Kühe geben nur wenig Milch, aber dafür eine qualitativ sehr hochwertige Milch, die dem Körper viel Wärme gibt. Sie ermöglicht demjenigen, der diese Milch trinkt, ihre Art der Aktivität, Aufmerksamkeit und Kompetenz zu erhalten. Das erforderliche Feuer wird dem Trinkenden zugeführt, aber eine Kuh, die nur tranig rumsteht und immer nur Gras frisst, ist überhaupt nicht flink und beweglich. Die Milch einer solchen Kuh macht uns immer träger.

Durch bestimmte Methoden wurden Kühe ohne Buckel gezüchtet. Solche Kühe geben sehr viel Milch, aber diese Milch hat nicht die Qualität der Ausgeglichenheit. Das Ghee einer Kuh mit Buckel unterscheidet sich von dem Ghee, das von einer Kuh ohne Buckel kommt. Inzwischen ist dies sogar wissenschaftlich bewiesen. Die Milch einer buckelloren Kuh greift unsere Gesundheit an.

Wir kommen zum Thema zurück: die Kuh gilt als heilig, weil sie genauso wie ein Mensch alle Intelligenzen des gesamten Kosmos enthält. Sie hat außerirdische Intelligenzen in ihrem Inneren und deshalb gilt sie als heilig und die Erde, die Planeten und das Sonnensystem werden mit Kühen

verglichen. Sie heißen alle 'Go' oder 'Gau' - Gau ist das ursprüngliche Sanskrit-Wort, das als 'cow' ins Englische oder 'Kuh' ins Deutsche übertragen wurde.

Gau besteht aus Ga + u.

- Ga steht für die Jupiter-Energie,

- A steht für die Energien des Vaters/die göttlichen Energien - die Energie des 1. Strahls, und

- das U steht für die nährenden Energie, die Energie des 2. Strahls.

A+U ergibt O. Das Wort Go enthält die Jupiter-Energie, die Sonnen-Energie und die Venus-Energie. Jupiter steht für die Synthese, die mit dem 1. und 2. Strahl verbunden ist.

Wenn es diese Art der Energie in einer Kuh gibt, sollten wir sehen, wie wir sie am Besten erhalten. Würden wir die Kuh irgendwo festbinden, sie irgendwie erschrecken oder ihr drohen/sie schlagen, bekämen wir nicht das, was wir eigentlich von ihr wollen. Sie würde uns ihre Milch nicht geben. Heute werden die Kühe und Büffel auch nicht mehr auf der Straße rumlaufen. Vor 30 Jahren konnte unsere Bruderschaft aus dem Westen sehen, wie die Kühe und die Büffel auf der Straße gemolken wurden.

Werden Kühe nicht mit Liebe behandelt, geben sie keine Milch. Sie sollte die Milch gerne geben. Deshalb bieten wir ihr Gras an und dann melken wir sie, aber die Kuh bietet nur Milch an, wenn sie ein Kalb hat.

Das entspricht der weiblichen Qualität. Hat eine Frau ein Kind bekommen, gibt sie ihm Milch, und sie hat keine Milch, wenn sie kein Kind bekommen hat. So ist es auch bei der Kuh.

Hier kam eine Kuh ohne Kalb zu *Pruthu*. Wie kann sie Milch geben? Der König war sehr wütend und wild und wollte Pfeile auf die Kuh schießen, um sie zu bestrafen. Wenn wir die Kuh/die Erde bestrafen, wird sie uns gar nichts geben! Die Erde sollte Gefallen an uns finden, um das zu geben, was sie in sich trägt. Das ist eine Handlung der Liebe. Wenn ich euch mit Liebe behandle, dann bietet ihr mir an, was ihr an Ressourcen habt. Würde ich euch 'melken' wollen, würdet ihr alles zurückhalten. Das ist der Grundsatz, der hier von den Schriften gelehrt wird. Man muss die Erde liebevoll behandeln, denn sie ist unsere Mutter, die uns nährt. Die Qualität der Verbindung zur Erde wird zu uns zurückkommen.

Ein Gärtner zu sein, ist keine leichte Aufgabe. Das kann nicht jeder! Wer viel Liebe hat, kann sich besser dem Garten und den Pflanzen widmen. Man sollte mit der Pflanze sprechen, ihr liebevoll Wasser und Nährstoffe anbieten, genauso wie man mit einem Kleinkind umgeht, das man streichelt, verwöhnt und mit dem man spricht. Die Pflanze ist eine zarte Energie und nähert man sich einer zarten Energie mit Liebe, dann antwortet sie. Unter der Pflege mancher Gärtner kommen Blüten und Früchte viel üppiger als bei anderen. Behandelt er sie aber sehr martialisch, gedeiht nicht viel. Die Energie von Mars ist zu mächtig für die Pflanzen. Deshalb braucht man Venus-Energie, Jupiter-Energie und Sonnen-Energie mit ihrem nährenden Aspekt. Solches wurde gebraucht und die Methode des Königs war zunächst falsch, obwohl er in seinem Inneren so göttlich war. Er hatte so viele göttliche Intelligenzen in seinem Inneren, aber als er die Notlage der Wesen erkannt hatte, war er tief betroffen gewesen und musste befürchten, dass sie sterben müssen, wenn sie nicht die notwendige Nahrung bekommen. Das hat Zorn und Wut in ihm stimuliert, aber die Kuh besänftigte ihn und sagte: "Sei cool, beruhige dich, Deine Methode funktioniert nicht. Es ist nicht so, dass ich keine Milch geben will, dass ich den Lebewesen nichts zu essen geben will, Du solltest verstehen, warum das so ist. Zorn und Wut bringen gar nichts, sondern nur Weisheit. Du solltest verstehen, warum die Situation so ist, wie sie ist."

"Wo werden die Lebewesen ohne mich bleiben?", sagte die Erde. "Ich bin hier, um die Lebewesen zu tragen. Nur deshalb wurde ich gebildet. Wenn Du jetzt versuchst, mich mit deinem Ärger und Deiner Macht zu vernichten, wirst Du Dich selbst zerstören. Ich wurde als Wohnort für die Lebewesen gemacht, sie sind gekommen, und wenn Du mich jetzt versuchst zu vernichten, fügst Du ihnen noch größeren Schaden zu. Du solltest ein liebevolles Verstehen haben. Du bist ein König und kennst das Gesetz", denn das Gesetz existierte in ihm als Girlande. Er war eine sehr

gesetzestreue Person und sie sagte: "Von Dir wird erwartet, dass Du Dich nicht nur um die Lebewesen, sondern auch um mich kümmerst!"

Ein König hat nicht nur Verantwortung für seine Untertanen, sondern auch für sein Land. Jedes Königreich hat sein Territorium, das der König beschützen muss, und er sollte dafür sorgen, dass dieses Land genügend Nahrungsmittel für die Lebewesen gibt.

"Du musst auch mich beschützen und verstehen, warum ich in dieser Situation bin, dass ich nicht in der Lage bin, die Nahrungsmittel zu geben, die die Lebewesen brauchen." Schlägt man eine Kuh, die kein Kalb hat, damit sie Milch gibt, kann dies erfolglos sein, denn nur wenn sie ein Kalb geboren hat, kann sie Milch geben.

"Ich bin nicht schuld. Denkt nicht, dass ich etwas tun würde, das gegen das Gesetz wäre. Du musst verstehen, dass ich ein weibliches Prinzip bin. Durch liebevollen Zugang zu mir kann ich Dir Milch geben. Dadurch wird es mir möglich sein, meine Potentiale anzubieten und Nahrung anzubieten. Warum willst Du mich verletzen? Bitte bedenke, das Gesetz lautet, dass Du kein Recht hast, ein weibliches Prinzip zu verletzen."

Das ist ein grundlegendes Prinzip und ein Aspekt der Weisheit in den Schriften.

"Die Gesetzestreuen verletzen nie ein weibliches Prinzip, selbst wenn dieses auf der falschen Seite steht."

Man darf es nie verletzen - weder mental, noch emotional oder körperlich verletzen.

"Wenn Du es trotzdem tust, wird Dir der gesamte Glanz der Schöpfung vorenthalten." Dieser Glanz wird jenen vorenthalten, die eine weibliche Energie verletzen. Das Weibliche ist ein zartes Prinzip, das nie verletzt werden darf. Es ist so, wie wenn man mit Blüten grob umgeht. Sie werden sehr schnell verwelken, aber wenn man sie vorsichtig anfasst, erleben sie ihre volle Lebensspanne. Mutter Erde hat hier ein Grundgesetz angesprochen: "Du darfst niemals ein weibliches Prinzip verletzen. Du musst ein liebevolles Verständnis entwickeln, warum die Lage so ist, wie sie jetzt ist."

"Du bist der, der sich auch um mich kümmern sollte. Vernichtest du mich, dann zerstörst du die Lebensgrundlage aller Lebewesen. Wenn ich nicht mehr da bin, wo willst du einen Wohnort für die Lebewesen hernehmen?"

Und *Pruthu* antwortete ihr: "Du tust nicht das, was du zu tun hast. Deshalb muss ich dich bestrafen, weil ich der König bin."

Aber Mutter Erde bat ihn erneut: "Es gibt einen Grund, dass ich keine Milch geben und keine Früchte, Getreide, Hülsenfrüchte usw. geben kann. Das liegt daran, dass ich früher von den Lebewesen schlecht behandelt wurde und deshalb bin ich sehr gehemmt."

Behandelt man Menschen schlecht, werden sie immer gehemmter. Sie haben Angst und dadurch werden sie gehemmt. Die Schriften sagen, dass die diabolischen Wesen ihr im früheren Zyklus schweren Schaden zugefügt haben. Es gibt viele gehemmte Leute, die sehr scheu und zurückgezogen sind, die nicht normal mit anderen Menschen sprechen können und Menschenmassen aus dem Weg gehen. Dieses Gehemmtsein besteht, weil sie in der Vergangenheit über längere Zeit hinweg ungerecht behandelt wurden. Wir müssen dafür sorgen, dass diese Hemmung sich langsam auflöst, indem man sich ihnen mit extra Sorgfalt und Liebe und noch mehr Verständnis zuwendet. Dadurch kann man diese Hemmungen abbauen. Es gibt sehr viele Menschen, die sich selbst sehr gerne darstellen und es gibt andere, die sehr gehemmt sind. Wer sich selbst gerne darstellt, hatte in der Vergangenheit nicht so leiden müssen und wer viel leiden musste - und vor allem bei Frauen ist das so -, ist sehr gehemmt.

Die Erde sagte: "Du musst tief in mein Wesen hineinschauen und musst etwas für mich tun."

Eine depressive Frau wird nicht voller Freude mit einem sprechen, sondern wird sich eher in eine Ecke zurückziehen und in ihrem Inneren brüten. Sie lächelt nicht - gar nichts. Wieviele Menschen können solche Leute verstehen? Man braucht viel Mitgefühl, viel Verständnis und viel Liebe, um

solche Personen in einen normalen Zustand zurückzuführen, sodass sie ihre innere Hemmung überwinden können.

"Du bist ein Abkömmling von NARAYANA und solltest mich verstehen können, solltest verstehen, was mir in der Vergangenheit geschehen ist. Alles hängt mit der Schöpfungsaktivität der Vergangenheit zusammen, nicht der Gegenwart."

Meistens beurteilen wir eine Person aufgrund der gegenwärtigen Situation, aber mit genügend Mitgefühl und Liebe können wir auch die Innenschau entwickeln und erkennen, warum die jeweilige Person in dieser Lage ist. Nur das entsprechende Mitgefühl ermöglicht die Eröffnung des entsprechenden Verständnisses.

"Ich habe nicht die Schuld; Du hast viele Formen angenommen. Es ist der eine Brahman, der in Verbindung mit der Natur all diese Formen angenommen hat und Du solltest besser wissen, was der Inhalt einer jeden Form ist."

Fragt uns ein Meister der Weisheit, warum man so ist, wie man ist, dann sagt der Schüler: "Meister, das weißt Du viel besser als ich, ich weiß es selbst nicht. Eigentlich wollte ich Dich fragen, warum ich in dieser Situation bin."

König *Pruthu* ist der Allwissende, denn in ihm ist NARAYANA herabgekommen. "Du kennst deine Maya viel besser als ich", sagte die Kuh. Das machen wir genauso, wenn wir uns mit der Energie verbinden, die wir 'Gott' nennen und fragen auch: "Warum bin ich so? Welche Möglichkeit gibt es, mich zu korrigieren und zu verbessern. Bitte gib mir die Technik oder bewirke Du selbst die Korrekturen in mir." Jede Person möchte ihre individuelle Entfaltung und Erfüllung erleben. Wenn jemand ein bestimmtes Verhaltensmuster hat - wer kennt die Hintergründe besser als derjenige, der diese Struktur gemacht hat!

Deshalb sagte die Kuh: "Alle Formen kamen durch Deine Maya (deine Natur) und auch meine Form ist durch Dich entstanden. Ich weiß nicht, warum ich in diesem Zustand bin, Du solltest es besser wissen. Dein Wissen sollte in der Lage sein, einen Weg zu finden, um dafür zu sorgen, dass ich verbessert werden kann. Du hast mich gemacht, damit alle Wesen auf mir wohnen können, hast auch die 5 Elemente geschaffen, und alles, was in mir ist, wurde nur von Dir geschaffen. Wenn Du mich jetzt vernichten möchtest, zu wem sollte ich dann gehen? Du bist der Meister der Erde. Du hast eine natürliche Qualität des Mitgefühls. Bleibe bei diesem Mitgefühl und werde nicht ungeduldig."

Wenn uns jemand Geduld und Toleranz lehren kann, dann ist das allein Mutter Erde, weil die Allerunwissendsten auf ihr leben. Die Lebewesen auf der Venus, dem Mars, dem Merkur, dem Jupiter sind alle viel weiter im Wissen als die Lebewesen auf der Erde. Um diese Art der Unwissendsten Wesen zu ertragen, wird die beste und größte Toleranz benötigt. In der Mahabharata wurde die Frage gestellt: Wer ist der Toleranteste im Universum? Und die Antwort ist: Das ist Mutter Erde, denn sie erträgt den schlimmsten Unsinn. Auf der Venus ist dies nicht so - dort haben die Lebewesen eine bessere Qualität und das ist auch auf dem Mars und allen anderen Planeten so. Nur diese Erde erträgt die unwissendste Masse an Lebewesen. Das ist ganz und gar nicht leicht! Es ist nicht leicht, eine Klasse mit 40 dummen Kindern zu unterrichten. Mit Schülern an der Universität oder einer weiterführenden Schule ist es sehr viel einfacher umzugehen. Die Kinder einer Primarschule kann man nicht bestrafen, weil sie es einfach nicht besser wissen. Bestraft man sie, werden sie auch nicht besser, sondern nur gehemmt. Mutter Erde erträgt alle Unwissenheit. Sie ist die Toleranteste im ganzen Universum!

"Siehst Du nicht voller Mitgefühl, wofür ich eigentlich gedacht bin?", war ihre Frage. "Du bist derjenige, der einen Ausweg finden muss. Die Lebewesen haben Hunger und das verstehe ich. Ich verstehe auch, dass ich fast unfruchtbar bin, und ich bin nicht in der Lage, irgendwelche Nahrungsmittel für die Lebewesen hervorzubringen. Warum das so ist, musst Du entschlüsseln. Beruhige Dich, lass die Wut los und beseitige die Angst, die Du jetzt in mir erzeugt hast." Denn als die Kuh den König anschaute, wurde sie noch ängstlicher und gehemmter. Traurige, depressive

Menschen müssen mit viel Geduld und Mitgefühl und Liebe behandelt werden, weil sie sonst noch depressiver und gehemmter werden.

"Höre mir zu, und damit Du zuhörst, musst Du zuerst Mitgefühl haben und die Angst beseitigen, die Du selbst in mir erzeugt hast, denn wenn ich vor Dir Angst habe, kann ich nicht mit Dir sprechen!"

Viele Leute - wenn sie z. B. von der Polizei oder einem Richter befragt werden - sind dann so gehemmt, dass sie sich kaum und auch nicht richtig ausdrücken können.

"Wenn Du genügend Mitgefühl hast, dann werde ich keine Angst mehr vor Dir haben. Was brauchst Du, damit Du voller Mitgefühl sein kannst? Lass zuerst mal Deinen Ärger und Deinen Zorn los."

Dann gibt Mutter Erde ein Beispiel: Wenn eine wilde Biene (Hummel) hier hereinfliegt, fühlen wir uns alle gestört, aber einer Blume nähert sie sich ganz zart und setzt sich ganz zart auf die Blüte, so dass sie die Blüte nicht beschädigt. Sie sammelt nur den Honig, den die Blüte bietet und entnimmt ihn ganz sanft. Deshalb ist die Blüte auch bereit, ihr den Honig zu geben. Sie wird nämlich dadurch nicht beschädigt. Genauso gibt auch die Mutter Erde dem König den Rat:

"Auch wenn Du sehr zornig bist, sei wie ein Biene. Du solltest wissen, wie man die Essenz der Erde bekommt, um den Hunger der Lebewesen zu stillen. Das sollte Deine Methode sein. Du solltest nicht so heftig und aggressiv sein. Akzeptiere die Wirklichkeit; wenn die Menschen von der Erde Nahrung haben wollen, dann sollten sie wissen, wie sie das Land bebauen, pflügen und kultivieren müssen. Erzähle den Lebewesen, wie sie das Land bestellen müssen, wie sie sich nach den Jahreszeiten richten müssen - wann und wie man den Acker bebauen, die Pflanzen gießen und sie vor Unkraut beschützen muss. Gib Deinen Untertanen dieses Wissen. Solange Du ihnen dieses Wissen nicht gibst, werden sie das Land nicht kultivieren und werden auch nichts zu essen haben. Sie können nicht nur Nahrung fordern, ohne etwas dafür zu tun."

Das ist ein Grundsatz: wer etwas zu essen haben will, ohne dafür etwas zu tun, benutzt sein Existenzrecht grundsätzlich falsch.

"Es gibt genügend Getreide, Früchte und Hülsenfrüchte - alles, was die Lebewesen brauchen, ist in mir enthalten, aber jedes Mal, wenn ich es ihnen gegeben habe, haben sie sich nicht gut benommen. Infolgedessen musste ich mich zurückziehen, weil ich nun gehemmt bin, musste alle Ressourcen zurückziehen, die bis dahin für sie zur Verfügung gestanden waren. Es gibt immer mehr Menschen, die mich einfach nur ausbeuten wollen, ohne mir etwas zu geben."

Auch heute ist das noch so. Wir machen Bohrungen, um Diamanten, Öl und andere Rohstoffe aus der Erde zu fördern, kümmern uns aber überhaupt nicht darum, wie die Erde dies empfindet, wenn wir ihr mit den Pumpen und anderen Gerätschaften die Rohstoffe entreißen. Wir kümmern uns nie um die Folgen, die dieses Verhalten für den Planeten mit sich bringt.

"Ich war voller Freude, habe Dir für die Lebewesen alles in großer Vielfalt und Menge angeboten, aber auf der Erde gibt es nur ganz wenige Personen mit Gutem Willen und sehr viele ohne Guten Willen. Diese haben mich fortwährend ausgebeutet, um für sich selbst Reichtum anzuhäufen."

Das geschieht auch heute noch. Die entwickelten, reichen Nationen sammeln auf Kosten der anderen Lebewesen auf dem Planeten immer mehr Reichtum an. Einige wenige beuten die breite Masse der Lebewesen aus. Die Macht auf der Erde ist sehr einseitig verteilt. Manche besitzen großen Reichtum auf Kosten eines großen Teils der Menschheit. Der Imperialismus, der im 18. Jahrhundert begonnen hatte und im 19. Jahrhundert fortgeführt wurde, ist ein gutes Beispiel dafür, wie 2-3 Nationen den ganzen Globus ausgebeutet haben. Sie haben den natürlichen Reichtum einem großen Teil der Menschheit vorenthalten. Vor 300 Jahren gab es auf dem ganzen Planeten den verrückten Gedanken, Indien finden zu wollen. *Kolumbus* war aufgebrochen, um Indien zu finden, fand aber Amerika. Als man Indien gefunden hatte, hat man es ausgebeutet und das reichste Land der Erde wurde innerhalb von 200 Jahren ein sehr armes Land und entwickelt sich nun wieder. Es ist das Karma Indiens, aber die Erde kann so etwas nicht akzeptieren. Sie trägt so viele

Lebewesen. Wie fühlt sich eine Mutter mit vielen Kindern, wenn zwei ihrer Kinder das Essen wegessen, das für alle Kinder gedacht war?

Das Erd-Prinzip sagte "Ich hatte Nahrung für alle anbieten wollen, aber es hatte einige eigensüchtige, gewissenlose Menschen gegeben, die mich fortwährend auf Kosten aller übrigen Lebewesen ausgebeutet haben. Sie haben verhindert, dass sich andere auch an den Ressourcen der Erde erfreuen konnten. Das habe ich so oft erlebt. Jedes Mal, wenn ich etwas angeboten habe, waren die besonders Intelligenten schnell da, um die Situation auszunutzen. Sie ließen keine faire Verteilung aller Dinge zu. Könige wie Du sollten das Ganze wieder in Ordnung bringen."

Die Erde fing hier an, den König zu unterrichten: "Du versuchst mich zu bestrafen, aber Du kennst zum einen nicht die Vergangenheit und zum anderen waren vor Dir auch schon Könige wie Du da, welche die Böswilligen hätten bestrafen müssen und sich hätten darum kümmern müssen, dass der ganze Reichtum gerecht verteilt wird, aber bis heute ist diesbezüglich nichts geschehen."

Die Mutter Erde hätte gerne eine faire Verteilung des natürlichen Reichtums, aber immer gibt es selbstsüchtige, clevere Leute, die alles horten und den anderen vorenthalten, sei es Gold oder andere Dinge. Das ist auch auf lokaler Ebene so. Sie lagern Getreide, Reis usw. solange, bis der Preis ihren Erwartungen gemäß gestiegen ist. Wer kann sich diese Lebensmittel dann noch leisten, um seinen Magen zu füllen? Diese innere Einstellung und das entsprechende Verhalten zeigt ein relativ kleiner Teil der Menschheit - nach *Meister DK* sprechen wir hier von nur 15 % der Menschheit, die von sehr dunkler Energie besetzt wird. Leider sind es aber genau diese Menschen, die viele mächtige Positionen innehaben. Sie sind so mächtig, dass die übrigen 85 % der Menschheit nicht richtig mit ihnen umgehen können.

Das ist die Notlage der Lebewesen dieser Erde "und Ihr Könige tut überhaupt nichts dagegen! Ihr solltet eigentlich die Gerechtigkeit wiederherstellen und habt niemals etwas unternommen. Deshalb hat es so viele Aufstände, Revolutionen und Kriege gegeben und in diesem ganzen Spiel wurde ich sehr geschwächt. All dieses Blutvergießen und die ganzen Explosionen haben mir Angst gemacht und mich gehemmt. Solange die Menschen nicht Guten Willen lernen und zeigen, gibt es für die Lebewesen auf der Erde keine Lösung. Die ganze Schöpfung ist auf dem Prinzip Guten Willens aufgebaut, und wenn das Böse auftaucht, muss es der König beseitigen." Tut er dies nicht, bleibt alles so wie es ist.

"Du bist ein Eingeweihter, ein Wissender, ein Abkömmling aus höheren Kreisen und wenn Wesen wie Du kommen, dann bin ich wieder bereit, alles anzubieten, aber Du versuchst mich jetzt einzuschüchtern und verstehst mich nicht. Komm aus Deiner machtbedingten Blindheit heraus und finde zu einem liebevollen Verständnis."

Ein König voller Liebe ist ein Eingeweihter und hat grundsätzlich auch Macht. Ein Priester mit Macht ist ein Raja-Yogi. Ein Priester ist eigentlich ein Lehrer und lebt im Allgemeinen mit der Herz-Energie und ist voller Liebe, Mitgefühl und Verständnis, aber wenn er Zugang zur Macht hat, wird er zu einem Raja-Yogi. Ein König wird zu einem Eingeweihten und ein Lehrer wird zu einem Königseingeweihten, wenn der 1. und der 2. Strahl eine gute Verbindung miteinander eingegangen sind. Wenn Macht gebraucht wird, benutzen sie ihre Macht und wenn Liebe und liebevolles Verstehen benötigt wird, setzen sie dieses ein. Und die Erde sagte: "Zum Glück bist Du ein Königseingeweihter. Es sollte Dir nicht schwerfallen, eine Lösung zu finden. Ich werde Dir sagen, wie Du diese Erde wieder reich machen kannst, wie Du alle Ressourcen hervorbringen kannst, die für die Lebewesen von Nutzen sind. So wie eine Kuh Milch gibt, werde ich wieder alles herausgeben, aber dafür brauche ich Kälber. Es ist nun an Dir, mir Kälber zu besorgen und dann werde ich Dir Milch geben."

Ist das aus der Sicht der Erde nicht sehr logisch?

"Ich habe Dich gesehen und habe das Gefühl, dass Du der Richtige bist. "

Deshalb, Felder, die an sich unfruchtbar sind, entwickeln sich in den Händen von Wissenden, von Menschen, die das Land lieben, als wäre es die Mutter Erde. Solche Menschen gefallen der Mutter

Erde und sie belohnt sie mit reicher Ernte. Das ist genauso, wie wenn man zu einer Mutter geht - man sagt ihr freundlich, was man von ihr haben möchte und sie wird alles tun, was ihr möglich ist. Geht man mit einer Geschäftseinstellung mit der Erde um und versucht sie auszubeuten, wird es nichts bringen, geht man aber wie ein Kind zur Mutter, wird die Erde viel geben. Die innere Einstellung ist für die Natur bei ihrer Antwort von Bedeutung. Haben wir eine ausbeutende Natur, wird sie uns nicht viel geben; eine geschäftsorientierte Natur entspricht dem Durchschnitt, aber bei einer liebevollen Annäherung gibt uns die Natur viel.

"Da Du ein Eingeweihter bist und Mitgefühl mit den Lebewesen hast, bin ich bereit, die verborgenen Schätze in mir hervorzubringen, aber Du musst mir Kälber besorgen. Du kannst jede Ressource, die auf der Erde zu haben ist, von mir melken."

Das was es an Ressourcen auf dieser Erde gibt, gibt es so nicht auf allen Planeten. Deshalb möchten sogar die Devas gerne auf der Erde geboren werden, weil die Erde so viel Reichtum hat. Sogar aus unterirdischen Regionen kommen Lebewesen hervor, die Nagas z. B. nehmen eine Gestalt an, um die Erde zu erleben und die Devas nehmen eine menschliche Form an, um die Erde zu erleben. Warum? - Weil die Vielfalt, die wir auf der Erde haben, auf anderen Planeten unvorstellbar ist.

"Bringe mir Kälber und dann kannst Du mich melken und dann kann ich Dir alles anbieten, was gebraucht wird. Ich werde dafür sorgen, dass alle Deine Bedürfnisse erfüllt werden. Meine Form ist derzeit nicht mal eben, du musst das Land einebnen."

Zuvor war das Land voller Berge, Täler und Flüsse. Auf einem ebenen Gelände kann der Regen zum Nutzen der Pflanzen in den Boden einsickern, ansonsten fließt das Wasser davon.

"Ebne mich unmittelbar vor der Regenzeit ein und dann bringe die Kälber. Dann können Früchte entstehen."

Die Erde ist sehr wichtig für uns. Als Jünger sollten wir wissen, dass die Erde für das Körper-Prinzip steht, das hier zu uns spricht. Wir sollten den Körper respektvoll behandeln, denn er ist unser Wohnort. Wo wären wir ohne unseren Körper! Wir sollten ihn nicht missbrauchen oder falsch benutzen. Gehen wir die Wege Guten Willens, dann wird der Körper darauf reagieren und entsprechend antworten. Je mehr wir uns Aktivitäten Guten Willens zuwenden, umso mehr wird der Körper dem entsprechend reagieren. Benutzen wir ihn nur für uns selbst, wird er nicht gut reagieren. Genau wie *Pruthu* haben auch wir viele Intelligenzen in unserem Körper, die viele verborgene Potenziale bilden, aber wir wissen nicht wirklich, wie wir uns mit dem Körper verbinden sollen und benutzen ihn als unseren Diener. Jede Religion setzt die Bedeutung des Körpers herab und sieht den Körper als Wohnort der Sünde und Ursprung vieler Versuchungen. Richtig ist, dass nicht der Körper das Problem ist, sondern wir sind es - wir benutzen ihn nicht richtig! Der Körper ist ein neutrales Energie-Prinzip. In den Händen eines Eingeweihten zeigt er Möglichkeiten, von denen normale Menschen vollkommen überrascht und verblüfft sind, aber in den Händen eines Unwissenden bleiben alle diese besonderen Potenziale verborgen.

Was müssen wir also tun? - Wir müssen diesen Körper kultivieren! Dies bedeutet, dass wir uns mit den Intelligenzen in uns verbinden sollten und ihnen die Möglichkeit geben, aus dem Körper hervorzukommen. Dafür ist die Arbeit mit der Atmung ein grundlegender Schritt. Wir müssen die Körper-Energien sehr sanft, fein, geschmeidig, elastisch und aufmerksam erhalten, wir sollten den Körper weder zu viel, aber auch nicht zu wenig arbeiten lassen. Benutzen wir den Körper für alles, verliert er seine ganzen Potenziale. Bei einer richtigen Nutzung wird der Reichtum innerhalb unseres Körpers hervortreten und uns weiterhelfen. Nur mit diesem Körper können wir das Kundalini-Feuer hervorrufen, das wiederum viele weitere Intelligenzen aus dem Körper erweckt, aber wir kümmern uns nicht weiter um den Körper und verhalten uns ihm gegenüber so, als hätten wir ihn selbst gemacht und benutzen ihn wie unseren Diener. Unser Körper ist wie unsere Mutter. Wir haben ihn durch unsere Mutter erhalten und sollten ihn voller Liebe und Respekt behandeln und dafür sorgen, dass er gut genutzt wird.

Es gibt eine Möglichkeit, durch die der Körper sehr gut auf uns antwortet, besser als normalerweise. Die Reaktion eines Körpers bei einem Eingeweihten unterscheidet sich vollkommen von der

Reaktion eines Körpers bei einem unwissenden Menschen. Alle haben dasselbe Potenzial. Der Unterschied besteht darin, dass der Eingeweihte seinen Körper so kultiviert hat, dass er alle Intelligenzen aus dem Körper erweckt und alle Ressourcen aus dem Körper hervorgerufen hat, aber wir wissen nicht, wie wir uns wirklich gut mit dem Körper verbinden sollen, wie wir die Sinne und das Denkvermögen benutzen müssen. So erschaffen wir unser eigenes verworrenes System.

Mutter Erde informiert den König und das, was sie ihm sagt, ist auch für uns bedeutungsvoll - ersetzt die Erde mit eurem Körper, stellt an die Stelle des Königs euch selbst, d. h. euer Körper spricht zu euch und sagt euch, wie ihr euch mit ihm verbinden sollt. Wenn wir wissen, wie wir uns mit ihm verbinden sollen, dann gibt uns der Körper viele Dinge. Er kann uns sogar das Fernhören schenken, das Sehen über weite Entfernungen hinweg ermöglichen, eine Innenschau ermöglichen. Das kommt nicht als Segen aus höheren Kreisen, wenn wir unseren Körper kultivieren, dann gibt uns unser Land die benötigten Früchte und alle anderen Nahrungsmittel. Es ist kein Wunder, dass die Früchte, das Getreide usw. plötzlich aus dem Nichts hervorkommen. Alles, was gebraucht wird, ist die richtige Technik. Ein mit der richtigen Technik kultiviertes Land wird viel erbringen. Wenn ihr das Land nicht kultiviert, dann hört ihr weiter nur zu und durch das Zuhören wird nichts kultiviert. Wenn ihr wisst, wie ihr kultivieren müsst, dann nutzt dieses Wissen, um zu kultivieren. Soweit ihr euch um den Garten kümmert, soweit bringt er Gemüse und Früchte. Das Gleiche gilt für den Körper. Wenn wir seine Potenziale kennen und die entsprechende Arbeit machen (ihn kultivieren) kann alles gut gedeihen.

Nicht alle können das Land kultivieren. Man muss sehr beständig, immer aufmerksam und darf nie nachlässig sein. Das tägl. Morgen- und Abendgebet z. B. ist eine Art der Kultivierung. Wenn man das nicht tut, dann wird der Körper nicht kultiviert. Das ist so wie bei den Blumen und Pflanzen, die man in den Tropen morgens und abends gießen muss - die Sonnenstrahlen sind in den Tropen sehr stark und können sogar verbrennen. Deshalb gießt man morgens und abends und lockert immer wieder die Erde um die Pflanzen herum, sodass die Pflanzen gut wachsen können.

Diese Kultivierung ist ein fortwährender Prozess, der jeden Tag Aufmerksamkeit braucht. Die Übungen unserer Jüngerschaft sind so beständig und fortwährend und brauchen so viel Aufmerksamkeit. Dann gibt der Körper ganz natürlich Telepathie, Hellsichtigkeit, magnetische Sprache, alle Sinne arbeiten dann viel wirkungsvoller als zuvor, aber unser Augenlicht wird schwächer, wir hören schlechter, unser Berührungssinn wird von den Füßen an schwächer (weil die Durchblutung schlechter wird), wir verlieren langsam den Geruchs- und den Geschmackssinn. Wir wissen nicht, wie wir richtig mit unseren Sinnen umzugehen haben. Diese Lehre ist eine ewige Lehre. Der Planet Erde leidet fortwährend - seine ganze Lebensspanne hindurch. Warum ist das so? - weil die allerunwissendsten Wesen auf diesem Planeten gelandet sind. Die Erde ist bereit dafür; sie hat sich freiwillig für ein Leben des Leidens zur Verfügung gestellt. Das ist keine kleine Aufgabe. Aus diesem Grund kommt das Göttliche von Zeit zu Zeit auf die Erde herab, um diese Erde zu trösten - nicht die Lebewesen, sondern die Erde. Das Göttliche ist voller Mitgefühl und kümmert sich um die, die am meisten leiden. Wenn jemand aus den Höheren Kreisen auf die Erde herabkommt, dann freut sich die Erde über die Berührung dieser Wesen und erträgt die Schwere der Unwissenden besser. Auch unser Körper leidet, wenn er von einem unwissenden Menschen besetzt wird. Wird er von einem wissenden Menschen als Wohnort gewählt, freut sich der Körper und bringt alle seine Potenziale hervor. Im ganzen Universum gibt es nichts, was der menschlichen Form gleicht. Deshalb heißt es in den Schriften: Als die Gestalt des Menschen am Ende der 3. Wurzelasse geschaffen war, fühlte sich der Schöpfer erfüllt.

Der Schöpfer hatte Formen erschaffen und sie immer wieder verändert und angepasst und nun, nachdem er mit Hilfe der Devas die menschliche Form erschaffen hatte, hatte er das Gefühl, seine Aufgabe erfüllt zu haben. Die menschliche Form ist eine Kopie des Kosmischen Menschen - 'Gott schuf den Menschen nach seinem Bild'. Warum sagen die Schriften nicht: 'Gott machte die Engel nach seinem Bild'? - Weil die Engel nicht vollkommen sind, denn sie können nicht den Erdboden berühren, aber der Mensch kann fliegen. Die Lebewesen, die im Wasser leben, können nicht fliegen; der Mensch kann eine Form aus dieser Körperform aufbauen, die fliegen kann. Der Mensch kann fliegen wie ein Vogel und schwimmen wie ein Fisch. Ein Fisch kann nicht aus dem Wasser

herauskommen, ein Vogel kann nicht im Wasser leben, aber der Mensch kann schwimmen, fliegen und auf der Erde gehen. Er hat alle Potenziale. Deshalb heißt es, dass die Arbeit des Schöpfers erfüllt war.

Die Weissagung war erfüllt als die Gestalt des Menschen geschaffen war. Es hatte viel Zeit gebraucht, um diese Art der Form zu kreieren. Es hatte vorher sehr viele Experimente gegeben, um die ideale Form zu finden. Es gab Zeiten, wo der Kopf im Unterkörper war, es gab Zeiten, wo er im Oberkörper angesiedelt war und nun sitzt er auf dem Oberkörper; es gab Zeiten, in denen die Lebewesen zwei Köpfe hatten - das war nicht sehr komfortabel. Es gab Menschen mit einem Schwanz, der dann als unnötig angesehen und nach innen genommen wurde. Daraus wurde dann die Wirbelsäule. Es gab auch Menschen mit vier Armen und drei Augen. Alle möglichen Kombinationen wurden erarbeitet bis am Ende der 3. Wurzelrasse die ideale Form gefunden war. In atlantischen Zeiten war diese Form unverhältnismäßig groß gewesen und hatte großen Schaden angerichtet.

Wir kommen zum Thema zurück: die Form, die wir haben, ist eine ideale Form, um eine Lichtform in uns zu erbauen und das wird in der nächsten Wurzelrasse geschehen. Dies ist jetzt die 5. Wurzelrasse - die arische Wurzel-Rasse. Nach diesem Manvantara gehen wir ins Savarni-Manvantara, d. h. wir werden mehr im Bereich des Klangs und Lichts leben. Dies müssen wir mit Hilfe dieses Körpers aufbauen.

Der Körper hat alle Potenziale, um göttlich zu sein. Er hat alle Ressourcen, die es im Kosmos gibt. Der Körper/die Erde unterrichtete den König darin, wie man die Potenziale aus der Erde herauslocken kann. Wir - auf dem Pfad der Jüngerschaft - haben die Pflicht, diese Potenziale aus unserem Inneren hervorzubringen indem wir richtige Beziehungen zum Körper aufbauen. Wir haben angefangen, mit dem Körper zu arbeiten, ohne zu wissen, wie wir richtig mit ihm umgehen müssen. Kaufen wir uns ein bestimmtes technisches Gerät, wissen wir möglicherweise auch nicht, wie wir damit umgehen müssen und sollten deshalb vor Inbetriebnahme die Gebrauchsanleitung lesen. Genauso ist es auch mit dem Wissen über den menschlichen Körper. Es ist sehr wichtig für uns, damit wir die Potenziale im Körper entwickeln können und diese Ausbildung fehlt uns zur Zeit.

Der König wurde von der Mutter Erde unterrichtet und sie hatte um die Kälber gebeten. Gemeint sind die Kälber des Wissens. In der Gegenwart dieser Kälber wird die Erde Früchte/Ernte bringen. Wenn das Wissen auf den Körper angewendet wird, wird er viel hervorbringen und damit werden wir uns heute Nachmittag beschäftigen.

Danke

Donnerstag, 04. Januar 2018, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wer essen will, muss etwas dafür tun

Aus Zeitgründen wurde eine Dimension dessen, was Mutter Erde zu König *Pruthu* sagte, nicht erwähnt. Mutter Erde informierte König *Pruthu*, dass sie dank des Schöpfers eine Fülle und Vielfalt an Samen für reichlich Nahrung in sich barg. "Meine Arbeit ist es, den Lebewesen der Erde diese Nahrungsmittel zu geben. Ich biete den Lebewesen Nahrung an, denn durch das Wissen des Schöpfers sind die Saaten in mir eingepflanzt."

Die Saaten, von denen Mutter Erde spricht, kommen nicht von alleine und auch nicht kostenlos, sondern die Menschen müssen etwas dafür tun, um die Nahrung durch diese Samen zu erhalten. Und diejenigen, die etwas dafür tun, verdienen es, dass sie die Nahrung erhalten. Wenn diejenigen, die nichts tun, fortwährend den Reichtum der Erde verzehren, werden sie sich nicht entwickeln.

Wenn wir essen wollen, ohne etwas dafür beizutragen, dann werden wir zu Gefangenen des Planeten. Von uns wird erwartet, dass wir alle etwas für das Wohlergehen anderer tun und dadurch erlangen wir die Berechtigung, von der Erde etwas zu essen zu bekommen. Wir müssen uns die notwendigen Kompetenzen aneignen, den anderen zu dienen, damit wir etwas zu essen haben. Die grundsätzliche Pflicht der Menschen auf der Erde besteht darin, die Erde zu kultivieren, um Früchte ernten zu können. Wer die Erde nicht kultivieren, aber trotzdem essen möchte, ist ein Dieb. Wie kann es jemand, der die Erde nicht kultiviert, verdienen, die Nahrung zu essen, welche die Erde hervorbringt? - egal, ob es sich um Getreide, Gemüse, Hülsenfrüchte usw. handelt.

Die Intelligenz des Menschen begann, sich die Ressourcen der Erde missbräuchlich anzueignen. Es sind nur sehr wenige, welche die Früchte hervorbringen, aber es gibt sehr, sehr viele, die sie essen und dies ist für das Gesetz nicht akzeptabel. Als die Menschheit noch hauptsächlich in einer Agrarwirtschaft organisiert war, waren alle vom Land abhängig und soweit man das Land bestellte, verdiente man es, Nahrung zu erhalten. Dadurch verdiente man seine Existenz auf diesem Planeten. Die Gelehrten, die Intellektuellen oder die Philosophen, erzeugen nichts und sind die Vampire des Planeten indem sie sich die Nahrung, die andere produziert haben, widerrechtlich aneignen. Auf dem Yoga-Pfad wird übermäßige Intellektualität und übermäßiges Philosophieren nicht erlaubt. Man verkauft dann seine Worte und versucht dafür, etwas zu essen zu bekommen, trägt aber nichts zur Nahrungsgewinnung bei - weder zur nationalen noch zur weltweiten. Solche Menschen sind in den Augen der Erde nur Diebe. Sie stehlen die Arbeit, die andere geleistet haben. Einer arbeitet hart und 10 Personen essen das, was er verdient hat. Diese Proportion hat sich heute noch mehr verändert und liegt bei 1 : 10.000. Dies ist unfair - sehr viele essen/wollen essen und nur sehr wenige tun etwas dafür! Die Erde kümmert sich um jene, die selbst produzieren und auch um jene, die die Produzierenden unterstützen, aber wenn man weder produziert und auch nicht die Tätigkeit der Kultivierung unterstützt, verdient man nicht, hier zu leben.

Man muss selber zur Kultivierung beitragen, indem man verschiedene Produkte hervorbringt oder miterzeugt oder man muss andere dabei unterstützen. Diejenigen, die dies nicht tun, müssen dazu erzogen werden, müssen darin ausgebildet werden. Deshalb sind die Lehrer gekommen, die auch den Boden kultivieren und unterrichten - es gibt Lehrer, die sowohl etwas für die Gesellschaft beitragen als auch unterrichten. Wenn man einfach nur unterrichtet und dann nur davon lebt, ist dies Blasphemie. Es gibt professionelle Weisheitslehrer, die für ihren Weisheitsunterricht Geld nehmen, von dem sie leben. Was tragen sie wirklich bei? - Nichts! Ein wahrer Lehrer ist jemand, der in seinem Leben auch arbeitet, um etwas für die Gesellschaft beizutragen. Er demonstriert es in seinem Leben und unterrichtet andere darin, wie man etwas für die Gesellschaft beiträgt. Das ist etwas Fundamentales, das die moderne Gesellschaft vergessen hat. Der Mensch sollte sich fragen: Was trage ich für die Gesellschaft bei? Und dies gilt auch für einen Lehrer. Ein Lehrer, der nur unterrichtet, ohne einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten, ist ein Dieb.

Diejenigen, die das Gesetz beschützen, sind die Könige und auch sie sollen kultivieren. Das war ursprünglich der Geist der Kultivierung. Ein König wie *Janaka*, der in indischen Schriften häufig zitiert wird, war zwar ein König, aber er bebaute auch das Land. Er saß nicht nur auf seinem silbernen, goldenen oder diamantenen Thron, um andere anzuweisen, das Land zu kultivieren und ihm dann das Essen zu bringen. Er war ein Königs-Eingeweihter und er selbst bebaute auch das Land und unterrichtete seine Untertanen im Ackerbau, wie man den Jahreszeiten folgte, wie man die Stiere behandeln musste, die auf den Feldern eingesetzt wurden, wie man die Mitarbeiter führen konnte, wie man diese Arbeit des Guten Willens ausführte. Dadurch war er ein König und es war seine grundlegende Pflicht, dafür zu sorgen, dass das Gesetz im Königreich gut verankert wurde.

Der Kapitalmarkt, die Börse, Kasinos und Spielhallen sind Plätze von Kali. Intellektuelle, die nur Gedanken produzieren und nichts für die Gesellschaft beitragen, gehören zur Energie von Kali.

- Die 1. Gruppe bilden diejenigen, die etwas produzieren.
- Zur 2. Klasse gehören diejenigen, welche die Produktion unterstützen,

- die 3. Gruppe ist die, die dafür sorgt, dass das Gesetz der Produktion umgesetzt wird. Sie muss auch etwas produzieren. Sie kann nicht nur einfach Paläste bauen und in Luxus und Annehmlichkeiten und Lastern leben.
- Die 4. Gruppe ist die Gruppe, die das Land bebaut und auch die Bedeutung des Guten Willens unterrichtet - dass man für andere arbeiten muss und dadurch seinen Lebensunterhalt verdient. Die Gesellschaft bricht zusammen durch die, die Macht haben und die andere intellektuell überwältigen. Sie eignen sich den Reichtum der Erde an. Wenn hier für 16.00 Uhr Kaffee und Kuchen angesagt wurde, dann kommen einige vielleicht sehr schnell und essen alles auf, sodass 5 Minuten später nichts mehr übrig ist für diejenigen, die etwas später kommen. Solche Personen werden als Diebe bezeichnet, weil man sich nicht um andere kümmert, sondern nur um sich selbst.

Deshalb sagt Mutter Erde: "Wer sich darum kümmert, die Mägen anderer zu füllen, bevor er selbst ist, ist derjenige, den ich sehr hoch schätze." Eine Frau zuhause kocht und füllt die Mägen der ganzen Familie und isst selbst als Letzte. Sie ist gesegnet. Wer zuerst seinen Teller füllt, wird von der Erde nicht hoch geachtet, weil man sich dann nicht um den Magen der anderen kümmert. Deshalb sagt die Bhagavad Gita: Wer für sich selbst isst, ist ein Dieb. Bevor man selbst isst, sollte man fragen, ob alle anderen schon etwas bekommen haben. Das wird als eine grundlegende Gesetzmäßigkeit für einen Haushaltsvorstand angesehen. Er selbst darf erst essen, wenn alle anderen schon etwas bekommen haben, und wenn von den Früchten, die anderen angeboten wurden, etwas übrig bleibt, ist dies eine 'heilige Frucht' und das, was übrig geblieben ist, hat einen größeren Wert, als das, was die anderen vorher gegessen haben. Eingeweihte essen nie für sich selbst, sondern sorgen dafür, dass vorher alle anderen gegessen haben. Das sind die grundlegenden Gesetze, die in der modernen Welt nicht mehr unterrichtet werden.

Mutter Erde sagt: "Wenn die Lebewesen nicht Gefangene auf diesem Planeten sein wollen, sollten sie dafür sorgen, dass es anderen gut geht bevor sie an ihr eigenes Wohlergehen denken."

Geben wir dem eigenen Wohlergehen die Priorität, binden wir uns immer mehr an das Prinzip des Wohlergehens. Mutter Erde spricht von 4 Gruppen an Lebewesen:

1. diejenigen, die etwas produzieren
2. diejenigen, die die Produktion unterstützen
3. diejenigen, die dafür sorgen, dass alle an dieser Produktion mitmachen
4. diejenigen, die selbst produzieren und andere unterrichten, wie man etwas produziert

Wieviele Lehrer tragen durch ihre Arbeit selbst dazu bei, anderen zu zeigen, wie man etwas produziert? Wer als Lehrer etwas für die Gesellschaft beiträgt und unterrichtet, ohne etwas dafür zu nehmen, wird geschätzt. Den Unterricht gegen Geld zu verkaufen ist Blasphemie. Auch ein König, der sich an seiner Macht erfreut und selbst nichts produziert, gilt als diabolischer König - er sorgt nicht für das Wohlergehen der Gesellschaft. Alle Gruppen von Personen sollten direkt oder indirekt angeleitet werden, etwas für die Produktion auf dem Planeten beizutragen.

Potanacharya z. B., ein Jünger mit einer hervorragenden Ausrichtung auf das Göttliche, badete einmal während der Stunden der Mondfinsternis im Ganges. Ein göttliches Wesen erschien vor ihm und sagte, dass er die in Sanskrit verfasste Bhagavata ins Telugu übersetzen soll. Das hat ihn sehr überrascht. Er hatte Wissen über das Göttliche, führte alle Übungen der Jüngerschaft aus, bebaute das kleine Stück Land, das er besaß, und ernährte damit seine Familie. Das war seine ganze Arbeit und nun sollte er die Bhagavata ins Telugu übersetzen und er fragte sich: Wer bin ich, dass ich das übersetzen kann! Es ist eine sehr komplexe Purana; sie umfasst die Kosmogonese, die Anthropogenese, die ganze Lehre des Wissens, die ganze Lehre der Hingabe, der Rhythmen, das Wissen über die 7 Strahlen und sie kann nicht entschlüsselt werden ohne das Wissen über die Astrologie, die Etymologie, die Zeitzyklen, die Metren, über die Äußerung und die Grammatik, d. h. die Chemie der Klänge.

All dieses Wissen hatte dieser Jünger, aber er bebaute seinen kleinen Acker und ernährte damit seine Familie. Ihm war der Herr erschienen und hatte ihn mit dieser großen Aufgabe betraut und

tatsächlich - die Telugu-Version der Bhagavata ist noch viel magnetischer als die ursprüngliche Version, die von allen so anerkannt ist. Er hatte einen Schwager, der ähnliches Wissen besaß und deshalb ein wichtiges Mitglied am königlichen Hof geworden war - Wissende werden gerne in der Nähe des Königs gesehen. Sie bekommen einen Platz am Hof und immer, wenn am Königshof etwas zu tun ist, setzen sich die Gelehrten zusammen, aber sie bebauen kein Land. Dieser Schwager sprach *Potanacharya* häufig darauf an, doch auch an den Hof zu kommen und es werde für ihn gesorgt sein. *Potanacharya* fragte: "Und was soll ich am Königshof tun? Wir sind dort doch nur Dekoration und tragen nicht wirklich etwas bei und jedes Mal, wenn der König etwas sagt, dürfen wir nur nicken, weil ein König immer recht hat. Warum sollte ich dem König dienen? Wer dem König dient, tut nichts für die Gesellschaft. Ihr bringt eure Weisheit für ihn zum Ausdruck, um euren Platz am königlichen Hof zu sichern. Das ist keine produktive Tätigkeit."

Es gibt an einem Königshof viele Leute, die im Namen der Weisheit, der Theologie oder im Namen hingebungsvoller Tätigkeit dort sind, aber nichts für die Gesellschaft beitragen. Diese Dimension wird im Allgemeinen nicht gesehen. Am Tag des Jüngsten Gerichts werden wir gefragt: "Was hast du getan?" und nicht: "was weißt du?" Die, die nur Reden halten, die Intellektuellen, die nichts für die Gesellschaft beitragen, können in den Höheren Kreisen keinen Platz beanspruchen. Sie müssen etwas produzieren. Man sollte das eine oder andere für das Wohlergehen der Gesellschaft produzieren.

"*Pruthu*, wenn dies in Deinem Reich nicht gemacht wird, wird sich dieselbe Geschichte wiederholen. Jetzt bist Du gekommen und ich arbeite mit Dir zusammen. Du sollst den Reichtum hervorbringen, aber bei dieser Arbeit muss jeder mitmachen, ansonsten wird es wieder Menschen geben, die nichts tun, aber immer nur essen auf Kosten anderer. Ein kleiner Teil der Menschheit wird dann extra viel arbeiten und wenig dafür bekommen."

Dieser Eingeweihte *Potanacharya* ragte unter vielen anderen Gelehrten heraus. Er hat nicht nur diese besondere Schrift hervorgebracht, sondern demonstrierte seine Weisheit auch im täglichen Leben. Er hatte ein ruhmreiches Leben. Das Leben eines Cousins, der am königlichen Hof war, endete in Armut und Elend, denn wenn man den König verärgert, gilt man nichts mehr.

Potanacharya wies es sanft zurück, sich dem Hof anzuschließen. Wir sollten mehr der Natur als anderen dienen, denn wir leben alle von der Landwirtschaft. Ein König, der dem Ackerbau keine Aufmerksamkeit schenkt, ist kein wirklicher König. Die Erdölproduktion oder die Förderung anderer Bodenschätze gehört zu den unwissenden Aktivitäten. Wer das Land achtet und Nahrungsmittel auf dem Land produziert, wird dem gleichgesetzt, der eine Kuh melkt. Man kann die Kuh melken, aber nicht ihr Fleisch essen. Statt das Fleisch der Kuh zu essen, ist es doch viel anständiger und vernünftiger, die Milch anzunehmen, die die Kuh gibt, aber wir benützen sogar die Knochen und die Haut der Kuh, essen ihr Fleisch, trinken ihre Milch, versuchen, die Kuh vollständig zu benutzen und sie dadurch vollständig zu vernichten. Wir alle kennen die Geschichte von der Henne, die jeden Tag ein goldenes Ei legt, das man nimmt und sich alles erfüllt, was man braucht. Jeden Tag gibt dieses Huhn also ein goldenes Ei. Da kam jemand auf eine 'glänzende Idee' - er wollte den Bauch der Henne aufschneiden, um alle Eier auf einmal zu holen. Er wollte nicht warten, um jeden Tag ein Ei zu bekommen. Genauso machen wir es; wir haben keine Geduld und können nicht bis zum nächsten Tag warten. Er wollte mit einem Schnitt sofort 7 goldene Eier haben, musste aber feststellen, dass es im Bauch der Henne kein einziges goldenes Ei gab, denn das Huhn stellte ein goldenes Ei pro Tag her. Wir denken darüber nach, wie man das Huhn genetisch so verändern kann, dass wir mehr als ein Ei/Tag bekommen können - das ist unsere Variante. Seht wieviel nutzlose Produktion es auf dem Planeten gibt und den entsprechenden Wettbewerb. Wir geben die natürliche Art der Arbeit auf, haben dann zu viele Erzeugnisse und so entsteht sehr viel Wettbewerb um Kunden, die andererseits gar nicht das Geld haben, um all diese Produkte zu kaufen. Wir sollten die Erde nicht verletzen, ihr keine Schmerzen zufügen, um etwas von ihr zu bekommen. Stattdessen müssen wir sie erfreuen und bekommen dann alles geschenkt. Die Erde möchte uns ihren Reichtum auf verschiedene Weise schenken und wir sollten wissen, wie wir dafür arbeiten müssen, um es zu bekommen, wir können es uns nicht einfach nehmen.

König *Janaka*, war ein weiterer Eingeweihter, der von *Krishna* in der Bhagavad Gita zitiert wird mit den Worten "... sogar *Janaka* hat dies getan." Er ist der Maßstab, der für uns alle gilt. Er war ein König und hat trotzdem sein Land bestellt. Jeden Tag ging er aufs Feld, um die notwendige Arbeit zu tun. Heute kaufen und verkaufen wir Land, um Geld zu verdienen. Gehört das Land wirklich uns? Geschäfte mit Grundstücken gehören zur Energie von Kali. Wir erzeugen nichts auf diesen Grundstücken, essen aber fortwährend. Welche Energie erzeugt das in uns? Als die Menschheit begann, den Ackerbau und die Natur zu vernachlässigen, baute sie ihr eigenes Gefängnis und provozierte ihren eigenen Untergang. In jedem Land ist der Ackerbau ganz unten angesiedelt und der, der das Land bebaut, wird nicht besonders geachtet und von der übrigen Gesellschaft ausgenutzt und ausgebeutet. Ein Bauer bekommt nie soviel Geld wie jemand der an der Börse spekuliert. Solche Aktivität führt zu Unwissenheit, die dann in die Menschen eintritt.

Die Erde warnte den König: "Im nächsten Zyklus kann ich aufgrund deiner Bemühung den Reichtum für die Lebewesen geben, aber die Lebewesen müssen durch Dich unterrichtet werden, der Erde dankbar zu sein." Wir sollten der Bananenstaude dankbar sein, wenn sie uns Bananen gibt und nie das Gefühl haben, dass wir ein Anrecht auf die Bananen haben. Warum sollte uns die Bananenstaude Früchte geben? Ein Mal bringt die Bananenstaude 150-200 Bananen und damit ist ihr Lebenszyklus beendet - nur ein Mal bringt sie soviel Bananen hervor und das ist die Erfüllung für die Staude. Wie sollten wir es verdienen, die Bananen zu essen - wie die Affen -, wenn wir nichts für die Bananenstaude tun? Irgendwie hat der Mensch diese Dimension verloren. Er wurde zu einer privilegierten Person ohne Verantwortungsbewusstsein. Er kümmert sich immer nur um seine Rechte, aber nicht um seine grundsätzliche Verantwortung. Die Weisheit möchte, dass wir uns von unseren Grundrechten zu unserer Grundverantwortung hinwenden. *Jesus* ging am Ufer des Genezareth entlang und seine Jünger stellten ihm Fragen, die ihnen der Meister beantwortete. Es war 10.00 Uhr morgens und der Jünger, mit dem er spazieren ging, hatte Hunger. Als sie sich umsahen, sahen sie einen Dattelbaum, der Früchte trug. Als der Jünger die Datteln sah, wollte er sie schnell pflücken, kletterte den Baum hinauf, pflückte von den Früchten, aß welche und nachdem er seinen ersten Hunger gestillt hatte, bot er dem Meister auch welche an. Der Meister schaute den Jünger fragend an. Der Jünger fragte: "Habe ich etwas falsch gemacht? Hätte ich Dir zuerst anbieten sollen?" Der Meister antwortete: "Nein, so ist es nicht. Es ist in Ordnung, dass du zuerst gegessen hast, denn du hattest Hunger und ich fühle mich nicht gekränkt, aber warum hast du die Datteln von diesem Baum gepflückt? Was hattest du vorher für den Baum getan? Warst du wenigstens so höflich, den Baum zu fragen, ob du Früchte von ihm nehmen darfst? Du bist ohne zu fragen hinaufgeklettert, hast dir Früchte genommen, ihm aber niemals Wasser angeboten oder irgendetwas für diesen Baum getan. Wie verdienst du es, diese Datteln zu essen - darüber wundere ich mich! Ohne etwas anzubieten, kannst du nichts empfangen - so ist das Gesetz. Die zivilisierte Art des Lebens ist anzubieten und dann zu empfangen."

Seht, wie die Menschen Bereiche erobern und von überall her etwas nehmen! Die Erde warnte den König: "Wenn der Reichtum hervorkommt, dann Sorge dafür, dass alle bei der Produktion mitmachen, Sorge dafür, dass es eine faire Verteilung gibt. Alle sollen entsprechend ihrer Arbeit etwas bekommen, ansonsten wird es eine Unausgewogenheit geben."

Das ist eine Lehre, die die Erde König *Pruthu* gab. Der König verstand, was die Erde ihm sagte und gab die Anweisung: "Jeder soll dafür arbeiten, natürliche Produkte aus der Erde hervorzubringen und niemand soll etwas bekommen, wenn er nichts dazu beigetragen hat."

Wir müssen direkt oder indirekt etwas zum Wohlstand der Gesellschaft beitragen und dadurch unseren Lebensunterhalt verdienen. Wer nur intellektuell daherredet und nur diskutiert, trägt nichts zum Wohlergehen der Gesellschaft bei und verdient nichts. Das sehen wir heute aber häufig. Es gibt unten am Meer ein 5-Sterne-Hotel, wo man im Rahmen eines Seminars 3 Tage lang diskutiert, wie man das Leiden der Armen erleichtern könnte. Die Hotelkosten könnte man sich sparen und das Geld direkt an die Bedürftigen geben. Dann wäre wenigstens einigen wenigen Armen geholfen, aber von den Diskussionen wird kein Hungriger satt. Es gibt viele Projekte, in denen man sich damit beschäftigt, wie man den Hunger in der Welt lindern kann. Die beste Möglichkeit, den Hunger in der Welt zu lindern, ist, einer hungrigen Person etwas zu essen zu geben. Gäbe jeder

einer hungrigen Person etwas zu essen, dann ist schon allen geholfen. Warum darüber in internationalen Meetings diskutieren? Das ist eine sehr dumme Aktion. Uns ist der gesunde Menschenverstand abhanden gekommen; statt sich direkt einer Krankheit zu widmen, diskutiert man über die Krankheit - diskutiert, diskutiert, diskutiert ... Das ist eine Gefahr, der das menschliche Denken ausgesetzt ist, denn wir haben in uns die Neigung zur Trägheit. Alle Menschen haben die Fähigkeit zum Sprechen erhalten und manche reden und reden unaufhörlich, ohne etwas zu tun. Dadurch werden sie nicht emporgehoben. Dies ist ein Handlungsfeld und kein Bereich für große Reden. Kurukshetra ist ein Aktionsfeld und es gibt ein Gesetz wie man handeln sollte.

Der König erließ also dies zum grundsätzlichen Gesetz und sagte: "In meinem Reich sollte niemand auch nur denken, etwas von der Erde zu nehmen und zu essen, es sei denn, er hat direkt oder indirekt einen Beitrag zur Produktion geleistet."

Dies war die Vereinbarung zwischen König *Pruthu* und dem Planeten Erde. Wenn Könige oder Regierungen wirklich für ihre Bürger Gutes bewirken wollen, dann ist die Produktion das Erste und Grundlegendste, wofür sie sorgen sollten - Produktion von Gütern, die für die Lebewesen wirklich von Nutzen sind. Dazu gehören Nahrungsmittel, Kleidung oder Unterkünfte. Kosmetik-Produkte, Parfum oder Alkohol sind nicht essentiell. An jedem Flughafen findet man überall Duty-Free-Shops, die ausschließlich Dinge anbieten, die man überhaupt nicht braucht: Zigaretten, Alkohol, Schokolade und andere Süßigkeiten, Parfum u. Ä. Nichts davon dient dem Wohlergehen der Menschen. Mehr und mehr findet man genau diese Dinge in den Auslagen. Früher waren die Flughäfen reine Durchgangsstationen, heute finden wir viele Geschäfte für nutzlose Dinge und Produkte, die uns wirklich nähren, werden vernachlässigt. Es gehört zur Aufgabe der Regierungen, die Produktion von Produkten zu fördern, die der Gesundheit, Vitalität, Stärke und Entwicklung der Lebewesen dienen. Regierungen, die sich nicht um die grundlegenden Bedürfnisse der Menschen kümmern, gehen zugrunde. Die künstlichen, kapitalistischen Nationen werden wie Monster auf Kosten der Nationen, die viel Ackerbau haben. Wir haben hier sehr viele Einkaufsmeilen, aber wo sind die Gemüsemärkte und Lebensmittelgeschäfte geblieben? Wir müssen natürliche Produkte herstellen, die dem Wohlergehen der Menschen dienen. Eine Gesellschaft, die sich dem widmet, wird von der Mutter Erde gesegnet und wird weiterhin empfangen, was sie braucht, ansonsten wird eine Gesellschaft ausgezehrt.

Es gab in Indien viele Reisfelder und man hat von den 'Reis-Lagerhallen' gesprochen und es gab sehr viele Ackerfrüchte, aber nun baut man auf diesen Feldern Tabak an, wo eigentlich Reis wachsen sollte. *Golden Leaf*, der weltweit beste Tabak wird in Indien produziert, aber wenn man Tabak auf einem sehr fruchtbaren Boden anbaut, schadet man dem menschlichen Leben mehr als man ihm nützt. 30 Jahre lang wurde auf einem Acker, auf dem vorher Reis gepflanzt wurde, Tabak angebaut. Heute ist dieser Acker unfruchtbar - er hat durch den Tabak-Anbau seine Fruchtbarkeit verloren und nun baut man Häuser darauf. Wir wandeln viele landwirtschaftliche Flächen in Wohngebiete um, reduzieren die Flächen, die uns ernährt haben, und betonieren sie zu. Kann man hier von 'Weisheit' sprechen?

So ist es sehr, sehr oft geschehen. Man soll nicht denken, dass wir die erste unwissende Gruppe auf dem Planeten sind. Wir waren schon viele Male hier und haben immer die gleiche Dummheit gemacht. Wenig von dem, was wir kaufen, ist vernünftig und wir kaufen Vieles, was einfach nur Mode ist. Wir sollten Dinge kaufen, die unserem Wohlergehen dienen, die unsere Lebenskraft stärken oder zur Entwicklung unseres Bewusstseins beitragen.

König *Pruthu* verkündete: "In meinem Reich hat niemand das Recht, etwas zu produzieren, es sei denn, er trägt direkt oder indirekt zur Kultivierung bei."

Man muss selbst kultivieren und anbauen und dadurch seine Nahrung verdienen oder man unterstützt die Kultivierung und verdient dadurch seine Ernährung. Auch der Transport und die Verteilung ist ein Beitrag. In jedem Fall sollten wir etwas Greifbares zum Wohlergehen der Wesen beitragen. Alles andere ist Zeitverschwendung.

Das Erste, was *Pruthu* tun wollte, war, dass die Menschen wissen sollten, wie sie den Acker zu bebauen haben. Sie sollten auch das Wissen über die Jahreszeiten erhalten und wie man in rechten Beziehungen miteinander lebt. Entsprechend ihrer Natur sollten sie

- etwas produzieren,
- die Produktion unterstützen oder
- diejenigen beschützen, die produzieren oder die Produktion unterstützen oder
- selber produzieren und unterrichten, wie man noch besser produziert.

Dies sind konstruktive Tätigkeiten und damit kann die Menschheit entsprechend ihrer Natur in 4 Gruppen eingeteilt werden, und daraus sind in verzerrter Form 4 Kasten geworden. Es geht aber nicht um Kasten, sondern um 4 Arten der Natur (Wesensarten). Jeder hat alle 4 Wesensarten in sich, aber eine dieser vier Naturen ist vorherrschend und dementsprechend sollten wir arbeiten.

- Manche sind vorwiegend in der Ausbildung tätig. Sie produzieren wenig, aber tragen zur Ausbildung bei.
- Andere sind mehr beschützend.
- Wieder andere ermöglichen die Produktion und
- die nächste Gruppe macht nichts anderes, als durchgehend landwirtschaftliche Produkte zu erzeugen.

Es gibt dabei keine höhere oder niedrigere Klasse. Existierende Bewertungen basieren auf einer Illusion - in Wahrheit ist die höhere Klasse die, die das Land tatsächlich bebaut. Zur höchsten Klasse gehören die, die das Land wirklich selbst bebauen und wenn es jemand ist, der die Produktion beschützt, steht er noch höher. Und wer unterrichtet und beschützt und selber anbaut, steht am Höchsten.

So entstanden alle vier Kategorien und sie alle tragen zur Erzeugung des Reichtums bei, und wer das Wissen hat, trägt dazu bei, dass alles fair verteilt wird - der König muss für die faire Verteilung sorgen. In jedem Reich gibt es einen Propheten oder einen Eingeweihten, der für die faire Verteilung sorgt. Wenn seine Weisheit nicht geachtet wird, tritt der König an seine Stelle und sorgt für die Verteilung.

Alle vier Gruppen tragen zur Produktion des Reichtums und zum Wohlergehen der Gesellschaft bei. In unserer Erziehung und Ausbildung ist dies nie ein Thema. Die Menschen werden nie so betrachtet, dass wir zum Reichtum der Gesellschaft und der Erde beitragen. Die Menschen versuchen immer nur ringsum die Erde auszubeuten, möchten das Land, die Tiere, die Pflanzen und andere Menschen, die Elemente und die Devas ausbeuten - es geht nur um Ausbeutung! Das ist Kali und bedeutet tiefste Unwissenheit, Dwarapa bedeutet halbe Unwissenheit/halbe Unvernunft, Treta ist $\frac{3}{4}$ Vernunft und $\frac{1}{4}$ Unvernunft und das Goldene Zeitalter ist vollkommene Vernunft.

Der Manu

Der König dachte: ich muss dafür sorgen, dass die Gesetze der rechten Beziehungen unter den Menschen lebendig sind. Sie müssen den Menschen eingeprägt werden. Deshalb wollte er alle am Ackerbau teilhaben lassen und dafür musste ihnen das notwendige Wissen gegeben werden. Er bat um die Kooperation des Manu. Der Manu ist das Prinzip unseres Sonnensystems. Der Manu hat das gesamte Wissen in Bezug auf die rechten Beziehungen unter den Menschen und spricht von 'Manu Smriti'. Es enthält die Anweisungen des Manu zu jedem Aspekt des Lebens - wie sollten wir uns als Kinder, als Jugendliche, als Heranwachsende, als Senioren, als Frau, als Mann verhalten? Welche Beziehungen sollten wir untereinander haben? Das bedeutet: wie muss ich mich z. B. gegenüber Frauen, Männern, Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, den Älteren, den Pflanzen, Tieren, der Erde, dem Wasser usw. verhalten? Flüsse sind nicht nur zum Schwimmen, d. h. zum Vergnügen gedacht, sondern sie sind lebenspendend. Wie muss ich mich gegenüber dem Meer, den Bergen, den 5 Elementen, den Planeten, der Sonne, dem Mond verhalten? Die Antworten darauf wurden der Erde zum ersten Mal vom Manu gegeben.

Pruthu, die Erde und der Manu gaben dieses Wissen für die Menschen heraus und sorgten dafür, dass sich alle Menschen grundsätzlich der Produktion zuwenden. Das war seine erste Arbeit. Die Schrift sagt: König *Pruthu* brachte Manu als das Kalb zur Erde, um die Erde zu melken. Die Erde ist die Kuh, die ein Kalb brauchte. Der König brachte die Kooperation des Manus zur Erde und mit seiner Hilfe begann die Erde, durch die Kultivierung Früchte hervorzubringen.

Poetisch wird es in der Schrift so ausgedrückt: Der König brachte den Manu in der Form eines Kalbes zur Erde. Die Kuh, die Erde, war dann geneigt, sich zu öffnen und Früchte hervorzubringen. Kultiviert man die Erde während der Regenzeit, funktioniert das nicht, man sollte mit dem Ackerbau vor der Regenzeit beginnen, sodass der Regen auf die Samen fällt. Das Wissen von der Zeit, von der Kultivierung und der Eignung einzelner Bodenarten musste zuvor gegeben werden. Es gibt Böden, auf denen Hülsenfrüchte gut gedeihen, und auf anderen wächst Reis oder Weizen besser. Manche Pflanzen brauchen einen fruchtbaren und/oder feuchten Boden, andere brauchen einen eher mageren und /oder trockeneren Boden. Ein Bauer weiß, wann man was und auf welchem Boden anpflanzen muss. Nur weil man ein Stück Land hat und darauf einen Mangosamen einbringt, ist noch lange nicht garantiert, dass ein Mangobaum wachsen wird. Es gilt, die Zeitzyklen, die Qualität des Bodens, die Qualität der Jahreszeiten und der Sonne zu beachten. All dieses Wissen brachte der Manu.

"*Pruthu* brachte den Manu als das Kalb, sodass die Kuh/die Erde anfang, Dinge hervorzubringen." Dieser poetische Ausdruck beschreibt die Kooperation zwischen dem Manu und dem König der Erde, um es der Erde zu ermöglichen, dass sie den Lebewesen Dinge anbot. Das Wissen kam vom Manu und der König sorgte dafür, dass die Menschen arbeiteten, sodass die Erzeugnisse hervorkamen.

Dies geschah im Anfang der Geschichte der Erde und der Lebewesen der Erde in der 2. Hälfte der 3. Rasse, der lemurischen Rasse. Heute nehmen wir alles als selbstverständlich, aber unsere Vorfahren waren niemand anders als wir selbst. Bitte bedenkt dies. Wir haben nur vergessen, dass wir selbst unsere Vorfahren sind. Sie bebauten und bewohnten den Planeten von Anfang an, haben sehr hart gearbeitet, um das Land zu bebauen. Zuerst ebnete der König mit Hilfe der anderen Menschen die Erde ein - alle Bergregionen mussten eingeebnet werden. Dann sorgte er dafür, dass die Menschen unterrichtet wurden, wie sie den Boden bearbeiten mussten und langsam kam dann Getreide hervor - Reis, Weizen, Mais usw. Dann kamen Hülsenfrüchte und Gemüse hinzu.

Mit dem Wissen des Manu begann *Pruthu*, den Planeten zu melken und bekam das Getreide. Hat man nichts anderes, kann man von Reis, Weizen und Mais leben. Gemüse sind sehr angenehm und Früchte sind Luxus. Man begann damals mit den Getreidearten. Auch die Erde war voller Freude, dass sie nun etwas anbieten konnte, denn sie hat das Prinzip der Mütterlichkeit und empfand viel Liebe zu den Lebewesen. Wir sollten nie vergessen, dass die Erde alle Lebewesen liebt und deshalb arbeitet sie für sie und wer für den Boden arbeitet, arbeitet nicht nur für sich selbst, sondern auch für viele andere. Wenn jemand einen Obst-Garten anlegt - wie viele dieser Früchte wird er selbst essen? Ein Mangobaum bringt in einer Jahreszeit ungefähr 500 Mangos. Wieviel kann man davon selbst essen? Die Erde weiß sehr gut, dass der, der den Mangobaum gepflanzt hat und sich um ihn kümmert, alleine nicht alle Mangos essen kann, sondern dass diese Mangos auch noch für viele andere gedacht sind. Die Mangos dieser Region werden ins ganze Land verschickt. Der Mangobaum oder die Bananenstaude freut sich, wenn so viele Menschen, die sie gar nicht kennen, ihre Früchte essen. Wenn jeder 2 Bananen isst, können von einer Staude 75 Personen essen.

Der 2. Satz sagt: "Die Erde begann, diejenigen, die sie bebauten als ihre eigenen Söhne zu betrachten und zu behandeln, denn sie arbeiteten nicht nur für sich selbst, sondern hauptsächlich für andere. Möge der, der die Erde bebaut und kultiviert, in Glückseligkeit leben."

Wir sollten wünschen, dass diejenigen, die die Erde kultivieren, also die Bauern, voller Freude sind, denn sie arbeiten schwer auf den Feldern ohne jeglichen Schutz. Heute haben wir Klimaanlage in unseren Autos, aber in Spanien z. B. arbeiten die Bauern in glühender Hitze in ihren Olivenhainen. An sie sollten wir denken, wenn wir Oliven essen oder Olivenöl verwenden. Das Olivenöl wird weltweit als das beste Öl angepriesen. Im Ayurveda sagt man, das Sesamöl sei das beste Öl. Egal ob

für das Sesam- oder Olivenöl, irgendjemand musste in glühender Hitze hart dafür arbeiten. Ich bin im Juni durch ganz Spanien gereist und weiß, wovon ich spreche. Wir hatten einen klimatisierten Bus, aber wie heiß war es draußen! Wenn wir Nahrungsmittel in der Hand halten bzw. auf dem Teller haben, sollten wir den Menschen, die sie erzeugt haben, dankbar sein. Damit wir etwas zu essen haben, haben Menschen auf den Äckern erst mal schwer arbeiten müssen. Zeigen wir ihnen gegenüber die entsprechende Dankbarkeit? Empfinden wir diese innere Dankbarkeit, dann hat Mutter Erde sehr viel Freude an uns, aber wir sprechen von so vielen hohen Dingen und verwenden keinen Gedanken an die Menschen, die dafür gearbeitet haben, dass wir etwas zu essen haben. Wir unterhalten uns beim Essen über alles Mögliche, essen die Dinge einfach auf und wissen hinterher eventuell gar nicht mehr, was oder wie viele Scheiben Brot wir gegessen haben.

Die Kultivierung des Ackers wurde gelehrt und Mutter Erde empfand tiefe Liebe gegenüber jenen, die den Acker bebaut haben. Die Menschen lernten auch, untereinander zu kooperieren. Die einen bauten Reis an, die anderen Gemüse usw. und dann tauschten sie diese Dinge untereinander aus.

Pruthu war kein gewöhnlicher Mensch. Er konnte sich mit den entsprechenden Menschen in seiner Umgebung verbinden, konnte sich mit dem System, das die Erde umgab, verbinden und konnte die entsprechende Energie auf die Erde herunterbringen und dann dafür sorgen, dass die Erde darauf reagierte und so entstand ein Reichtum an natürlichen Produkten.

Deshalb sagt die Schrift: "*Pruthu* brachte so viele Kälber."

Das Kalb ist ein symbolischer Ausdruck dafür, dass der König so viele Energien zur Erde brachte, sodass die Erde so viel hervorbringen konnte. Dies alles begann in lemurischer Zeit. In der Geheimlehre gibt es dazu einige Informationen, aber in den Schriften wird noch mehr dazu gesagt. Nicht alles kann aufgeschrieben werden. Hier und da wird etwas aufgeschrieben und man muss alles zusammentragen und findet dann die Synthese zwischen allem, was gesagt wurde und dann sollte man darüber meditieren. Das Wissen ist dazu gedacht, es in Handlung umzusetzen.

Danke



Freitag, 05. Januar 2018, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Rechte Beziehungen

König *Pruthu* musste vom Kosmos die entsprechenden Intelligenzen zur Erde bringen und dafür sorgen, dass sie die Erde berühren, damit die Erde und die Lebewesen auf ihr lernen, in Harmonie zusammenzuleben. Das heißt, die Erde sollte sich an den Lebewesen erfreuen und diese sollten sich über die Erde freuen. Es war aber niemand glücklich, die Erde nicht und wir sind auch nicht zufrieden mit unserem Leben. Deshalb kommen wir hierher, um zu lernen, weil wir eine bessere Beziehung zu allen Naturreichen, den Elementen usw. auf der Erde haben wollen. Dadurch fühlen wir uns in unserem Körper wohler und erleben die Glückseligkeit der Existenz und dafür brauchen wir das Wissen, wie wir mit anderen in Beziehung treten müssen, ansonsten erleben wir nicht die erforderliche Freude des Lebens in diesem Körper. Es ist nicht leicht, mit anderen Menschen zusammenzuleben, es sei denn, man weiß, wie man sich mit jedem Menschen zu verbinden hat. Die Wissenschaft der Beziehungen ist die höchste Wissenschaft, um in Freude zu leben. Wir müssen lernen, die rechte Beziehung zum Nächsten zu entwickeln. "Liebe deinen Nächsten" hat *Jesus* gelehrt. Je enger wir zusammenleben, umso eher gibt es Konflikte statt Freude am Zusammensein. Scherzhaft sagt man, dass Gott dem Mann eine Frau und der Frau einen Mann gibt und sagt: "Nun lernt zusammenzuleben." Das ist grundlegend und dann kommen noch Kinder und nun müssen sie lernen, in der größeren Gruppe fröhlich und zufrieden zu leben.

Vor 2000 Jahren kam der große Eingeweihte *Jesus, der Christus*, und lehrte 'Liebe deinen Nächsten' und bisher sind wir dazu nicht in der Lage. Bis heute streiten wir mit unserem Nächsten - das ist der Ehepartner als unmittelbar Nächstem. Und nun - 2000 Jahre später - kommt ein weiterer Meister und sagt: "Jetzt lebt in der Gruppe!" Ist das nicht ein viel größerer Scherz? Wie sollen wir friedlich in einer Gruppe leben, solange wir noch nicht in der Lage sind, mit einer Person fröhlich zu leben? Die Meister haben sehr hohe Erwartungen an uns. Manchmal, wenn ich seine Lehren lese, möchte ich zu ihm sagen: "Ach Meister, was du möchtest, ist einfach zu ehrgeizig! Du sagst uns, wir sollen Gruppenleben machen, sollen ein Bewusstsein in so vielen Formen wahrnehmen. Wir respektieren sie und versuchen unser Bestes."

Deshalb ist das ganze Spiel nichts anderes als die Wissenschaft der Beziehungen - Beziehungen zu entwickeln, ohne dass sie zu fest und unverrückbar werden. Es gibt ein engl. Wortspiel zwischen 'relation' und 'relationship' - das Schiff wird versinken. Wir sollen durch die Beziehung keine Bindung entwickeln, d. h. dass jeder versucht, den anderen zu binden, sodass sich dieser nicht mehr frei bewegen kann. Das ist unser Problem. Wir sollen Beziehungen entwickeln, aber keine feste Bindung daraus machen, denn dann versuchen alle nur, aus dieser Bindung zu entkommen. Man kann nicht mehr in freundlicher Beziehung zueinander leben. Alles läuft genau verkehrt und steht kopf. Ich habe z. B. eine Beziehung zu Bruder *Navaneetam* und wir sprechen jeden Tag miteinander. Kommt er 1-2 Tage lang nicht - aus welchen Gründen auch immer - könnte ich schon das Gefühl haben: oh, heute will er wohl nicht mit mir sprechen, warum wohl? Ich habe mich daran gewöhnt, dass ich ihn jeden Tag sehe und mit ihm spreche, aber er hat Gründe, die ich nicht kenne und deshalb kann er nicht zu mir kommen. Wenn ich jetzt denke, er sei auf Abwege gekommen und mag mich nicht mehr sehen, wäre dies ein Beispiel für eine Bindung, die es nicht geben sollte. Solche seltsamen Schlussfolgerungen können in unserem Kopf entstehen.

Gibt es solche Gedanken nicht auch in unserer Gruppe - wenn wir einige bei Gruppentreffen eine Zeitlang nicht sehen, entwickeln wir vielleicht Vorurteile ihnen gegenüber, haben unsere eigenen Vermutungen und Vorstellungen über die Hintergründe. Kommt die betreffende Person einige Zeit später wieder zum Gruppenleben, haben wir schon unser eigenes Vorurteil dazu gebildet. Das geschieht, weil wir in gegenseitigen Erwartungen leben. Werden Beziehungen zu anderen ohne Erwartungen unterhalten, ist es viel schöner, denn wenn die Erwartungen zu groß sind, führt dies zu

den entsprechenden Konflikten. Nach 3-5 Tagen ruft man sich nicht mehr an, weil der andere nicht gekommen ist; der Stolz entwickelt dann das entsprechende Vorurteil, und wenn er dann z. B. nach einem Monat wieder kommt und ich ihn immer noch gleich anschauen und anlächeln kann, heißt dies, dass ich kein Vorurteil ihm gegenüber habe. Ansonsten schaue ich ihn nicht an und sehe bewusst woanders hin und ich erwarte auch eine Erklärung von ihm, warum er nicht gekommen ist. Fragt er mich aber, warum er hätte kommen sollen, habe ich keine Antwort.

Der Meister und einige wenige Jünger machten einmal eine Schiffsreise, die 1-2 Monate dauerte. Zwei Mitglieder in dieser Gruppe standen sich sehr nahe. Die ersten 3 Tage gingen sie zusammen voller Freude auf dem Schiff umher; danach war der eine plötzlich nicht mehr zu sehen. Das andere Mitglied entwickelte ein gewisses Vorurteil und dachte: oh, jetzt bin ich nicht mehr interessant für ihn. Zusammen mit dem Vorurteil veränderte sich auch sein Gesicht. Als dieser Jünger zum Meister kam, fragte ihn der Meister: "Was brütest du aus? Warum sieht dein Gesicht so rot aus?" Der Jünger antwortete: "Oh nein, nein, gar nichts." Der Meister sagte: "Du empfindest die Abwesenheit deines Freundes, nicht wahr!" "Ja, so ist es", antwortete der Jünger.

"Und warum? Ich habe ihm eine andere Aufgabe zugewiesen und ihr widmet er sich derzeit. Du kannst sicher sein, er ist immer noch auf dem Schiff. Warum erwartest du, dass er zu dir kommt? Du kannst auch zu ihm gehen. Wenn du wirklich seine Gesellschaft möchtest, kannst du zu ihm hingehen, warum sollte er immer zu dir kommen?"

Wir sind alle auf dem Schiff des Meisters, ob wir das nun mögen oder nicht. Wenn wir möchten, dass jemand das Schiff verlässt, dann funktioniert das nicht, denn sobald wir einen Meister anrufen und im Gebet zusammen mit ihm arbeiten, sind wir schon alle auf seinem Schiff. Wir müssen lernen, miteinander zu leben und nicht versuchen, einander zu meiden, und wir sollten uns auch nicht wünschen, dass jemand das Schiff verlässt. Auch wenn wir uns wünschen würden, dass jemand das Schiff verlässt, würde dies nicht geschehen. Alle sind auf dem Schiff - der, den wir mögen und auch der, den wir nicht mögen. Alle sind auf dem Schiff des Meisters. Wir sollten sehen, wie wir die Beziehung zu jedem Einzelnen am Besten gestalten. Wir können nicht sagen: "Hau ab!" Weisen wir jemanden ab, dann werden wir abgewiesen, denn es gibt einen Meister, der alles überblickt und wenn wir lernen, in richtiger Weise zu Beziehungen zu anderen aufzubauen, dann werden alle Beziehungen einen rechten Winkel bilden. Wenn die Beziehungen einen rechten Winkel bilden, dann leben wir in Harmonie. Haben unsere Beziehungen keinen rechten Winkel, leben wir in Konflikten. Deshalb sorgt dafür, dass ihr zu jedem eine Beziehung in rechten Winkeln habt.

'Rechte Winkel werden gebildet. Falsche Winkel werden angeglichen' ist eine unserer Meditationen. 'Tabellen drehen sich um. Zeitpläne werden umrahmt.' So müssen wir rechte Beziehungen zu jedem Lebewesen herstellen. Von unserer Seite aus sollten wir den rechten Winkel bilden. Von der anderen Seite ist es wieder das Problem des Anderen, ob er einen rechten Winkel haben möchte oder nicht. Wir können die Winkel der anderen nicht korrigieren und anpassen - nur unseren eigenen. Der Winkel des Anderen ist sein Problem.

Wenn wir dies tun, werden wir in die Arbeit des Meisters, in die Aura und den Ashram des Meisters aufgenommen. Wir sollten uns keine Gedanken um die falschen Winkel der anderen machen - das ist ihre Sache. Eines Tages werden sie sie berichtigen müssen. Das gehört zur Lebenskunst. Lebenskunst ist, einen rechten Winkel/rechte Beziehung zu jedem Lebewesen aufzubauen - sei es belebt oder unbelebt²³. Das ist der Weg zur Meisterschaft. Das lernen wir.

Pruthu und die Erde kontemplierten darüber und wollten dies den Lebewesen auf dem Planeten beibringen. *Pruthu* ging zur Erde, die sagte: "Unterrichte die Menschen, wie sie sich in rechte Beziehungen zu mir begeben können, denn wenn die Menschen untereinander streiten, habe ich das Problem. Wenn Gruppen streiten, hat die Erde, d. h. der Körper das Problem, denn er empfängt die Verletzungen²⁴. Der König verstand, was er zu tun hatte. Er brachte die Kooperation des Manus ins

²³ denn die Wesen sind abwechselnd belebt und unbelebt

²⁴ Wir beschäftigen uns jetzt wieder näher mit der Schrift.

Spiel und mit dessen Gegenwart erhielten die Lebewesen viel Unterricht und erfuhren, wie sie die Erde kultivieren und bebauen konnten, d. h. sie fanden einen respektvollen Zugang zur Erde. Bevor man einen Acker bebaut, sollte man die Erde verehren und Mutter Erde bitten, mit uns zusammenzuarbeiten und die erforderlichen Produkte hervorzubringen. Der Manu ist unser Vorfahr, unser Vater, und unterrichtete die Menschen, die Erde zu bebauen. Als die Menschen anfangen, die Erde in Übereinstimmung mit dem Gesetz zu bebauen, freute sich die Erde, dass sie uns ihre Produkte geben kann und wir freuen uns, sie zu bekommen. Wenn sich die Erde nicht freut, uns ihre Produkte zu geben, dann kommen sie nicht bei uns an, sondern es wird dann irgendetwas kurz vor der Ernte geschehen, z. B. ein Wirbelsturm, der die Ernte vernichtet. So etwas kann geschehen, wenn sich die Erde nicht freut über uns.

Dankbarkeit

Die Schrift sagt: wenn wir eine Tasse mit einem wunderbar duftenden Kaffee zum Mund führen wollen, kann es sein, dass sie uns vorher aus der Hand fällt. In jedem Stadium reicht es nicht aus, dem Gesetz zu folgen, sondern wir sollten auch immer dankbar sein. Das ist die Grundlage. Wir kümmern uns vielleicht um unsere Eltern, weil sie sich früher um uns gekümmert haben als wir Kinder waren. Es gilt als gesetzlos, wenn wir uns nicht um die Eltern kümmern, denn sie haben sich um uns gekümmert als wir kleine Kinder waren. So ist das Gesetz, dass wir uns um jene kümmern sollen, die sich um uns gekümmert haben. Viele kümmern sich um ihre alten Eltern, aber dieses Kümmern folgt mehr einer Routine und zeigt eine leichte Missachtung. Man bringt sie vielleicht in ein Altersheim und versäumt es, sie zu besuchen, oder wenn man sie besucht, empfindet man dies als Verpflichtung, aber man sollte sie mit einem Gefühl von Dankbarkeit besuchen. Besucht man sie, dann gehorcht man dem Gesetz, aber das reicht nicht. Nur wenn man ihnen außerdem dankbar dabei ist, ist das Gesetz vollständig erfüllt. Dann folgt man dem Gesetz, denn ohne die Eltern wäre man gar nicht da. Dharma/das Gesetz und Dankbarkeit gehören zusammen.

Jeden Morgen führen wir vielleicht Gebete und Übungen aus, aber in all dem sollten wir dankbar sein. Schon vor dem Gebet sollten wir dankbar sein. Wofür? - Weil wir wach geworden sind. Wo wären wir, wenn wir nicht wach geworden wären? Das Erste, was wir nach dem Erwachen tun sollten ist zu sagen: "Meister, ich bin euch allen dankbar."

Die Dankbarkeit hat in den Weltschriften so große Bedeutung. Sind wir nicht dankbar, öffnen wir nicht die Türen. Es ist nicht so, dass wir die Türen öffnen, die Türen öffnen sich nicht für uns, wenn wir nicht dankbar sind - für jede Kleinigkeit, die wir durch andere bekommen und sei es nur eine Tasse Kaffee. Wir mögen "Danke" sagen, aber entscheidend ist, mit welcher inneren Haltung wir dies tun. Ob wir danke sagen oder nicht, es reicht, wenn wir die innere Haltung der Dankbarkeit haben. Wir müssen nicht jedes Mal danke sagen, aber wenn wir etwas bekommen, sollten wir innerlich das Gefühl der Dankbarkeit haben, denn alles wird uns durch andere vom Göttlichen gegeben, wobei wir nicht nur dem Göttlichen dankbar sein sollten, sondern auch dem Medium des Göttlichen. Diese Dankbarkeit ist wichtig.

Das Prinzip der Gegenseitigkeit

Die Erde war jetzt glücklich, weil die Menschen auf ihr nun dankbar waren und sich auch gegenseitig respektvoll behandelten - in lemurischen Zeiten hatten sie die Gegenseitigkeit gelernt und in atlantischen Zeiten ging sie wieder verloren. In dieser Gegenseitigkeit lernten sie, sich gegenseitig zu respektieren. Jeder gab dem anderen - nicht, um Handel zu betreiben, sondern aus Dankbarkeit. Ich biete dir z. B. Weizen und du gibst mir etwas anderes. Das Geldsystem gab es noch nicht, sondern man tauschte die Nahrungsmittel aus Dankbarkeit gegenseitig aus, und wenn man Kleidung brauchte, ging man zum Weber und bot ihm das an, was man selbst produziert hatte und bekam dann ein Stück Stoff, ging damit zum Schneider, dem man auch wieder von dem gab, was man selbst produziert hatte.

Das bedeutete, was ich produziert habe, soll für die anderen von Nutzen sein - für den Weber, den Schneider usw., d. h. ganz allgemein für die Gesellschaft. Das, was ich erzeuge, muss für die Gesellschaft von Nutzen sein und auch die anderen erzeugen nur das, was für uns nützlich ist. So wurde insgesamt nur das erzeugt, was für die Gesellschaft von Nutzen war, aber heute werden so viele Dinge produziert, die vollkommen nutzlos sind. Egal, ob die Leute das jeweilige Produkt brauchen oder nicht, es wird produziert, und dann wird mit Marketingstrategien die Nachfrage geschaffen, um die Menschen dazu zu bringen, zu denken, dass sie die jeweiligen Dinge brauchen - jeder gibt sich besonders große Mühe, anderen Dinge aufzuschwatzen, die sie gar nicht brauchen.

Ursprünglich hatte jeder das produziert, was er selbst und/oder andere gebraucht haben. Wenn in dieser Tauschwirtschaft z. B. Gras für eine Kuh gebraucht wurde, bot man demjenigen, der Gras/Heu hatte, das an, was man produziert hatte, nahm das Gras, fütterte die Kuh und bekam dann von der Kuh wieder Milch. Alle waren in diesem Prozess eingebunden, dass man etwas produzierte, das für alle von Nutzen war - es gab also keine nutzlosen Dinge. Man tauschte mit anderen die Dinge, die man selbst produziert hatte, gegen das aus, was man selbst brauchte.

Dieses Produktionsprinzip unterrichtete der Manu und so herrschte das Prinzip der Gegenseitigkeit vor und die Menschen waren voller Freude und auch die Erde freute sich auch über die Menschen. Der Manu war jenes Wesen, welches das gesamte Gesetz kannte - kein Gesetz war ihm unbekannt. Diese Gesetze wurden als Manu Smriti aufgezeichnet²⁵. Heute wird dieses Manu Smriti kritisiert, weil die Menschen nicht wirklich verstehen, was darin steht.

Der Manu gab das Gesetz, auch das Gesetz der Gegenseitigkeit, und sorgte auch dafür, dass alles mit dem Gesetz übereinstimmte. Wisst ihr, warum das Salz salzig ist? - Es entspricht dem Gesetz, das vom Manu gegeben wurde. Salz bleibt salzig, Chili bleibt scharf und wird nie wie Eiscreme schmecken. Eine Chili bleibt für immer eine Chili, die Salzkristalle bleiben für immer salzig und verändern sich nicht, die Zuckerkristalle bleiben süß. Nichts in der Schöpfung überschreitet das gegebene Gesetz. Eine Kokosnuss wird nie wie eine Mango schmecken und eine Mango wird nicht wie eine Apfelsine schmecken. Keine zwei Dinge haben die gleiche Qualität. Dieses Dharma ist vom Manu aufgebaut worden. Wir wissen gar nicht, was er alles für uns getan hat. Er hat das Gesetz geschaffen für jede Dimension der Materie auf der Erde. Er hat den Saaten das Gesetz des Keimens und Sprießens gegeben. Haben wir jemals darüber nachgedacht, warum Saaten keimen? Wir nehmen es als selbstverständlich, dass ein Same keimt, aber wer hat ihm dieses Gesetz gegeben? - Der Manu gab das Gesetz des Keimens in allen Einzelheiten und dem Wasser wurde das Gesetz gegeben, dass es allen Anpflanzungen helfen soll, sich zu entwickeln. Wenn es keine Vegetation gibt, dann heißt es im Umkehrschluss, dass der Ort zu trocken ist. Sobald Regen fällt, keimen die Saaten im Boden, denn das Wasser hat das Gesetz bekommen, die Vegetation zu entwickeln.

Genauso wurden die Sonnen- und Mondstrahlen entwickelt. Der Manu ist der Sohn des Sonnengottes.

Der Sonnengott - der Manu - der König auf Erden, so verläuft die Hierarchie.

²⁵ Die **Manu Smriti**, auch bekannt unter dem Namen **Manavadharmashastra** ist ein indischer Text, dessen Titel mit „Gesetzbuch des Manu“ wiedergegeben wird. Dieser Text gehört zu den Dharmasutras und Dharmashastras, die Offenbarungen und Abhandlungen über das angemessene Verhalten darstellen. Die Manusmriti gehört zur Textgruppe der Smritis, die als von Lehrern überlieferte Texte gelten (im Gegensatz zu den Shrutis, die als von den Weisen „gehörte“ Texte gelten und denen eine höhere Autorität zukommt).

Obschon das heutige Wissen über Politik und Recht im alten Indien hauptsächlich auf der Kenntnis dieser Texte basiert, sind sie nicht als Rechtsbücher im eigentlichen Sinne zu begreifen. Die in ihnen niedergelegten Verhaltensregeln für die vier Varnas steuerten die sozialen und politischen Prozesse innerhalb des Subkontinents über einen langen Zeitraum. Die Manu Smriti ist also nicht als Gesetzbuch im juristischen, sondern im normativen Sinne zu verstehen. Sie zeigen jedoch auf, wie das soziale und religiöse Leben sein sollte und was daraus folgend nicht erstrebenswert war. Der Text gibt die Perspektive der Brahmanen wieder.

(Quelle: WIKIPEDIA)

Der Manu gab alle Gesetze und bestimmte auch, wie sie arbeiten sollen und gab auch den Menschen das Gesetz - wie ich euch gestern erklärt habe: in verschiedenen Stadien des Lebens gibt es verschiedene Gesetze. Als Kind sollten wir uns wie ein Kind verhalten und als älterer Mensch sollten wir uns nicht wie ein Kind verhalten, sondern altersgemäß. Für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Ältere gibt es verschiedene Gesetze und sie haben verschiedene Programme. Diese Art der Konferenz, wie wir sie hier haben, ist nicht für Kinder gedacht. Man kann von Kindern nicht verlangen, dass sie hier ganz still sitzen bleiben, nur weil hier ein Seminar abgehalten wird. Sie unterliegen einem anderen Gesetz bis sie herangewachsen sind.

Es gibt Gesetze entsprechend dem Alter und dem Geschlecht. Jedes Gesetz, das wir heute auf dem Planeten haben, wurde vom Manu gegeben und er selbst erbat die Kooperation der Sonnen- und Mondstrahlen. So entwickelte sich der Reichtum auf Erden. Sie gab viele Dinge und die Menschen lebten in Fülle und alle arbeiteten daran mit, etwas zu produzieren. Eine Hand, die nicht daran mitarbeitete, galt als nicht gesund. Wofür sind die Hände da? - Man muss etwas für die Gesellschaft damit herstellen.

Die grundlegende Dimension des Hungers war damit bewältigt. Der König hatte sich darum gekümmert. Erst wenn wir uns im Magen wohlfühlen, können wir uns anderen Dingen zuwenden. Einem hungrigen Magen kann man keine Weisheit vermitteln, weil sich das Gehirn dann mehr mit dem Magen beschäftigt. Nach dem Frühstück könnt ihr euch dem Unterricht widmen. Würde ich weiter unterrichten, ohne dass ihr ein Mittagessen bzw. Abendessen hättet, wer würde mir dann noch zuhören? Es würde eine Abneigung gegen den Unterricht entstehen.

Die Grundlagen wurden von König *Pruthu* zufriedenstellend geregelt. Bis heute gibt es immer noch Nationen, in denen diese Grundlagen nicht sichergestellt sind und grundlegende Bedürfnisse nicht befriedigend erfüllt werden können.

Jupiter

Unsere Regenten sind nichts anderes als unsere innewohnende Qualität. So wurde der Manu eingesetzt. Der König und die Eingeweihten auf dem Planeten brachten Jupiter als das Kalb herbei, um melken zu können, d. h. sie brachten die Berührung der Jupiter-Strahlen auf die Erde. Die Folge davon sind metrische Manifestationen - alles findet gemäß einem bestimmten Metrum statt. Wenn wir die Energie von Jupiter haben möchten, dann sollten wir metrisch, d. h. rhythmisch sein.

Das Gesetz des Rhythmus

Jupiter regiert das Gesetz des Rhythmus, und wenn wir uns diesem Gesetz anpassen und rhythmisch werden, wird alles, was bisher nicht magnetisch war, magnetisch. Ein Eisenstück, in dem die Moleküle nicht gut angeordnet sind, wird magnetisch, wenn es in die Nähe eines Magneten kommt, d. h. seine Moleküle sind dann gut geordnet. Eine Neuordnung der Energien kann geschehen, wenn wir die Berührung von Jupiter erhalten. Deswegen begeben wir uns zu einem Meister der Weisheit, verbinden uns mit ihm, um unser Leben neu zu ordnen, denn er selbst hat alles in sich neu geordnet. Und wenn wir uns mit einem Meister der Weisheit verbinden, werden seine magnetischen Schwingungen auf uns wirken und dann werden auch wir magnetisch, weil auch wir dann langsam ordentlich werden. Die Arbeit von Jupiter besteht darin, dafür zu sorgen, dass wir geordnet werden. Jupiter lässt keine Unordnung zu - Unordnung ist das letzte, was wir bei Jupiter finden.

Jupiter brachte also die Metrik, z. B. wann sollten wir essen, wie viel, mit welchem Abstand zwischen den Mahlzeiten usw.? Wir können nicht ununterbrochen essen. Es muss einen Rhythmus beim Essen geben. Wenn wir z. B. beim Frühstück eine Tasse Kaffee trinken, wann werden wir die nächste Tasse Kaffee nehmen? Wir können nicht ununterbrochen Kaffee trinken. Nach dem Frühstück werden wir zu Mittag essen und es muss einen Rhythmus geben von Frühstück/Kaffeetrinken - Mittagessen - Abendessen. Wir können nicht einfach essen und trinken wie wir mögen, sonst bricht unser System irgendwann zusammen. Wir müssen einen Rhythmus

festlegen für das Essen, unsere Arbeit, für Erholung und Schlaf, unsere Gebete, einen Rhythmus, wo wir uns mit denen beschäftigen, die uns nahestehen, z. B. können wir uns jeden Morgen eine ½ Stunde lang mit unserer Frau/unserem Mann mit einer Tasse Kaffee zusammensetzen. Das kann ein Rhythmus sein, der ein Leben lang anhält, wo man jeden Tag seine Gedanken miteinander teilt und unsere Kinder haben ihre eigenen Rhythmen. Wir sollten sehen, zu welcher Zeit wir uns jeden Tag, jede Woche oder jeden Monat einmal treffen.

Solche Rhythmen sollten wir einrichten, sodass alles in uns magnetisch arbeitet. Dann funktionieren die Sinne gut, der Körper bekommt eine Ordnung und auch das Denkvermögen bekommt dann den erforderlichen Rhythmus und wir leben dann viel angenehmer, wenn wir einen Rhythmus haben. Die Menschen fühlen sich so wenig wohl, weil alles in Unordnung ist. Wenn wir von Morgens bis Abends alles rhythmisch ordnen, wird sich alles rhythmisch durch den Tag bewegen. Auch im großen System ist es so, dass sich jeder Planet nach einem Rhythmus bewegt. Der Mond hat seinen Rhythmus, Merkur, Venus, Mars haben ihre Rhythmen, und auch die Erde hat ihren Rhythmus. Diese Rhythmen kommen von Jupiter zu uns. Dies hat *Pruthu* auf der Erde verankert.

Jeder Mensch kann zu einem Tempel werden und einige Mitglieder, die sich zu Tempeln entwickelt haben, können sich zusammentun, um einen gemeinsamen Tempel zu bauen. Wir sprechen vom 'Meister des 7. Strahls' usw., aber die leitende Gottheit ist Jupiter und auf dem Sirius hat der 7. Strahl sein Hauptquartier. Dort ist die Große Großartige Loge und auf diesem Planeten gibt es noch eine Große Loge und viele Tempel und sehr viele Mitglieder, die ihr eigenes Leben zu einem Tempel ausgebaut haben - sie alle haben ihre Persönlichkeit zu einem Tempel gemacht und *Meister Jupiter* wacht über jede Tempelbau-Aktivität.

Diese Aktivität wurde durch Jupiter auf der Grundlage rhythmischer Arbeit auf dem Planeten eingeführt. Wenn wir z. B. Shiva eine Girlande umhängen, dann muss man dies jeden Tag tun, denn als dieses Seminar begann, kam dieses Shiva -Symbol zu uns. Man kann das so verstehen, dass *Reyes* wollte, dass es auf dem Altar steht. Ein anderes Verstehen ist, dass Shiva uns seine Gegenwart geben wollte. Es kommt immer darauf an, wie man die Sache sieht. Wenn wir denken: ach, das gehört *Reyes*, dann kümmern wir uns nicht darum - es war ja dann das Verlangen von *Reyes*, dass es dort steht, und folglich kümmern wir uns auch nicht darum und hängen ihm auch keine Girlande um. Aber wenn wir denken, dass Shiva selbst es war, der diesen Impuls, Shiva hier auf diesem Tisch zu schmücken durch *Reyes* gegeben hat, dann verstehen wir die selbe Sache völlig anders. Aus einer Inspiration heraus hängen wir dem Shiva eine Girlande um und dann sollten wir es während der Dauer des Seminars jeden Tag tun und können nicht sagen: 'oh, heute habe ich es vergessen'. Das ist unser Problem, dass wir die Dinge immer vergessen. Warum hängt ihr mir immer eine Girlande um? Es ist nicht so, dass ich etwas sage, wenn ich keine Girlande bekomme. Wenn ihr einmal einen Rhythmus festsetzt, dann müsst ihr ihm folgen, ansonsten stoßt ihr euren eigenen Impuls, eure eigene Ordnung um. Wenn ihr einmal eine Entscheidung getroffen habt, muss sie rhythmisch fortgeführt werden. Wenn ihr am Morgen Shiva eine Girlande umhängt, dann solltet ihr es immer morgens machen und wenn ihr dann aus Verehrung Shiva abends eine weitere Girlande umhängt, dann müsst ihr dafür sorgen, dass ihr auch dies jeden Abend tut. Wir können nicht aus bestimmten auffallenden Emotionen etwas einmal tun und dann später unterlassen. Wenn wir hier eine Kerze anzünden und dann die Sitzung beginnen, dann muss diese Kerze bei jeder Sitzung angezündet werden - es muss einfach regelmäßig sein, ansonsten wird die Ordnung gestört und dann ist das Durchdringen der Gegenwart gestört.

Rhythmen festzusetzen, ist eine große Verantwortung. Viele Leute setzen Rhythmen fest und 'machen sich dann aus dem Staub', aber wer den selbst gesetzten Rhythmen folgt, wird magnetisch.

Die Freude, rhythmisch zu leben ist etwas, aber die Fähigkeit/die Kompetenz, die dadurch in uns entwickelt wird, ist noch etwas ganz anderes. Mit einem Rhythmus entwickelt sich unsere Ausstrahlung und wir werden magnetisch. Lassen wir unsere Haare schneiden, müssen wir einen Rhythmus darin haben. Ihr solltet nicht dann zum Friseur gehen, wenn ihr wollt, sondern ihr solltet einem Rhythmus folgen. Früher war es so, dass man immer in einer bestimmten Mondphase die

Haare schneiden ließ und sogar die Nägel hat man sich in einer bestimmten Mondphase geschnitten. So waren die frühen Arier, die hervorragend im Befolgen von Rhythmen waren.

Heute haben wir die Nase voll davon und haben eine Art Anarchie entwickelt. Haben wir den Rhythmus aufgegeben, sind wir wie Esel, aber ein Esel ist damit wahrscheinlich nicht einmal einverstanden, denn er folgt einem besseren Rhythmus als wir. Beim menschlichen Esel wissen wir nie, was er als Nächstes tut. Er überrascht uns immer wieder, aber neben dem Manu brachte *Pruthu* Jupiter herein und mit seinem Rhythmus kann der Reichtum vervielfältigt werden.

Sieht man astrologisch eine gute Platzierung von Jupiter, verspricht dies der entsprechenden Person Wohlstand, weil sie sehr rhythmisch sein wird. Überlässt man aber Jupiter nur seiner guten Platzierung, tut aber selbst nichts, passiert auch nichts. Vielleicht hat man Jupiter im Krebs, in den Fischen oder im Schützen - und das sind hervorragende Positionen für Jupiter -, aber unser Wohlstand hängt von unseren Rhythmen ab. Jupiter sagt: "Folge einem Rhythmus und dann werde ich das Meinige tun." Wir folgen ungern einem Rhythmus, möchten aber gerne alles haben.

Der Wohlstand kam also durch Jupiter auf den Planeten, und es gab Erfüllung auf allen Ebenen. Jupiter gibt nämlich nicht nur die Annehmlichkeit für den Körper, die Sinne und das Denkvermögen, sondern er gibt auch das Wissen. In einem Horoskop kann es eine gute Position für Jupiter geben, aber deshalb hat man noch lange kein Wissen. Nur bei guten Rhythmen wird sich auch das Wissen entwickeln. Seit 1988 treffen wir uns hier regelmäßig im Monat Januar - das ist ein Rhythmus. Und wir führen die Guru Pujas, May Call und December Call aus - das sind alles Rhythmen, die wir aufgenommen haben. Soweit wir diesen Rhythmen folgen, soweit erweitert sich unser Bewusstsein.

Rhythmen sind untrennbar verbunden mit den Unterteilungen der Zeit - Rhythmus und Zeit gehören zusammen. Unterteilt man den Tag in 4 Teile, können wir in Bezug auf diese 4 Teile Rhythmen setzen, unterteilen wir ihn in 8 Teile, haben wir alle 3 Stunden einen neuen Teil mit einem entsprechenden Rhythmus. Wollen wir sehr strahlend und dynamisch sein, müssen wir unseren Rhythmus auf der Grundlage von 3 Stunden aufbauen. So machen es die Tempel, um strahlend und magnetisch zu bleiben. Alle 3 Stunden gibt es ein Ritual, d. h. um 3.00 Uhr morgens, um 6.00 Uhr, 9.00 Uhr, 12.00 Uhr ... Ein solches Ritual muss auch gar nicht lange dauern, vielleicht nur 5 Minuten, und dann folgen wir einem 8-fältigen Rhythmus. *Meister CVV* hat uns mit 6.00 Uhr morgens und 6.00 Uhr abends empfohlen, einen 2-fachen Rhythmus einzuhalten.

Wenn wir erst einmal einen Rhythmus einhalten können, entwickelt sich ein weiterer Rhythmus. Deshalb beginnen wir mit unserem Unterricht immer um 9.00 Uhr morgens, egal wo wir sind - 6.00 Uhr Morgenmeditation, 9.00 Uhr Unterricht, 12.00 Uhr Anrufung des OM, 16.30 Uhr Unterricht (weil ich Erholung brauche, beginnen wir mit dem Unterricht nicht um 15.00 Uhr, sondern in der Mitte von 15.00 Uhr und 18.00 Uhr; deshalb gehört 16.30 Uhr auch zum Rhythmus), 18.00 Uhr Abendmeditation und mit dem Gebet um 21.00 Uhr wird die Aktivität des Tages abgeschlossen.

So sollten wir einem gewissen Zeitplan folgen. Wenn wir uns Wissen aneignen wollen, sollten wir entsprechend den Unterteilungen der Zeit einem Rhythmus folgen. Man kann tägliche oder wöchentliche Unterteilungen machen, d. h. auf der Grundlage des lunaren Kalenders. Je 7 Mondphasen ergeben 1 Woche. Später wurde dies verzerrt zu 7 Tagen, aber ursprünglich war 1 Woche = 7 Mondphasen.

Je 7 Mondphasen bilden eine Gruppe und dazwischen liegen der zunehmende Halbmond (Mitte der 8. zunehmenden Mondphase), der Vollmond, der abnehmende Halbmond (Mitte der 8. absteigenden Mondphase) und der Neumond als Knotenpunkte, die mit einem Energiewechsel verbunden sind. Wenn der Mond zunimmt, haben wir 7 Mondphasen lang eine Energie und dann kommt die

8. Mondphase, in der sich die Energie verändert, dann kommt die nächste Mondphasen-Gruppe mit dem anschließenden Vollmond und jetzt verändert sich die Energie wiederum ...

Nach je 7 Mondphasen gibt es ein Intervall, das 'Zwischenspiel' genannt wird. In diesem Zwischenspiel muss man sich auf die Veränderungen einrichten, die danach kommt. Einer Veränderung soll man sich anpassen/sich auf sie ausrichten. Wenn die Nacht zum Tag wird (in der Morgendämmerung) müssen wir uns darauf ausrichten. Dann steigt die Sonne auf und steht im Meridian. Danach erfolgt wieder eine Veränderung und in den Stunden der Abenddämmerung, wenn der Tag der Nacht weicht, gibt es wieder eine Veränderung in der Chemie der Energien. Wir müssen der Veränderung der Energien im Laufe eines Tages, eines Monats, im Laufe der Jahreszeiten und des ganzen Jahres folgen.

So werden Rhythmen gebildet. Es gibt sie in Bezug auf den Mond, die Sonne, Mars, Venus, Jupiter (12 Jahre), Saturn (30 Jahre). In dieser Weise verbinden wir uns mit bestimmten Rhythmen, die im System vorherrschen und wir passen uns ihnen an. *Madam Blavatsky, Meister EK* oder *Alice Bailey* z. B. arbeiteten 30 Jahre lang - ein Saturn-Zyklus.

So gibt es verschiedene Rhythmen mit verschiedener Arbeit und verschiedenen Einweihungen. Wenn wir rhythmisch werden, können wir viel besser mit Jupiter arbeiten. So geschah es auch am Anfang dieser Menschheit, als sie auf dem Planeten eingeführt wurde. Die Menschen lernten, wie man Nahrung zubereitet, wie man sie isst, lernten die Natur und die Jahreszeiten kennen und lernten, was man in der jeweiligen Jahreszeit tun sollte. Der Manu gab das Gesetz in Bezug auf die Jahreszeiten, Früchte und Blüten - manche Früchte und Blumen wachsen/blühen nur zu bestimmten Jahreszeiten. In Übereinstimmung mit den natürlichen Jahreszeiten verbinden wir uns mit ihnen. Man stellt eine Verbindung zum Halbmond, Vollmond und Neumond her, verbindet sich mit den solaren und lunaren Monaten. Dies alles wurde in der 2. Hälfte des lemurischen Zeitalters in seiner ganzen Fülle auf die Erde gebracht und in unserer Zeit versuchen wir, dies alles wieder zu entdecken.

Um den Planeten richtig zu erfahren, hat der Manu bestimmte Gesetze gebracht. Auch Jupiter hat bestimmte Gesetze gebracht und infolgedessen fühlen sich die Menschen wohl. Jupiter hat zudem das Wissen gebracht, mit dessen Hilfe wir uns entwickeln können. Jupiter regiert also das Wissen und unser Wohlgefühl.

Das sind die ersten beiden Kälber, die durch König *Pruthu*, eine Inkarnation des 2. Logos, zur Erde gebracht wurden.

Neptun

Dann brachte König *Pruthu* zusammen mit den Eingeweihten jener Zeit als weiteres Kalb die Energien von Neptun auf diesen Planeten. Wir haben Neptun erst vor kurzer Zeit entdeckt, aber die neptunischen Energien wurden schon vor sehr langer Zeit mit unserem Planeten verbunden. Infolgedessen wurde die Möglichkeit zur Transzendenz gegeben.

Die Transzendenz geschieht - wie ich gestern gesagt habe - vom Sperma → 8. Körpergewebe → 9. Körpergewebe → 10. Körpergewebe. Neptun bringt die entsprechenden Übergänge auf die Erde.

In Bezug auf Neptun gibt es eine bestimmte Energie, die wir 'die mystische Hierarchie' nennen. Der Mond befindet sich im Nabel, die Venus im Herzen und Neptun im Brauzentrum. Wir nennen ihn auch Indra. Wenn wir diesen Punkt erreichen, gibt es Transzendenz für uns und *Lord Maitreya* regiert die Energien von Neptun auf dem Planeten.

Es gibt nur zwei Wesen auf dem Planeten, die die Energien von Neptun übermitteln können: *Dattatreya* und *Lord Maitreya*. Seit allerfrühester Zeit wird deshalb *Dattatreya* verehrt. Er gibt eine

transzendente Erfahrung, d. h. wir verlieren uns in dem Ganzen und erleben die Glückseligkeit der Existenz.

Dies wurde möglich, weil die neptunischen Energien mit uns verbunden wurden. Als Neptun mit uns verbunden wurde, bekamen wir all jene Energien der Transzendenz, aber wenn der Abstieg geschieht, wird das Sperma im Mann und das Ei in der Frau entsprechend Neptun bzw. Indra umgebildet. Das Sperma im Mann und das Ovum in der Frau ermöglichen die Fortpflanzung. Es ist nicht nur eine Einbahnstraße des Abstiegs, sondern es führt auch ein Weg nach oben, wenn wir uns mit Neptun verbinden. Deshalb verbinden wir uns morgens und abends durch die *Maitreya*-Hymne mit Neptun.

Viele wissen vielleicht nicht, dass **OM Maitreya Ya Namaha** ein eigenes Mantra ist. Wenn wir es bewusst anstimmen, gibt er uns ein besonderes Wohlgefühl und später entwickelt sich dann innere Freude und Glückseligkeit. Seine Arbeit besteht darin, die neptunischen Energien regelmäßig auf diesen Planeten zu bringen. Daneben übernimmt er noch viele weitere wichtige Aufgaben und dies geschah zum ersten Mal in lemurischen Zeiten. Damals wurde die Erde mit Neptun verbunden und die Energien entfalten sich hier und geben nicht nur den transzendentalen Zustand, sondern auch die Unsterblichkeit.

Diese Energien wurden auf unserer Erde verankert und in den Menschen wurde auch ein Zentrum von Neptun eingerichtet. Wenn wir durch unsere Sinne Erfahrungen machen, z. B. etwas Gutes schmecken oder etwas besonders Schönes sehen, wie z. B. einen Sonnenaufgang, dann bekommen wir ein erhabenes Gefühl, das durch Neptun kommt. Es ist ein Ausdruck von Freude, dem alle Worte fehlen, und deshalb sagen wir dann vielleicht nur "Wow!" oder "Oh!" Wir machen solche Laute, weil uns die Worte fehlen für das, was wir da sehen oder fühlen, oder wenn wir etwas wahrnehmen und uns "wie im Himmel fühlen", machen wir eine neptunische Erfahrung. Dieser Zustand der Erfahrung ist Neptun.

Er hat ein Zentrum in uns - Jupiter hat sein Zentrum in uns ganz oben am Kopf, der Ort von Merkur ist in der Kehle und hier ist auch das Zentrum des Manus. Merkur kann uns ganz klar sagen, was Gesetzestreue ist und was nicht dazu gehört, was Rechtmäßigkeit und Unrechtmäßigkeit ist. Das können wir nur erkennen, wenn wir Merkur anwenden. Wenn wir mit dem Manu arbeiten wollen, dann arbeiten wir durch Merkur. -

Der Ort von Neptun in uns ist über dem Brauenzentrum und unterhalb des Ajna-Zentrums.

Vom Mond zur Venus, von Venus zu Neptun und von Neptun zum Höchsten - diese Hierarchie haben wir in uns: Chandra - Indra - Sukra - Soma. 'Soma' bezeichnet 'jenen mit der Mondsichel'. Das sind die 4 Stadien der Erfahrung.

→ Chandra im Solarplexus

→ Sukra im Herzen

→ Indra über dem Brauenzentrum

→ Soma über dem Kopf, d. h., wenn man Soma erfährt, werden wir aus dem Körper herausgeschleudert. Dann sind wir einfach "aus dem Häuschen".

Mit dem Neptun-Prinzip wurde zugleich auch das Lebensprinzip auf die Erde gebracht. Durch das Leben sind wir mit Neptun verbunden. Wenn in der Meditation unsere Pulsierung das Brauenzentrum erreicht, machen wir transzendente Erfahrungen.

Die Lebensprinzipien wurden zu uns gebracht und das Prana ist eine weitere Dimension. Um das Prana in uns einzuführen, wird der Klang OM verwendet. Das ist ein tiefgründiges Konzept, mit dem wir Morgen weitermachen.

Wir sind jetzt bei dem Kalb, das wir Neptun nennen. Seine Energien wurden dank König *Pruthu*, der Mutter Erde und der kosmischen Intelligenzen zur Erde gebracht. Weitere Einzelheiten dazu besprechen wir Morgen.

Danke

Samstag, 06. Januar 2018, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Exkurs

Ihr habt den langen Weg hierher gefunden, weil ihr einen unstillbaren Hunger nach Weisheit habt. Ihr werdet nicht müde und seid bereit, über viele Jahre hinweg der Weisheit zuzuhören. Da die Weisheit endlos ist, machen wir weiter und solange wir mit der Weisheit beschäftigt sind, machen wir nichts anderes und stören den Planeten nicht und das ist gut so, denn ansonsten machen wir Lärm. Mit wenigstens je 1,5 Stunden morgens und nachmittags, je 1 Stunde Gebet morgens und abends und ½ Stunde Mittagsgebet machen wir insgesamt mindestens 5-5½ Stunden am Tag keinen Lärm auf diesem Planeten. Das ist schon ein guter Beitrag und ihr helft auch mir dabei, dass ich keinen Lärm mache. Heute Morgen habe ich mich gefragt, was ich eigentlich hier mache und was ihr hier macht. Wenigstens für eine gewisse Zeit beschäftigen wir uns im Namen des Gruppenlebens 5-6 Stunden am Tag mit einer bestimmten Art von Aktivität, die für den Planeten keine Störung bringt. Und dadurch, dass wir ihn nicht stören, leisten wir schon einen Beitrag für diesen Planeten - genauso, wie ich Mitgliedern schon gesagt habe, dass es schon ein großer Beitrag für die Musik ist, wenn sie nicht singen, denn nicht alle können gut singen, probieren es aber trotzdem immer wieder und die Zuhörer sind ihre Opfer. Jeder kann eine Geige oder eine Gitarre in die Hand nehmen, aber wir können nicht jedem zuhören. Deshalb ist es bei manchen schon ein kleiner Beitrag, wenn sie keine Musik machen. Indem wir uns schon seit so vielen Jahren - das sind mittlerweile Tausende von Stunden - mit der Weisheit beschäftigen, waren wir für den Planeten keine Störenfriede. Hätten wir dies nicht gemacht, wären wir in dieser Zeit genauso lärmend umhergegangen wie die anderen Menschen. Der große Beitrag, den die Weisheit für uns leistet, ist, dass wir den Lärm reduzieren, der aus uns hervorkommt.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Möge es (das Schweigen) die Dunkelheit des Lärms erfüllen, den wir verursachen,
und ihn umwandeln in das Licht unseres Urgrunds.

Gott allein weiß, wie viel Licht wir in der Lage sind zu erfahren, aber wenigstens hören wir eine Weile auf, Lärm zu machen und sobald der Unterricht vorbei ist, nehmen alle - schon in diesem Raum - das Gespräch wieder auf.

Diese Gedanken kamen mir heute Morgen, als ich eine Tasse Kaffee getrunken habe. Die Antwort auf meine Frage, was wir hier eigentlich machen, kam aus der Stille: Danke, es verhilft zu einer vorübergehenden Stille auf dem Planeten, eine vorübergehende Stille, die wir erleben, weil wir uns nicht mit anderen Arten an Gedanken und mit Reden beschäftigen. Das ermutigt mich für die Arbeit, die ich tue und es ermutigt euch, weiterhin zuzuhören. Dieses Thema ist das, was heute Morgen zu mir kam und nun machen wir mit König *Pruthu* weiter.

Pruthu konnte das Kalb, den Manu, mit allen Gesetzen für rechte Beziehungen und auch die Jupiter-Energie zur Erde bringen, die das Wissen hereinbrachte, wie man sich auf der Ebene des Denkvermögens, der Sinne und des Körpers wohlfühlt. Jupiter brachte zudem das Wohlgefühl des Wissens. So wurden dem Planeten die Energien des Wissens und der Annehmlichkeiten gegeben.

Fortführung: **Neptun** - das 3. Kalb

Er konnte des Weiteren die Kooperation von Neptun (Indra) erbitten. Immer, wenn davon die Rede ist, dass etwas zur Erde gebracht wurde, sollten wir verstehen, dass es auch in unseren physischen Körper eingepflanzt wurde, denn unser Körper ist ein Repräsentant der Erde; das, was es auf der Erde gibt, gibt es auch in uns. Wenn die Dinge zum Planeten gebracht wurden, dann sagt uns dies,

dass sie auch in den menschlichen Körper gebracht wurden, d. h. die entsprechenden Zentren wurden auch in den menschlichen Körpern eingerichtet.

In uns existiert die Energie des Manu, und wenn wir uns um rechte Beziehungen zu jedem anderen Wesen auf diesem Planeten bemühen, sei es ein belebtes oder unbelebtes Wesen, dann können wir lernen.

Zweitens hat die Energie von Jupiter ein Zentrum in uns und auf dem Planeten. "Das Kalb wird gebracht und die Kuh wird gemolken" heißt: die Energien werden zur Erde gebracht und der Planet und der menschliche Körper enthalten dann diese Energien. Die Milch steht für die Sonnenstrahlen. So wie die goldenen Strahlen am Morgen dem Planeten fortwährend Energie verleihen, geben sie auch uns die erforderliche Wärme und Lebenskraft und genauso ist es mit jeder anderen planetarischen Energie, die nicht nur auf dem Planeten wirkt, sondern auch in uns, weil König *Pruthu* dies so angeordnet hat. Er war niemand anders als eine Inkarnation des Göttlichen. Er verband die Erde und die irdischen Körper mit den himmlischen Energien, sodass wir sie durch unsere Ausrichtung in Fülle empfangen können. Dadurch wird es uns möglich, angenehm im Körper und auf der Erde zu leben und das Wissen für unsere Entwicklung zu erhalten. Das ist eine großartige Aktivität, die in der 2. Hälfte der 3. Wurzelrasse eingeleitet wurde.

Das wollte ich euch mitteilen, denn ihr wurdet alle durch *Madame Blavatsky* in die Wissenschaft der Wurzelrassen eingeführt. Wir gehen jetzt in die 6. Wurzelrasse über und dort gibt es dann mehr Licht als Materie. Das Licht ist in der Materie verborgen und wir werden alle auf diesen Zustand vorbereitet, in dem wir uns dann ohne große Anstrengung bewegen können. Dann werden wir alle das Licht erkennen. Das nächste Manvantara wird 'Sarvani Manvantara' genannt. Es ist das Manvantara des Lichts und der Farbe. Heute spricht man so viel über die violette Flamme und das violette Licht und über Behandlung mit violetter Licht. Die Dinge werden mit violetter Licht in Ordnung gebracht. Es wird immer mehr Wahrnehmung der Farben in Bezug auf das Licht geben. Das ist die Zukunft, aber der Anfang dazu liegt in lemurischen Zeiten. Damals wurden alle Gesetze gegeben, alle Aufgaben und Pflichten übertragen und den Menschen wurde gesagt, welche Beziehung sie zu Tieren, Pflanzen, Mineralien und Devas haben sollten, welche Beziehung sie untereinander haben sollten und mit großer Begeisterung hat die Menschheit all dies aufgenommen und damit gearbeitet. Aber dann wich die Weisheit langsam dem Verlangen, das uns in eine andere Dimension führt. Wenn wir von Verlangen geleitet werden, weichen wir von unseren Pflichten und Aufgaben ab. Wir kommen zum Gruppenleben hierher, um Weisheit zu erhalten und uns auszurichten, aber wenn wir Verlangen haben, weichen wir von dieser Dimension ab und kümmern uns dann mehr um andere Dinge, die es hier in Indien gibt, möchten gerne in Geschäfte gehen, einen Markt sehen, an den Strand oder zu McDonalds gehen. Es gibt auch in Europa McDonalds, deshalb muss man nicht hierher kommen. Warum macht ihr diese weite Reise, um hier zu McDonalds zu gehen? - Es entspringt einem Verlangen, und so geschehen die Abweichungen.

Als die Lemurier die Weisheit bekamen, wichen sie langsam von der Weisheit ab hin zum Verlangen, das anfang, die Weisheit zu benutzen. Die atlantische Zeit richtete großen Schaden im anfänglich guten Aufbau guter Arbeit an. Die *Söhne des Willens, des Yoga und des Feuers* haben durch *Pruthu, Kapila, Dattatreya, Ganesha* und durch so viele Weise gewirkt, die alle die Weisheit gebracht haben, und die Weisheit war ein Mittel, um die Lebewesen zur Erfüllung und Entwicklung zu führen. Das Verlangen kam in der 4. Wurzelrasse und überwältigte den Sinn für Aufgaben- und Pflichterfüllung. Die meisten von uns, waren nicht mehr in der Lage, Fortschritte zu machen, weil das Verlangen stärker war. Das Verlangen zu schlafen übermannt die Pflicht, sich auf das Göttliche auszurichten. Deswegen schlafen viele morgens lieber aus, und das Verlangen ist auch am Abend stärker, wo wir viele andere Dinge zu tun haben und wieder nicht die Ausrichtung finden und abweichen. Wir weichen von der eigentlichen Aufgabe ab und dadurch verlieren wir die Spur.

Wenn wir die Spur verloren haben, dauert es sehr lange bis wir sie wieder gefunden haben. Das kennt ihr von der Autobahn. Nimmt man eine falsche Ausfahrt, muss man ein ganzes Stück weiterfahren und eine Schleife drehen, um dort hinzukommen, wo man eigentlich hinwollte.

Genauso ist es auch mit dem Verlangen. Es führt uns von unserem eigentlichen Ziel weg. Deshalb sagen wir morgens:

"... let purpose guide the little wills of men ..."

"... lenke plan-beseelte Kraft die kleinen Menschenwillen ..."

Warum? - Weil wir nicht unentwegt zielgerichtet auf dem Pfad bleiben, denn wir lassen uns vom Verlangen ablenken. Die gute Arbeit des lemurischen Zeitalters ging im atlantischen Zeitalter verloren, aber die Saaten der guten Arbeit wurden gesammelt, und damit wurde dann die arische Rasse aufgebaut und jetzt geraten wir wieder in die gleiche Situation des tiefen Verlangens und müssen vom Verlangen wieder zu unserer Aufgabe zurückfinden. Dann sind wir auch wieder auf dem Weg. Wir wissen normalerweise nicht, wie wir das Verlangen in unsere Pflichten umwandeln können. Wenn wir beim Verlangen bleiben, stagnieren wir in unserer Entwicklung. Der himmlische König, d. h. die Neptun-Energie wurde mit der Erde und unserem Körper verbunden. Deshalb können wir die Glückseligkeit der Erfahrung haben, können transzendente Erfahrungen machen.

Es gibt Bücher zu dem, was Neptun tut. Er führt uns zur Vereinigung mit der Seele und dieses Einssein bringt uns Glückseligkeit. Wir sind die Seele, sind aber in unsere Persönlichkeit hineingefallen und erleben dadurch weder Freude noch Glück, sondern Konflikt. Das ist die Abwärtsleiter: Glückseligkeit - Glück - Freude und dann Konflikt. Indem wir uns mit dem Brauenzentrum und dem Zentrum oberhalb davon verbinden, haben wir wieder die Möglichkeit, uns mit der Seele zu vereinen. Das sagt *Krishna* in der Bhagavad Gita: "Verbindet euch mit dem Brauenzentrum, versucht, euch dort zu verankern und dann werdet ihr eins" und seine Flötenmusik war nur dafür gedacht, die Persönlichkeiten mit den Seelen zu verschmelzen. Er konnte die Persönlichkeiten unmittelbar erheben, sodass sie auf ihre Seelen ausgerichtet waren. Durch die Flötenmusik des Herrn konnte dieser Zustand von Glückseligkeit unmittelbar erreicht werden. Wer Neptun als Helfer hat, kann die Menschen unmittelbar erheben und sie in dieses Einswerden führen, und *Krishna* hat das sehr oft gemacht. Die Menschen und auch die Tiere werden einfach unmittelbar erhoben - auch die Pflanzen und sogar die Flüsse - und mit der Seele verschmolzen.

Diese Art der Verschmelzung kommt von Neptun und wer von Neptun gesegnet ist, kann die beste und schönste Musik machen. Nicht alle können solche erhebende Musik machen. Diese Art der Erhebung ist ein Aspekt von Neptun und in dieser Art der Erhebung und Verschmelzung bildet sich Ojas, das 8. Gewebe. In dem Augenblick, in dem Ojas gebildet wird, hören wir im Inneren mühelos das OM, wenn wir die Augen schließen, denn der Geburtsort von Indra ist auch der Geburtsort des OM für uns.

Wenn wir die Augen schließen und OM erleben, sind wir die ganze Zeit in einem verschmolzenen Zustand. Es gibt Wesen, die ihr ganzes Leben irgendwo in den Bergregionen leben - nicht nur im Himalaya - und dies in ihrem Inneren erfahren. Sie stimmen das OM nicht an, sondern hören ihm in ihrem Inneren zu. Dieses OM ist mit dem Neptun-Zentrum in uns verbunden und lässt die Pulsierung entstehen. OM lässt das Prana entstehen, OM lässt das Ojas entstehen, und wer Ojas entwickelt, hat den Zugang zu pranischer Energie. Er kann das Prana herunterbringen, denn das OM erzeugt Prana und OM wird vom 8. Gewebe erzeugt, und wer in dieser Weise erhoben und verschmolzen ist, kann das Prana herunterbringen. Wer mit der Seele eins geworden ist, in ihm wird das OM verwirklicht. Wenn das OM verwirklicht ist, dann bringt das OM die pranischen Kräfte mit sich. Die pranischen Kräfte können übermittelt werden und OM wird im Sanskrit 'Pranava' genannt, d. h. es bringt sich in uns in immer frischer Weise zum Ausdruck, verursacht das Prana, das die Pulsierung entwickelt, die sich als grobe Pulsierung manifestiert, und die grobe Pulsierung ermöglicht die Atmung, die wiederum den Kreislauf ermöglicht. Der Kreislauf des Blutes ermöglicht die Reinigung des unreinen Blutes und die Zufuhr von reinem Blut. So ist die Hierarchie:

Pranava → Prana → subtile Pulsierung → grobe Pulsierung → Atmung → Herzschlag und Kreislauf → Reinigung des gebrauchten Blutes → Verteilung des reinen Blutes.

Diese ganze Aktivität wird in uns sehr subtil durch das OM durchgeführt. Diesen Zugang zum pranischen Prinzip erhalten wir, wenn wir uns mit dem Neptun-Zentrum in uns verbinden. Es

ermöglicht uns, eins zu werden. Wenn wir diese Verschmelzung erleben, dann erleben wir das OM in uns. Es ist auch schon vorher da, aber in der Verschmelzung können wir es wahrnehmen. Nur weil das OM arbeitet, arbeitet auch das Prana. Wäre das OM nicht da, wäre auch das Prana nicht da.

Unsere Verbindung zum Geburtsort Indras/Neptuns oberhalb des Brauen-Zentrums ermöglicht die Verschmelzung und wer in dieser Weise verschmolzen ist, hat Zugang zum pranischen Fluss, der als 'Goldener Faden' bezeichnet wird.

Der Bewusstseinfaden wird 'Silberner Faden' genannt. Wir sind der Silberne Faden und bekommen Zugang zum Goldenen Faden. Solche gute Arbeit geschieht, wenn wir uns mit dem Zentrum verbinden, das sich über den Brauen befindet. Die Methode dazu ist, das OM ganz leise, sanft und subtil anzustimmen - vollständig nasal, sodass der Fluss kaum durch die Stimmbänder geht. Dabei erhalten wir die Schwingungen des Klages, die an die Tür im Brauen-Zentrum klopfen und dann erhalten wir auch die Wahrnehmung in Bezug auf den Widerhall der subtilen Pulsierung. Hier sollen wir bleiben. Dadurch wird es uns möglich, zu verschmelzen. Dieser Schlüssel wurde von *Lord Krishna* gegeben und ist im 6. Kapitel der Bhagavad Gita zu finden.

Wenn diese Verschmelzung geschieht, wird Ojas gebildet, d. h. wenn die Wirkung des Pranas gut in uns wahrgenommen und aufgenommen wird, bekommen wir sehr viel Vitalität (Lebenskraft) und dann können wir alles viel besser begreifen, viel besser wahrnehmen und Widerstandskraft gegenüber allen möglichen Krankheiten aufbauen. Dadurch wird es uns möglich, den Zustand der Unsterblichkeit zu erfahren. Wenn die Lebenskraft freundlich zu uns ist, überschreiten wir jenen Zustand des Todes, und wir lösen uns dann bewusst vom Körper. Das bewusste Lösen vom Körper geschieht in diesem Zentrum über dem Brauen-Zentrum.

Wir können uns vorstellen, welche Dimension Guten Willens von König *Pruthu* zu den Lebewesen auf der Erde und dem Planeten an sich gebracht wurde. Er konnte die Energien von Neptun herunterbringen und sie mit einem Zentrum im menschlichen Körper und mit der Erde verbinden. Kann man sich vorstellen, welcher großartiger Dienst dies war!

Jetzt liegt es an uns, die gegebenen Möglichkeiten zu nutzen, um die Seele mit der Persönlichkeit zu verbinden und dieses Einswerden zu erleben. Das ist das erste und dann können wir als Seele durch die Persönlichkeit arbeiten. Wir können die Ziele der Seele durch die Persönlichkeit erfüllen und uns dadurch selbst in das Seelen-Bewusstsein erheben, indem wir unsere Verpflichtung auf der Erde erfüllen.

Die Energien von Neptun wurden zur Erde und zu einem Zentrum im menschlichen Körper gebracht und dies ermöglicht dann auch die Bildung von Ojas. Es gibt Paare, die keine Kinder bekommen können, denn das Ojas muss zuerst in das Sperma eintreten, ansonsten kann es keine Schwangerschaft geben. Im Ayurveda hat man ein Medikament entwickelt, das 'Ojani' heißt und das Paare, die keine Kinder bekommen können, erhalten können.

Es gibt sehr viele Dimensionen in Bezug auf die Funktion von Neptun. Sind wir erst einmal mit der Seele verschmolzen, bringen sich die Energien der Seele - Wille, Wissen und intelligente Aktivität - durch die Persönlichkeit zum Ausdruck. Diese Trinität aus Wille, Wissen und intelligenter Aktivität kann sich durch diese Ausrichtung gut durch die Persönlichkeit zum Ausdruck bringen und so kann die Seele zur Erfüllung gelangen. Das ist eine großartige und wohltuende Handlung.

4. Die Strahlen des Mondes

König *Pruthu* brachte es auch fertig, dass die Mondstrahlen mit der Erde verbunden wurden. Der Mond hat die Fähigkeit, die Dinge auf der Erde wachsen zu lassen und beeinflusst Keimung, Befruchtung, Wachstum, Entwicklung, Saftbildung in den Pflanzen - jede Pflanze hat ihren eigenen Saft. Deswegen trinken wir so viele Säfte. Demjenigen, der ein energiegeladenes Denkvermögen haben möchte, werden Säfte empfohlen, denn sie bringen in uns eine sprudelnde Energie zustande.

Gemüse- und Fruchtsäfte nähren nicht nur, sondern haben auch eine medizinische Wirkung. Sie machen das Denkvermögen und auch den Körper sehr stark. Deswegen sagt man "das Leben wird saftig". Der Mond verhilft uns zu einem Leben voller 'Saft und Kraft'.

Auch der Humor des Denkvermögens wird vom Mond beeinflusst. Deshalb sagt man, dass die Körpersäfte intakt gehalten werden müssen. Sie werden dadurch erhalten, dass man die Energien des Mondes nicht nur in das Denkvermögen, sondern auch in die Pflanzen, Früchte und die gesamte Ernte herunterbringt. Der Saft von Reis, Weizen- oder Gerstengras und von so vielen Blättern hat seine Wirkung auf uns - die Essenz dieser Blätter ist der Saft des Mondes. Um die Lebewesen auf dem Planeten voller Freude zu erhalten, enthalten die verschiedenen Nahrungsmittel Säfte.

Die Organisatoren dieses Gruppenlebens versuchen, uns sehr angenehmes Essen zu geben, denn sie möchten, dass unsere Körpersäfte gut erhalten bleiben. Das ist eine Handlung Guten Willens und auch der Grund, warum wir sagen: geschmackvolles Essen zu kochen und zu servieren, ist ein großer Dienst. Der Geschmack kommt nicht nur durch die richtige Mischung der Zutaten, sondern auch durch die Liebe zustande, mit der gekocht wird. Wenn man mit Liebe kocht, wird das Essen schmackhafter. Man setzt vielleicht die besten Zutaten für ein Gericht ein, aber wenn man nicht mit Liebe kocht, fehlt das Nährende. Aus den Händen derjenigen etwas zu essen, die die Liebe haben, wird uns viel mehr Gesundheit schenken als aus den Händen eines Kochs/Köchen, die diese Liebe nicht hat. Köche/Innen, die von Berufs wegen, d. h. gegen Geld kochen, kochen nicht um den Menschen wirklich zu nähren. Deswegen sagt man: ein bisschen Essen aus der Hand der Mutter, ist viel besser als ein voll gefüllter Teller im Restaurant.²⁶

Alles, was mit Liebe gekocht wird, hat eine viel stärkere Wirkung. Ein Profikoch mag sehr gut kochen, aber er kocht des Geldes wegen, deshalb ist kommerzieller Geschmack darin. Liebe bekommen wir zu essen durch Menschen, die uns lieben und für uns kochen. Vor 3-4 Jahrhunderten gab es - zumindest in Indien - noch keine Restaurants, keine Fast-Food-Zentren, keine Hotels - wir besuchten die Häuser von Menschen, die uns gerne etwas zu essen angeboten haben. Selbst in einem Sternelokal ist die Qualität nur sekundär, weil die Liebe darin fehlt.

Als die Säfte durch den Mond in den Pflanzen entstanden, geschah dies mit viel Liebe. Wir sind voller Freude, wenn wir natürliches Essen bekommen und eine natürliche und saftige Ernährung ist viel gesünder.

Ein safthaltiges Essen hat noch eine andere Wirkung auf uns. Im Ayurveda heißt es: jede Mahlzeit sollte Saftiges enthalten - es kann auch der Saft einer Tamarinde sein, es ist Saft. In der Vishnu Purana heißt es, man soll mit Flüssigem beginnen, dann feste Nahrung nehmen und mit Flüssigem (z. B. Joghurt, Reis- oder Buttermilch) die Mahlzeit wieder abschließen.

Wichtig ist festzuhalten: die Säfte wurden mit der Hilfe des Mondes in die Pflanzen gebracht. Im 15. Kapitel der Bhagavad Gita sagt der Herr: "Durch mich hat der Mond die saftigen Dinge auf den Planeten gebracht" und er hilft allen, zu wachsen und sich zu entwickeln.

Mit Hilfe der Wissenschaft versuchen wir heute, die Bestandteile und Zusammensetzung von Nahrungsmitteln festzustellen. Warum ist das Wasser in der Zitrone so zitrusartig? Dies ist das Ergebnis einer weiteren Bemühung von *Pruthu*, den Mond mit der Erde zu verbinden. Dabei wurden 16 Saftarten, den 16 Mondphasen entsprechend, verankert. Schon der Gedanke an das Essen begeistert uns. Morgens, gleich nach dem Gebet, werden wir zum Frühstück hingezogen, mittags zum Mittagessen und abends zum Abendessen. Wir sind voller Begeisterung, denn es gibt im Essen etwas, was unsere Begeisterung weiter fördert. Wir sind begeistert, weil das Essen uns erfreut. Es ist nicht trocken, nicht zu scharf und auch nicht zu salzig, sonst würden wir nicht zum Essen eilen. Der saftige Aspekt des Essens zieht uns an. Er kommt aus dem Getreide, den Hülsenfrüchten und dem Gemüse und auf unserer Zunge entfaltet sich der Geschmack - die Zunge erfreut sich am Geschmack; für uns werden natürliche Dinge vorbereitet und infolgedessen essen wir selbst mit mehr als 70 Jahren voller Begeisterung. Wir sind voller Begeisterung, wenn wir

²⁶ Mehr dazu kann im Buch *Mithila* nachgelesen werden.

morgens eine Tasse Kaffee oder Tee bekommen und fragen die Frau des Hauses schon danach, was wir heute zum Frühstück bekommen werden. So oft haben wir schon gefrühstückt, aber haben wir nach so vielen Jahren schon genug davon? Können wir irgendetwas anderes nach so vielen Jahren mit solcher Begeisterung tun? Jede andere Aktivität möchten wir irgendwann beenden, fragen uns z. B., wann wir endlich aufhören können zu arbeiten, aber wir fragen nie danach, wie lange wir eigentlich noch essen sollen.

Die größte Begeisterung entsteht durch das Essen, aber sich während des Essens mit anderen Dingen zu beschäftigen oder böse, wütend, ärgerlich oder kummervoll beim Essen zu sein, ist wirklich ein Fluch, denn das Essen ist das Einzige auf der Erde, an dem wir uns wirklich erfreuen können und das Essen wird uns niemals langweilig.

Diese Dimension beachtet man normalerweise nicht, aber es ist ein Wunder für uns auf diesem Planeten. Jedes Mal, wenn wir zum Essen gehen, sind wir voller Begeisterung. Da ist ein bestimmter Mechanismus in uns, der auch in den Pflanzen zu finden ist. Wir sind schon, wenn wir eine Banane sehen. Wir haben schon so viele Bananen gegessen, sind aber immer bereit, noch mehr Bananen zu essen.

Das ist das Werk des Mondes, der Erde und König *Pruthu*. Das ist das Dreieck.

Wir essen, um den Körper zu erhalten. Deshalb sagt man: Die Arbeit der diabolischen Wesen ist es, den Körper zu bewahren, die Arbeit des Göttlichen ist es, die Seele zu beschützen.

Normalerweise gewinnen immer die diabolischen Wesen. Deshalb entwickelt sich der Körper immer viel kräftiger und mächtiger als die Seele.

Die Intelligenzen der Materie werden als diabolisch bezeichnet, weil sie das Licht verdunkeln. Für das Wachstum des Körpers braucht man die diabolischen Wesen und für das Wachstum der Seele braucht man die göttlichen Energien und wir müssen beide zur Ausgewogenheit führen. Der Körper beklagt sich immer, wenn wir morgens früh aufstehen müssen. Das Programm der Materie unterscheidet sich vom Programm des Geistes. Es sind scheinbare Gegensätze und durch die Jüngerschaft versuchen wir, eine Ausgewogenheit zwischen Geist und Materie zu erreichen. Deshalb sind die Energien, die die Formen wachsen und sich entwickeln lassen, auch diabolische Energien - wenn wir sehr diabolisch sind, essen wir sehr viel, viel mehr als wir brauchen. Dann hat der Körper den eigentlichen Menschen im Griff.

Dies ist eine weitere Dimension, denn die Schriften sagen: Die diabolischen Wesen haben uns den Geschmack gegeben, um den Körper zu erhalten. Wir sind alle Sklaven des Geschmacks. Ein Arzt sagt z. B. einem Diabetiker, dass er keine Süßigkeiten essen soll, aber er wird trotzdem Süßigkeiten essen, denn die Kraft der Diabolischen ist überaus stark und lässt ihn immer wieder zugreifen. Der Rebell in ihm lässt ihn dann denken: "Ach was, wegen dem einen Mal!"

Die Schriften sagen uns eindeutig, dass uns die diabolischen Wesen zu Sklaven des Geschmacks machen können. Sie lassen es nicht zu, dass die Programme der Seele zur Wirkung kommen können. Sie möchten lieber schlafen als arbeiten. In Südindien gibt es ein Sprichwort. Wenn jemand deine Arbeit immer wieder stört, dann ist es das Beste, ihn nicht wegzuschicken, sondern ihm gut zu essen zu geben. Dann wird er einschlafen und dich nicht länger stören. So arbeitet die Intelligenz auf vielerlei Weise. Wenn uns jemand stört, können wir ihn so zum Einschlafen bringen und das reicht ja schon. Ein anderes Sprichwort sagt in diesem Zusammenhang: Schlafende Hunde soll man nicht wecken!

Die diabolischen Wesen arbeiteten mit König *Pruthu* zusammen und brachten dieses Kalb zur Erde - die Strahlen des Mondes können gemolken werden, um den Geschmack in allem, was wir essen, zu wecken. Er ist im Pflanzenreich und in uns vorhanden und so können wir beides zur Übereinstimmung bringen. Im Horoskop kann man erkennen, ob jemand eher Salziges, Saures, Scharfes oder Süßes mag. Ganz wenige mögen Bitteres. Das sind verschiedene Geschmacksrichtungen. Jeder Mensch hat seinen eigenen Geschmack. Dementsprechend ist alles in der Natur angeordnet. So ist die Erhaltung des Körpers mit Freude verbunden.

5. Die Gandharvas

Dann kamen aus den allerhöchsten Kreise die Gandharvas, die musikalischen Wellen jenseits der Schöpfung. Sie wurden als musikalische Klänge und Lichter in die Schöpfung heruntergebracht, d. h. sie formierten sich zu musikalischen Klängen und entsprechend den Klängen gibt es dann das tanzende Licht, Lichtreigen - das Licht tanzt entsprechend den Klängen. Wenn der Klang musikalisch ist, tanzt das Licht und dieser Tanz des Lichts ist die absolute Schönheit und man spricht von den 'Nymphen des Himmels'. Sie sind die allerschönsten Wesen, sind Klang und Licht im Tanz vereint. Klang wird zu Lichtformen und in sehr schöner tanzender Form können wir sie sehen und das absorbiert uns vollständig. Wenn jemand so singen kann, dass wir in diesen Zustand erhoben werden, dann ist dies die höchste Art der Musik, die erreichbar ist. Das sind die Gandharvas, die Wellen jenseits der Schöpfung. Eine Welle wird zu einer Schöpfung und es gibt zahllose Wellen. Das ist die Vision der Seher.

Es gibt zahllose Schwingungen, die das Potential von Klang und Licht haben, die das Potential der Metren haben, und das Ganze erscheint dann in tanzender Form. Wir sprechen von 'Apsaras'. Sie vermitteln uns einen ekstatischen Zustand der Freude, in den wir vollkommen hineingezogen werden und vollkommen darin aufgehen.

Diese Energie wollte König *Pruthu* zur Erde herunterbringen, um den Wesen diese Art der Freude zu vermitteln. Deshalb gibt es weltweit so viele musikalische Darbietungen, von denen die Menschen angezogen werden und manchmal reicht ein Fußballstadion nicht aus, um all die Menschen aufzunehmen - wir werden wie magisch angezogen. In unserer Natur wurde das Ohr für Musik entwickelt und auf dem Planeten wurde Musik entwickelt. Die Musik verteilt sich sogar in die Berge, die Quellen, die Flüsse, die Bäume, in alle Pflanzen, und sogar in das Zwitschern der Vögel zieht sie ein. Wer das genauer wissen möchte, kann im Buch *Der Weltlehrer* in den einleitenden Kapiteln nachlesen, wie die Hymnen, die Metren, die tiefgründigen Manifestationen von Klang und Licht empfangen werden können mit Hilfe der Luft, die durch die Bäume streicht oder im Zwitschern der Vögel und dem Strömen der Flüsse wahrzunehmen sind. Ich war tief erstaunt, darin zu erkennen, wie viel Wissen *Meister EK* in diesen Kapiteln darlegt. Das alles wurde empfangen aus den musikalischen Klängen, die vom Allerhöchsten kommen.

In diesem Schritt von König *Pruthu* ging es darum, die Energien der Gandharvas, der Apsaras herunterzubringen und infolgedessen können wir Musik, Schönheit und Tanz erfahren. In allen Filmen gibt es Musik und Tanz. In den neuen indischen Filmen gibt es viel Tanz, Glanz und Licht, das die Zuschauer in ihren Bann zieht.

Die Essenz der gesamten Schöpfung ist Liebe - nur aus Liebe geschah die Schöpfung. Diese Dimension der Liebe und der gegenseitigen Anziehung, der freudige Ausdruck durch Klang und Musik, das entsprechende Licht, der Tanz und alle Arten der Kunst und Kultur wurden in lemurischen Zeiten zur Erde gebracht. Einige entwickeln dies, andere vernichten oder verzerren es, wie z. B. beim Break Dance. Vom Ballett bis zum Disco-Tanz gibt verschiedene Arten zu tanzen, aber alle sind aus der Musik und dem damit verbundenen Licht und den Bewegungen entstanden. Es gibt einige spirituelle Bewegungen, bei denen man zum Lob des Göttlichen nicht nur singt, sondern auch tanzt. Es gibt so viele Gruppen, die sich beim Singen bewegen, ihre Augen schließen und immer neue Positionen zur Musik machen. Musik ist eine Möglichkeit, um mit der Umgebung zu verschmelzen und eins zu werden.

Diese Aktivität kam auf die Erde und es sind insgesamt 16 Arten der Energie, die *Pruthu* zur Erde brachte, und das ist wiederum eine sehr heilige Zahl. Es gibt 16 Mondphasen, 16 Dimensionen des Lichts.

Wir haben jetzt den Manu besprochen, Jupiter, Indra/Neptun und die Mondstrahlen, die die notwendige Begeisterung für das Leben bringen. Wir werden erhoben während wir uns mit dem Geschmack des Planeten verbinden. Als Fünftes haben wir von den Gandharvas gesprochen. Das Allererhabenste, das man tun kann, ist, die Energie der Gandharvas herunterzubringen, weil sie

sich außerhalb der Schöpfung befinden. Stellt euch vor, wie großartig dieser König ist! Man sagt, nur um diese Energien herabzubringen, hat sich der Allerhöchste inkarniert. Daran erkannten die anderen: Dieser Mensch ist niemand anders als der Allerhöchste. Wer sonst könnte die Energien der Gandharvas herunterbringen, die Energien von Neptun, von Jupiter, des Manu und des Mondes! Er brachte so viele Dinge zur Erde und 5 von 16 haben wir besprochen.

6. Die goldenen Strahlen der Sonne

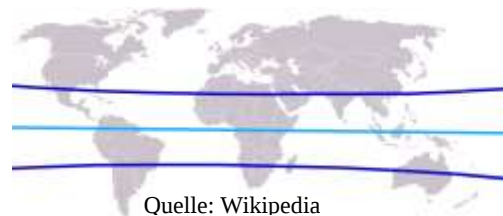
Mit Hilfe der Pitris brachte er die Sonnen-Energie zur Erde, aber wie kann man sie empfangen? Die Sonne ist da, aber nehmen wir wirklich Energie von der Sonne auf? Die wohltuendsten Energien kommen von der Sonne zu uns, wenn sie goldene Strahlen ausschickt. Bis 7.30 Uhr schickt sie ihre goldenen Strahlen aus, wenn wir sie beobachten. Sind wir mit anderen Dingen beschäftigt, können wir dies nicht sehen. Wenn wir nach dem Morgen-Gebet nach draußen gehen, sind sie immer noch da, insbesondere im Steinbock. Jeden Tag gibt es von der Sonne goldene Strahlen. *Pruthu* sorgte für die Vitalität des Planeten, denn der Planet muss all unser Tun überleben. Das ist ihm mit Hilfe der täglichen Sonnenstrahlen möglich, die er morgens und abends erhält. Jeder Teil der Erde empfängt dieses goldene Licht. In dem Gürtel der Erde, der sich zwischen dem Wendekreis des Krebses und dem Wendekreis des Steinbocks befindet, empfängt die Erde jeden Tag die goldenen Strahlen der Sonne. Auf der einen Seite haben wir Sonnenuntergang und auf der anderen Seite Sonnenaufgang. Wenn es draußen sehr kalt ist, stellen wir uns manchmal mit dem Rücken und anschließend mit dem Gesicht zur Sonne, um von beiden Seiten warm zu werden. Genauso macht es die Erde und deshalb bekommt sie fortwährend die Lebenskraft, die es dem Planeten ermöglicht, sich selbst zu erhalten. Sie sorgt auch für die notwendige Wärme in den Pflanzen, Tieren und in uns. Indem wir uns mit den Sonnenstrahlen verbinden, wird ein System in uns aufgebaut, das unsere Lebenskraft stärkt.

Unsere Vitalität verbessert sich, wenn wir uns bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang - dann, wenn sie goldene Strahlen ausschickt - mit der Sonne verbinden. Im Ayurveda wird im Allgemeinen empfohlen, sich in dieser Zeit in den Sonnenstrahlen aufzuhalten. Wir halten uns normalerweise im Haus auf und deshalb nimmt unsere Lebenskraft ab und wir werden immer schwächer, aber das Schöne ist die Morgen- und Abendsonne. Die Veden sagen: Die Schönheit des Sonnenaufgangs und Sonnenuntergangs kann nicht vollständig beschrieben werden. Wenn wir zufällig einen Sonnenaufgang oder -untergang sehen, fühlen wir uns innerlich erhoben und können das, was wir sehen, gar nicht in Worte fassen und sagen dann: "Oh, wie schön!" Und das geschieht jeden Morgen und jeden Abend, aber wir haben unsere Häuser so gebaut, dass wir uns dies selbst vorenthalten. Soweit wir die goldenen Strahlen in unser Haus hereinlassen, soweit wir die goldenen Strahlen in unseren Körper hineinlassen, soweit wird der Körper belebt, wird sehr vital und hat Widerstandskraft gegenüber Krankheiten. Leute, die auf dem Feld arbeiten, sind viel vitaler als diejenigen, die sich vorwiegend in klimatisierten Räumen aufhalten. Unsere Autos und Häuser sind klimatisiert, wir haben Heizungen und Kühlsysteme und sind kaum in der Sonne, aber die Vitalität im Körper ist direkt mit den goldenen Strahlen der Sonne verbunden. Diese goldenen Strahlen müssen wir jeden Tag in uns hineinlassen, um die Körperwärme zu erhalten.

Diese Wärme wird in der Milz aufgebaut und entsprechend der Zeit und dem Ort lässt die Milz die Wärme in den Körper hinaus, um ihn immer bei angenehmer Temperatur zu erhalten. Genauso gibt es einen internationalen Standard in der Temperatur z. B. in Flugzeugen haben wir immer 23° Grad, aber in den USA haben wir eine niedrigere Temperatur von 18° Grad, um die Menschen in einem angenehmen Zustand zu erhalten. Aber in jeder Jahreszeit, ob es windig, regnerisch oder sonnig ist, gibt es in der Milz ein System, das die Wärme so freisetzt, dass der Körper immer gleich warm erhalten wird, aber wir haben unsere Milz soweit gebracht, dass sie fast gar nicht mehr arbeitet. Ich sage nicht, dass ihr in der Mittagszeit in die Sonne gehen sollt, sondern dann, wenn sie ihre goldenen Strahlen ausschickt. Die Milz ist ein Speicherort für die Sonne und den äußeren Bedingungen gemäß wird die innere Körpertemperatur eingerichtet, um der Hitze oder Kälte standhalten zu können. Wenn es draußen heiß ist, wird von innen her eine gewisse Kühle geliefert

und deshalb schwitzen wir. Wir können aber auch dadurch, dass der Körper wärmer wird, einer gewissen Kälte begegnen. Wir können auch Regen und Wind gut aushalten. Ein inneres System hilft uns dabei und dazu brauchen wir die goldenen Strahlen der Sonne.

In der medizinischen Wissenschaft gilt die Milz als nahezu bedeutungslos. In den Schriften von *Meister DK* - insbesondere in der *Abhandlung über das Kosmische Feuer* - lesen wir, dass die Milz so gut wie vernachlässigt wird, aber das allerwohlthuendste System in uns enthält. In unserem Gebet sprechen wir:



Master, please let us receive the influx of thy plenty of prana into our systems, so that we transcend disease, decay and death ...

Meister, bitte lass uns den Zustrom Deiner Fülle von Prana in unsere Systeme aufnehmen, damit wir Krankheit, Verfall und Tod transzendieren ...

Es gibt Leute, die selbst in sehr fortgeschrittenem Alter noch jung aussehen, während andere sehr viel älter aussehen als sie tatsächlich sind. Manche 40-Jährigen sehen wie 60-Jährige aus und manche 60-Jährigen sehen wie 40-Jährige aus. Das hängt davon ab, wie der Körper mit Hilfe der Milz erhalten wird. Die Milz ist ein Organ, dessen Bedeutung die Ärzte des Altertums sehr wohl erkannt hatten. Sie ist der Speicherort für das goldene Licht der Sonne.

Es gibt eine Anordnung in uns und auf dem Planeten, durch den die Lebenskraft auf dem Planeten erhalten bleibt. Das tut die Sonne für uns. Für die goldenen Strahlen der Sonne wurde ein Mechanismus in einem breiten Gürtel um die Erde herum arrangiert. In den Tropen als dem Bereich zwischen dem Wendekreis des Krebses und des Steinbocks, gibt es viel mehr Licht und Vitalität - mehr Gemüse, Fruchtarten, Tierarten und Blumen. Jenseits dieses Wendekreises des Krebses und des Steinbocks gibt es nicht so viel Leben.

Weil es notwendig war, hat sich die Menschheit über diese beiden Wendekreise hinaus ausgebreitet, aber die Haupt-Lebensaktivität befindet sich innerhalb dieses Gürtels. Die Sonnenstrahlen haben dort eine Wirkung, die nicht vollständig darlegbar und erklärbar ist.

Im Anfang wurden all diese Dinge zur Erde und für die menschlichen Körper gebracht. Wir kümmern uns überhaupt nicht um unsere Milz, erinnern uns nicht einmal daran, dass wir eine Milz haben, nur, wenn unsere Körpertemperatur häufig gestört ist, wissen wir, dass wir eine Milz haben. Manche bekommen häufig Fieber, d. h. sie haben keinen Mechanismus, um die Körpertemperatur richtig zu regeln. Im Ayurveda sagt man, sie müssen sich 40 Tage lang morgens und abends in die Sonne stellen. Wenn wir nicht die Gewohnheit haben, früh aufzustehen, gibt es noch eine Methode: Es gibt farbige Kästen, in denen die Menschen schlafen sollen, und wenn dann der Sonnenstrahl kommt, wird man von goldenem Licht berührt, aber das ist sekundär. Man kann auch einen goldenen Becher haben und die Sonnenstrahlen einstrahlen lassen und dann das Wasser trinken. Man hat einen goldenen und einen silbernen Becher. Im silbernen Becher werden nachts die Mondstrahlen und am Tag die goldenen Strahlen der Sonne gesammelt. In den Büchern aus ältester Zeit ist alles aufgezeichnet. Da wir Vertrauen zu den Sehern und ihrer Weisheit haben, lernen wir dies alles und es kommt uns zugute, diese Dimensionen kennenzulernen, sodass wir einen anderen Zugang zur Erde und den anderen Planeten bekommen.

Pruthu ging zu dem großen Seher *Kapila*, der eine Inkarnation von Vishnu ist. *Kapila* war schon vor *Pruthu* und vor *Dhruva* da. *Pruthu* brachte die Energie von *Kapila* herein und hat viele weitere Dinge auf dem Planeten bewirkt. *Kapila* ist das Zahlenbewusstsein im Universum. Was mit seiner Hilfe geschah, werden wir heute Nachmittag besprechen.

Danke

Samstag, 06. Januar 2018, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

7. Kapila - das Zahlenbewusstsein

Heute Morgen haben wir angesprochen, dass König *Pruthu* die Energien von Kapila mit dem Planeten und auch den Körpern der Lebewesen verbunden hat. Dadurch gründete er das Zahlenbewusstsein in der Natur des Körpers und auch in der Natur der Erde. Das Zahlenbewusstsein ist universal. Es gibt bei jeder Form ein Grundmuster, das von einem kosmischen Bewusstsein geleitet wird, und dies ist das Zahlenbewusstsein, z. B. haben wir alle 1 Kopf, 2 Ohren, 2 Augen, 1 Nase, 2 Nasenlöcher, 1 Mund, 1 Oberkiefer, 1 Unterkiefer, 16 Zähne im Oberkiefer und 16 Zähne im Unterkiefer, 2 Arme und 2 Hände mit je 5 Fingern ... Diese Art der Zahlen ist bei allen Wesen gleich und in der Natur so angelegt. Auch bei Pflanzen ist das so. Bei manchen Pflanzen kommen immer 3 Blätter gleichzeitig, bei anderen kommen immer 4 Blätter gleichzeitig. Auch den Blüten liegt das Zahlenbewusstsein zugrunde. Manche Blüten bringen immer 5 Blütenblätter, andere 6 Blütenblätter. Ist die Zahl einmal entschieden, dann ist es bei der jeweiligen Blütenart immer so und zwar weltweit. Überall ist festgelegt, wie viele Moleküle einer Form zugrunde liegen. Jede Form ist mit dem Zahlenbewusstsein verbunden. Schon bevor wir die Zahlen erlernen, gibt es das Zahlenbewusstsein. Alles wurde geformt und gebildet entsprechend einer Zahl und geometrischen Form.

Die ganze Schöpfung ist mit geometrischen Formen gefüllt. Das sind regelmäßige Muster, denen das Zahlenbewusstsein zugrunde liegt. Wenn dieses Zahlenbewusstsein vorherrscht, bilden sich die Formen entsprechend diesem Zahlenbewusstsein. Es ist wenig überraschend, dass ein Baby, wenn es geboren wird, 1 Kopf, 2 Arme, 2 Beine ... hat. Vom Atom bis zum Kosmos wird alles durch die Zahlen regiert.

Die Zahl entscheidet über die Potenz. *Lord Shiva* verehren wir immer mit Bilva, eine Pflanze, die 3-blättrig angeordnet ist. Sie hat die Schwingung von Rudra.



Lord Vishnu verehren wir mit Tulasi, die 4-blättrig angeordnet ist.

Diese Pflanzen sind immer gleich gebildet. Aus einem Mango-Samen kommt immer ein Mango-Baum hervor und gibt ihm immer die gleiche Gestalt.

Es gibt ein Form-/Gestaltbewusstsein, das auf dem Zahlenbewusstsein beruht. Auch in unserem Fall sagen wir, wer z. B. an einem 12. geboren wurde, wird von dieser Zahl regiert. Diese Zahl gehört zu uns. Numerologie ist ein Teilausdruck des Zahlenbewusstseins.

Jedes Sonnensystem hat 7 Haupt-Planeten mit der Sonne als Zentrum. Dann kann es noch weitere Planeten geben, aber es gibt immer 7 Haupt-Planeten. Die ganze Schöpfung ist auf der Zahl 7

aufgebaut. 7×7 --- 7 Existenzebenen und 7 Unterebenen der Existenz. Das verändert sich nicht. Egal, wie viele Schöpfungen es gibt, die Strukturen sind bereits angelegt und in Übereinstimmung mit diesen Strukturen gibt es dann die Erscheinungsformen. So gibt es auch ein Muster, das vom Zahlenbewusstsein zur Erde gebracht wurde. Das nennt man 'Kapila'.

Das Zahlenbewusstsein ist auf der Erde verankert, sodass die Formen in Übereinstimmung mit den grundlegenden Formen gebildet werden. Auch in uns ist dieses Zahlenbewusstsein angelegt, auch wenn wir diese Zahlen nicht kennen. Gäbe man einem Kind in beide Hände Schokolade in unterschiedlicher Menge, würde es sofort erkennen, in welcher Hand mehr als eine Schokolade ist. Selbst wenn es die Zahlen noch nicht kennt, wird es automatisch zu der Hand hinschauen, in der mehr Schokolade liegt, d. h. im System ist das Zahlenbewusstsein schon angelegt.

Diese Art des Bewusstseins wurde auf der Erde manifestiert und zwar in allen Formen, auch in der menschlichen Form. Bis hin zum Atom ist das Zahlenbewusstsein überall angelegt. Das ist eine großartige Arbeit. Es wird dafür gesorgt, dass die Vervielfältigungen immer nur entsprechend der angelegten Zahl in der Form stattfindet.

Auch die Planeten haben ihre Zahl:

Die 1 gehört zur Sonne,
die 2 zum Mond,
die 3 zu Jupiter,
die 4 zu Uranus,
die 5 zu Merkur,
die 6 zu Venus,
die 7 zu Neptun,
die 8 zu Saturn und Pluto
die 9 zu Mars.

Die 4 = $2+2$ und ist eine ganz besondere Zahl, die Zahl, durch die sich andere Zahlen manifestieren.

Die 4 ist eine magische Zahl, die Eigenschaften hat wie keine andere Zahl. Sie bewirkt das Sichtbarwerden aus dem Unsichtbaren und das Unsichtbarwerden aus dem Sichtbaren.

Die Veden sagen: Die ganze Schöpfung wird mit Hilfe des Zahlen- und Gestaltbewusstseins gebildet. Das Gestaltbewusstsein wird 'Vishvakarma' (der Große Architekt des Universums) und das Zahlenbewusstsein 'Kapila' genannt.

Dieses Wissen in Bezug auf die Zahlen und das Entdecken der Zahlen in einer Form, ermöglicht uns, die Weisheit in der jeweiligen Form zu entdecken. Wenn wir vom Dreieck sprechen, dann ist es das Potenzial zur Manifestierung. Spricht man von der Zahl 4 oder einem Quadrat, dann ist es eine manifestierte Energie. Wenn die Energie in der Manifestation ist, haben wir die 4, wenn die Zahl ein Potenzial zur Manifestation darstellt, ist es die 3 und alles, was manifestiert ist, kann auch wieder entmanifestiert werden. Deshalb werden Dreiecke benutzt - entweder mit der Spitze nach oben oder nach unten. Das weist jeweils darauf hin, ob die Energie manifestiert wird oder ob sich die Manifestation auflöst. In Bezug auf *Shiva* benutzen wir eine Pflanze, die 3 Blütenblätter hat, d. h., dass es generell nicht manifestiert ist, aber die Potenz zur Manifestation enthält.

Die Vier benutzen wir für *Vishnu*. Er ist derjenige, der herabkommt und inkarniert - der 2. Logos gilt als immer bereit, zu inkarnieren. Um ihn zu verehren, benutzen wir die 4-blättrig angeordnete Tulasi-Pflanze.

Diese Anordnungen helfen uns, wenn wir uns mit der betreffenden Energie verbinden wollen. Verbinden wir uns mit einer Energie, die vorwiegend mit der Zahl 5 in Verbindung steht, müssen wir alle Dinge in Zusammenhang mit der Fünf benutzen. In Ritualen haben wir den 5-strahligen Stern, ein Hexagon, einen 6-strahligen Stern, ein Dreieck oder ein Quadrat.

Dies alles beruht auf dem Zahlenwissen und dem auszuführenden Ritual entsprechend werden sie verwendet. Versuchen wir Brahman zu erreichen, verwenden wir die Null. Die Null enthält alle Potenziale von 1 bis 9 und von 9 bis 1. Das ist ein Vorgang der Erfüllung, bei dem alles einbezogen und nichts ausgeschlossen wird.

Wenn alles einbezogen und nichts ausgeschlossen wird, dann ist es die Null. Egal, wie viele Zahlen wir zusammenführen, bekommen wir nie Null als Ergebnis. $7+3=10$, aber 10 ist nicht Null - Null ist Null. Wir können Null durch die Zahl nicht erreichen; es gibt einen Vorgang, durch den man zur Null gelangt und durch den wir aus der Null herauskommen. Die Schöpfung kommt aus der Null, die Zahlen kommen aus der Null. Zu Brahman gehört Purnam, das Scheinbare Nichts, aber das offensichtliche Alles. Aus Purnam kommt Purnam. Aus der Fülle kommt alles hervor, um zur Erfüllung zu führen und dann geht alles wieder in sich selbst zurück.

Bei allem, womit wir uns verbinden, sollten wir uns der Zahl bewusst sein. Das hat eine besondere Bedeutung für uns. Wenn wir einen Flug buchen, wollen wir wissen, welche Flugnummer wir haben, denn diese Nummer führt uns. Wir brauchen die Sitznummer, die Gate-Nummer, den Schalter usw. Versucht nicht, etwas auszuwählen, sondern richtet euch nach der Zahl, die euch zugewiesen wird. Jede Zahl führt. Es gibt Zeiten, in denen wir von der Zahl 8 geführt werden oder von der Zahl 7 usw. Wenn so etwas geschieht, kommt diese leitende Zahl immer wieder zu uns. Das kann man beobachten.

So gibt es ein Zahlenbewusstsein, welches das Potenzial in Bezug auf jede Arbeit, die wir tun, enthält. Der Leuchter, den die Juden verwenden, enthält 7 Kerzen, d. h., dieses System arbeitet mit der Zahl 7. Es gibt Systeme, die mit der Zahl 3, 4, 5, 6, 7, 9 oder 11 arbeiten. Wir können unermesslich viel erkennen, wenn wir mit den Zahlen arbeiten. Unsere Form z. B. wird von der Zahl 5 regiert und enthält 5 Elemente, 5 Sinne, 5 Sinnesorgane, 5 Handlungsorgane, 5 Pulsierungen, 5 Sinneswahrnehmungen - alles ist in Bezug auf unsere Form mit der 5 verbunden.

Das, was in die Form herabsteigt ist auch 5. Es ist die männlich-weibliche Energie, die Seele, die sich durch die 3 Qualitäten manifestiert und so haben wir auch wieder die Fünf. Alles können wir durch die Fünf lernen. Es gibt eine Schule, die fortwährend mit der Fünf arbeitet und es gibt eine andere Schule, die mit der Zahl 4 arbeitet und dann kann man sehen, wie die Dinge durch die 4 aufgebaut werden. 3 und 4 sind die Grundzahlen, die Dreiecke und die Quadrate.

Diese Art der Wissbegier in Bezug auf die Zahlen und die entsprechenden geometrischen Formen und die Farben sollten wir haben und dann eröffnen wir uns Ausblicke in die Weisheit und dadurch werden wir im Okkultismus geführt. Jeder Meister der Weisheit gehört zu einer bestimmten Zahl und arbeitet dementsprechend. Seht die Meister der 7 Strahlen. Alle Meister sind Meister der Zahlen. Sie werden nicht von den Zahlen begrenzt, aber, um in ihrer Arbeit gleichmäßig zu sein, arbeiten sie während eines Zeitzyklus mit einer Zahl. Man kann nicht verschiedene Zahlen innerhalb einer kurzen Zeitspanne für bestimmte Arbeiten haben, z. B. arbeitet *Meister Morya* mit dem 6. Strahl - so sagt man. Obwohl er ein Meister des 1. Strahls ist, arbeitet er mit dem 6. Strahl, um den Aufbau des Willens in den hingebungsvollen Menschen zu ermöglichen, damit sie beständig dem Pfad folgen können und sich entwickeln. Zur Zahl 6 gehört ein Doppel-Dreieck oder ein Hexagon. Alles in Bezug auf die Sechs kann man mit dem 6. Strahl verbinden.

In dieser Art gibt es eine Möglichkeit, mit den Zahlen zu arbeiten und dieses Wissen in Bezug auf die Zahlen wurde auf den Planeten gebracht und ist auch in allen Formen auf dem Planeten angelegt. Es gibt ein gewaltiges Wissen, das auf dem Zahlenbewusstsein aufbaut, 'Sankhya' genannt - die Wissenschaft der Zahlen. Im Westen gibt es ein Buch der Zahlen, auch die Kabbala und die Numerologie wurde auf der Grundlage der Zahlen aufgebaut.

Dieses Zahlenbewusstsein öffnet Türen zum Verstehen der Geheimnisse der Natur. Viele Okkultisten sind Meister der Zahlen.

8. Die Vidyādhara

Nun kommen wir zu einer weiteren Aktivität, bei der sich König *Pruthu* mit den kosmischen Intelligenzen der Weisheit verbunden hat, d. h. sie sind Verkörperungen der Weisheit und existieren auf allen 7 Ebenen und werden 'Vidyādhara' genannt. Es gibt Lebewesen, die sich zu Vidyādhara umgewandelt haben. Sie bewegen sich am Himmel, in der Akasha. Auf jeder Ebene gibt es Vidyādhara, welche die Lebewesen entwickeln.

Viele Vidyādhara bewegen sich durch die Luft, und wer die Vision bekommt, kann Gruppen dieser Vidyādhara sehen, wie sie sich von Ort zu Ort durch die Luft bewegen. Ihre Gegenwart macht es möglich, dass wir Weisheit erhalten durch entsprechendes Lernen. Es gibt Orte des echten Lernens, d. h., wenn wir hier regelmäßig etwas lernen, dann besuchen diese Wesen von Zeit zu Zeit solche Orte und helfen uns, weitere Weisheit zu entfalten, wenn wir über die Weisheit kontemplieren.

Auf diese Weise bewegen sie sich überall umher und werden zu Weisheits-Workshops hingezogen, weil ihre Arbeit darin besteht, die Entfaltung der Weisheit in den aufrichtig Suchenden zu bewirken.

Diese Wesen wurden in Kontakt mit der Erde gebracht und deshalb sind wir in der Lage zu lernen und zwar zunächst mit Hilfe unserer Sinne - als Kinder lernen wir mit Hilfe unserer Sinne. Wir sehen etwas und fragen unsere Mutter, was das ist und sie benennt oder erklärt es, sagt vielleicht: "das ist eine Kuh", "das ist ein Baum" usw. Hören wir Klänge, wird sie uns auf unsere Frage hin vielleicht sagen, dass es Flötenmusik, Trommelmusik, Violinenmusik ... ist. Wir lernen durch Hören, Sehen, Schmecken ... Auch heute noch lernen wir durch die Sinne. Wo auch immer wir hingehen, sehen, hören, schmecken, berühren wir oder nehmen Gerüche wahr und lernen dabei. Diese Lernfähigkeit wird in uns angeregt, wenn die Sinne aktiv sind. Die Sinne sollten verwendet werden - nicht, um darin zu schwelgen, sondern um zu lernen. Wenn wir lernen und uns dem Gelernten anpassen, geschehen Veränderungen. Wir lernen und erinnern uns daran. Hat uns die Mutter eine Kuh gezeigt, werden wir uns jedes Mal, wenn wir eine Kuh sehen, daran erinnern, dass dies eine Kuh ist. Würden wir diesem Wesen nur einmal begegnen, würden wir möglicherweise vergessen, dass dies eine Kuh ist. In der Schule weiß man um die Bedeutung von Wiederholungen, damit das Gelernte in Erinnerung behalten wird.

Im Denkvermögen gibt es Gedächtniszentren, die es uns ermöglichen, das zu behalten, was wir gelernt haben und dann können wir uns mit anderen darüber austauschen, was wir und was der andere gelernt und erfahren hat. Dann kann es eine gesunde Diskussion über verschiedene Erfahrungen geben, die aus derselben Situation erwachsen können. Ein Gruppenleben wie dieses gibt z. B. verschiedene Erfahrungen aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln. Dasselbe Gebet am Morgen gibt den einzelnen Personen ganz verschiedene Erfahrungen. Deshalb tauschen wir sie aus. Auf niederen Ebenen gibt es darüber auch Diskussionen, die auf der Grundlage des jeweiligen Verstehens zum Argumentieren führen können.

Das zu behalten, was man gelernt hat (das Gedächtnis), das Austauschen unserer Erfahrungen aus dem Gelernten mit anderen und das Verstehen erhalten wir mit Hilfe der Qualität dieser kosmischen Intelligenzen. Wenn die Vidyādhara Gefallen an uns finden und aktiv in uns sind, können wir sehr viel Weisheit in uns behalten - ganz viel Weisheit in Saatform. Ein einziger Samen kann einen sehr großen Banyan-Baum entstehen lassen.

Weise behalten Weisheit in Samenform in ihrem Inneren. In jeder Tasche können wir 10-20 Samenkörner mit uns tragen, aber keinen einzigen ausgewachsenen Banyan-Baum. Das ist eine große Möglichkeit. Je mehr wir lernen, umso mehr behalten wir in Samenform, und wenn wir es zum Ausdruck bringen, erwächst daraus ein großer Baum. Wie viele Bände an Weisheit können daraus entstehen! Die Seher hielten mehr davon, dem Unterricht zuzuhören, als das Unterrichtete schriftlich zu erfassen, denn die Weisheit ist endlos, und wenn das Lernen sehr genau ist, wird der Unterricht auch in Samenform gegeben. Der Lehrer gibt nur noch einen Samen und der Schüler nimmt ihn in seinem Inneren auf und lernt sehr, sehr viel daraus. Der Lehrer spricht schweigend und die Schüler empfangen die Saaten schweigend, nehmen sie in sich auf und dann geben sie diese

Saaten ihren Schülern, die wiederum große Weisheitsbücher daraus machen und dann in der Welt damit unterrichten.

In den subtilen Ebenen wird der Unterricht immer mehr vereinfacht, wird immer subtiler, besteht nur aus einer Äußerung und bringt einen dicken Buchband hervor. Es heißt, dass *Arjuna* die Bhagavad Gita von *Lord Krishna* während des Krieges gegeben wurde. Überall wurde gekämpft, auf dem Schlachtfeld waren so viele Krieger, die einen ungeheuren Lärm machten. Mehr als zwei Personen sind schon eine Menschenmenge, d. h. dann ist der Lärm schon da. Es heißt, dass hier 18 Schwadronen - das waren Millionen von Menschen - damals gegeneinander kämpften, manche zu Fuß, andere kämpften zu Pferd oder auf Elefanten, wieder andere hatten Kriegswagen und *Arjuna* war es gar nicht gut damit gegangen. *Krishna* sagte etwas zu ihm, das *Arjuna* wieder ins Gleichgewicht brachte und er führte den Krieg fort. Wie konnte das, was er ihm gesagt hatte, bei diesem Lärm von jemandem gehört werden, der weit entfernt war?

Der Seher *Vedavyasa* war in seinem Ashram irgendwo in Badrinath, im Himalaya, und der Krieg fand irgendwo in der Nähe von Neu Delhi statt, wo *Krishna* etwas zu *Arjuna* sagte. In unserer modernen Logik ist es gar nicht möglich, aber in 700 Strophen wurde von *Vedavyasa* das ausgeführt, was *Krishna* zu *Arjuna* auf dem weit entfernten Schlachtfeld in Saatform gesagt hatte. Dies war dann von einem Jünger *Vedavyasas*, der nicht hatte sehen können, was sich auf dem Schlachtfeld abspielte, dem Blinden König erzählt worden.

Das ist das Schöne an den Vidyādhara - sie sind Verkörperungen der Weisheit. Sie haben verschiedene Formen, haben ihre eigenen Flugzeuge und fliegen überall umher und können uns helfen, subtile Weisheit zu erhalten und sie in Saatform in uns zu behalten. Wenn wir mit dieser Art der Intelligenz gesegnet sind, können wir aus einem Satz 1000 Sätze bilden. Diesen einen Satz aus der Schrift können wir dann 'melken', weil sich das Weisheitswesen (der Vidyādhara in uns) mit uns verbunden hat, und dann sind wir dazu in der Lage. Wenn das geschieht, dann ist die Möglichkeit zur Erhebung gegeben und man kann in höhere Bewusstseinsstadien aufsteigen. Solche Möglichkeiten gibt es auf der Erde.

Normalerweise weiß das moderne Denken nichts davon. Als wir anfangs nach Ramadri gegangen sind, fanden wir auf dem Bergabhang ganz viele Pflanzen mit der Rudra-Schwingung, und wenn man weiß, dass der Ort mit dieser Schwingung erfüllt ist und sich dann mit den Rudras verbindet, kann man all die schönen Dinge mühelos entwickeln, ansonsten wäre dies nicht möglich. Ähnlich ist es mit dem Heilungszentrum, das ihr auch schon besucht habt. Es war vorher ein Land, auf dem Cashew-Bäume gewachsen sind. Der Besitzer dieses Ortes hatte versucht, dort viele Dinge aufzubauen, aber nichts konnte wirklich verwirklicht werden. Er hatte alle Mittel, um Häuser zu bauen und war ein bekannter stadtbekannter Architekt. Er hatte eine Schule für Kinder bauen wollen, aber es war nicht möglich gewesen. Dann hatte er hier ein College bauen wollen, aber auch das war nicht möglich gewesen. Danach hatte er vorgehabt, ein Krankenhaus, dann ein Altenheim zu bauen, doch auch diese Vorhaben waren gescheitert. Dann hat ihm jemand vorgeschlagen, eine Person dort hinzubringen, die ihm sagen konnte, welche Schwingung dort vorherrschend war.

Auch Städte werden einer bestimmten Ordnung gemäß gebaut; man muss wissen, wo der Friedhof oder ein Tempel sein muss. Baut man einen Tempel da, wo ein Friedhof passender wäre, wird uns der Tempel nichts nützen. Ein Markt dort, wo die Tempel-Energien sind, wird auch nicht funktionieren. Man braucht das Wissen, wo man was bauen soll. In den frühen siebziger Jahren hatte mir jemand ein neu gebautes Haus angeboten; er wollte den Ort verlassen und hatte mir diesen wirklich guten Vorschlag gemacht, weil er mich gut kannte. Ich war damals 25 Jahre alt und bekam ein Haus am Meer zu mehr als günstigen Konditionen angeboten und diese Person hatte so viel Vertrauen zu mir, dass er mir zudem angeboten hatte, den Kaufpreis dann zu bezahlen, wenn ich genügend Mittel haben würde. Das alles klang nach einem wirklich guten Vorschlag. Glücklicherweise war ich mit *Meister EK* verbunden und habe um seinen Rat gefragt. Wir gingen hin und *Meister EK* sah etwas, was ich überhaupt nicht bemerkt hatte und hat mir sofort abgeraten. Er sagte: "Die Person, die dir dies angeboten hat, hat ein gutes Herz, aber dies ist kein Ort, an dem du dich gut entwickeln kannst." Also sagte ich meinem Freund ab. Später habe ich *Meister EK*

gefragt, warum er mir abgeraten hatte, dieses finanziell sehr verlockende Angebot anzunehmen. Er hatte gesehen, dass in der Erde Knochen waren, d. h. in früherer Zeit musste hier ein Friedhof gewesen sein.

Dem WTT wurde einmal ein großartiges Haus, fast wie ein Palast, an einem wunderschönen Ort angeboten. Man wollte es dem WTT sogar schenken, weil der bisherige Eigentümer von den Aktivitäten des WTT angetan war. Ich war sehr überrascht. Das Gebäude hatte einmal einer königlichen Familie gehört und nun wollte man es uns schenken. Normalerweise würde jede Organisation ein solches Geschenk sofort haben wollen. Ich habe *Meister EK* zu Rate gezogen. Wir gingen hin und die Person, die dem WTT das Haus hatte schenken wollen, war auch zugegen. Der Meister sagte: "Wir wollen das Haus nicht" und er empfahl auch dem Eigentümer, diesen Platz zu verlassen. Wir kehrten zurück und ich fragte den Meister nach den Hintergründen seiner Empfehlung. Er sagte, dass unter diesem Ort Gräber sind. Zwei Personen aus verschiedenen Generationen wurden an dieser Stelle ermordet und ihre Knochen ruhten immer noch unter dem Haus. Der Klient, der mir dieses Angebot gemacht hatte, wollte auch wissen, warum wir sein Angebot abgelehnt haben. Ich habe es ihm erzählt und seine Nachforschungen haben ergeben, dass zwei/drei Generationen zuvor tatsächlich zwei Mitglieder der königlichen Familie dort ermordet und begraben worden waren. Es hat 30 Jahre gebraucht, um diese Energie von diesem Ort zu entfernen.

Jeder Ort hat seine Energien. Wie können wir etwas über einen Ort erfahren? Wenn wir in irgendeine Stadt, einen Wald oder an einen Fluss kommen, können wir ein Empfinden für diesen Ort haben, wenn man die Weisheit hat. Wir haben schon so viele Orte in vielen Ländern und auf verschiedenen Kontinenten besucht, haben heilige Orte besucht und sie mühelos gefunden auf der Grundlage der Weisheit. Diese Weisheit hilft uns, nicht nur hier gut zu leben, sondern auch bestimmte Orte zu verlassen. Um an einem Ort zu leben oder ihn zu verlassen, braucht man Weisheit.

Die Vidyādhara sind von großem Wert. Ohne sie können wir keine Weisheit erhalten. Ihre Zentren sind in uns und auf dem Planeten. So kann man Ashrame erkennen, die ansonsten unsichtbar sind.

Das ist eine Dimension, die zur Erde heruntergebracht wurde. Auf diese Weise wurde die Erde bereichert. Mutter Erde wurde mit so vielen Dingen bereichert - mit heiligen Bergen, heiligen Flüssen, heiligen Plätzen, mit Plätzen von verschiedenartiger Qualität.

Nun kommen wir zum 9. Kalb, das König *Pruthu* gebracht hat.

9. Die Kimpurushas

Kimpurushas sind eine Kategorie von Devas, die das Erscheinen und Verschwinden bewirken können. Sie stehen für den Wassermann-Durchgang vom Sichtbaren zum Unsichtbaren und vom Unsichtbaren zum Sichtbaren. Dieser Durchgang ist mit Intelligenzen gefüllt, den Kimpurushas. Wir müssen eine Möglichkeit finden, um uns mit ihnen zu verbinden. Dann können wir verschwinden, d. h. andere können uns nicht sehen, obwohl wir da sind. Es gibt Filme in diesem Zusammenhang, wo Unsichtbare agieren und sogar Autos fahren. Solche Filme gibt es schon lange.

Dass wir unserer Aufgabe entsprechend mit Hilfe dieser Intelligenzen sichtbar und unsichtbar sein können, ist eine Dimension, die den Menschen bisher noch unbekannt ist. Durch die Schriften von *Mme Blavatsky*, *A. A. Bailey* und der Seher, die in den Puranen geschrieben haben, wissen wir etwas über den subtilen und den kausalen Körper. Dass man den subtilen Körper bekommt, ist auf der physischen Ebene nicht sichtbar, aber der Körper ist da. Die Jünger der Meister haben ihren subtilen Körper entwickelt und der Meister bleibt im kausalen Körper. Manche Meister bleiben sogar als Dharmakayas oder als Nirmanakayas. Wir bezeichnen Buddha als Dharmakaya. Er lebt auf dem Planeten - das wissen wir -, aber wissen wir, wo er ist? Er hat einen Körper des Gesetzes, einen Lichtkörper, gebaut und ist nicht sichtbar. Auch *Maitreya* hat einen Lichtkörper gebaut, den wir nicht mit den Augen sehen können. Sie sind da, aber wir können sie nicht sehen.

Auf diese Weise gibt es viele unsichtbare Helfer auf dem Planeten. Wir können sie nicht sehen, aber sie können uns sehen. Bei einer Arbeit wie dieser, gibt es sehr viel Hilfe, die von unsichtbaren Helfern kommt. Wir sehen nur den sichtbaren Teil und es gibt auch die unsichtbare Dimension für alles Sichtbare - $\frac{3}{4}$ ist unsichtbar und nur $\frac{1}{4}$ ist sichtbar, und wenn wir hier in der sichtbaren Welt sind und uns mit sichtbaren Dingen beschäftigen, sollten wir in unserem Bewusstsein etwas über das Unsichtbare bewahren. Wir sollten wissen, dass es etwas Unsichtbares in der sichtbaren Situation gibt und dann haben wir die Chance, ein unsichtbares Wesen zu sehen. *Mme Blavatsky* wurde regelmäßig von unsichtbaren Wesen besucht. Viele hatten diese Möglichkeit, sich mit den unsichtbaren Wesen zu verbinden.

Wie können wir uns mit unsichtbaren Wesen verbinden? - So, als ob jemand auf einem dieser Stühle sitzt. Wir können mit unsichtbaren Wesen kommunizieren. Es gibt so viele Geschichten, von unsichtbaren Wesen, die zu den sichtbaren Wesen kommen und Tätigkeiten Guten Willens ermöglichen und nennen sie 'Engel'. Wer sind diese Engel? Sie haben keinen physischen Körper, sind aber da. Sie sind auf dem Planeten und auch die planetarischen Engel sind da. Wie können wir Zugang zu ihnen finden? Wie können sie sich manifestieren? *Meister EK* sagte, dass *Meister Khut Humi* durch die Wand, an der ein Bett hochgeklappt war, in sein Haus gekommen ist; manchmal sammelte er die Atome und manifestierte sich ganz plötzlich. Wenn man Atome aus der Umgebung sammelt, kann man sich manifestieren, kann sich mit den Menschen verbinden und dann wieder entmaterialisieren. Das sind alles Dimensionen, die zu dieser Gruppe von Wesen gehören.

Auf diesem Planeten wurde eine Möglichkeit geschaffen, wo sich die Unsichtbaren mit den Sichtbaren und die Sichtbaren mit den Unsichtbaren verbinden können und dies ist eine großartige Möglichkeit. Die eigentliche Geschichte sagt: *Pruthu* konnte sich mit der Erde verbinden und mit ihr sprechen. Können wir mit der Erde sprechen? Wird sie uns antworten? *Pruthu* war von anderem Status. Er konnte die Seele der Erde finden und die Erde erschien ihm in Gestalt einer Kuh und dann konnten sie miteinander sprechen und kooperieren.

Pruthu, die Erde und die hereinkommenden Energien bildeten Dreiecke, um verschiedene Dinge zu manifestieren zum Nutzen der Lebewesen auf dem Planeten. Diese Dimension, vom Sichtbaren zum Unsichtbaren und vom Unsichtbaren zum Sichtbaren zu gelangen, wird von der Gruppe der Kimpurushas regiert.

Ein Siddha, ein Heiliger²⁷ wie z. B. *Apollonius von Tyana*, konnte in keinem Gefängnis eingesperrt werden. Man hatte es versucht und als man ihn aufsuchen wollte, war er schon längst wieder draußen. Genauso geschah es weltweit auch mit vielen anderen Meistern. Sie hatten diese Möglichkeit, weil sie die Zusammenarbeit dieser Kimpurushas gewonnen hatten. Sie konnten sichtbar oder unsichtbar sein. Man kann sie durch fortgeschrittene Übungen der Jüngerschaft erreichen. Dadurch wird es den großen Wesen ermöglicht, sich an jeden Ort des Planeten zu bewegen, können ihre Arbeit tun und wieder zurückkehren. Alle Mitglieder der Hierarchie reisen fortwährend um den Planeten und tun entsprechend der Notwendigkeit ihre Arbeit. Wenn es erforderlich ist, manifestieren sie sich und ihre Arbeit und kehren dann zurück.

Dies wurde von den *Söhnen des Willens, des Yoga und des Feuers* genutzt. Diese Formulierung benutzte *Mme Blavatsky*. Sie bekam die Möglichkeit, sich mit dieser Menschheit zu verbinden. Es ist eine großartige Möglichkeit, dass die Lehrer zugänglich sind und mit Hilfe dieser Intelligenzen die Menschen führen können.

Dann wiederum haben sie die 10. Gruppe gebracht.

10. Das Blut

Erinnert euch, dass ich zu euch über Kubera, den Herrn des Nordens gesprochen habe. Er gab die sieben Körpergewebe, mit deren Hilfe der Körper gebildet werden konnte. Die sieben

²⁷ unabhängig davon, ob sie für heilig erklärt wurden oder nicht

Körpergewebe reichen von den subtilsten bis zu den größten Geweben. Es gibt 7 Abstufungen und in allen ist Geist und Materie enthalten. Je dichter die Materie ist, desto weniger Glanz hat sie, je feinstofflicher sie ist, desto mehr Geist enthält sie. Das Sperma ist das feinste, der Knochen das dichteste Gewebe. Die Strahlkraft des Spermas einer Person wird durch die Strahlkraft der Augen reflektiert. Einen Weisen kann man auch daran erkennen, welches Licht durch seine Augen strahlt. Sind seine Augen strahlend? Haben sie genügend Glanz, der unmittelbare Anziehung zum Licht hin bewirkt? Das sind Augen, die die hohe Qualität eines Menschen anzeigen. Und nach den Augen kommen dann die Zähne, die strahlen können, aber das Strahlen der Augen ist stärker als das Strahlen der Zähne.

Es gibt die Abstufungen in den Geweben und sie weisen auch auf die Abstufungen der Materie in uns hin. Die 7 Gewebe haben 7 verschiedene Abstufungen vom allersubtilsten bis zum größten. Das subtilste Gewebe haben wir im Sahasrara und das größte im Muladhara. Vom Sahasrara bis zum Muladhara wird die ganze Form mit Hilfe dieser Intelligenz, die Kubera genannt wird, gebildet. Es ist die Intelligenz des Nordens. Unsere Krone am Kopf ist der Norden.

Von den 7 Körpergeweben ist das Blut das mittlere Gewebe. Danach kommen die Muskeln, die Knochen und dann die Haut. Das Blut enthält unter allen Geweben den yogischen Instinkt. Reines Blut führt zum reinen Denken und zum Blut gehört das OM. Auf dem involutionären Weg wird OM zu Prana. Vom Pranava zu Prana, von Prana zur Pulsierung und von der Pulsierung zur Atmung. Das führt zum Kreislauf. Sie haben also das Gewebe gemacht, das Blut genannt wird und daraus erfolgt das Erwachen des Menschen. Der Unterschied zwischen Belebtem und Unbelebtem ist das Blut, das es nur im Belebten gibt.

Im Blut ist das Bewusstsein. Nur das belebte Wesen ist erwacht, weil es Blut hat und sogar ein Moskito hat Blut. Das Blut enthält die magnetische Flüssigkeit, die wir das Leben nennen, und ist der Träger des Lebens. Deshalb spenden wir anderen Blut, um das Leben zu verlängern.

Das Blut als das 4. Körpergewebe enthält die magnetische Dimension des Lebens und kommt aus dem Kopf. Vom Ajna, dem Zentrum des Bewusstseins, kommt die Lebenskraft - der goldene Faden - hervor und verbreitet sich im ganzen Körper.

Dieses Prinzip ermöglichte die Belebung der Wesen und auch, dass wir uns gegenseitig erkennen. Unbelebte Wesen können keine Verbindung zueinander aufnehmen, aber belebte Wesen können eine Beziehung zueinander aufbauen. Legen wir z. B. ein Päckchen Taschentücher auf ein Mikrofon, dann berührt diese Tatsache das Mikrofon nicht und auch die Taschentücher haben nicht das Gefühl, dass sie das Mikrofon berühren. In beiden fließt kein Blut und folglich auch keine Verbindung/Beziehung zwischen ihnen. In einer Blutsverwandtschaft liegt eine sehr starke Beziehung und wir sagen 'Blut ist dicker als Wasser'. Wenn Brüder miteinander streiten, sollte man sich nicht einmischen, weil man dann merken wird, dass man sich dummerweise in einen Familienstreit eingemischt hat und am Ende wird man sagen, dass wir es waren, der den Streit überhaupt erst angezettelt hat. Wir sollten uns nie in eine Blutsverwandtschaft einmischen, weil das Blut die Vertrautheit und die Enge zwischen Personen bewirkt. Dies alles geschieht im Herzen. Vielleicht kommen zwei Brüder einzeln zu uns und jeder beklagt sich über den anderen; wir sollten uns hüten, uns in ihren Streit verwickeln zu lassen. Wenn Vater und Sohn miteinander kämpfen, sollten wir uns immer raushalten und klar zum Ausdruck bringen, dass es besser ist, wenn sie das Problem untereinander lösen. Wird ein Weiser bei einem solchen Streit hinzugezogen, wird er immer deutlich machen, dass er sich nicht einmischen will, denn von Natur aus stehen sie sich viel näher als ein Außenstehender. Diese Vertrautheit zwischen Menschen kommt durch das Blut zustande.

Die Herstellung des Blutes geschieht im Schädel. Durch den Herrn des Nordens wird das Blutgewebe in unserem Schädel gemolken. Es wird auch auf dem Planeten gemolken, damit sich Leben auf dem Planeten ausbreiten kann. Dies ist eine weitere Dimension, die durch König *Pruthu* erfolgte. Nur aufgrund des Blutes gibt es ein Erwachen und Schlafen. Ein Stein kann weder

erwachen noch schlafen. Er ist immer wach, aber anders. Ein Stein hat keinen Schlaf, aber eine Person, in der Blut fließt.

Diese Dimension von Erwachen und Schlafen und die Möglichkeit, Beziehungen zwischen belebten und auch zu unbelebten Wesen herzustellen, wurde heruntergebracht. Der Blutstrom in uns führt dazu, dass wir uns mit allem auf dem Planeten verbinden können - nicht nur mit Menschen, sondern auch mit Pflanzen und mit Tieren. Diese Dimension der Verbindung kommt aus dem 4. Gewebe, dem Blut hervor. Es enthält die geheimnisvolle Kraft, die wir 'Leben' nennen. Diese Lebenskraft trat in das Blut ein und bringt die Verbindung zur Umgebung zustande. Das Blut ist wichtig und man sollte auf diesem Planeten kein Blut vergießen. Es ist eine magnetische Flüssigkeit. Menschen oder Tiere mit Munition zu töten ist sehr diabolisch und eine zerstörerische Tätigkeit.

Morgen werden wir uns mit den weiteren Dimensionen beschäftigen, die König *Pruthu* zur Erde und zu den Lebewesen auf der Erde gebracht hat, um sie so schön zu machen. Er hat die Weissagung des Reiches Gottes auf Erden ermöglicht. Deshalb dachte ich, dass diese Geschichte in allen unseren Gruppen bekannt sein sollte. Normalerweise werden diese Geschichten noch nicht einmal in Indien erzählt. Auch in Indien kennt man die vielen Feinheiten in diesen Geschichten nicht. Diese Geschichte enthält alles in Bezug auf die Entstehung des Kosmos und das Herabkommen von *Pruthu* ist ein wichtiges Ereignis in der Geschichte dieses Planeten. Mit seinem Herabkommen ist die Verbindung des Planeten mit den verschiedenen Intelligenzen des Kosmos verknüpft, sodass es den Lebewesen möglich wird, das Reich Gottes auf der Erde zu erleben.

Danke



Sonntag, 07. Januar 2018, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wiederholung und Vertiefung

Heute geht es um das nächste Kalb, das *Pruthu* herunterbrachte, um den Planeten voller Glanz und Herrlichkeit und angenehm bewohnbar zu machen. Die Lebewesen können dadurch nicht nur den Planeten erfahren, sondern auch alle Existenzebenen erfahren während sie sich auf diesem Planeten befinden. Die Arbeit, die von *Pruthu* geleistet wurde, ermöglicht uns, den gesamten Kosmos zu erfahren.

Gestern Abend haben wir über die Kooperation gesprochen, die vom Herrn des Nordens und von seinem Team erbeten wurde. Dieses Team ist kausal, feinstofflich und grobstofflich. König *Pruthu* führte das 4. Körpergewebe, das Blut, ein. Die Herstellung des Blutes für die Lebewesen geschah durch die Mitarbeit des Herrn des Nordens und das Blut gehört zur Energie von Mars. Es wurde gemacht, um das Erwachen der Lebewesen zu bewirken, und dadurch wurde ein glückliches Zusammenleben ermöglicht. Normalerweise wird das Blut im Kopf produziert.

König *Pruthu* sammelte in Zusammenarbeit mit der Kuh die Milch der Energie, die vom Herrn des Nordens kommt, und dafür benutzte er ein Gefäß, welches der Schädel war - so erzählen es die Schriften. Das heißt, die Bildung des Blutes geschieht im Schädel.

Die Energie des Blutes und des Lebens kommen aus demselben Zentrum hervor, aus dem auch das Bewusstsein hervorkommt. Aus dem Bewusstsein kommt das Leben hervor und das Leben baut das Blutgewebe auf. Das Blut kann verbessert werden, wenn man sich mehr mit dem Leben verbindet, und wenn man sich mehr mit dem Leben verbinden möchte, kann man sich mit dem OM verbinden. OM ist der Ursprung, aus dem die Lebenskraft hervorkommt, und diese Lebenskraft wird auf dem involutionären Weg zur Pulsierung und die Hinwendung zur Pulsierung hilft uns, das Blut rein zu halten. Diese Pulsierung wird dann zur Atmung. Deshalb gibt es so viele Atemübungen, die uns empfohlen werden, weil dadurch das Blut gereinigt wird. Ein reines Blut ermöglicht auch ein reines Bewusstsein. Blut und Bewusstsein arbeiten in der Form.

Dann sagt die Schrift: Das Gewebe des Blutes ist der Träger der Lebenskraft und die Lebenskraft an sich kommt aus dem OM hervor - aus dem involutionären Ablauf des heiligen Wortes. Die Lebenskraft findet ihren Träger im Blutgewebe. Das Blut enthält die Lebenskraft und die Lebenskraft wird von dem hereinströmenden heiligen Klang OM getragen.

Von OM → Lebenskraft → Blut und

das Blut durchströmt den ganzen Körper, und wenn das Blut rein gehalten wird, dann fördert es das Bewusstsein - ein reines Blut ermöglicht ein reines Denken.

Das Blut als solches hat seine Zyklen. Es unterliegt dem Mars-Zyklus von 40 Tagen. Der Mars braucht 40 Tage, um ein Sonnenzeichen zu durchqueren; in 1,5 Jahren hat er einmal den Tierkreis umrundet. Wenn wir mit dem Blutstrom arbeiten und ihm helfen, rein zu sein, verbessert dies die Arbeit des Bewusstseins und vertreibt Krankheit aus dem Körper. Dafür müssen wir dem Mars-Zyklus folgen. Deshalb hat man in Indien Weihungen (Mandala). Mandala-Weihung bedeutet, man nimmt eine spezielle Aktivität für die Reinigung auf und führt sie 40 Tage lang durch (während der Mars ein ganzes Sonnenzeichen durchläuft). Man kann eine solche Weihung auch ein ganzes Jahr - das sind dann 8 Monate - durchhalten oder bis der Mars den ganzen Tierkreis umrundet hat, und das sind dann 18 Monate.²⁸

Das Blut hat also die Lebensaktivität gebracht, den Austausch zwischen den Menschen gefördert und all die Dinge zusammengebracht, die auf der Erde zusammengebracht werden sollten. Dies alles geschah durch das Lebensprinzip, dessen Träger das Blutgewebe ist. Das Blutgewebe wurde aufgebaut, damit die Menschen Beziehungen zueinander aufbauen konnten.

11. Takshaka

In der Geheimlehre lesen wir über 'Fohat' - 'Fohat gräbt Löcher in den Raum'. Fohat ist ein 'schwarzes Loch', das die Abwesenheit des Bewusstseins verursacht. Dieses schwarze Loch ist eine Darstellung der Abwesenheit des Bewusstseins und die Abwesenheit des Bewusstseins wird als 'Tod' bezeichnet.

Die Abwesenheit des Bewusstseins gibt es auch in der Schöpfung, in der sie eine Rolle zu spielen hat: sie trennt die Lebenskraft von der Form und dann ist auch das Bewusstsein nicht mehr in der Form. Wenn in den Schriften von einer Schlange die Rede ist, dann ist damit die Darstellung dieses Prinzips gemeint.

Im Kosmos gibt es das Prinzip von schwarzen Löchern, die für Abwesenheit des Bewusstseins stehen und in den Schriften werden sie als 'Schlangen' bezeichnet, denn die Schlangen können zum Verlust des Bewusstseins führen. Wenn eine Kobra zubeißt, geht das Bewusstsein und das Leben verloren. Das schwarze Loch wird als Hilfsmittel gesehen. Die Schlangen werden auf den Planeten

²⁸ Am Ende dieses melkenden Prozesses werde ich die Planeten und die Sonnenzeichen noch in Verbindung mit diesem Melkprozess darstellen.

gebracht und Schlangen enthalten Gift. Dieses Gift und giftige Kreaturen werden auch auf den Planeten gebracht. Es gibt viele giftige Lebewesen auf dem Planeten. 'Fohat', von dem *Mme Blavatsky* spricht, wird in den indischen Schriften 'Takshaka' genannt und bedeutet 'schwarzes Loch'. Wer die Geschichte von *Parikshit* kennt, weiß, dass er von Takshaka gebissen wurde, sodass er sein Bewusstsein und seine Form verloren hat und dadurch in höhere Kreise eingegangen ist.

Diese Energie wurde auf den Planeten gebracht, denn alle Lebewesen auf dem Planeten sind in ihrem Wesen sterblich und der Tod ist ein notwendiger Schritt für die Sterblichen, um wiedergeboren zu werden. Wir glauben, dass wir geboren werden und deswegen sterben, aber in Wahrheit ist es so, dass wir ungeboren sind, aber wir glauben, dass wir geboren werden, uns entwickeln, hier bleiben, uns wieder zurückziehen und dann sterben.

Auch das Prinzip des Todes wurde auf die Erde gebracht und die Sterblichkeit wurde den Lebewesen auf der Erde gebracht. Deshalb wird die Erde als 'Wohnort der Sterblichen' bezeichnet. Das ist eine Ebene, auf der der Tod die Normalität ist. Hier herrscht die Illusion der Geburt und dementsprechend gibt es auch die Illusion des Todes. Das können wir nur durch die Kontinuität des Bewusstseins überwinden und die Weisheit, die von den Vidyādhara kommt, geben uns den Schlüssel, dass es keinen Tod gibt. Sie ermöglichen unserem Bewusstsein, den Tod zu überschreiten, d. h. wir akzeptieren, dass unsere Form stirbt, aber nicht wir selbst. Der Tod der Form ist akzeptabel, wenn wir akzeptieren können, dass wir nicht unsere Form sind. Wir sind so tief mit der Form verbunden und tief in ihr integriert, sind untrennbar mit ihr verbunden, sodass wir glauben, dass wir unsere Form sind, aber die Weisheit sagt uns, dass die Form der Wohnort des Menschen ist. Verlagern wir unsere Identität von der Form auf den Bewohner der Form, dann wird der Tod keinen Bewusstseinsverlust in uns herbeiführen. Wir selbst werden nicht sterben, wenn die Form stirbt. Der Körper ist unser Wohnort. Auch wenn wir unseren Wohnort verlieren, gibt es uns immer noch. Verlieren wir unser Haus z. B. durch einen Wirbelsturm, gibt es uns immer noch. Genauso ist auch die Form ein Wohnort und dieses Bewusstsein wird durch die Weisheit gelehrt. Wir sind die Bewohner der Form, aber wir sind nicht die Form, sondern haben sie entwickelt. Wir sind da, leben in der Form und mit unserer Hilfe hat sich die Form entwickelt. Wir sind nicht das, was sich durch uns entwickelt hat, sondern die Form ist für uns etwas Äußeres.

Dieses Wissen müssen wir erwerben. Nur deshalb wurden wir auf der Ebene der Sterblichen geboren. Schon früher - als wir ins Pralaya gegangen sind - hatten wir uns schon zutiefst mit unserer Form identifiziert und bis heute sind wir nicht in der Lage, diese Vorstellung zu überwinden, dass wir nicht unsere Form sind, aber diese Vorstellung müssen wir überwinden - wir sind nicht unsere Form, sondern bewohnen sie! Diese Unterscheidung müssen wir uns fortwährend bewusst machen und sehen, wie wir ohne diese Form existieren. Dazu dienen alle Übungen der Jüngerschaft, nämlich den Form-Aspekt vom Lebens-Aspekt zu lösen. Das Leben geht weiter, aber die Form nicht.

Die Schlange löst also das Leben von der Form. Da wir glauben, dass wir die Form sind, glauben wir auch, dass wir sterben. Das nennt man 'die Lücke im Bewusstsein'. Wir haben diese Lücke im Bewusstsein, und deshalb ist die Möglichkeit gegeben, dass wir den Tod erleben.

Was ist diese 'Lücke'? - Wir identifizieren uns übermäßig stark mit der Form und haben unsere wahre Identität verloren. Wir sagen zwar: 'ich bin die Seele und habe eine Persönlichkeit', aber sobald wir diesen Raum verlassen, sind wir mehr unsere Persönlichkeit und Form, als unsere Seele. Durch fortwährende Erinnerung wird es uns möglich sein zu erkennen, dass wir die Seelen sind und eine Form und Persönlichkeit haben. Selbst wenn die Form abfällt, können wir immer noch mit der Persönlichkeit leben. Die Persönlichkeit wird uns folgen. Wenn wir eine neue Form bekommen, wird dieselbe Persönlichkeit durch diese Form arbeiten.

Wir können uns mit unseren Persönlichkeiten identifizieren, wenn wir wiedergeboren werden, denn jede Persönlichkeit unterscheidet sich von jeder anderen. Unsere Hauptcharakterzüge, unsere wesentlichen Merkmale kommen mit uns mit, wenn wir wiedergeboren werden und man sagt dann vielleicht: "Ach, genau wie ..." Wenn *Josip* da ist, gebe ich gerne das folgende Beispiel: Wenn jemand sehr gerne Eis isst und den Körper verlässt, wird er nach der Wiedergeburt ab dem

2. Lebensjahr schon hinter jedem Eis her sein. Deshalb sagt man auch schon mal: "Ach, der Großvater ist jetzt als Enkel wiedergeboren worden." Darin liegt eine gewisse Wahrheit, weil unsere Charakterzüge bei uns bleiben, sogar dann, wenn wir die Form gewechselt haben.

Es sollte also eine Möglichkeit auf dem Planeten geben, um die Form loszuwerden und eine neue Form zu bekommen. Die Sterblichen müssen dies lernen. Warum ist dies nur eine Erde und kein Himmel? - Wir, die Sterblichen, glauben, dass wir unsere Form sind, und wir müssen die Prüfung durchschreiten, dass wir nicht diese Form sind.

Wir bewohnen diese Form und sollten lernen, aus ihr auszutreten, noch bevor wir sterben. Wenn wir dies noch vor unserem Tod gelernt haben, können wir ganz klar sehen: da sitzt die Form und wir sind jetzt außerhalb und dies nennen wir die '3. Einweihung'. Wir möchten sie alle gerne haben, arbeiten aber nicht dafür. Das wird daran deutlich, dass wir uns nicht daran erinnern, dass wir nicht die Form sind. Deshalb ist es notwendig, dass wir den Tod erleben. Wir sterben sehr oft und lernen die Lektion sehr langsam - ich bin nicht die Form, lebe immer weiter und wechsele immer nur die Formen. Schon sehr oft haben wir unsere Form abgelegt und schon sehr oft haben wir auch eine neue Form bekommen. Um dieses Wissen zu vermitteln, ist der Tod für die Sterblichen notwendig geworden, um die Unwissenheit von Tod und Geburt zu überwinden.

Zusammen mit Takshaka, der Schlange des Himmels bzw. Fohat, den Schlangen der höheren Ebenen, und König *Pruthu* wurden alle giftigen Kreaturen erschaffen. d. h. das schwarze Loch gibt es auf jeder Ebene, wo es den Bewusstseinsverlust gibt. Das ist die skorpionische Aktivität, die mit den entsprechenden Erfahrungen heruntergebracht wurden. Es wurde darüber informiert, dass das Gift zum Tod führt und es gibt auch ein Gegengift dazu. Genauso wie es Skorpione gibt, gibt es auch Adler. Ein Adler ist ein Gegenmittel zur Kobra. Der Adler in uns ist das Pulsierungsprinzip und die Schlange in uns ist unser Herumkriechen auf der Materie, d. h. unser Verlangen nach der Materie. Soweit wir nach Materie verlangen, fürchten wir uns vor dem Tod. Von morgens an leben wir für materielle Dinge, materiellen Austausch, haben wir immer nur Materielles im Sinn.

Das Materielle ist ein Repräsentant der Form. Soweit wir mit Materiellem und der Form verbunden sind, haben wir auch Angst vor dem Tod, aber wenn wir uns mit dem pulsierenden Prinzip, dem Adler in uns, verbinden, erhebt uns der Adler aus der Materie und führt uns in höhere Kreise. Dazu kommen wir später, denn König *Pruthu* hat auch Garuda und andere Lebewesen auf der Erde um Mitwirkung gebeten.

Die Schlange Takshaka, d. h. derjenige, der den Bewusstseinsverlust verursacht, wurde in das schwarze Loch herabgebracht. *Pruthu* sammelte die Energie von Fohat, dem schwarzen Loch, in einem Topf, der ein Loch hatte. Das ist sehr symbolisch. In einem Topf mit einem Loch kann man die Energie nicht festhalten. Es ist das Loch des Raumes. Die eigentliche Natur ist DAS und egal, wo es hineingeht, wird ein Loch gebohrt und auch in diesem Topf, in dem die Energie gesammelt wird, entsteht sofort ein Loch, weil diese Energie sich sofort einen Weg bahnt. Symbolisch sagen die Schriften: diese Energie wird in einem Topf gesammelt, der ein Loch hat - die Energie fließt immer hinaus. Deshalb leben auch die Schlangen in Löchern; sie leben nicht in Erdhügeln, die sich erheben - wie bei einem Ameisenhaufen; das denkt man oft, aber sie leben immer in einem Loch unter der Erde. Egal, wo die Schlange eindringt, alles ebnet ihr den Weg.

In einem geheimnisvollen Gefäß wird die geheimnisvolle Energie gesammelt. Diese Energie ist das, was als Gift auf dem Planeten existiert. Dieses Gift ist ein wesentlicher Teil des Lebens auf dem Planeten.

So viele Dinge sind seitdem geschehen und dies ist eines davon.

Wenn diese Schlange des Todes ein Wesen berührt, hört seine Pulsierung sofort auf zu arbeiten und dann stellen wir fest, dass jemand gestorben ist - die Seele hat den Körper verlassen. Indem das pulsierende Prinzip aussetzt, verursacht die Schlange die Loslösung des Lebewesens von seiner Form. Die Pulsierung hört auf, das Prana verschwindet, und die Form bleibt tot. So kam dieses Todes-Prinzip auf die Erde.

Dieses Thema hatte ich eigentlich gestern, am Samstag noch besprechen wollen, denn es gehört eigentlich zum Samstag und nicht zum Sonntag: Im Neuen Testament steht sehr passend, dass die Auferstehung an einem Sonntag stattfand. Gott allein weiß, wann *Jesus* tatsächlich auferstanden ist. Es war nicht am Samstag, es war 3 Tage nach der Kreuzigung und man glaubt, dass der Tod an einem Freitag geschah. Wie kann es von Freitag bis Samstag 3 Tage sein? - Von Freitag bis Samstag liegen nur dann 3 'Tage', wenn man statt des Sonnen-Tages die Mondphasen betrachtet. Früher wurden die Tage nicht solar, sondern lunar - als Mondphasen - gezählt. Z. B. können in 2 (solaren) Tagen 3 Mondphasen liegen - sogar in 1,5 Tagen, denn der Mond läuft manchmal schneller und dann auch wieder langsamer. Das sehen wir, wenn wir die Mondphasen betrachten. So geschah es, dass von Freitag um Mitternacht bis Sonntag-Morgen, d. h. in diesen 36 Stunden drei Mondphasen vergangen waren. Deshalb sagen die Schriften, dass *Christus* drei Tage nach seinem Tod wieder auferstanden ist. Das ist aber eine eigene Geschichte und jetzt sprechen wir über die Bedeutung der Energie des Giftes, das auf die Erde gebracht wurde.

Auch wir Menschen haben Gift in uns, das in unserer Todesstunde hervorkommt. Während des Lebens bringt es sich als unsere negativen Seiten zum Ausdruck - negative Gedanken, negative Worte. Dadurch wird unsere Umgebung niedergedrückt. Dieses Gift drückt die Energie herunter und erhebt sie nicht, aber schließlich wirkt dieses Gift, um das Leben von der Form zu trennen. Das ist eine Dimension, die geschehen ist.

13. Die Energie des Stieres

In der nächsten Dimension ging es darum, die Energie von Stier in der Form eines Kalbes zur Erde zu bringen, um die ganze Erde mit Vegetation zu überziehen. Das Ganze beginnt mit dem Gras, das einfach so überall wächst. Warum? - Damit die Tiere etwas zu fressen haben. Der Sonnenstrahl vom Stier gehört zum Bullen. Das Kalb hier ist ein männliches Kalb, das für die frühen Sonnenstrahlen (bei Sonnenaufgang) im Stier steht. Diese frühen Sonnenstrahlen im Stier werden 'das männliche Kalb' genannt. Mit Hilfe der Astrologie müssen wir die Entsprechungen herstellen. Sie spricht vom 'Bullen' (das Licht der Sonne). Ein 'junger' Bulle ist das Sonnenlicht der Sonne zur Zeit des Sonnenaufgangs und des Sonnenuntergangs. Das sind die Zeiten, in denen die Vegetation viel Nahrung empfängt. Jeder Gärtner wässert seinen Garten am frühen Morgen und/oder abends. Nur faule und träge Gärtner tun dies erst um 10.00 Uhr, weil sie nicht früher aufgestanden sind. Die beste Zeit zum Wässern wäre unmittelbar vor Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Das ist die Zeit, in der die goldenen Sonnenstrahlen überwiegen. In dieser Zeit kann sich das Gras und die Vegetation gut entwickeln.

Hier wird also symbolisch gesagt, dass die Energie des männlichen Kalbes von König *Pruthu* heruntergebracht wurde. Das bedeutet, er hat die Sonnenstrahlen während des Sonnenaufgangs und Sonnenuntergangs mit der Erde verbunden, und diese Sonnenstrahlen sind golden und deshalb werden sie 'männliche Kälber' genannt. Diese Strahlen führen auf der Erde zum spontanen Wachstum von allem, was grün ist. Wenn es genügend Gras gibt, kann das Vieh darauf weiden - in der Wüste oder in der Stadt kann man kein Vieh halten, weil es hier nicht genügend Grünzeug gibt. Gras und grüne Blätter sind Nahrung für alle Tiere, die es dadurch gibt, dass die Stier-Energie auf der Erde verankert wurde. Auf diese Weise wurden die Tiere unterstützt und deshalb führen Bauern frühmorgens ihr Vieh auf die Weide und holen es dort, wo es kalt ist abends wieder zurück.

Das Vieh wird immer dorthin geführt, wo es genügend Gras und Vegetation gibt. Wenn man an Vegetation auf der Erde denkt, sollte man an die Sonnenstrahlen in den Morgen- und Abendstunden im Monat Stier denken.

So wurde das männliche Kalb hereingebracht, und dann gibt es noch die Aktivität des Grases, das auf der Erde wächst. Somit hat das Vieh genügend zu fressen und das Gras ist die Quelle, aus der alle Milch kommt. Kühe fressen das Gras und können dann Milch geben. Wir sollten die Verbindung zwischen dem Gras und der Milch sehen. Wenn das Vieh nicht viel Gras bekommt,

kann man auch keine Milch erwarten. Die Menschen haben Gemüse zu essen und nur, weil Mensch und Tier Grünes zu essen haben, geben wir alle Milch. Gäbe es kein Gemüse, könnten weder die Tiere noch die Menschen Milch geben. Der Monat Stier gilt deshalb aus vielen Gründen als sehr wichtig. In der Astrologie sagen wir, die weibliche Energie des Stiers ist die Kuh, die männliche Energie des Stiers ist der Bulle und die Energie von Sonnenaufgang und -untergang ist das Kalb. Wir sagen auch: der Bulle ist die Sonne im Stier, die Kuh ist der Mond im Stier, und Merkur im Stier ist das Kalb.

Wenn wir vom 'Kalb' sprechen, sollten wir von Merkur im Stier sprechen. Der Bulle bedeutet den Stier und das männliche Kalb sind die goldenen Strahlen der Sonne im Monat Stier. Diese Art der Entschlüsselung ist notwendig, um die Schriften lesen zu können, ansonsten können wir sie nicht verstehen. Wenn solche Dinge in uns aufblitzen, freut uns dies, aber wir sollten nicht stolz darauf sein.

Aus dieser Aktivität gibt es also das Wachstum von Gras und die Vegetation als Nahrung von Mensch und Tier und infolgedessen gab es Milch auf dem Planeten. Die Milch kommt durch die Tiere und durch weibliche menschliche Körper nach der Schwangerschaft.

Die Ernährung wurde also zu Mensch und Tier mit Hilfe der Stier-Energien gebracht als diese auf die Erde gebracht wurden. So geschieht es während der Stunden des Sonnenaufgangs und Sonnenuntergangs. Dieses Kalb wurde also heruntergebracht, um die Milch zur Erde zu bringen.

14. Die Löwe-Energien

Vom Löwen aus wurde die Erde mit Energien verbunden. Deshalb haben wir löwenartige Geschöpfe. Die Löwe-Energien sind edle Qualitäten, eine Energie ohne verzwickte Politik, geradeheraus und beschützend. Die Löwe-Qualitäten wurden heruntergebracht - auch der Löwe und die wilden Tiere. Alle wilden Tiere manifestieren sich durch das Sonnenzeichen Löwe. Unter ihnen wird der Löwe als König bezeichnet, weil er edel ist. Er ist auch tapfer. Es ist nicht leicht, einen Löwen zu besiegen. Dies ist die 14. Dimension, die heruntergebracht wurde.

Zusammen mit den normalen Tieren wurden auch die wilden Tiere zur Erde gebracht.²⁹ Diese wilden Tiere existieren in uns - jede animalische Qualität ist auch im Menschen zu finden. Manche verhalten sich wie Löwen, andere wie Schlangen, Füchse, Kühe, Bullen, Fische usw. Alle 12 Tierkreiszeichen und ihre Repräsentationen sind im Menschen vertreten.

Die Löwe-Qualitäten wurden heruntergebracht und zusammen mit dieser Löwe-Energie geschah es dann auch, dass einer den anderen tötete, um etwas zum Fressen zu haben. Auch dieses Gesetz kam herunter. Dass Menschen Tiere essen, weil sie Hunger haben, ist ein Teil dieses Gesetzes. Wenn Tiere andere Tiere fressen, weil sie Hunger haben, ist gleichfalls ein Teil dieses Gesetzes. Genau so wird auch eine Spezies durch die andere in Schach gehalten und kontrolliert. Und für wen sind die Menschen die Nahrung? - Die Menschen sind die Nahrung der Devas. Wir werden verzehrt und vergehen schließlich. Jede niedere Ebene ist die Nahrung der höheren Ebene - die niedere Ebene wird in die höhere Ebene absorbiert. Bis zu Brahman ist jede Ebene Nahrung für die nächste.

Das ganze System entstand durch die Sonne und dieselbe Sonne zieht alles wieder zurück. Sie gibt in der Zeit des Sonnenaufgangs und -untergangs Energie und in den Mittagsstunden zieht sie wieder Energie ab, und wir werden entkräftet, wenn wir uns in dieser Zeit in der Sonne aufhalten. Der Gebende ist gleichzeitig derjenige, der die Energie nimmt. Für die höheren Ebenen sind die niederen Ebenen die Nahrung. Für den Lehrer sind die Schüler die Nahrung - der Lehrer zehrt die Schüler auf. Die niedere Energie kommt aus dem Höheren hervor und wird dorthin wieder zurückgezogen.

Wir kommen zum Thema zurück: Die wilden Tiere und dass man tötete, um zu essen, wurde auch auf den Planeten gebracht. Töten, um zu essen, ist erlaubt, aber es ist nicht erlaubt, zu töten, um des

²⁹ Im Purusha Suktam werden die verschiedenen Spezies, die heruntergebracht wurden, aufgezählt.

Tötens willen. Einfach auf die Jagd zu gehen oder grundlos zu töten, ist nicht erlaubt. Man kann töten, wenn man Hunger und keine andere Möglichkeit hat, satt zu werden. Dazu gibt es sehr schöne Geschichten:

Es gab einmal einen König namens *Sibi*, ein großartiger König. Er lebte vollkommen nach dem Gesetz und war als 'der große Gebende' bekannt. Der Himmlische König wollte ihn prüfen, ob er wirklich so großartig sei. Er bat um die Kooperation von Agni, dem Herrn des Feuers. Der Himmlische König schickte dem Engel des Feuers die Botschaft: "Auf der Erde gibt es einen König, der sehr großartig, sehr edel und opferbereit erscheint. Er sorgt nicht für sein eigenes Leben, sondern lebt nur für das Wohlergehen der anderen - so sagt man. Wir beide wollen ihn doch einmal prüfen und sehen, wie edel und opferbereit er denn wirklich ist!"

Der Himmlische König nahm die Form eines Geiers an und der Engel des Feuers nahm die Form einer schönen Taube an. Normalerweise jagt ein Geier eine Taube, weil sie eine gute Nahrung für ihn ist. Die Taube flog eilends zum königlichen Palast und der Geier folgte ihr. Sie war schneller als der Geier und flog durch das Fenster direkt in das Wohnzimmer des Königs und landete auf dem Schoß des Königs. Sie flehte ihn an: "Hinter mir ist ein Geier her, der mich fressen will. Du bist der König, der alle beschützt. Willst du nicht auch mich beschützen?"

Der König antwortete: "Als König habe ich die Pflicht, dich zu beschützen und dies werde ich tun." Dann kam der Geier ebenfalls durchs Fenster.

Der König schaute ihn an und der Geier sagte: "Guten Morgen König. Die Taube auf deinem Schoß ist mein Frühstück, die ich schon eine ganze Weile jage und nun ist sie auf deinem Schoß gelandet. Ich möchte jetzt mein Essen und es ist Gesetz, dass ich essen darf, wenn ich Hunger habe. Ich habe großen Hunger und möchte jetzt die Taube essen."

Der König sagte: "Ich werde dafür sorgen, dass du genügend Fleisch bekommst, um satt zu werden. Lass die Taube in Ruhe. Ich werde deinen Hunger stillen, aber du musst doch nicht unbedingt diese Taube fressen."

Der Geier erwiderte: "Ich esse nicht jedes Fleisch, sondern nur sehr, sehr reines Fleisch. Es muss ganz reines Blut haben. Sieh mal, wie rein diese Taube ist! Stell dir vor, wie gut mir ihr Fleisch und ihr Blut schmecken wird!"³⁰

Der König schlug ihm vor, eine andere Taube für ihn zu besorgen, aber der Geier bestand auf dieser Taube, weil er überzeugt war, dass es keine andere Taube gibt, die so rein ist. Es gibt keine anderen Vögel, die so sauber sind, wie diese Taube. Er wollte anderes Fleisch nur dann akzeptieren, wenn es genauso rein ist, wie das Fleisch dieser Taube. Und der König fragte den Geier: "Was hältst du denn von meinem Fleisch?"

Damit war der Geier einverstanden und sagte: "Ich kann wirklich nicht sagen, dass dein Fleisch weniger rein ist als das Fleisch der Taube. Ich kann durch dein Fleisch hindurchschauen. Du darfst mir dein Fleisch anbieten. Damit wäre ich wohl zufrieden, aber willst du dein Fleisch wirklich zugunsten der Taube anbieten?" Der König meinte es ernst und sagte: "Ja!"

Der Geier antwortete: "Ich bin kein normales Geschöpf, bin auch nicht gierig. Ich nehme nur soviel Fleisch, wie die Taube hat und nehme nicht mehr und nicht weniger." Darüber war der König froh, dass der Geier so guten Regeln folgte, denn auch er folgte solchen Regeln. Er sagte: "Einverstanden!"

Eine Waage wurde aufgestellt und die Taube wurde auf die eine Waagschale gesetzt, und dem Körper des Königs sollte genau soviel Fleisch entnommen und auf die andere Waagschale gelegt werden. Der König war sehr muskulös, hatte immer gut gegessen und war körperlich sehr aktiv, hatte also Einiges zu bieten. Er nahm einen großen Muskel von seinem Arm, schnitt ihn einfach ab und legte ihn in die Waagschale, aber die Taube wog deutlich mehr. Der König war überrascht. Dann entnahm er aus dem anderen Arm einen Muskel und legte ihn auch noch auf die Waage, aber

³⁰ Das ist genauso, als würden wir sagen: "Ich will einen ganz knusprigen Dosha haben, nur so will ich ihn haben."



die Taube wog immer noch mehr. Das war nun wirklich sehr überraschend für den König und er entnahm noch mehr Fleisch aus seinem Unterarm, aber die Taube wog immer noch mehr. Dann entnahm er Fleisch von seinen Schultern und immer noch war die Taube nicht aufgewogen. Nun verstand der König: Oh, das ist offenbar keine normale Taube. Deshalb ist der Geier auch so hinter ihr her. Ich sollte noch mehr Fleisch anbieten und er schnitt Fleisch aus seinen Oberschenkeln und den Waden, aber die Taube war immer noch schwerer. Der König sagte: "Okay, wenn das so ist, setze ich mich ganz auf die Waagschale." Er hat sich also selbst vollkommen angeboten und daraufhin waren beide Waagschalen ausgewogen. Der Geier wollte wissen: "Bietest du dich selbst vollständig für diese Taube an?" Und der König antwortete wiederum: "Ja, so ist es, denn ich bin der König und ich muss jedem Schutz gewähren, der mich darum bittet. Du kannst mich jetzt

aufessen."

Das gefiel dem Geier so sehr - nicht, weil er jetzt essen durfte. Er erschien dem König jetzt in seiner wahren Form als Himmlischer König und die Taube als Engel des Feuers. Beide sagten: "Wir haben so große Freude an dir. Wir hatten von dir gehört und wollten wissen, wie edel du wirklich bist und inwieweit du das Gesetz ehrst." Das lautet: Wenn jemand hungrig ist, muss der König etwas zu essen anbieten und wenn jemand Hunger hat, ist es nicht unrechtmäßig, das zu essen, was gerade kommt. Der Geier darf eine Taube essen, wenn er Hunger hat, aber nicht aus Freude am Töten.

Sie waren erfreut, weil der König das Gesetz so hoch hielt und gleichzeitig Schutz gewährte. Da sagte der Himmlische König: "In dem Moment, in dem du deine Pflichten und Aufgaben auf der Erde erfüllt hast, wirst du einen Platz an meiner Seite im Himmel vorfinden, der wunderschön geschmückt ist." Und der Himmlische König segnete ihn.

Warum habe ich diese Geschichte erzählt? - Wenn wir Hunger haben und es gibt eine Beute, dann erlaubt uns das Gesetz, sie zu essen. Auf diese Weise entstand schon in lemurischer Zeit die Möglichkeit, Nicht-Vegetarisches zu essen. Es war damals eine sehr heilige Zeit und trotzdem kam die nicht-vegetarische Ernährung auf. Auch nicht-vegetarisches Essen wurde erlaubt. So geschah es.

15. Die Garuda-Energien

Dann kam mit dem Herabbringen der Garuda-Energien durch den Schützen die nächste Dimension. Die Energie der wilden Tiere kam durch den Löwen, giftige Tiere durch den Skorpion und im Schützen wurden die Garuda-Energien herabgebracht. Sie führten zur Fortpflanzung und Vervielfältigung der Vögel und anderer fliegender Insekten. Das Garuda-Prinzip und das Moskito-Prinzip ist das gleiche! Ein Adler fliegt und ein Moskito fliegt auch! Das höchste fliegende Wesen bis hin zum kleinen Insekt, sie alle wurden heruntergebracht durch die Verbindung der Schütze-Energien mit dieser Erde. Die Fähigkeit zu fliegen, wurde den Lebewesen auf der Erde eingepflanzt und deshalb können auch die Menschen fliegen. Das Flugprinzip ist in den Menschen als die Lungen verankert. Die Lungen in diesem Knochenkäfig, den wir in uns haben, sind die eingesperrten Flügel und arbeiten jetzt als Lungen, aber durch die Lungen können wir das Pulsierungsprinzip in uns entwickeln. Diese Pulsierung hat die Fähigkeit, uns durch Udhana und Vyana zu erheben.

Das Prinzip des Fliegens wurde in Verbindung mit der Schütze-Energie zur Erde gebracht und infolgedessen gibt es auf der Erde so viele Lebewesen, die fliegen können - nicht nur Adler, sondern auch Krähen, Tauben bis hin zu den Fliegen. Immer, wenn wir solche Wesen sehen, sollten wir daran denken, dass sie eine Fähigkeit mehr haben als wir. Wir sollten die Fliegen und Moskitos also sehr schätzen. Wenn wir eine Fliege an unserem Teller sehen, versuchen wir sofort, sie zu verscheuchen. Sie ist so klein, aber sie kann fliegen und wir sind so groß und können das

nicht! Das eigentliche Ziel ist, dass auch die Menschen eines Tages fliegen können, wir müssen zum Superman werden. Das Zeitalter des Superman ist das Wassermann-Zeitalter! Jetzt fliegen wir noch mit Hilfe von Flugmaschinen. Es wird eine Zeit kommen, wo wir sie nicht mehr brauchen und selbst fliegen können.

16. Die Vervielfältigung - das Prinzip des Banyan-Baumes

Als Nächstes wurde das Prinzip des Banyan-Baumes heruntergebracht, das ist die Selbstvervielfältigung. Wenn wir den Samen irgendeines Baumes einpflanzen, wächst ein einziger Baum daraus, aber ein einziger Samen reicht aus, um viele Banyan-Bäume wachsen zu lassen. Das ist seine Spezialität. Wächst ein Banyan-Baum, entwickeln sich Zweige, die Luftwurzeln bilden, sodass er sich vermehrt und keine weiteren Samen gebraucht werden. Ein Banyan-Baum kann einen riesengroßen Bereich abdecken, indem er sich selbst vervielfältigt. Er breitet sich vom Zentrum zum Kreisumfang aus und wächst und wächst. An jedem Ast bilden sich Luftwurzeln, die einen eigenständigen Baum entstehen lassen und aus den nächsten Zweigen wachsen wiederum weitere Wurzeln und alles kommt aus einem Samen hervor. Der größte Banyan-Baum der Welt steht im Zoologischen Garten in Kalkutta.

Diese Dimension ist auch im Menschen verborgen. Er kann Saaten keimen lassen, die sich fortwährend vervielfältigen. Der Samen der Hierarchie hat sich weltweit ausgebreitet und es kommen immer weitere Mitglieder hinzu, sodass diese Gemeinschaft immer größer wird.

Dieses Prinzip der Vervielfältigung wurde damals auf der Erde verankert. Ein eingepflanztes Reiskorn lässt 100 Reiskörner entstehen - das Wunder der Vervielfältigung. Heute Morgen habe ich Doris 5 Münzen gegeben. Stecken wir diese in die Erde, werden sie sich nicht vervielfältigen, aber in der Natur ist das Multiplikations-Prinzip sehr wohl vorhanden, und wenn unsere Gedanken natürlich sind, werden sie sich vervielfältigen. Der WTT ist ein Beispiel dafür. Er fing als kleiner Gedanke in Visakhapatnam an. Nach nur 46 Jahren ist er über die ganze Erde verbreitet. Dies war möglich, weil er in Übereinstimmung mit dem Plan ist. Die Natur vervielfältigt die Dinge. Dies ist das Prinzip der Schöpfung. Die Schöpfung selbst beruht auf dem Prinzip des Banyan-Baumes.

Das 15. Kapitel der Bhagavad-Gita spricht vom 'Baum des Lebens', der auf dem Kopf steht - die Wurzeln sind oben und die Zweige unten - ein Baum, der sich von der Einheit zur Vielfalt entwickelt, vom Subtilen zum Grobstofflichen. Wir alle haben uns vom Kopf her zu den Füßen hin entwickelt. Wenn wir geboren werden, kommt zuerst der Kopf. Vom Kopf zu den Füßen haben wir uns entwickelt, aber wenn wir stehen, stehen wir genau verkehrt herum. Wir stehen nicht auf dem Kopf. Unsere Grundlagen sind im Kopf, nicht in den Füßen. Auch die Grundlagen der Schöpfung sind im Allersubtilsten zu finden. Von dort ging die Manifestation in insgesamt 7 Abstufungen zum Subtilen, zum weniger Subtilen und dann schließlich zum Grobstofflichsten. Alles beginnt in dieser Weise. Das ist natürlich - vom Subtilsten zum Grobstofflichsten, von oben nach unten.



Dieses Banyan-Prinzip wurde zur Erde gebracht, damit alles, was natürlich war, vervielfältigt werden konnte. Durch diese Vervielfältigung setzen sich auch die Spezies fort. So werden die Formen auf der Erde vervielfältigt. Es macht so viel Arbeit, einen Garten anzulegen, aber wer lässt die Wälder wachsen? Welche Dimension hat ein Wald im Vergleich zu einem Garten! Alles, was

natürlich wächst, ist groß, und alles, was durch den Menschen wächst, hat eine Begrenzung. Unsere Gärten sterben ab, wenn wir ihnen nicht regelmäßig Wasser und Nahrung geben, aber wer lässt einen Dschungel in Afrika oder am Amazonas wachsen, wer nährt ihn? Das alles übernimmt die Natur. Das Prinzip der Natur ist, dass sie sich selbst bewahrt und vervielfältigt! Eine Zelle wird zu Zweien und schließlich zu unzählbar vielen. Mit zwei Zellen beginnt der Vervielfältigungs-Prozess. Dieses Prinzip wurde mit der Erde verbunden, sodass sich alles multiplizieren kann.

16. Berge und verborgene Schätze

Die nächste Dimension ist das Herunterbringen der Berge und der verborgenen Schätze - Mineralien, Metalle, Steine und Edelsteine. Symbolisch wird gesagt: man brachte das Prinzip des Berges - Himavanta - herunter. 'Himavanta' ist die Personifizierung des Himalayas, das bedeutet 'vereiste Gipfel'. Alle Bergregionen auf dem Planeten erhielten den Reichtum der Schätze, die auf dem Planeten sind - die Mineralien, Metalle, Edelmetalle - sogar Uran gehört dazu. Man versucht wie verrückt, an Uran heranzukommen, es anzureichern, um Atomwaffen herzustellen. Früher war man hinter dem Gold her. Das alles gibt es in den Bergregionen.

Die Schätze wurden zur Erde gebracht. Im Mahabharata-Krieg wurde so viel Reichtum verausgabt und es war schließlich nur noch wenig übrig, um das Königreich wieder aufzubauen. Wie kann man mittellos ein Königreich wieder aufbauen? Genauso ist es jetzt wieder in Andhra Pradesh. Wir wurden kürzlich geteilt - Hyderabad wurde ein eigener Staat und dem übrigen Andhra Pradesh fehlen die Mittel, um sich zu entwickeln. Unser Premierminister geht mit der 'Bettelschale' umher, um Geld für eine Hauptstadt einzusammeln. Hyderabad ist Tausende und Abertausende von Dollar wert. Um eine solche Stadt aufzubauen, braucht es lange und viel Kapital. Was ist ein Staat ohne Hauptstadt? Wie kann man eine Hauptstadt aufbauen? Der Mahabharata -Krieg war ein Weltkrieg, in dem fast der gesamte Reichtum verloren ging und *Yudhishtira* sollte gekrönt werden, aber es gab keinen Palast mehr dafür - ein globaler König, der keinen Palast hatte. Kann man sich das vorstellen! Er hatte auch keine schöne Krone - alles war verloren! Sie gingen zu *Lord Krishna* und sagten: Es gibt keinen Reichtum mehr auf diesem Planeten, wie können wir das Königreich nun wieder aufbauen? Und *Krishna* sagte: "Sagt nicht, dass es hier keinen Reichtum mehr gibt! Der Reichtum ist immer in den Bergregionen verborgen." Er nahm *Arjuna* in tief verzweigte Täler im Himalaya mit und zeigte ihm die Stellen, wo sie graben und so viele Schätze finden konnten, dass sie gar nicht alles mitnehmen konnten. Wer hat das so angeordnet? Wir sind immer fleißig dabei, Dinge auszugraben, aber wer hat all das dort hinterlegt? In den indischen Schriften ist davon die Rede, dass ganz Südamerika voller Bodenschätze, voller Edelmetalle und Edelsteine ist. Gott sei Dank wissen die Menschen bis heute nichts davon, ansonsten hätten sie schon alles umgegraben. Die heute gefundenen Edelsteine kommen schon aus Südamerika.

Diese Art des Reichtums wurde dadurch auf die Erde gebracht, dass eine Verbindung zum Kosmos hergestellt wurde. *Pruthus* Arbeit bestand darin, die verschiedenen Schätze in den Bergregionen unterzubringen. So wurde die Erde sehr glanzvoll und herrlich eingerichtet und wir können die Reichtümer gar nicht alle zählen. Unser Denkvermögen ist sehr begrenzt und wir denken, die Ressourcen seien begrenzt, aber es gibt keine Begrenzung. Sowie wir die Ressourcen verbrauchen, werden sie neu angelegt. Eine Kuh, die wir morgens bis zum letzten Tropfen melken, wird schon am Abend wieder Milch haben, die wir melken können und am nächsten Tag auch. Sie bildet sich immer von Neuem. Genauso ist es mit dieser Erde, die wie eine Kuh ist. Sie empfängt von anderen umgebenden Himmelskörpern immer neue Energien - von der Sonne, dem Mars, der Venus, von Jupiter, Saturn, Neptun, Uranus, Pluto, von so vielen. Sie alle geben ihre Energien, und die Erde wird immer wieder neu aufgefüllt. Dadurch gibt es keine Erschöpfung. Es gibt z. B. Meldungen, dass die Erdölreserven im Jahre X erschöpft sein werden, aber sie bilden sich immer wieder neu. Das ist, wie wenn wir einen Eimer nehmen und die Kuh melken. Sie wird uns eine bestimmte Menge an Milch geben. Diese Milchmenge, die sie jedes Mal gibt, kennen wir. Dem entspricht die Größe des Eimers, den wir verwenden, aber sie bildet sich immer neu. Genauso bilden sich auch die Bodenschätze immer wieder neu - das Öl, die Edelsteine, die Edelmetalle ...

Dies liegt an zwei Prinzipien, die nicht sterben. Der sterbliche Teil unseres Seins ist mit dem unsterblichen Teil unseres Seins verbunden. Man kann messen, wie viel Blut wir in unserem Körper haben. Haben wir z. B. 7 Liter Blut in uns und spenden jedes Vierteljahr 1 Liter Blut, dann sollten wir nach 21 Monaten gar kein Blut mehr haben, aber es hat sich im Inneren immer wieder neu gebildet. Unser Blutvolumen ist zwar einerseits begrenzt, weil wir eine bestimmte Menge Blut in uns haben, aber andererseits ist es gar nicht begrenzt, denn wenn wir Blut spenden, wird es nachgebildet, weil wir die unsterbliche Seite unseres Seins in uns haben. Vom Unsterblichen zum Sterblichen werden ständig neue Energien zugeführt.

Unsere Erde wurde durch dieses große Ereignis des Herunterkommens von *Pruthu* zu einem wunderbaren Wohnort, und wir sollten keine Eile haben, diese Erde wieder zu verlassen. Hier auf der Erde können wir den gesamten Kosmos erleben und unser Körper ist aus dieser Erde gemacht. Er hat die Fähigkeit, uns alle Erfahrungen zu vermitteln. Die Wesen auf anderen Ebenen sind ein wenig eifersüchtig und neidisch auf die Lebewesen, die hier auf der Erde leben dürfen, weil diese Erde alle Möglichkeiten bietet. Die himmlischen Wesen (die Engel) z. B. können den Boden hier nicht berühren, weil es ihnen ihr Körper unmöglich macht. Wir können den Boden berühren und auch in den Zustand eines Engels aufsteigen. Darüber habe ich in Bangalore gesprochen. Wir können zur kosmischen Ebene gelangen, wenn wir oben in unserem Kopf ankommen und können im Muladhara die unterirdischen Ebenen berühren. Wir können alle Ebenen der Existenz erfahren, können Venus, Merkur, die Sonne, die zentrale und die kosmische Sonne erfahren. So haben die Seher alle Dimensionen der Schöpfung erfahren, während sie in diesem Körper lebten. Dieser Körper ist aus dieser Erde gemacht und diese Erde und dieser Körper haben dieses Potential.

Vatsara - der Zeitzyklus

Welche Symbolik steht nun hinter dem Kalb, das gebraucht wird, um die Kuh melken zu können? - Das Kalb wird im Sanskrit 'Vatsa' genannt, das ist ein symbolischer Ausdruck für 'Vatsara', ein Zeitzyklus. Durch die Zeitzyklen können viele Dinge hierher gebracht werden und man kann sich mit Zeitzyklen verbinden - mit dem Mars-, dem Venus-, dem Saturn- und dem Mondzyklus. Die Mondzyklen sind die kürzesten von allen. Wir sind nicht in der Lage, ihnen zu folgen. Wir können weder den Mondzyklen, noch den Sonnenzyklen, Venuszyklen oder Marszyklen folgen. Die Mayas folgten den Venuszyklen, um die Unsterblichkeit zu erleben. Das ist ein wunderbares Konzept. Venus führt uns zur Unsterblichkeit, zur subtilen Seite unseres Seins. Sie enthält das gesamte Wissen in Bezug auf die subjektive Seite unseres Daseins. Deshalb hatten die Mayas neben dem Sonnenzyklus auch den Venuszyklus, dem sie folgten. Den Weg der Venus nannten sie 'den Weg zum Tod'. Ich habe fast alle Pyramiden in Mexiko besucht. Die Autobahn, die zur höchsten Pyramide führt, wird 'der Weg des Todes' genannt. 'Der Weg des Todes' ist der Weg zur Unsterblichkeit. Wir gehen den Weg des Todes, um die Unsterblichkeit zu erreichen. Oben gibt es einen Tempel, welcher der Venus geweiht ist. Ein weiterer Tempel wird von den Merkur-Energien regiert.

Pruthu hat verschiedene Zeitzyklen hier auf der Erde eingerichtet, sodass die entsprechenden Energien für alle Zeit hier auf der Erde verankert sind. Die Säfte und das Denkvermögen des Menschen, über die ich gesprochen habe, sind mit den Mondphasen verbunden. Heute haben wir die 6. Mondphase und die Venus steht derzeit ganz nahe bei der Sonne. Bei dieser Konjunktion wird die Venus normalerweise im Licht der Sonne verdunkelt, d. h. eine Erfahrung wird uns vorenthalten. Die brennende Sonne enthält uns die Erfahrung der Venus vor, aber es gibt immer noch eine Möglichkeit, den Zyklen der Venus zu folgen und fortwährend das Bewusstsein zu erfahren und dann die Begrenzung des Todes zu überwinden. Es gibt auch Merkur-Zyklen. Alle 16 Dimensionen sind vorhanden. Ich habe über Neptun gesprochen und über Pluto (Yama). Es gibt verschiedene Zyklen, mit denen wir uns verbinden können, und durch jene Zyklen können wir uns mit den verschiedenen Energiesystemen verbinden und können mit ihnen in Kontakt kommen während wir auf diesem Planeten leben.

Wir haben unser Thema mit dem Manu begonnen. Er ist das Licht der Sonne, das uns das Unterscheidungsvermögen gibt. Das Licht der Sonne ist das, was wir als Merkur in uns bezeichnen. Das ist Buddhi. Wenn wir dem Unterscheidungsvermögen folgen, können wir die Gesetze des Manu besser verstehen - nur mit Hilfe des Verstandes sind sie nicht zu begreifen. Verstandes-Menschen versuchen die Gesetze des Manu zu verstehen, kritisieren und kommentieren sie, verbrennen sogar seine Schriften. Solche Aktivitäten gab es immer.

Wir haben über Jupiter gesprochen, der uns Annehmlichkeit und Wissen schenkt. Es gibt auch für ihn einen Zyklus, dem wir regelmäßig folgen müssen. Es sollte uns z. B. präsent sein, dass Jupiter jetzt im Skorpion steht³¹, das bedeutet, dass Jupiter derzeit in unserem Muladhara ist. Was wollen wir noch mehr! Jupiter ist in den Fischen erhöht und ist jetzt im Muladhara, d. h. in 4 Jahren kann er uns zum Sahasrara führen. Die Transite sind Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische. Da er schon im Skorpion ist, wird er uns also in 4 Jahren zum Sahasrara geführt haben. Ist das nicht ein sehr großer Vorteil, dass der kosmische Lehrer, der Lehrer der himmlischen Wesen ist, uns soweit führen kann! Jupiter ist Brihaspati. Er ist dieses Jahr im Muladhara, nächstes Jahr im Schützen, dann im Steinbock, anschließend im Wassermann und dann in den Fischen = ganz oben im Kopf. Wenn wir dem Jupiter-Zyklus und der Jupiter-Weisheit folgen, kommen wir ganz oben auf dem Kopf an. Wir haben jetzt 2018 und 2006 war Jupiter das letzte Mal im Skorpion und davor 1994. Alle 12 Jahre durchläuft er einmal den Tierkreis. Immer, wenn Jupiter unseren Aszendenten, unseren Geburtsmond oder die Geburtssonne transitiert, können wir ein 12-Jahresprogramm mit der Energie von Jupiter erstellen.



commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5547326

Dann haben wir Neptun und seinen Platz im Brauen-Zentrum. Von hier aus gibt es die transzendentalen Erfahrungen. Chandra, der Mond, ist im Solarplexus, Venus (Sukra) im Herzen, Indra (Neptun) in der Stirn (über dem Brauenzentrum) und Soma ganz oben auf dem Kopf. Soma ist der männlich-weibliche Gott und befindet sich in den Fischen. Der männlich-weibliche Gott ist der Status des absoluten Samadhi zur transzendentalen Erfahrung von Neptun, zur Freude des Daseins, bei der wir die subjektive Seite unseres Daseins im Herzen erfahren und dann den Frohsinn in Bezug auf das objektive Leben mit dem Mond im Solarplexus.

So haben wir die Hierarchie der Erfahrung: vom Solarplexus - Herz - Stirn - und ganz oben auf dem Kopf.

14 Jahre ist Neptun in einem Sonnenzeichen. Ein Neptun-Jahr dauert 168 Jahre; eine Lebenszeit reicht dafür nicht aus, aber wenn wir uns mit Neptun verbinden wollen, verbinden wir uns mit *Maitreya*. Er ist das Wesen auf diesem Planeten, der uns die Gegenwart von Neptun vermitteln kann. Wenn wir uns mit ihm verbinden, kann er uns die Energien von Neptun vermitteln. So müssen wir die Weisheit praktisch anwenden.

Wenn wir von den Mondzyklen sprechen, sollten wir von den 28/29 Tagen eines Monats sprechen. Für bestimmte Zwecke müssen wir den Mondzyklen folgen. Es reicht nicht aus, wenn wir nur den Sonnenzyklen folgen.

Wie kann man den Mondzyklen folgen? - Von Neumond zu Neumond. Genauso ist es mit dem Sonnenzyklus: von 0° Grad Widder - 0° Grad Widder reicht ein Sonnenzyklus. Geht die Sonne von einem Zeichen zum nächsten, dann haben wir Unterzyklen. Auch der Mond durchquert alle 2,5 Tage ein Sonnenzeichen und steht derzeit in der Jungfrau. Was bedeutet das? Welche Aspekte bildet er in unserem Horoskop? Diese Art der Annäherung schenkt uns Wissen und die

³¹ Die hauptplanetarischen Prinzipien sollten wir kennen.

entsprechende Erfahrung. Jeden Tag wird hier im WTT ein Horoskop erstellt und da nicht alle regelmäßig hierher kommen, senden wir es weiter, damit jeder nachsehen kann, wo die einzelnen Planeten gerade stehen und welche Beziehungen sie zu uns bilden. Es ist die Chemie des Tages, der wir uns anpassen müssen. Wir haben unsere eigene individuelle chemische Reaktion, die mit den anderen chemischen Reaktionen verbunden werden müssen. Wir sollten wissen, wie wir damit z. B. Konflikte vermeiden können.

Das war der Mondzyklus und dann haben wir über den Sonnenzyklus mit seinen 12 Sonnenzeichen gesprochen, die Energie der Sonne, die mit der Erde verbunden wird.

Pruthu hat alle diese Zyklen verankert und wir folgen diesen Zeitzyklen.

Dann kam Kapila. Sein Zyklus ist unvorstellbar groß und umfasst 60 000 Sonnenjahre. Wir haben einen Zyklus von 60 Jahren, also $\frac{1}{1000}$ von Kapilas Zyklus. Welch großartige Energie ist das! Er hat unsere Erde berührt und die 1. Lehre auf diesem Planeten wurde von ihm an seine Mutter gegeben. Kapila hat gesprochen über Bhakti, den Pfad der Hingabe, über Jnana, den Pfad des Wissens, über Yoga und Vairagya, Loslösung. Diese hat er zu einem integrierten Yoga zusammengeführt: Bhakti, Jnana, Yoga und Vairagya. Und er selbst befindet sich selbst im allertiefsten Punkt der Erde. Kapila ist für einen Zyklus von 60 000 Jahre verfügbar.

Ich habe auch über die Vidyādhara gesprochen, die Intelligenzen, die mit der Weisheit des Universums beschäftigt sind³². Sie verkörpern sie. Durch Merkur können wir uns mit ihnen verbinden. Wenn wir den Merkur -Zyklen folgen, können wir uns mit der Weisheit viel besser verbinden. Deshalb sind die Merkur-Zyklen (und auch die Venus-Zyklen) so wichtig.

Dann habe ich auch über den plutonischen Zyklus gesprochen - wie die Energien von Pluto in lemurischer Zeit mit der Erde verbunden wurden. Sein Zyklus umfasst 5040 Jahre.

All diese Kälber, d. h. diese Energien wurden hereingebracht und gemolken, um der Erde und ihren Lebewesen zugute zu kommen. Alles hat mit der Anpassung an die Zeitzyklen zu tun. Wenn wir uns mit dem Blutgewebe in uns verbinden und es reinigen wollen, sollten wir dem System von Kumara/dem System von Mars folgen, denn Mars ist mit dem Blut untrennbar verbunden. Mit der Mars-Aktivität in uns, wenn wir voller gutem Willen sind, reinigt sich unser Blut von selbst. Wir haben aber nicht nur guten Willen, sondern auch noch andere Gedanken in uns und deshalb ist unser Blut nicht so rein, aber als in lemurischer Zeit die *Söhne des Willens und des Feuers* auf den Planeten kamen, kamen sie mit dem allerbesten Blut. Deshalb heißt es in allen Schriften: Sie hatten 'königliches Blut', das ist das Blut, das aus den höheren Kreisen kam. Es war sehr rein. Es wurde dann mit zwei anderen Arten von Wesen vermischt - den Lebewesen, die aus den Schultern und den Oberschenkeln/den Hüften entstanden. Deshalb haben wir alle unterschiedlich reines Blut. Entsprechend der Reinheit unseres Blutes sind unsere Gedanken und unser Bewusstsein rein. So gibt es 7 Rassen auf dem Planeten.

Diese Aktivität kam in lemurischen Zeiten zu uns und wenn wir anfangen, uns mit all diesen Zyklen zu verbinden, wird sich langsam die entsprechende Weisheit in uns entfalten und unser Bewusstsein wird sich dann sehr erweitern und dies wird es uns ermöglichen, uns viel besser mit dem Planeten und den Lebewesen auf dem Planeten zu verbinden.

Wir haben nun 2 Dimensionen besprochen. Die Qualität, die sich im Namen des Königs *Pruthu* manifestiert hat und dann seine Arbeit für den Planeten und die planetarischen Wesen. Mit dieser 3. Dimension werden wir weitermachen und müssen dann noch die Menschen in seiner Umgebung besprechen und die 4. Dimension umfasst die Lehre von *Sanat Kumara* an *Pruthu*³³.

Danke



³² Siehe S. 72 ff

³³ Dies haben wir schon als Buch

**Sonntag, 07. Januar 2018, am
Vormittag**

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Zusammen mit Mutter Erde brachte König *Pruthu* Energien von verschiedenen Intelligenzen herunter, z. B. von Manu, Brihaspati, Indra (Neptun), dem Mond, den Gandharvas, der Sonne, dem großen Weisen Kapila, den Vidyādhara, den Kimpurushas, dem Herrn des Nordens Kubera, der Himmlischen Schlange Takshaka, dem Goldenen Licht, das vom Zeichen Stier und auch vom Schützen und den Fischen kommt und als Letztes brachte er gewaltige Schätze, die er in den Bergregionen deponierte, z. B. im Himalaya. Solche Schätze sind in allen Bergregionen vorhanden, sind aber nur den Eingeweihten zugänglich, denn wenn der Mensch weiß, wo diese Schätze liegen, würde er sogar soweit gehen, die Berge zu sprengen, um an die Schätze zu kommen. Genauso wie Gold weltweit in großen Mengen ausgegraben wurde, z. B. in Kalifornien, Indien und Afrika. Was die Menschheit an Bodenschätzen gewinnen konnte, ist nur eine ganz kleine Menge im Vergleich zu dem tatsächlichen Vorkommen. In allen Bergregionen gibt es verborgene Schätze, die nur für Menschen zugänglich sind, die gelernt haben, mit Gutem Willen zu arbeiten. Vorher sind diese Schätze nicht zugänglich. Die Eingeweihten wissen, wo sie zu finden sind und wie man zu ihnen gelangen und sie fördern kann. Ich habe erzählt, dass es nach dem Mahabharata-Krieg keinen Wohlstand mehr gab, weil überaus viel verbraucht und zerstört worden war. Als König *Yudhishtira* gekrönt werden sollte, gab es keinen Ort mehr, wo man ihn hätte krönen können und auch keine Krone, die man ihm hätte aufsetzen können. Der ganze Reichtum war durch diesen weltweiten Krieg verbraucht gewesen. Für diesen Krieg waren sogar Himmlische Waffen eingesetzt worden. Als das Königreich dann neu aufgebaut werden sollte, stellte der König fest, dass dies fast unmöglich war und die Menschen nicht genug zum Leben besaßen. Also ging er zu *Krishna* und erklärte ihm die Notlage. Und *Krishna* verwies darauf, dass die Erde genügend Schätze enthielt und er wollte ihm diese Schätze bringen.

Zusammen mit *Arjuna* gingen sie in die Trans-Himalaya-Region, die nördlich des Berges Kailash, in Tibet liegt. Tibet war damals ein Teil Indiens. Hier förderten sie Schätze, mit denen das ganze Königreich wieder glanzvoll aufgebaut werden konnte. Solche Situationen haben wir in der Geschichte von Zeit zu Zeit.

Als das alte Gesetz und die alte Weisheit in Bezug auf dieses Land von den Religionen des Kali-Zeitalters bedroht wurde, gab es im 14. Jahrhundert im Süden Indiens einen großen Eingeweihten, der der Leiter eines bedeutenden Lernzentrums von *Shankaracharya* namens *Sringeri* war. Dieses Lernzentrum war nicht nur zu Zeiten von *Shankaracharya*, sondern ist auch heute noch ein großartiger Ort zum Lernen. In der Nachfolge des ursprünglichen *Shankaracharya* wurden im Norden, Süden, Osten und Westen Lernzentren aufgebaut - auch in Badrinath -, um das Land, das Gesetz und die Weisheit zu schützen. Im Süden gab es einen weiteren großen Eingeweihten, der vom südlichen Sitz von *Shankara* kam. Er erkannte, dass die Lebensweise, welche die alte Weisheit forderte, angegriffen wurde und zwar das Sanatana Dharma. Das ist die ewige Ordnung, die alterslose Art der Lebensführung, der die Weisheit zugrunde liegt. Diese Weisheit wurde im südlichen Sitz (in *Sringeri*) von unwissenden Religionen angegriffen. Er dachte, dass es richtig wäre, ein Königreich einzurichten, das diese alte Weisheit wiederbeleben würde. Er wollte den Süden in solchem Glanz und Herrlichkeit erhalten, dass es durch die Religionen, die sich im Norden Indiens breit gemacht hatten, keine Angriffe mehr auf den Süden und das Sanatana Dharma geben konnte. Im Norden herrschte der Islam vor und drang bis in den Süden vor. Dieser Eingeweihte sah es als seine Pflicht als Eingeweihter an, diese alte Weisheit und das Gesetz zu schützen. *Sringeri*, sein Aufenthaltsort, ist ein großes Lernzentrum und das Schöne an diesem Lernzentrum ist, als *Adi*



Shankara an diesem Ort lebte, hatte er das Gefühl, dass dies der Ort ist, wo der Hauptashram von *Adi Shankara* in Indien eingerichtet werden sollte. Als er sich in den Bergregionen in diesem Teil Süd-Westindiens aufhielt, beobachtete er eine Schlange, die einen Frosch beschützte. *Shankaracharya* wanderte durch diese Bergregion und es war so heiß, dass der Frosch, der sich normalerweise in der Nähe eines Tümpels aufhielt, nicht mehr zum Wasser gelangen konnte. Die Hitze war für den Frosch unerträglich. Da kam eine Kobra und sah den Frosch - und normalerweise dient ihr ein Frosch als Nahrung, vor allem, weil sie Hunger hatte. Normalerweise hätte sie ihn einfach verschluckt. Wie ich gestern erklärt habe, hätte dies auch dem Gesetz entsprochen, aber die Kobra betrachtete den Frosch, sah, wie er in der Sonne langsam austrocknete und öffnete ihre Kapuze und spendete so dem Frosch Schatten. Das war ein sehr unnatürliches Gebaren - eine Kobra, die ihre Beute beschützte, statt sie zu verschlingen! Er dachte sich, dass dies wirklich ein sehr heiliger Ort ist, ein Ort des Mitgefühls und der Liebe (des 2. Strahls), denn solche Dinge geschehen normalerweise nicht. Deshalb war er der Meinung, dass Sringeri der Hauptashram unter den Vieren sein sollte. In allen 4 Lernzentren gab es Nachfolger von *Shankaracharya*, die die Weisheit schützten, lehren und auch diese besondere Lebensweise unterrichten.

Es war 13./14. Jahrhundert als *Shankaracharya* feststellte, dass es eine große Gefahr für das Gesetz und die Weisheit geben würde. Er wollte also ein Königreich aufbauen und hatte sich mit einer Person des 1. Strahls zusammengetan - jede 2. Strahl-Energie braucht jemand vom 1. Strahl; es kann Ratgeber geben, aber ohne die Ausführenden kann nichts manifestiert werden und ein Ausführender braucht einen Ratgeber, damit die Dinge richtig geschehen können. So entstand die Kombination, dass es immer einen König und einen Eingeweihten gab, der den König beraten hat. Schon in der 3. Wurzelasse, auch in der 4. Wurzelasse, waren der König und der Eingeweihte in einem Körper. So gab es die Königs-Eingeweihten oder die eingeweihten Könige, die ihr Reich regierten. Die Juden z. B. hatten bis zum 16. Propheten jeweils einen Propheten, von dem sie regiert wurden. Später wurde daraus ein Prophet und ein König und als der König später immer mächtiger wurde, entließ er den Propheten und regierte allein mit der Folge, dass das Reich dann seinen Niedergang erlebte.

Als der König beide Energien in sich hatte, wurde alles mit viel Wissen und Weisheit regiert und später verkörperten sich diese Energien in zwei Personen und das Reich wurde dann gut regiert und noch später wollte der König unabhängig vom Eingeweihten regieren und hörte nicht mehr auf ihn. Die Eingeweihten hatten dann nur noch sekundäre Bedeutung, ihr Rat war nicht mehr gefragt: Dadurch kam es zum Untergang der Königreiche. So war es in Europa, im Mittleren Osten, im Osten und auch in China. Wenn wir immer tiefer in die Materie gelangen, lehnen wir die Weisheit ab.

Es geht jetzt also um *Shankara* von Shringeri, der seine Augen schloss und kontemplierte, ob es jemanden gab, der ihm helfen würde, das Königreich aufzubauen. Er suchte im Inneren nach einer Person des 1. Strahls und fand zwei Personen, die Freunde waren und als Soldaten im dortigen Königreich dienten. Er kontaktierte sie und legte ihnen dar, dass er ein glanzvolles Königreich aufbauen wollte, das die alte Weisheit schützt. Er wollte eine Art Goldenes Zeitalter einleiten, das 432 Jahre lang dauern sollte. Das wollte er dem Süden geben, wenn sie beide mitmachen würden.

Sie zeigten sich einverstanden: "Ja Meister, das ist auch unsere Idee. Was können wir tun? Du sagst, dass du uns dabei helfen willst, also werden wir mit dir zusammenarbeiten, aber um ein Reich aufzubauen, braucht man eine große Burg, einen Wohnort für den König, Pferde, Elefanten, Soldaten und Waffen und sehr viel Geld." Der Eingeweihte beruhigte sie: "Macht euch deswegen keine Gedanken über die erforderlichen Schätze; dafür werde ich schon sorgen." Genau wie *Krishna* 5000 Jahre zuvor für *Yudhishtira* den erforderlichen Reichtum beschafft hatte, so hat auch dieser Eingeweihte das Gleiche gesagt: "Ich habe die Fähigkeit, den Reichtum für euch herunterzubringen. Ihr könnt schon mal den Bereich für eure Burg abstecken."

Sie haben also ein sehr großes Gebiet markiert, in dem sie die Burg und die Stadt anlegen wollten. Die Burg und Soldaten sollten als Schutz für die Stadt dienen. Gewöhnliche Männer sollten trainiert

und als Bogenschützen ausgebildet werden. Der Eingeweihte kündigte an: "Auf dem abgesteckten Gebiet werden einen ganzen Tag lang Gold, Edelmetalle, Diamanten u. Ä. herabregnen."

Das geschah im Kali-Zeitalter und zwar im 13./14. Jahrhundert. Die beiden Brüder waren sehr überrascht und fragten sich, wie das möglich sein kann, aber es geschah wirklich - einen ganzen Tag und eine ganze Nacht lang regnete Gold und Edelsteine so üppig herab, dass sie sogar jenseits der abgesteckten Markierungen herunterfielen. Mit Hilfe dieser Schätze wurde innerhalb eines Jupiterzyklus ein Königreich aufgebaut und in einem weiteren Jupiterzyklus haben sie ein glanzvolles Reich aufgebaut und die Regenten erstreckten ihren Regierungsbereich fast bis nach Visakhapatnam. Fast der ganze Süden wurde von ihnen regiert. Es gab einen Königseingeweihten in der 4. Generation und die Weisheit herrschte vor. Dieser Königseingeweihte war *Vijayanagar*, der in Südindien heute noch sehr bekannt ist.

Diese Schätze der Erde sind uns zugänglich, wenn wir Guten Willen haben. Je mehr die Menschen dem Guten Willen folgen, umso mehr werden sie Zugang zu den natürlichen Ressourcen dieser Erde bekommen. Als wir in den ersten Jahren *Meister EK* folgten, sagte er uns häufig: "Das Geld für die Arbeit Guten Willens ist kein Problem. Das Problem ist die Tiefe des Guten Willens, die ihr in euch habt. Wenn ihr genügend Guten Willen in euch habt, entwickelt ihr die erforderlichen glücklichen Schwingungen und durch andere Personen, durch Ereignisse und alles Mögliche werden euch die notwendigen Mittel für eure Arbeit zufließen."

König *Pruthu* war in der Lage, diese Schätze in allen Teilen der Erde unterzubringen und dies hat die Menschen dazu gebracht zu empfinden, dass es wirklich sehr angenehm ist, mit diesen Körpern und dem Wissen, das der König gegeben hat, zu leben. Ich habe an zwei Ereignissen aufgezeigt, wie diese Schätze in den Bergregionen existieren. Für Menschen Guten Willens ist Geld nie ein Problem. Sie werden niemals Meditationen gegen Bezahlung geben. Die Finanzierung eines Projektes des Guten Willens hängt von der Intensität Guten Willens ab, mit dem ihr an das Projekt herangeht. Ist der Gute Wille stark genug, entwickeln sich magnetische Schwingungen, die die erforderlichen Mittel zu uns bringen.

Das Vertrauen in den Guten Willen ist überaus wichtig. Wenn wir tief in den reinen Gedanken Guten Willens eintauchen, kommt alles zu uns, was wir für die Arbeit brauchen. Aber sogar Arbeiter Guten Willens sind egoistisch - sie haben ihren eigenen Stolz. Deshalb blockieren sie den Fluss und lassen die Ressourcen nicht ankommen.

Unsere Arbeit besteht darin, tief in den Gedanken Guten Willens hineinzugehen. Statt in allen möglichen Gedanken, sollten wir im Guten Willen leben. Der beste Wohnort, den wir als Menschen haben können, ist der Gute Wille, denn dieser Gedanke ist ein Wohnort, eine Form. Wenn wir uns an den Gedanken Guten Willens halten, baut er einen Wohnort des Guten Willens für uns auf, und wenn er die notwendige Dynamik und Schwingung hat, zieht er die Menschen Guten Willens an. Die Menschen und die Ressourcen, die wir brauchen, werden zu uns kommen, solange wir diesen Gedanken Guten Willens aufrecht halten. Er sorgt dann dafür, dass durch unsere Worte und unser Tun der Gute Wille in die Tat umgesetzt wird. Es sollte unser Wille sein, im Guten Willen zu leben und zu arbeiten - so hat es auch *Meister DK* ausgedrückt - es geht um den Willen zum Guten. Wenn wir uns darin verankern und felsenfest dabei bleiben, bringt dies ganz langsam die entsprechenden Personen und Ressourcen und der gesamte Plan wird sich langsam manifestieren. Bringt man einen Samen in die Erde, ist er zunächst winzig klein - genauso klein wie ein Saatgedanke -, aber wenn er dann in der Erde verschwunden ist, kommt langsam aus der Umgebung die notwendige Kooperation zu dem Samenkorn und er beginnt zu keimen, entwickelt sich und wird größer und größer. Wie konnte dies geschehen? - Es kam durch die Zusammenarbeit von der Erde, der Feuchtigkeit in der Erde, dem Sonnenstrahl, der Luft usw.

Bringt man kein Samenkorn aus, geschieht nichts. Auch ein Gedanke Guten Willens muss verankert werden. Gedanken Guten Willens sollten unser Hauptmotiv im Leben sein.

Wir müssen einem Samen aber auch Zeit lassen; bringen wir heute einen Samen aus und geben ihm keine Zeit, graben ihn vielleicht morgen schon wieder aus, um ihn woanders einzusetzen, dann wird nichts daraus.

Haben wir einen Plan für eine Arbeit Guten Willens, denkt man zuerst an die finanziellen Mittel, die wir brauchen. Wo sollen wir sie hernehmen? Werden uns andere Gruppenmitglieder unterstützen? Wenn unsere ganze Aufmerksamkeit der Arbeit Guten Willens dient, bringt er die erforderlichen Menschen zu uns, und wir sollten wissen, dass sie zum Guten Willen gehören und nicht zu uns. Wir sollten nicht denken, dass sie zu uns kommen, weil wir so großartig sind, sondern sie kommen um der Arbeit Guten Willens wegen. Er führt die Menschen zusammen. Wie kann es sein, dass wir in all diesen Jahren so zusammenkommen und durch die ganze Welt reisen konnten? Wir haben so viele nationale und kontinentale Grenzen überwunden. Was ist das, was uns bewegt? - Es ist der Gute Wille!

Es gibt eine Ordnung Guten Willens. Wenn wir uns nur mit dem Guten Willen verbinden, bringt er seine eigenen Personen und Ressourcen mit. Das ist das Vertrauen, das wir in den Guten Willen haben sollten. Vor kurzem wollten wir in Kodanadu in der Nähe des Jupiter-Ashrams ein Ressort bauen. Nur durch die Ankündigung kam das gesamte Geld - 15 Mio. Rupies - innerhalb einer Stunde zusammen. Das war für alle eine große Überraschung, aber eigentlich auch wieder nicht, denn es war eine Handlung Guten Willens. Bald machen wir die Guru Pujas, für die wir auch keine Spenden ersuchen. Wir nehmen das Geld aus eigener Tasche und die anderen tun, was sie für richtig halten. In all den Jahren ist durch die Guru Pujas nie ein finanzieller Verlust entstanden.

Diese Art der Natur umgibt das Ganze. Die Eingeweihten wissen dies und lehren, dass wir nicht nach Geld, sondern nach dem Guten Willen suchen sollen. Der Gute Wille bringt alles in Ordnung, bringt die notwendigen Mittel, erfüllt den Plan und auch die Personen, durch die er arbeitet. Wenn durch ein Eisenstück magnetische Energien fließen, wird es zu einem Magneten. Es muss sich nicht bemühen, ein Magnet zu werden. Wenn der Gute Wille 10-, 12- oder 30 Jahre lang beständig durch unser Denken, unsere Sinne und unseren Körper arbeitet, dann fließt er durch uns hindurch und wir werden dann zu Mitgliedern des Guten Willens.

Der Gute Wille hat eine Hierarchie aufgebaut von *Sanat Kumara* → *Maitreya* → Hierarchie → den großen Meistern und ihren Jüngern und deren Jüngern. Das ist ein gewaltiges Netzwerk. Diese Dimension sollten wir kennen, wenn wir weiter über den Reichtum dieser Erde sprechen. Dieser Reichtum steht uns zur Verfügung, wenn wir eine der drei Qualitäten der Seele berühren: Wille Wissen und Aktivitäten des Guten Willens. Der Wille muss im Einklang mit dem Allgemeinwohl sein, aber nicht dem persönlichen Wohl dienen. Guter Wille ist nichts anderes als das allgemeine Gute. Wenn das, was wir wollen, dem Wohlergehen aller dient, dann ist es Guter Wille; dient es dem eigenen Wohlergehen, ist dies nicht der allgemeine Gute Wille. Das Leben, die Luft, das Wasser ist für alle - die Erde ist für alle. In der Natur ist alles für alle vorhanden und auch in unseren Gedanken sollten wir für alle denken, aber wir machen es genau anders, denken an uns und erwarten, dass alle mit uns zusammenarbeiten. Damit stehen wir quasi Kopf. Soweit wir diese Haltung verändern, entsprechen wir der Natur. Sind wir erst einmal wieder natürlich und normal, werden sich uns die unbegrenzten Ressourcen der Erde erschließen.

Dialog zwischen König *Pruthu* und den Weisen

Das Verhältnis von Verehrung und Handlung

Pruthu brachte diese Schätze auf die Erde - Tausende von Dingen, und die wichtigsten wurden erwähnt. Von allen 12 Sonnenzeichen brachte er die Energien herunter und er brachte herunter, was

aus allen 10 Richtungen gebraucht wurde, alles, was die Erde brauchte. All das wurde mit ihr verbunden und die entsprechenden Energien wurden auf der Erde verankert, und dadurch machte er das Leben auf der Erde sinnvoll. Danach waren die Lebewesen so erfüllt, dass sie anfangen, ihn zu loben und zu preisen: "Du bist Gott! In der Tat, Du bist die Manifestation einer Erscheinungsform Gottes und hast uns geholfen, auf dem Planeten zu überleben."

Zu Anfang hatten sie großen Hunger gehabt und waren zu ihm gekommen, um ihm ihr Leid zu klagen, weil ihre Mägen vom Feuer des Hungers verzehrt wurden, weil es nicht genügend Nahrung in der Umgebung gegeben hatte. Die Erde hatte keine Nahrung anbieten können. Wie hätten sie unter diesen Bedingungen überleben sollen! Und *Pruthu* hatte nicht nur dem Hunger der Lebewesen abgeholfen, sondern auch für alles gesorgt, was sie brauchten, um zur Erfüllung und sogar zur Transzendenz zu finden. Er hatte also viel mehr getan, als einfach nur ihren Hunger zu stillen. Er hatte so viele Intelligenzen zur Erde und in die entsprechenden Zentren der Lebewesen gebracht. Wir können uns mit den Planeten, den 12 Sonnenzeichen, den 27 Konstellationen oder den 10 Himmelsrichtungen verbinden. Auf diese Weise kann man sich schnell und in großen Sprüngen weiterentwickeln. Die Menschen können sich mit den 5 Pranas, mit allen Intelligenzen verbinden, die diese Erde umgeben. Soweit wir uns mit den Intelligenzen verbinden, erhalten wir ihre Energie. Die Menschen richteten sich auf diese Intelligenzen aus, bauten Brücken zu ihnen, dem ganzen Sonnensystem, sogar zur zentralen, der kosmischen Sonne. Auf diese Weise kontemplierten die Menschen.

Nachdem *Pruthu* so viel für die Lebewesen getan hatte, dachten sie: "Er ist wirklich Gott auf Erden. Er hat so viel für den Planeten getan, er hat so viel für uns getan." Also lobten sie ihn fortwährend und sagten: "Du bist der Eine!"

Der König hörte sich das alles an und sagte: "Ihr sollt mich nicht nur verehren, sondern das tun, was ihr zu tun habt."

Von Anfang an gab es also zwei Linien auf der Erde: Die einen, die verehrten und die anderen, die arbeiteten.

Welches ist die beste Situation? - Verehrung, um Dankbarkeit Gott gegenüber zum Ausdruck zu bringen und dann auf der Erde in Übereinstimmung mit dem Gesetz zu arbeiten.

Verehrung ohne Arbeit ist wie ein Loch, in das man fällt. Das gleiche gilt für Arbeit ohne Verehrung. Wir haben die erforderliche Intelligenz bekommen, um arbeiten zu können, haben einen Körper, die Sinne, den Verstand und die Wahrnehmungsfähigkeit bekommen. Das alles wurde uns gegeben. Deshalb müssen wir dankbar sein und die Dankbarkeit zum Ausdruck bringen und damit arbeiten wir. Haben wir etwas bekommen, ist der 1. Schritt, dem Dankbarkeit zu zeigen, der es uns gegeben hat - dieser Körper z. B. hat so viele Intelligenzen. Dann sollen wir dies alles in seinem Namen auf der Erde benutzen und das tun, was zu tun ist, denn der Manu hat das Gesetz gegeben, Jupiter gab noch mehr Wissen und die entsprechende Annehmlichkeit, Neptun gab, der Mond gab - so viele Wesen gaben so viele Dinge, mit denen wir auf der Erde arbeiten sollen.

Beide Linien müssen also zusammenlaufen. Sollen wir mehr arbeiten oder mehr wissen? So beginnt es auch in der Bhagavad Gita. *Krishna* sagt: "Beides!" Wir sollen Wissen haben und dem Wissen entsprechend arbeiten. Das führt uns zu weiterem Wissen und wir werden mehr Wissen bekommen während wir arbeiten, und dann sollten wir es auch in die Tat umsetzen. Das Wissen ist zur Umsetzung gedacht. Wissen um des Wissens willen macht den Menschen zum Priester. Dann predigt man ständig und macht überhaupt nichts! Wie kann man seine Grundbedürfnisse erfüllen, wenn jeder nur redet und niemand tut etwas! Man sollte nicht nur den Kopf benutzen, sondern auch die Hände, Arme und Beine. Hände, die arbeiten, setzen die Ideen aus dem Kopf um. Gibt es also nur eine einseitige Verehrung, wie z. B. bei Menschen im Kali-Zeitalter, fühlt man sich ganz wohl bei der Verehrung und folgt nicht so gerne dem, was ein Meister der Weisheit sagt. *Jesus Christus* z. B., dem 80 % der Menschheit folgen, sagte: "Liebe deinen Nächsten!", aber wir tun es nicht, gehen lieber täglich/jeden Sonntag zur Kirche, doch lieben niemals unseren Nächsten. Wird sich *Jesus* über uns freuen, wenn wir uns in der Kirche vor ihn hinknien? Er sagt: "Was macht ihr hier?"

Verehrung ist eine Sache und die Lehre des Meisters umzusetzen, ist eine andere Sache. Umsetzen heißt nicht, in die verschiedenen Sprachen zu übersetzen, sondern 'in die Tat umsetzen'.

Wir sollten die Lehren von *Pruthu* auf dem Planeten umsetzen, ansonsten haben wir nichts zu essen. Werden wir etwas zu essen haben, wenn wir nur Gedichte schreiben? - Wir müssen arbeiten!

Deshalb gibt es zwei Arten des Wissens: - das operative Wissen und

- das spekulative Wissen

Das operative Wissen ist das Wissen, das in die Tat umgesetzt wird. Bei spekulativem Wissen verbinden wir uns mit höheren Systemen, damit sich unser Verstehen/Bewusstsein erweitert. Ansonsten sitzen wir hier nur fest, fühlen uns großartig, aber sobald wir diesen Ort hier wieder verlassen haben und uns umschauen, sehen wir, wie klein wir eigentlich sind. Die Erde selbst wird in den Schriften mit einem Senfkorn verglichen und das ist sie tatsächlich, wenn wir sie aus der Perspektive des Universums betrachten, in dem es Millionen und Milliarden von Lebewesen gibt. Deshalb sollten wir uns mit der Weisheit des Kosmos, der Weisheit der Himmel beschäftigen, aber selbst auf diesem Senfkorn muss das getan werden, was getan werden muss. Aus diesem Grund sagt *Krishna*, dass die Handlung vorrangig ist. Durch die Handlung bekommt man Wissen, das man wieder umsetzen sollte. Dann bekommt man neues Wissen.

Mit mehr Wissen wird man auch demütiger, aber wir sollten uns nicht allein der Verehrung widmen. Verehrung sollte in einem ausgewogenen Verhältnis zur Handlung stehen. Zuviel Verehrung birgt die Gefahr, in ein Loch zu fallen. Auch *Sanat Kumara* sagt: "Richte dich auf die Handlung aus und eigne dir Wissen an, um weiter gut zu handeln. Eigne dir nie Wissen an um des Wissens willen. Wissen sollte immer dem Tun dienen."

In unserer Freizeit können wir uns mit dem Himmel, den Planeten, der Sonne, der zentralen oder der kosmischen Sonne verbinden, mit allem. Aber das, was wir bekommen, wenn wir uns mit dem Höheren System verbinden, müssen wir in unserem Handlungsbereich umsetzen. Tun wir dies nicht, verändern wir uns nicht.

In lemurischer Zeit gab es in Shamballa einmal eine große Diskussion über die Frage, ob die Verehrung oder die Handlung vorherrschen sollte.³⁴ *Sanat Kumara*, der König von Shamballa, sagte: "Die Arbeit sollte vorrangig vor der Verehrung sein." Damit waren die Eingeweihten nicht einverstanden und sagten: "Nein, wir können die Verehrung nicht so einfach abtun, denn wenn wir die Verehrung so zur Seite schieben, werden die Menschen undankbar, weil sie dann vergessen werden, dass das Göttliche die Grundlage ihrer Arbeit ist. Wie haben sie ihren Verstand, ihre Sinne und ihren Körper bekommen? Wie bekommen sie Gedanken und Ideen? Alles fließt von oben nach unten. Wenn Du sagst, dass die Verehrung nicht so wichtig ist, stimmen wir Dir nicht zu."

Es gibt z. B. den Kommunismus, in den die Vorstellung von Gott nicht hineinpasst. Hier wird der Arbeit die absolute Priorität zugewiesen. Und was geschieht während dieses Arbeitens? - Die Menschen sind undankbar den Intelligenzen gegenüber, die sie die ganze Zeit über für ihre Arbeit brauchen. Und Zweitens werden sie sehr egoistisch. Sie sind nicht länger demütig. Wenn wir eine höhere Energie leugnen, die über uns waltet, und ignorieren, dass wir in Übereinstimmung mit ihr hier leben und arbeiten, werden wir zu Egoisten, werden zu diabolischen Wesen und werden genauso wie die Riesen in Atlantis. Wir lehnen dann die eigentliche Grundlage unseres Daseins ab, lehnen alles ab, was uns gegeben wurde und woraus wir uns entwickelt haben. Wir haben Augen, Ohren, eine Nase usw. bekommen und vergessen, dass wir sie geschenkt bekommen haben. Die Menschen werden undankbar und entwickeln egoistische Neigungen, sodass sich aus ihnen langsam Monster entwickeln werden.

In den Schriften haben wir viele Geschichten dazu. So gab es einmal *Hiranyakashipu*, der einen Bruder hatte, der sehr viel Unsinn machte während der Planet gebildet wurde. Er wurde daraufhin vom 2. Logos vernichtet, weil er in der Bildung und Formierung der Erde ständig im Weg stand.

³⁴ Darüber habe ich in der Telugu-Zeitschrift *Navani* geschrieben. Dies wird demnächst in Englisch, Deutsch und Spanisch übersetzt und im Vaisakhbrief erscheinen.

Sein Bruder eignete sich großartige Fähigkeiten an und wollte mit dem 2. Logos (Vishnu) kämpfen. Er ging überall herum, um ihn zu suchen und fand ihn nicht. So erklärte er den Menschen, dass es den 2. Logos gar nicht gäbe, folglich sei er selbst ihr Gott. Er war überall herumgegangen, um Gott zu suchen, aber wonach hatte er eigentlich gesucht. Er hatte den 2. Logos gesucht, weil der 2. Logos seinen Bruder getötet hatte. Was ist das für eine Logik? - Ein Eingeweihter sagte zu ihm: "Du sagst, der 2. Logos hat deinen Bruder getötet und gleichzeitig behauptest du, dass es ihn gar nicht gibt! Wie ist das möglich?" Diese Ablehnung macht uns arrogant und egoistisch und zwar so egoistisch, dass wir fast dumm darüber werden.

Die Seher stimmten also nicht mit *Sanat Kumara* überein und sagten: "Die Arbeit ist wichtig", und das stimmt, denn ohne die Arbeit sind wir nur träge und faule Verehrende. Irgendjemand muss uns dann immer etwas zu essen bringen, und wir sind dann ihnen gegenüber immer verschuldet. Das sind alles Dinge, die es in den verschiedenen Menschengruppen gibt. Es gab einmal eine Zeit, wo in Asien gewaltiges Wissen in Bezug auf Spiritualität vorherrschte, und es gab auch die entsprechende Aktivität. Die normalen Menschen haben fortwährend einen Aberglauben um diese Dinge aufgebaut und infolgedessen lehnt die Mehrheit die Vorstellung, dass es Gott gibt, für einen gesamten Zeitzyklus ab. Dass es Gott gibt, kann man sich in China nicht mehr vorstellen und es war einmal ein großartiges Land mit großartigen Gottesideen. Von *Mme Blavatsky* wissen wir, wie viel Eingeweihte es in China früher gab. Heute gibt es sie nicht mehr. Dadurch, dass die Menschen der Magie hinterherliefen und ansonsten nichts taten, wurde es zur inneren Neigung der Menschen. Man ist dann von der Magie so verzaubert und verliert die ganz normale Logik, d. h. man gibt das normale praktische Leben auf. So geschah es mit *Satya Sai Baba*, der sagte: "Weil ich einmal ein paar magische Kunststücke gezeigt habe, wollen die Leute immer nur so etwas sehen und sonst nichts mehr tun. Die Leute wollen dann keine Weisheit mehr und sie schon gar nicht mehr anwenden. Sie wollen nur noch diese Magie sehen."

Die Gefahr der Verehrung besteht darin, dass sie uns von der Arbeit wegführt und wir werden dann zu Vampiren der übrigen Gesellschaft. Wir leben dann von anderen. Was sagt ein Prediger, den man danach fragt, was er tut? - Er sagt: "Ich predige und lebe davon." Er benutzt seine Hände überhaupt nicht mehr und trägt nichts für die Gesellschaft bei. Bei den Eingeweihten ist dies anders. Sie arbeiten für sich und ihre Familie. Ihr Leben veranschaulicht das, was sie lehren. Man kann sehen, wie sie ihren Beruf ausüben, wie sie in ihrer Familie und in der Gesellschaft leben. So zeigen sie die Weisheit in jeder Dimension. Hier haben wir den Unterschied zwischen einem Lehrer und einem Prediger. Es ist leicht, ein Prediger zu werden. Mit einem guten Gedächtnis kann man die Schriften auswendig lernen und sie fortwährend einfach zitieren. Aber, was nützt das wirklich? Welche Arbeit leisten sie? Darin liegt der Unterschied zum Lehrer.

Diese Dinge entstanden schon zu Anfang, als die Erde gebildet wurde. *Pruthu* wurde verehrt und das war in Ordnung, denn er hatte viel für die Lebewesen getan, aber die Verehrung sollte keine Aktivität an sich werden. Die Verehrung sollte auf der Arbeit beruhen, die getan wird. Wir verehren die Meister der Weisheit, aber denkt ihr, dass sie sich darüber freuen? Sie werden sich über uns nur freuen, wenn wir all das tun, was sie gelehrt haben. Sie freuen sich, wenn wir den Guten Willen anwenden, wenn wir nicht kritisieren, sondern mitfühlend und ohne Vorurteile sprechen und nicht mehr manipulieren. Freuen sie sich nur deshalb, wenn wir ihnen eine Girlande anbieten? Bieten wir dem Bild eines Meisters eine Girlande an, dann bedeutet dies: Ich fühle mich verpflichtet, Deinen Lehren zu folgen. Die Veden bringen dies ganz klar zum Ausdruck. Wir können einem Lehrer nur dann folgen, wenn wir seine Lehre in die Tat umsetzen! Es gibt dazu keine andere Möglichkeit. Nur so können wir eine Brücke zu einem Meister der Weisheit bauen. Soweit wir seine Lehren in unserem Tun anwenden, soweit wird die Brücke zu ihm errichtet. Ansonsten gibt es einen sehr, sehr tiefen Abgrund, in den man fällt, wenn man den Meister erreichen möchte.

Meister CVV gab uns 3 Prinzipien, denen wir folgen sollen:

- 2 Mal täglich das Gebet durchführen
- den Herrn in allem sehen
- seht, was ihr anbieten könnt, statt immer nur haben zu wollen

Folgen wir diesen 3 Prinzipien, wird die Brücke zum Meister errichtet. Dann kann der Meister uns erreichen und wir ihn, ansonsten sitzt er auf dem einen Gipfel, wir auf dem anderen und dazwischen ist ein sehr tiefer Abgrund, den wir nicht überbrücken können, es sei denn, es wird eine Brücke gebaut. Diese Brücke wird durch die Anwendung der Lehre, durch die Umsetzung der Lehre des Meisters in die Tat erbaut. Der Meister hat kein Interesse daran, dass wir einfach nur über ihn sprechen oder seine Lehre verbreiten. Sein Interesse geht einzig dahin, dass wir seiner Lehre folgen und sie praktizieren. Die alleinige Verbreitung der Lehre gilt als Handlung von Kali, die Anwendung der Lehre ist eine Handlung der Weisheit. Es gibt so viele Buchhandlungen - glaubt ihr, dass die Buchhändler wirklich jedes Buch gelesen haben? Sie bekommen keine Weisheit, weil sie sich immer nur an die Bücher halten. Die Weisheit kommt dann, wenn wir sie anwenden.

Diese Krise gab es schon in den Anfangsstadien der menschlichen Aktivität auf dem Planeten. Es gab Verehrung und Handlung. Wir müssen eine Gleichung zwischen beiden bilden:

Verehrung = Handlung.

Wenn wir vor *Jesus Christus* oder *Krishna* niederknien, haben wir die Verantwortung, das zu tun, was sie gesagt haben. Werden wir es akzeptieren, wenn unser Assistent uns nur anlächelt, statt das zu tun, was wir ihm gesagt haben? Werden wir es hinnehmen, wenn uns unser Sohn/unsere Tochter jeden Tag lobt und sagt, welch großartige Eltern wir sind, aber nicht das tut, was wir sagen?

Wir werden uns nicht entwickeln, wenn wir das Wissen nicht in die Tat umsetzen.

Pruthu sagte: "Verehrt mich nicht nur, sondern wendet das Wissen an, das gegeben wurde!"

Das ist das Erste. Und das Zweite ist, dass die Umwandlungen nur geschehen, wenn wir fortwährend in Übereinstimmung mit der Weisheit handeln - ansonsten gibt es keine Umwandlung.

Deshalb sagte *Pruthu*: "Ihr Schmeichler, alles, was ihr mir an Lob zukommen lasst, ist nicht meine Größe. Ihr könntet mich verehren, wenn all diese Tugenden meine Tugenden wären. Dann dürftet ihr mich verehren, aber es sind nicht meine Tugenden, sie wurden mir nur anvertraut. Sie wurden mir gegeben." In den ersten Unterrichtseinheiten habe ich euch erklärt, wie viele Intelligenzen ihm anvertraut wurden - 20 Intelligenzen habe ich erwähnt. Er war ewig dankbar für diese Gabe, die ihm verliehen wurde. Wenn jemand sagt: "Du hast sehr schöne Augen" fühlen wir uns wunderbar und schwellen an wie ein Ballon, aber haben wir irgendetwas dafür getan, um diese schönen Augen zu bekommen? Sie wurden uns gegeben! *Pruthu* war ein Wissender und wusste, dass ihm alles anvertraut wurde. Uns wird alles anvertraut und verliehen. Wir können also nicht auf unsere Augen stolz sein; die Augen und das Augenlicht wurden uns gegeben und wir haben es nicht selbst gemacht. Als Erstes sagt er nun, dass die Tugenden, die sie in ihm sahen, nicht ihm gehören, sondern dem Einen. Hat nicht auch *Jesus*, als er einem Blinden das Augenlicht gab und dieser ihn als Gott ansah, gesagt: "Nein, ich bin nicht Gott. Ich habe dir das Augenlicht nicht gegeben, sondern der Vater im Himmel wollte den Gottessohn verherrlichen, und deshalb hat er dir durch mich das Augenlicht gegeben. Wenn ich das Augenlicht geben könnte, würde ich es allen geben."

Manchmal arbeitet das Göttliche durch einen Menschen. Ein Weiser sieht immer, dass das Göttliche und nicht er selbst arbeitet, dass er es nur dem Göttlichen ermöglicht, bis zur Erde zu gelangen. Das Göttliche arbeitet. Während *Pruthu* so viel für den Planeten und die Lebewesen auf dem Planeten getan hatte, war es das Erste, was er sagte: "Ich war das ja gar nicht! Es ist nicht mein Verdienst, sondern Sein Ruhm. Er hat mich so gemacht wie ich bin und bringt sich durch mich zum Ausdruck." So ist das Verstehen eines Menschen, der immer in der Verbindung lebt. Wer immer in der Verbindung lebt, wird kein Lob, das ihm zugesprochen wird, für sich beanspruchen, denn er weiß, dass das Göttliche durch ihn gearbeitet hat. Die Welt sieht es vielleicht so, dass er bestimmte Dinge getan hätte, aber in Wahrheit wurden sie vom Höheren durch ihn ausgeführt. Wenn wir in der Lage sind zu sehen, denken wir, dass wir sehen, aber uns wurde das Augenlicht geschenkt. Derzeit gibt es einige, die ihr Gehör oder ihr Augenlicht verlieren. Einem nach dem anderen geht es so. Warum ist dies so? - Das alles wurde gegeben und wird nun abgezogen. Was gegeben wurde, kann auch wieder zurückgezogen werden. Wir haben vielleicht schöne Zähne bekommen und nach einiger Zeit fallen sie aus. Wir haben vielleicht große Ohren bekommen, aber das Hörvermögen

wird langsam zurückgezogen, wir haben vielleicht einen großen Bauch, aber kein Hungergefühl mehr und wenn das Hungergefühl abgezogen wird, kann man nicht einmal daran denken, eine Kleinigkeit zu essen. Deshalb müssen wir uns einen Satz merken und ihn im Schlafzimmer anbringen, damit wir uns immer daran erinnern:

Alles wurde uns gegeben. Sei dankbar dafür!

König *Pruthu* sagte: "Seid IHM dankbar. Er hat dies alles in diesem Wesen verliehen und Er selbst hat die ganze Aktivität ausgeführt." Das sagt jeder Eingeweihte - "nicht ich habe dies oder jenes getan, es wurde getan." Kein Eingeweihter hat jemals für sich beansprucht, derjenige gewesen zu sein, der etwas getan hat, denn ein Eingeweihter ist jemand, der sein Ego aufgelöst hat und das Göttliche durch sich arbeiten lässt. Das nennt man '5. Einweihung'. Wenn die 5. Einweihung geschieht, gibt es kein 'Ich Bin' mehr, sondern nur noch 'DAS BIN ICH'. Das ICH BIN hat sich in DAS verloren und DAS alleine herrscht dann vor. Das ist ein ganz anderer Zustand. Bei jeder Kleinigkeit denken wir: Oh, das habe ich gemacht und das habe ich gemacht ... und wollen, dass alle dies wissen, wollen, dass die anderen wissen, wie großartig wir sind. Das sind unsere kleinen dummen Probleme, die wir uns machen, aber bei einem Eingeweihten ist es genau anders. Auf Tausenderlei ist der Eine in der Lage, Dinge zu tun und er ist dankbar, dass durch ihn manche Dinge geschehen.

Und *Pruthu* sagt daher: "Euer Lob und eure Schmeicheleien sind vergebens, denn ihr seht mich und nicht das Göttliche, das all dies getan hat. Das Göttliche hat durch mich gearbeitet und ich kann euer Lob nicht für mich beanspruchen."

Diese Disziplin hat jeder Mensch. Wenn uns jemand für eine Handlung oder ein Wort Guten Willens lobt, mag der andere dies tun, aber wir dürfen es nicht für uns beanspruchen. Jemand singt z. B. ein sehr melodisches Lied und wir loben den Sänger, aber er sollte sich deshalb nicht besonders großartig fühlen, denn ihm wurde diese Stimme anvertraut. Warum hat gerade dieser eine Mensch eine solch melodische Stimme bekommen, warum nicht andere? - Wenn wir keine melodische Stimme haben, obwohl wir doch die Wissenschaft der Musik kennen, wird uns die Gesellschaft davon abhalten, ebenfalls zu singen. Sie werden uns zuflüstern: "Um Himmels willen, bitte sing nie wieder! Es ist schon ein sehr guter Dienst, wenn du nicht singst."

Geschieht etwas Schönes durch uns, sollten wir dankbar sein und das Lob weiterreichen. Es gehört dem Einen und *Pruthu* leitete das Lob an das Göttliche weiter. "All diese Tugenden, die ihr in mir seht, gehören zum Göttlichen und deshalb richtet euch auf das Göttliche aus, nicht auf mich! Ihr solltet lernen, die göttlichen Tugenden in allem zu sehen, was euch umgibt."

Wenn wir sehen, wie eine Blume eine Knospe bildet, nehmen wir dies als etwas Alltägliches, aber es ist nicht alltäglich. Aus der Pflanze kommt die Knospe und danach entfaltet sie sich und irgendwann ist sie vollständig entfaltet. Wir sollten ein göttliches Handeln darin sehen. Genauso können wir zu einer Kuh gehen und sie melken, aber wie wird diese Milch in der Kuh gebildet? Wenn ein Mensch Gras isst, wird er dann Milch geben können? Aber in der Kuh geschieht dies so. Sehen wir nicht die Hände des Unsichtbaren darin! Die Hände des Unsichtbaren finden wir im Erblühen der Blume, in der Bildung der Milch in der Kuh oder im Wunder, dass wir jeden Morgen erwachen. Wir denken, dass wir wach geworden sind, aber wir werden jeden Morgen geweckt. Selbst wenn wir im Unterricht nicht schlafen wollen, kommt der Schlaf vielleicht trotzdem, und manchmal schnarchen wir sogar. Ihr kommt nicht zum Schlafen hierher, aber der Schlaf kommt. Seht die göttliche Hand darin! Wenn der Schlaf kommt, ist die göttliche Hand darin zu erkennen, und sie ist auch zu erkennen, wenn wir morgens in der Lage sind, aus dem Bett aufzustehen und umherzugehen. Es gibt Fälle, wo jemand morgens gar nicht mehr aufstehen kann. Plötzlich kommen Knieprobleme und man kann nicht mehr schmerzfrei laufen oder Treppen gehen. Gestern war noch alles in Ordnung, aber heute kann alles ganz anders sein. Krankheiten kommen einfach so. *Meister EK* lächelte, wenn jemand zu ihm kam und sagte: "Gestern war noch alles in Ordnung ..." Es geschieht einfach so und dann sollten wir die göttliche Hand in dem Geschehen erkennen.

Pruthu lenkte die Menschen dahin, das Sichtbare im Unsichtbaren zu erkennen. Das wird von uns als okkulte Schüler erwartet. Wir sind okkulte Schüler, aber blind für die okkulte/esoterische Seite

der Dinge. Was wir in der Objektivität sehen, ist nicht alles; wir sollten sehen, was dahinter steht - Farbe, Klang und Zahl, und es geschehen regelmäßig Manifestationen. Können wir einer Pflanze ansehen, ob schon morgen eine Blüte hervorkommt. Die Blüte wird durch einen inneren Prozess entwickelt und Okkultismus bedeutet, das Unsichtbare zu sehen, aber wir sind so beschäftigt, dass wir sogar die sichtbaren Dinge nicht sehen. Ein Okkultist sieht das Unsichtbare bevor es sichtbar wird. *Pruthu* versuchte, diese Dimension zu geben und sagte: "Seht das Unsichtbare durch das Sichtbare, und wenn ihr das Unsichtbare weiterverfolgt, führt es zum Göttlichen."

Das Wachstum in der Pflanze ist etwas Göttliches. Ohne das Göttliche kann es kein Wachstum und kein Keimen geben. Das Göttliche ist das keimende, das sich ausbreitende Prinzip. Wir sehen, dass ein Baby wächst und sich entwickelt, aber wir sehen nicht die Grundlage, auf der dies geschieht. Wir sollten das Unsichtbare im Sichtbaren sehen.

Das wird hier angesprochen und *Pruthu* sagt: "Im Göttlichen existieren die Qualitäten für alle Zeit. Sie sind immer beim Göttlichen." Manchmal sind sie auch bei manchen Menschen, aber alles gehört dem Göttlichen, nicht anderen. Es sind die Qualitäten des Göttlichen, die in uns sind. Sogar als *Pruthu* gepriesen und gelobt wurde, zeigte er die Qualität der Dankbarkeit und sagte, dass alles dem Einen gehört und nicht zu ihm. Wenn Unterricht gegeben wird, sollte ich mich auch daran freuen und kann ihn nicht als meine Lehre beanspruchen. Die Einatmung und Ausatmung ist ein Geschehen, ohne das nichts gesprochen werden kann, und auch die Stimmbänder müssen dafür in Ordnung sein. Selbst wenn die Stimmbänder in Ordnung sind und die Ausatmung da ist, muss als Nächstes der Zustrom der Gedanken stimmen. Wer sorgt dafür? Wieviel können wir aus unserem eigenen Verstand reproduzieren. Wenn wir dieses Phänomen betrachten, sollten wir dankbar sein. Jedes Mal, wenn ich komme, dann komme ich auch, um zuzuhören - genauso wie ihr, denn was gehört wird und was hervorkommt, ist etwas Erstaunliches. Ein Satz lässt tausend Sätze entstehen. Warum sage ich dies jetzt? - DAS zu sehen ist wichtig, vor allem, wenn wir gelobt werden. Besonders, wenn jemand sagt: "Oh, du machst so viel!" sollten wir uns in unserem Inneren sagen: "Meister, ich bin Dir dankbar; Du tust die Arbeit durch mich." Das ist eine demütige Methode, keine falsche Bescheidenheit und muss echt sein. Deshalb sagt jeder Lehrer, dass wir bescheiden und demütig sein sollen und lernen sollen, dankbar zu sein. Das sind zwei wichtige Dinge - dankbar sollen wir sein, weil einige schöne Dinge durch uns geschehen und demütig und bescheiden sollen wir sein, weil wir ansonsten auf die falsche Spur geraten. "Die Stolzen werden demütig gemacht und die Demütigen werden im Reich Gottes geehrt", sagte *Jesus*. Stolz entsteht, wenn wir zwischen dem DAS und Diesem stehen. Wir können ein Kanal des Absoluten werden, das ins Sichtbare fließt, aber wenn wir dazwischen stehen, werden wir durch die Zeit demütig gemacht, und deshalb sagt er: "Sei demütig, sieh das Unsichtbare durch das Sichtbare und versucht nicht, mich zu verherrlichen, sondern verherrlicht den EINEN." Das weist nur darauf hin, dass wir ein Lob, das wir erhalten, sofort weiterreichen sollen an das Göttliche, das alles durch uns geschehen ließ.

Wir sollten ein Lob nicht für uns selbst behalten. Normalerweise ist es so, dass wir stolz werden, wenn wir gelobt werden und sobald wir stolz sind, blockieren wir alles. Deshalb sollten wir jedes Lob sofort zu den Höheren Kreisen weiterleiten, sodass wir weiterhin ein Kanal bleiben, durch den das Höhere arbeiten kann.

Das Göttliche und seine Qualitäten sind ewig

Eine weitere Aussage von *Pruthu* lautet: "Diese Erscheinungsform kann kommen und vergehen, aber ER ist ewig und SEINE Qualitäten sind ewig." Wir sind etwas, was sich manifestiert/erscheint und wieder auflöst, wir sind da und sind nicht da, aber für den EINEN gibt es diese Situation nicht, ER ist immer da und SEINE Qualitäten sind auch immer da. Es ist so, als würden wir uns auf das Meer ausrichten, statt auf die Welle. Das Meer ist immer da, die Welle nur zeitweise. Die Welle ist nichts anderes als das Meer. Das Meer tritt als Welle hervor. Scheinbar unterscheidet sich die Welle vom Meer, aber in ihrer Essenz ist die Welle nichts anderes als das Meer. Die Welle unterscheidet sich nicht vom Meer, außer dass sie noch weitere Eigenschaften hat, die das Meer nicht hat. Die Welle erhebt sich, steigt empor, fällt wieder zurück und zieht sich ins Meer zurück. Diese Dinge

gelten für die Welle, aber nicht für das Meer. Genauso ist es auch beim Göttlichen: es ist endlos, manifestiert sich nicht und löst sich auch nicht wieder auf, sondern ist immer da. *Pruthu* war irgendwann nicht mehr da, das Göttliche aber schon. Wenn wir von *Pruthu* sprechen, sprechen wir in der Vergangenheitsform, aber das Göttliche ist ewig da. Deshalb sagte er, dass wir nicht auf die vorübergehenden Erscheinungsformen sehen sollen, sondern auf das Dauerhafte. Das Dauerhafte arbeitet durch das Vorübergehende. Durch die Welle tritt nur das Meer in Erscheinung. Worauf sollten wir uns also ausrichten - auf das Meer oder auf die Welle? Wir alle erwarten die Wiederkehr von *Jesus, dem Christus*, und jeder erwartet wiederum jemanden, der bereits verstorben ist. Das ist so, als würde man erwarten, dass dieselbe Welle noch einmal aus dem Meer herauskommt. Woher weiß man, ob es dieselbe Welle ist? Das kann man nicht sagen, aber man kann sagen, dass es dasselbe Meer ist. Wie kommt die Welle, die wir gesehen haben wieder zurück? Sie hat sich wieder mit dem Meer verbunden, aber das Meer kommt wieder als Welle hervor, und wir warten immer noch auf die Welle, die einmal vor 2000 oder vor 5000 Jahren da war. Das Meer kam als *Buddha*, als *Krishna*, als *Jesus*, es kommt und geht. Haltet nicht an der Welle fest, die ihr einmal gesehen habt, sondern schaut auf das Meer, das immer da ist.

Ist das nicht eine großartige Lehre! Wenn wir nach dem Meer suchen - es ist immer da, aber wird die Welle, die ihr letztes Jahr hier gesehen habt, wiederkommen? Was da ist, ist immer da, und jedes Mal bringt es sich neu zum Ausdruck.

Pruthu führt uns über die Form hinaus zum Göttlichen, jenseits der Form, und wir sollen nicht an der Form festhalten. Dies ist eine weitere Dimension.

Er hat drei Aussagen gemacht und jede einzelne kann stundenlang beschrieben werden. Es sind Aussagen eines großen Eingeweihten.

Die Seher stimmten dem, was *Pruthu* sagte, zu und erwiderten: "Das stimmt, was Du sagst, und trotzdem loben wir Dich!" Und die Wissenden wissen, dass sich durch ihn nur das Göttliche zum Ausdruck brachte und sagten: "Das Sichtbare muss geachtet und geehrt werden und später gehen wir dann zum Unsichtbaren." So wie ich schon sagte - die Seher machten es genauso wie in Shamballa und sagten: "Schieb die Verehrung nicht beiseite, die Menschen sollen arbeiten aber auch verehren."

Verehrung ist das Akzeptieren einer Instanz, die über allem steht und uns alles verleiht und wir müssen uns ihr gegenüber dankbar erweisen. Dadurch werden wir bescheiden und demütig und durch die Arbeit werden wir dann erfüllt. Arbeit ohne Verehrung macht uns egoistisch. Beides ist auf diese Weise entstanden. Diesem Gespräch widmet die Schrift 4-5 Seiten und damit werden wir uns weiter beschäftigen.

Danke



Sonntag, 07. Januar 2018, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Aussagen von König *Pruthu*

a) Gewöhnt euch nicht daran, zu loben

König *Pruthu* sprach zu denjenigen, die ihn ob seiner großartigen Arbeit auf dem Planeten gelobt hatten. Sanft hielt er die Menschen davon ab, andere Personen zu loben und sagte, dass alle Tugenden zum Göttlichen gehören. Diese Tugenden erstrahlen durch die Menschen, aber diese brauchen deswegen nicht verherrlicht werden. Stattdessen sollte man die Tugenden als Manifestationen des Göttlichen in den Menschen betrachten. Er bestand darauf, dass die Arbeit entsprechend dem Gesetz getan werden musste. Diejenigen, die sie ausführen, machen dies, weil sie sie zu tun haben - warum sollten sie dann gelobt werden! Lobt man jemanden für etwas, was er zu tun hat, wächst nur das Ego in ihm und die Menschen gewöhnen sich daran, gelobt zu werden. Wenn man für alles gelobt wird, erwartet die Persönlichkeit immer mehr Lob. Man übernimmt dann eine Arbeit um des Lobes willen und nicht wegen der Arbeit an sich. Es ist nicht wünschenswert, wegen eines Lobes etwas zu tun. Wünschenswert ist es, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Von Kindheit an gewöhnen wir uns daran, gelobt zu werden und die Kleinsten pflegen wir schon für alles zu loben. Wir loben alles und jedes - oh, sehr gut! Dann dringt dies in das kindliche System ein und das Kind erwartet dann für alles das Lob. In der Schule wird es nicht mehr ständig gelobt, weil es noch viele andere Kinder gibt, die auch vom Lehrer gelobt werden wollen, der aber das einzelne Kind nicht im gleichen Maß loben wird wie die Mutter und der Vater.

Sich an das Lob zu gewöhnen ist ein Symptom, das man vermeiden sollte. König *Pruthu* war sehr erststrahlend und sagte also: "Gewöhnt euch nicht daran, zu loben." Leute des 1. Strahls machen ihre Arbeit, weil sie wissen, dass sie die jeweilige Arbeit zu tun haben und wollen dafür nicht gelobt werden. Irgendwie ist es zur Gewohnheit geworden zu loben, und dann sieht der Lobende im anderen nicht mehr das Göttliche, das durch den anderen wirkt, sondern nur noch den Menschen und der, der gelobt wird, nimmt das Lob für sich selbst und reicht es nicht an das Göttliche weiter. Ein Mensch der Weisheit schreibt ein Lob in seinem Inneren dem Göttlichen zu, bleibt bescheiden und nimmt es nicht für sich selbst in Anspruch.

Wen sollten wir loben, wenn es darum geht, Menschen zu loben? - Es sollten solche Leute sein, die sich nicht schmeicheln lassen, aber jene, die sich leicht schmeicheln lassen, sollten wir nicht loben und auch nicht jene, welche die Schmeichelei erwarten, denn es bedeutet, dass sie arbeiten, um Schmeicheleinheiten zu erhalten. "Sogar *Cäsar* verfällt der Schmeichelei", sagte einer seiner Freunde. Verfällt man der Schmeichelei, dann bedeutet dies, dass man sich seine Tugenden selbst zuschreibt und nicht dem Göttlichen in sich selbst, aber wenn wir einen Weisen loben, wird es in seinen Schwingungen keinerlei Veränderung geben. Das Schöne an einem Weisen ist, dass er in seinen Schwingungen beständig ist, egal ob man ihn lobt, kränkt oder kritisiert. Und so sagt *Krishna* in der Bhagavad Gita: "Der wahre Eingeweihte ist jemand, der sich weder durch Lob geschmeichelt fühlt, noch durch Kritik beeinträchtigt wird." Wir aber fühlen uns niedergedrückt, wenn uns jemand kritisiert und werden 'einen Kopf größer', wenn wir gelobt werden. Diese beiden Dimensionen gibt es bei einem Eingeweihten nicht. In beiden Fällen bleibt er still und sagt nichts dazu. Wir sagen bei einer Kritik vielleicht auch nichts, aber im Inneren 'kochen' wir, denken ständig daran und erzählen anderen davon. Das alles ist eine Aktivität, die uns von unserer Arbeit ablenkt und fernhält. Wichtig ist allein, dass wir unsere Arbeit tun. Das ist alles. Wir sollen keine Gesellschaften bilden, die dann das Lob gegenseitig zum Ausdruck bringen. Das ist heute üblich, dass man sich gegenseitig lobt, extra Programme veranstaltet und sich gegenseitig beklatscht. In wahren spirituellen Programmen wird bei einem guten Beitrag nicht geklatscht. Der amerikanische Präsident macht in seinen Reden nach jedem Satz eine Pause und dann müssen die anderen klatschen. Und inzwischen klatscht er sich sogar selbst Beifall. Als ich dies im Fernsehen gesehen habe, war ich schon verwundert und

habe mich gefragt, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben. Mit einem solchen Verhalten berühren wir wirklich den Boden der Unwissenheit. Menschen, die mehr reden, widmen sich normalerweise weniger der Arbeit. Wenn es mehr Redner gibt als solche, die etwas arbeiten, dann bleibt die Arbeit liegen. Als ein Major seinen Leutnant einmal mit einem Auftrag ausschickte, kam er recht schnell zurück und meldete, dass die Arbeit getan sei, erzählte, wie schwierig die Ausführung war, wie er eine bestimmte Gruppe an Soldaten beschützen musste und wie die Soldaten den Krieg schließlich gewinnen konnten. Der Major sagte: "Halte besser deinen Mund und mache deine Arbeit." Wir können berichten, ob die Arbeit erledigt ist oder nicht, aber über die Arbeit zu sprechen, ist unnötig. Entweder wurde der Auftrag erledigt oder nicht. Wenn wir die Arbeit nicht getan haben, haben wir viele logische Erklärungen, versuchen andere dafür verantwortlich zu machen, wenn etwas liegen geblieben ist, und bei dem, was erledigt wurde, zeigen wir auf, wie schwierig es war und wie wir es trotzdem bewältigen konnten. Je mehr wir sprechen, desto weniger tun wir. Spart die Energie auf und benutzt sie für die Arbeit, aber nicht zum Reden.

Dazu gibt es eine kleine Geschichte aus dem Ramayana: Der große Eingeweihte *Hanuman* flog übers Meer zur Insel Lanka, machte *Sita*, die Frau von *Rama*, ausfindig, die entführt worden war und versicherte ihr, dass sein Team kommen werde, um sie zu befreien. Er warnte die Diabolischen, dass sie sich falsch verhalten hatten und nun die Folgen zu tragen haben. Er tötete einige wichtige Krieger der diabolischen Wesen auf der Insel. Ein ganzes Kapitel widmet sich seiner Tätigkeit. Er war geschickt worden herauszufinden, wo *Sita* sich aufhielt. Nachdem er alles erledigt hatte und zurückgekehrt war, sagte er nur: "Ich habe *Sita* gesehen." Er sprach mit keiner Silbe davon, was er getan hatte. *Rama* hatte ihn ausgeschickt, um *Sitas* Aufenthaltsort zu eruieren. *Hanuman* sagte nur noch, dass er die Stärke des Camps des anderen Lagers hatte ausfindig machen können, aber wenn wir auch nur eine kleine Aufgabe erledigt haben, reden wir unentwegt darüber, wieviel wir getan haben. Wir neigen dazu, viel zu reden und weniger zu tun. "Redet weniger und tut mehr!", ist ein Lehrsatz, der schon in der Kindheit beigebracht werden sollte - die Taten eines Menschen sollen für ihn sprechen.

Pruthu fragt: "Warum lobt ihr soviel? Alles was ihr mir an Lob zukommen lasst, gehört nicht mir, sondern dem Göttlichen. Seht das Göttliche bei der Arbeit und achtet weniger auf das Instrument. Mehr als das Instrument, solltet ihr das Göttliche sehen!" Nicht das Mikrofon ist das, was für uns Bedeutung hat, sondern die Verstärkung des Klangs, die durch das Mikrofon erfolgt, aber dafür wurde das Mikrofon gemacht. Die Glühbirne ist nur so viel wert, wie sie Licht gibt und wenn sie nicht mehr leuchtet, entfernen wir sie. Es ist eine okkulte Übung, durch ein Instrument hindurchzuschauen und das Göttliche dahinter zu sehen. Verbinden wir uns wirklich mit der Weisheit, wenn wir von der Weisheit sprechen? Was soll die ganze Weisheit, wenn wir kleine Störungen, kleine Unordnungen nicht ertragen können? Auch in kleinen Unordnungen sollten wir das göttliche Spiel erkennen können, sollten das Göttliche in der scheinbaren Welt sehen können.

Das höchste Verständnis ist: Alles ist göttlich und nur das Göttliche existiert. Es gibt nichts, was man als Nicht-Göttliches betrachten könnte. Das Göttliche ist im Moskito, in der Kobra, der Küchenschabe usw. Das Göttliche erfüllt und durchströmt alles und ohne das Göttliche existiert nichts; sogar in diabolischen Wesen ist das Göttliche. Es atmet ein und aus und ist als Sein Bewusstsein vorhanden. Diese Art der höchsten Synthese müssen wir sehen, durch die Form müssen wir das Leben und das Licht sehen. Dann wird uns ganz klar, dass wir durch jede Form die Botschaft erhalten, dass darin Leben und Licht ist, und dann können wir uns mehr mit dem Göttlichen verbinden. Das ist die Weisheit der Synthese, die uns ermöglicht, geduldig zu sein und Dinge zu ertragen.

Seht das Meer in der Welle

Diese Dimension gab *Pruthu*: Seht das Meer in der Welle. Begrenzt euer Verstehen nicht nur auf die Welle. Es gibt keine Welle ohne das Meer. Dadurch lernen wir das allumfassende Verstehen des Göttlichen, ansonsten reduzieren wir unser Verstehen des Göttlichen. Wenn wir die ganze

Schöpfung in Licht und Dunkelheit, Tag und Nacht, unterteilen, dann ist alles 50:50. Sagen wir, das, was Licht ist, ist Gott, und das Nicht-Licht ist nicht Gott, dann ist dies keine Synthese. Die Religionen unterteilen, die Weisheit führt zusammen. Das eine existiert nicht ohne das andere, beides existiert zusammen und gemeinsam bilden sie die Wahrheit. Sie spielen scheinbar entgegengesetzte Rollen, aber dahinter steht eine Absicht. Wo bleibt das Spiel und die Freude, wenn nicht zwei Teams gegeneinander spielen? Genauso ist es auch in der Schöpfung. Von Anfang an fließen die Strömungen in verschiedene Richtungen. Die Puranen sagen, sowohl die diabolischen als auch die göttlichen Wesen sind von ein und demselben Prajapati heruntergekommen, nämlich von Kasyapa, der von den Kelten verehrt wird. Aus ihm kamen die diabolischen und auch die göttlichen Wesen, die Adler und die Kobras hervor. Scheinbare Gegensätze kommen aus demselben Ursprung hervor und haben verschiedene Rollen zu spielen. Zwei Brüder spielen Fußball - der eine für Madrid, der andere für Barcelona. Auf dem Spielfeld spielen sie gegeneinander, aber außerhalb des Spielfeldes bleiben sie Brüder. Seit zwei Jahrzehnten spielen *Venus* und *Serena Williams* Tennis. Wenn sie gegeneinander spielen, spielen sie wie Gegner, aber ansonsten sind sie keine Gegnerinnen.

Das Göttliche arbeitet durch beide Energien - das ist das Verständnis von 'Synthese'. Wir können nicht die andere Seite unseres Wesens ablehnen. Weder die Vorder- noch die Rückseite macht eine Münze aus, sie besteht aus beiden Seiten. Eine Münze gibt es immer mit zwei Seiten. Heute sagt man, 'das Ganze kommt als ein Päckchen und man muss es so akzeptieren'. Das Wünschenswerte und das weniger Wünschenswerte kommt gemeinsam und die Weisheit sollte uns ermöglichen, uns so damit zu verbinden, wie es erforderlich ist. An einer Kokosnuss gibt es einen essbaren Teil und es gibt die Schale, die nicht essbar ist, aber anderweitig benutzt werden kann, z. B. als Brennstoff. Das Fruchtfleisch der Kokosnuss ist äußerst nahrhaft und entsprechend ihrer Verwertbarkeit müssen wir die Dinge nutzen. Es gibt in der Schöpfung nichts, das nicht nutzbar wäre, wir müssen nur sehen, wie wir es benutzen können. In der Schöpfung gibt es keinen Abfall! In einer Gruppe gibt es verschiedene Talente; weise ist es, zu erkennen, wie jeder in die Gruppenaktivität eingebunden werden kann. Es geht nicht darum, einige zu umarmen und andere abzuweisen, dann leben wir nicht in Synthese.

Das Universum enthält alle Arten von Energie und alle bestehen gemeinsam. Vom höheren Standpunkt aus sagt man, dass die Unterschiede aus der gleichen Quelle hervorgehen - wie zwei Brüder, welche die gleichen Eltern haben, aber total unterschiedlich sind. Zwischen den Brüdern kann man die Unterschiede sehr gut erkennen, aber ihre Eltern werden weniger auf die Unterschiede achten und sagen, dass beide ihre Kinder sind. Eine Mutter sagt: "Beide sind meine Kinder und meine Liebe gilt ihnen beiden." Eine Mutter wird ihre Kinder nicht ablehnen, nur weil eines 'böse' und das andere 'gut' ist. Die göttliche Sicht ist genauso; sie umfasst alle Dimensionen. Ein Dreieck und ein Quadrat stimmen nicht miteinander überein; die Energie von 3 und die Energie von 4 passen nicht zusammen, aber in der 12 kommen beide zusammen. Und *Pythagoras* sagt: "Die niederen Zahlen kommen in den höheren Zahlen zur Übereinstimmung." Die scheinbaren Unterschiede auf den unteren Ebenen werden annehmbar, wenn wir uns auf die höhere Ebene begeben. Eingeweihte unterteilen deshalb die Schöpfung nicht in Schwarz und Weiß. Sie wissen, wie sie sich mit den Schwarzen und den Weißen verbinden können, wissen, welche Beziehung sie zu solchen Menschen aufbauen können, die Wissen haben und zu solchen, die kein Wissen haben. Ein Eingeweihter sieht in einem diabolischen Wesen jemanden, der unter Unwissenheit und Egoismus leidet - Diabolische leiden unter Unwissenheit und Egoismus. Er weiß, wie er sich mit ihnen verbinden kann und göttlich sind jene, die diese beiden Qualitäten - Unwissenheit und Egoismus - nicht haben. Mit Leichtigkeit kann ein Eingeweihter einen Ort des Diabolischen und des Göttlichen besuchen. Das ist die Qualität eines Eingeweihten, sie unterteilen nicht und akzeptieren alles als Ganzes - genauso wie man die Kokosnuss als Ganzes annimmt. Unsere Wirbelsäule trägt unsere rechte und linke Seite. Wir haben die linken, die materiellen Energien und die rechten, die geistigen Energien in uns, *Ida* und *Pingala*. Auf welche Seite würden wir verzichten wollen, welchen Arm würden aufgeben wollen? Wir bestehen aus beiden Seiten! Auf welches Auge würden wir verzichten wollen - auf das rechte oder auf das linke Auge? Gleiches gilt für die Ohren, wir brauchen sie beide. Wenn wir von den diabolischen Wesen sprechen, sprechen wir von denjenigen,

die überaus stark der Materie zugeneigt sind. Sprechen wir von den göttlichen Wesen, meinen wir jene, die sehr stark dem Geist zugeneigt sind. Was wir brauchen, ist die Ausgewogenheit von Geist und Materie. Ablehnung hilft uns hier nicht weiter. Wir brauchen die Weisheit des Göttlichen und wir brauchen die Weisheit in Bezug auf die Materie. Wenn wir die Weisheit in Bezug auf die Materie nicht haben, können wir in der materiellen Welt nicht erfolgreich sein und dies beeinträchtigt auch unsere andere Seite. Das persönliche Leben der meisten Menschen, die zum Geist schauen, liegt in Scherben - wir brauchen beides! Wir müssen beides aufbauen, nur dann haben wir einen ausgewogenen Zugang zur Weisheit.

b) Ihr solltet weniger reden und mehr tun!

Wir kommen zu unserem Thema zurück. König *Pruthu* sagte: "Die Essenz des Lebens im Universum ist Handlung (Karma). Seid auf die Handlung ausgerichtet und lobt nicht so viel. Lobt nicht die Leute, die viel wissen, aber nichts/wenig tun." Was ist so großartig daran, wenn man zwar viel weiß, aber für die Umgebung keinen Nutzen bringt? "Jene, die sich wirklich gut in den Schriften auskennen und viele Wissenschaften (okkulte und nicht-okkulte) studiert haben und nicht damit arbeiten, solltet ihr nicht so viel loben, weil sie nicht das tun, was sie eigentlich tun sollten. Ein Heiler sollte die Umgebung heilen und nicht immer darauf warten, dass man ihn als großen Heiler darstellt. Die Arbeit eines Töpfers ist, Töpfe herzustellen. Wenn er das nicht mehr tut und nur auf Auszeichnungen wartet, ist er kein Töpfer mehr. *Pruthu* warnt eindringlich, darauf zu achten, ob jemand nur schwätzt oder ob er gute Arbeit leistet. Besonders schlimm ist es, wenn jemand viel weiß, aber das, was er weiß, nicht umsetzt. Jemand, der kein Wissen hat und demzufolge auch nichts tun kann, was für die anderen von Nutzen wäre, ist weniger problematisch, denn er kann noch unterrichtet werden. Wenn ein Dieb stiehlt, kann man ihm sagen, dass man das nicht tut, aber wenn ein Polizist stiehlt, muss er stärker bestraft werden. Genauso ist es mit den Wissenden, die nichts tun. Ihnen sollten wir einfach den Rücken kehren, weil sie uns verderben. Sie tun nichts und reden nur, sammeln die Leute um sich, d. h. sie haben sich von ihrer Arbeit gelöst und diejenigen, die ihnen zuhören, lassen in dieser Zeit auch ihre Arbeit liegen, z. B. die Leute, die jeden Tag zur Kirche gehen, vielleicht sogar mehrmals am Tag. Im Telugu gibt es ein Sprichwort: "Der Esel, der schreit, stört einen Esel, der frisst." Esel grasen fortwährend und wenn ein anderer Esel die ganze Zeit über nur schreit, hört der grasende Esel auf zu grasen und schaut den anderen an. Jemand, der sehr viel redet, schadet der Gesellschaft, weil die anderen, die ansonsten ihre Arbeit tun würden, diese einstellen, um dem zuzuhören, der so viel redet. Das tut der Gesellschaft nicht gut.

Solche Lehren findet man normalerweise nicht. Der König hatte sehr viel für den Planeten getan und war eine Inkarnation von Vishnu, dem Herrn, und sagte: "Ihr solltet weniger reden und mehr tun!" Er sagte nicht: "Redet überhaupt nicht", sondern "redet weniger". Ein 'Großmaul' stört die Gesellschaft, während ein stiller Arbeiter sehr viel beiträgt. "Wenn jemand sehr viel weiß und trotzdem nichts tut, sollten wir ihm nicht 'hinterherlaufen', weil wir Gefahr laufen, seine Geflogenheiten zu übernehmen.

c) Es ist sehr leicht, sich durch die Arbeit auszurichten

Eine weitere Aussage von *Pruthu* war: "Es ist sehr leicht, sich durch die Arbeit auszurichten, denn dann sind das Denkvermögen, die Sinne und der Körper aufeinander abgestimmt." Ohne Arbeit sind diese niederen Körper nicht aufeinander abgestimmt und dies schwächt uns. Wenn wir nur sprechen, ist nur das Sprechen aktiv - Hände, Arme und der übrige Körper sind inaktiv, aber alle drei müssen koordiniert sein. Haben wir die Gewohnheit, immer zu arbeiten, wird die Ausrichtung der drei niederen Körper sehr leicht fallen, besonders bei einer Arbeit Guten Willens. Genauso wie ein normaler Mensch unaufhörlich dafür arbeitet, sein Verlangen zu erfüllen, so sollte ein Jünger unaufhörlich dafür arbeiten, sich auszurichten. Dann kann die vierte Dimension, die buddhische Dimension, in die anderen drei Dimensionen hineintröpfeln und so werden wir viel wirkungsvoller in unserer Arbeit, viel großzügiger in unserer inneren Veranlagung und immer reiner werden als

zuvor. Durch reine Handlungen können wir uns selbst reinigen. Eine Maschine, die durchgängig in Betrieb ist, läuft störungsfreier als eine Maschine, die nur hin und wieder in Gebrauch ist. Ventilatoren, die ständig in Bewegung sind, hört man nicht, weil sie an ihre Arbeit gewöhnt sind, aber solche, die nur hin und wieder benutzt werden, sind lauter. So einfach ist das. Öffnet und schließt man ein Fenster häufig, dann ist es leichtgängig. Wenn das Denken, die Sinne und der Körper regelmäßig in Übereinstimmung mit den Gesetzen, die der Manu gegeben hat, benutzt werden, werden sie ausgerichtet und können mehr leisten als zuvor. Sie werden auch sehr großzügig und hören auf keinerlei Lob, denn das Lob empfinden sie als Störung, weil sie mehr Freude an der Arbeit haben als sie zu unterbrechen, um dem Lob zuzuhören. Sie sind demütig und nach einem Lob werden sie noch demütiger und bescheidener und sehr still. Solche Leute machen sich überhaupt nichts aus einem Lob und auch nichts aus einer Kritik. *Mme Blavatsky* z. B. wurde von ihren Zeitgenossen sehr hart kritisiert, sagte aber nichts dazu und setzte einfach ihre Arbeit fort. So sollten wir unsere Arbeit verstehen, so sollten wir das Reden und das Lob verstehen.

Pruthu sagt weiterhin: "Wenn ihr sagt, dass ihr mich lobt, weil ich so großartige Arbeit geleistet habe, schafft dies einen Präzedenzfall. Dann erwarten die Menschen für jede Kleinigkeit Lob und loben sich gegenseitig. Aus höherer Sicht wird dies als Kinderei angesehen. Wenn wir uns gegenseitig so viel loben, weichen wir von unserem Lebensziel ab. Lasst dieses Kinderspiel sein und lobt mich nicht." Unter den Untertanen waren schon einige Eingeweihte, denn es waren - wie ich schon sagte - zwei Gruppen von Lebewesen entstanden: die Massen, die durch Hüfte und Oberschenkel und die anderen, die durch die Schultern gekommen waren.

Die Antwort der Eingeweihten

Sie (die Eingeweihten) antworteten: "Wenn sich in einer Person Tugenden manifestieren und wir dies beobachten, werden die Leute, die diese Tugenden preisen, dadurch emporgehoben."

Das Lob sollte wahrhaftig sein. Findet man in einer Person seltene Tugenden vor, sind es manifestierte Tugenden³⁵, dann ist es für die normalen Menschen notwendig, mit diesen Tugenden in Beziehung zu treten, sodass sie erhoben werden. "Was wird an Dir gelobt? Es sind Deine Tugenden. **Indem sie auf wahrhaftige Weise die Tugenden in Dir loben, erwacht auch in den normalen Menschen diese Tugend.**" So verstehen es die Meister der Weisheit. Wenn wir uns mit *Meister Morya* und seinen Tugenden verbinden, lassen sich die entsprechenden Tugenden nach und nach in uns nieder und beginnen zu keimen. "Die Menschen auf der Erde brauchen Vorbilder. Zweifellos gehören alle Tugenden zum Göttlichen, aber in Deiner Form werden sie sichtbar. Sichtbar gewordene Tugenden müssen anerkannt werden. Sie müssen geachtet werden und man muss sich mit ihnen verbinden können und der, der die Tugend lobt, empfängt in seinem Inneren etwas von der Tugend und wird für sie erweckt."

Wie viele sind durch die Arbeiten von *Mme Blavatsky* und *Mme Bailey* erweckt worden! Sehen wir nicht die Tugend in ihnen und die Arbeit, die sie geleistet haben! Und durch eine Verbindung mit ihnen bekommen wir die entsprechende Energie - das, womit wir uns häufig verbinden, dessen Energie lässt sich in uns nieder. Gesellen wir uns zu einem Spieler, werden wir ein Spieler, verbinden wir uns mit einem Arbeiter Guten Willens, werden auch wir für den Guten Willen arbeiten. Wenn es eine wahrnehmbare Erscheinung des Göttlichen gibt, ist die Verbindung mit den jeweiligen Tugenden, die sich dann manifestiert haben, so, dass sie uns die Richtung weisen. Mit einer direkten Wahrnehmung lässt es sich leichter identifizieren als mit einer indirekten. Wenn wir uns mit Gott und seiner Vollkommenheit, seiner Allgegenwart, seiner Allmacht oder Allwissenheit beschäftigen, dann ist dies zunächst nur Theorie, weil wir sie mit den Sinnen nicht erfassen können, aber wenn jemand diese Art des Wissens zeigt, ein Leben führt, wie wir es bei anderen Menschen normalerweise nicht sehen können, dann gibt es eine direkte und eine indirekte Wahrnehmung. Die indirekte Wahrnehmung wird zur direkten Wahrnehmung in einer Person und wenn wir uns mit dieser direkten und manifestierten Tugend verbinden, kann man als normaler Mensch dadurch

³⁵ Unmanifestierte Tugenden können nicht wahrgenommen werden.

erhoben werden, man wird inspiriert. Die Gegenwart eines Menschen, der in seinem Tun Weisheit demonstriert, erzeugt eine Erhebung in anderen Menschen.

"Dieses Lob solltest Du also nicht zurückweisen, sofern es wahrhaftig ist." Wenn die Leute einen tugendhaften Menschen loben, sollte man es so belassen. Sofern ihr Lob der Wahrheit entspricht, verbinden sie sich dadurch mit dieser Tugend, die dann im Lobenden selbst erweckt und stimuliert wird. "Deshalb solltest Du das nicht ablehnen, aber das Lob muss wahrhaftig sein."

Die Seher sehen es als das Problem dessen an, der das Lob bekommt und es für sich nimmt. Ist er ein Egoist, wird er dadurch zu Fall kommen, denn er wird das Lob und die Tugenden sich selbst zuschreiben und stolz werden. Beansprucht er es nicht für sich selbst, ist ja alles in Ordnung. Diejenigen, die gelobt werden, sind in einer prekären Lage. Das Lob sollten sie dem Göttlichen zuschreiben - so wie es König *Pruthu* gemacht hat. Fühlt man sich aber geschmeichelt, kommt man zu Fall und dadurch lernen wir auch wieder. Es wird uns zwei Mal, drei Mal oder auch vier Mal passieren und dann wissen wir, was wir falsch gemacht haben - Schmeichelei kann uns platt machen.

Menschen des 3. Strahls möchten, dass andere ihre Arbeit tun. Sie loben die anderen, die dann die Arbeit für sie tun. Einige wenige Schmeicheleinheiten genügen schon, damit die anderen die Arbeit machen. Vielleicht lobt man einen anderen, dass er sehr großzügig sei. Das schmeichelt ihm, macht ihn möglicherweise groß wie ein Ballon und dann bringt man eine Bitte z. B. um eine "großzügige Spende" vor. Das ist ein Geschäftsverhalten - man lobt andere und bekommt dann das, was man gerne haben möchte. Das Problem hat der, der umschmeichelt wird. Das Problem für den, der schmeichelt, ist, dass sein Lob nicht der Wahrheit entspricht oder manipulativ eingesetzt wird. Dies fällt auf ihn zurück und er wird unwahrhafter. Leiten diejenigen, die gelobt werden, ein Lob an den Ursprung weiter, dann werden sie durch ein Lob nicht beeinträchtigt. So ist das Spiel.

Wer hat nun recht - die Eingeweihten oder der König? - Beide haben recht.

Dann sagten sie noch etwas zu König *Pruthu*: "Die normalen Menschen hören von den Sehern von der Schönheit des Göttlichen. Sollte man es nicht achten, wenn jemand so magnetisch spricht oder bestimmte Dinge tut, sodass die Zuhörer oder die Umgebung erhoben werden? Es muss doch respektiert und geachtet werden, wenn man durch Handlungen oder Worte erfüllt wird, die das Göttliche durch jemanden ausführt/spricht. Wie sonst können wir unsere Freude darüber zum Ausdruck bringen? Die Menschen empfangen etwas, was ihr Herz berührt, sei es ein Tun oder seien es Worte, und soll man sie jetzt davon abhalten, sich dazu zu äußern? Ganz spontan sagen sie aus ihrem Herzen, nicht aus dem Verstand heraus, etwas dazu. **Einen Ausdruck der Freude und Dankbarkeit sollte man nicht behindern, denn das würde großes Unbehagen bewirken, wenn man von jemandem sehr viel Hilfe erfahren hat und dann seine Dankbarkeit nicht zum Ausdruck bringen darf. Man sollte dies also zulassen.**

Dies ist eine weitere Dimension, denn dadurch werden die anderen Menschen auch von Freude erfüllt. Der König hatte nur Taten, aber keine Worte zugelassen. Wenn man jemandem Erleichterung oder Heilung verschafft, haben die Empfänger so lange keine Ruhe, bis sie ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen können. Bitte erlasse keine dahingehende Vorschrift, dass man nicht loben darf. Wir haben Dich nicht gelobt, um einfach nur zu loben."

Dies sagten die Weisen, die normalerweise sehr still sind, zu König *Pruthu*. Ein Weiser ist normalerweise still, weil er sich fortwährend an den Einen in sich und in seiner Umgebung erinnert. Eine heilige Person gibt sich nicht der Geschwätzigkeit hin und verbindet sich stattdessen mit dem Göttlichen. Er missbraucht nicht seine Fähigkeit zu sprechen und geizt normalerweise mit Worten. "Wir haben Dich gelobt, weil wir in Dir außerordentliche Tugenden gesehen haben. Diese Tradition, das Göttliche in seiner allwissenden Form zu preisen, soll bleiben. **Das Göttliche soll gelobt werden, wenn es sich in einer Form manifestiert.**" Wenn die Menschen großzügig sind, ist es die Pflicht derer, denen die Großzügigkeit zugekommen ist, diese Person zu loben. Wenn man Kleidung oder Essen verteilt, sich um die Grundbedürfnisse der Menschen kümmert, und die Empfänger dann ein paar freundliche Worte sagen, dann ist es gut für diese Menschen, denn sie

entwickeln die Gewohnheit, dankbar zu sein. **Diejenigen, die Wohltuendes erhalten, sollten ihre Dankbarkeit zeigen dürfen. Darf man das nicht, wird man leicht undankbar.**

In Benares gab es einmal einen König, der überall wo er hinging, sehr viele Shiva Lingams sah. Jeder verehrte seinen Shiva Lingam - morgens, mittags und abends. Montags und an jedem Neumond wurde nicht gearbeitet, sondern nur verehrt. Dieses Königreich konnte nicht erblühen, weil nicht genügend gearbeitet und produziert wurde. Der König verbot nun jede Verehrung, weil er sie als Zeitverschwendung ansah. Er sagte: "Wir müssen arbeiten, müssen produzieren, um unsere Nation wohlhabend zu machen. Wir müssen neue Produkte erstellen und nicht nur verehren. Das ist nicht das, was das Göttliche möchte." So verbot er jede Art der Verehrung. Nach 12 Jahren gab es keinerlei Verehrungen mehr, aber alle waren gute Arbeiter (Workaholics) und das Königreich war sehr wohlhabend geworden. Der König sah diese Umwandlung und als er wieder durch die Straßen ging, kümmerte sich keiner mehr um ihn und alle waren nur mit ihrer Arbeit beschäftigt. Ein Schuster nähte weiter an seinen Schuhen und schaute nicht einmal auf, als der König mit seinem Gefolge vorüberging - der Töpfer nicht, der Zimmermann nicht, jeder beschäftigte sich ausschließlich mit seiner Arbeit. Das ist genau das, was wir in unserer Gesellschaft derzeit beobachten können - immer mehr, mehr, mehr Arbeit für nichts. Um 7.00 Uhr morgens sind alle Straßen schon überfüllt, weil alle zur Arbeit wollen und um 10.00 Uhr nachts immer noch. Niemand hat mehr Zeit, mit den anderen zu kommunizieren. In einer solchen Gemeinschaft, in der man so eifrig mit dem Produzieren beschäftigt ist, kümmert sich kein Mensch mehr darum, wenn der Herr kommt. Der König erkannte darin nun das andere Extrem. Dann kam *Daksha*, ein anderer Eingeweihter und sagte: "Mein lieber König, ich war mal genauso, aber ich habe gelernt, dass es das auch nicht sein kann. Die Menschen sollten darin unterrichtet werden, dankbar zu sein. Heute sind sie wohlhabend und das liegt an Dir. Sie sind durch Dich zu Wohlstand gekommen und haben Dich dabei vergessen und schauen dich nicht einmal mehr an, weil sie immer nur mit ihrer Arbeit beschäftigt sind."

Daraufhin erließ der König ein neues Gesetz und führte nun gemäßigte Verehrung ein, aber inzwischen hatten die Menschen die Verehrung vergessen. Er musste neue Schulen für Verehrung und für Rituale einrichten und alles zur Ausgewogenheit führen.

Dies ist die Erklärung, warum die Eingeweihten zu König *Pruthu* sagten: "Wenn Du es verbietest, die Tugenden anzuerkennen und Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, dann machst Du die Menschen langsam undankbar. Es ist gefährlich, die Verehrung zu verbieten."

Es gibt noch weitere Dimensionen, die ich morgen besprechen will.

Danke

Montag, 08. Januar 2018, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Das Thema über *Pruthu* ist sehr erhaben und hat mit der Formierung der Erde zu tun, der Lebewesen auf der Erde und den Möglichkeiten, die auf der Erde und in der menschlichen Gestalt geschaffen wurden, um ein glanzvolles Leben und die Erfüllung der Lebewesen auf der Erde zu ermöglichen. Die Seher antworteten auf das, was der König über das Lob der Menschen Guten Willens gesagt hatte. Sie haben den wertvollen Punkt angesprochen, weshalb die Gottessöhne und die Menschen Guten Willens von den gewöhnlichen Menschen geachtet werden sollen, weil sie sich dadurch mit den Tugenden edler Menschen verbinden können. So werden sie inspiriert und erwecken die entsprechenden Tugenden auch in sich selbst. Diese Inspiration ermöglicht die Entwicklung der Menschen.

Die Seher waren auch der Ansicht, dass die gewöhnlichen Menschen undankbar werden und unverantwortlich bleiben, wenn die Tugenden in den Menschen Guten Willens und in den yogischen Menschen nicht sehr geschätzt und gewürdigt werden. Die Älteren in der Gesellschaft sind diejenigen, die die Weisheit des Lebens und die Lebenskunst kennen. Wenn sie nicht gewürdigt und als Vorbilder betrachtet werden, dann ist es dem gewöhnlichen Menschen nicht möglich, sich zu entwickeln und deshalb sollte der Gute Wille unter den Menschen gewürdigt werden. Wenn das nicht möglich ist, besteht die Gefahr, dass die Menschen nicht die entsprechenden Tugenden zum eigenen Fortschritt entwickeln.

Die Seher gingen sogar noch weiter und sagten: "Es gibt Menschen, die Handlungen Guten Willens ausführen und es gibt viele, die sehr großzügig sind. Es kann sein, dass sie viel arbeiten, aber ihren Guten Willen nicht durch Worte zum Ausdruck bringen. **Dieser Ausdruck des Guten Willens in Worten bewirkt auch die entsprechende chemische Reaktion in den anderen Menschen.**"

Wenn z. B. diese Schrift (über Pruthu) dargelegt wird, dann nutzt dies dem, der die Schrift erklärt und auch allen, die diesen Erklärungen zuhören. Magnetisiert wird dann der, der die Schrift darlegt und auch die Zuhörer. Wenn man die göttlichen Qualitäten im Menschen nicht mehr würdigt und darlegt, verpassen wir eine großartige Gelegenheit zur Selbst-Magnetisierung und infolgedessen eine Gelegenheit zur Selbst-Umwandlung. Wichtig sind nicht nur Handlungen Guten Willens, sondern auch die Worte, die solche Handlungen würdigen. Sprechen wir z. B. über *Jesus*, *Pythagoras*, *Krishna*, *Rama* oder *Buddha*, dann denken wir an ihre großen Taten und die großartigen Tugenden, die sie gelebt haben, und entwickeln damit ein magnetisches Feld und können einen besseren Bewusstseinsstatus erreichen als zuvor. Vor dem Unterricht ist unsere Energie des Guten Willens nicht so regelmäßig, doch während des Unterrichts wird sie regelmäßig gemacht und wir werden dadurch erhoben. Wenn diese Energien durch die Worte/den Vortrag reguliert und in eine Ordnung gebracht werden, werden magnetische Strömungen in dieses geordnete Bewusstsein einfließen können und so gaben die Seher eine weitere sehr okkulte Dimension zu bedenken.

Wir versammeln uns immer wieder und hören den Schriften und Geschichten der Eingeweihten zu und zwar aus dem einfachen Grund, dass wir durch die Worte magnetisiert werden. Warum kommen wir seit 1989 immer wieder zusammen, warum wollt ihr immer wieder zuhören? Ich spreche über die verschiedensten Themen und dies wurde zu einer Gewohnheit. Würdet ihr von dem Unterrichteten nicht angezogen werden, würdet ihr nicht wiederkommen und würde ich von dem Gelehrten nicht inspiriert werden, würde ich nicht immer und immer wieder unterrichten. **Der Sprecher und die Zuhörer werden magnetisiert.** Das ist ein Prozess, der auf subtile Weise geschieht. Jeder Vortrag, der fortwährend die göttlichen Qualitäten preist, bewirkt im Sprechenden und im Zuhörenden die erforderlichen chemischen Reaktionen.

Zwei Dinge werden hier von den Sehern empfohlen:

- Die Tugenden sollten immer wieder durch die verschiedenen Eingeweihten dargelegt werden. Das Göttliche inkarniert sich in den Avataren und in großen Jüngern. Durch sie werden die Tugenden zum Ausdruck gebracht und das Betrachten dieser Tugenden ist für die normalen Menschen sehr wichtig, um nicht im Irdischen zu verharren. Wir bleiben nämlich immer im Irdischen, wenn wir uns nicht mit den göttlichen Qualitäten verbinden. Verbinden wir uns je 1,5 Stunden morgens und abends mit etwas, was eine Ordnung in unser Energiesystem bringt, magnetisiert und erhebt es uns. Deswegen kommt ihr immer wieder hierher, um am Gruppenleben teilzunehmen. Die Seele will dies, aber die Persönlichkeit hat nicht immer dieselbe Ausrichtung. Die Seele bringt es immer wieder hin, die Persönlichkeit hierherzubringen, und wenn wir dann da sind, werden wir uns erkälten, Kopfschmerzen, Fieber oder Durchfall haben, können im fremden Bett und der fremden Umgebung nicht gut schlafen usw. All das wissen wir und kommen trotzdem hierher, weil es die Seele möchte, die in ihrem Inneren zu den Werten des Willens, des Wissens und der intelligenten Handlung hingezogen wird. Wir verbinden uns dann mit den göttlichen Qualitäten in den Avataren oder den Menschen Guten Willens oder diese Tugenden werden an sich besprochen, wodurch es eine Umwandlung bei den Zuhörern gibt. Deshalb ist es notwendig, über das Göttliche zu sprechen. Das ist eine Aktivität im Plan und diese Vorträge sind magnetisch, wenn jene sprechen, die diese

Tugenden wirklich leben. Die Zuhörer selbst entscheiden, ob sie einem Redner immer und immer wieder zuhören wollen oder nicht. Es gibt Redner, bei denen wir nicht das Bedürfnis haben, ihm ein zweites Mal zuhören zu wollen, weil er vielleicht schön spricht, aber wenn sein Leben keine Veranschaulichung der Weisheit ist, bleibt die entsprechende magnetische Wirkung aus und ist nicht in seinen Worten enthalten. Diese magnetische Wirkung kommt erst, wenn man selbst die Weisheit lebt und dann spricht, ansonsten hat man keine Wirkung auf die Menschen.

Deshalb sagen die Seher: "Eine Wirkung auf die Zuhörer haben die Worte derer, die die Weisheit Tag und Nacht leben, den Gesetzen des Manu und der Weisheit von Jupiter folgen, den transzendentalen Zustand erleben, indem sie sich mit den Neptun-Energien verbinden und die entsprechende Freude erleben, weil sie sich mit den 16 Dimensionen des Mondes verbinden." So war es mit den Worten von *Jesus* oder von *Pythagoras*. Die Lehren solcher Personen überdauern Jahrhunderte und Zeitzyklen, weil sie die Weisheit gelebt haben. Ihre Worte heben die Menschen empor. Deshalb kann man nicht sagen, dass nur die Arbeit wichtig ist und dass lobende Worte für das Göttliche und die göttlichen Taten auf der Erde nicht so wichtig sind.

Der König stimmte den Sehern zu als sie diesen Punkt vorbrachten.

- **"In den Menschen ist die Ausgeglichenheit sehr wichtig. Du bist ein sehr ausgeglichener König. Dein Zugang zu den Lebewesen erfolgt immer auf deren Ebene.** Kommt ein Geschäftsmann, begegnest Du ihm auf seiner Ebene, kommt ein Weiser begegnest Du ihm auf seiner Ebene und kommt ein Kind oder eine Frau begegnest Du ihnen auf ihrer Ebene, allen begegnest Du auf ihrer je eigenen Ebene."

Mit jedem Lebewesen konnte er auf dessen Ebene kommunizieren, war zart mit Kindern und Pflanzen, streng mit Menschen, die unregelmäßig und unordentlich waren, konnte sehr großzügig und auch sehr streng sein, wusste, wann er großzügig und wann er streng sein musste. Ist man großzügig, wo man eigentlich streng sein sollte, kommen die Dinge zu Fall. Wird der Unterrichtsbeginn z. B. auf 9.00 Uhr terminiert, müssen wir dies strikt befolgen. Wenn ich Konsultationen gebe und 15 Minuten/Person ansetze, ist es niemals nach 15 Minuten zu Ende, weil die Menschen sich zum Ausdruck bringen können müssen und ihre Antworten bekommen müssen. Deshalb darf man dann nicht zu streng sein und den Ratsuchenden nach 15 Minuten einfach vor die Tür setzen. Es kann sein, dass manche eine zweite Konsultation brauchen u. Ä., in solchen Dingen sollte man großzügig sein, aber wenn jeder zum Unterricht kommt, wann er will, muss man strikt sein. Je nach Situation muss man entweder autoritär sein oder Zugeständnisse machen. *Krishna* z. B. konnte einem Strategen strategisch gegenübertreten, war der Andere unschuldig, gewährte er seinen Schutz, war er ein Politiker, war er der bessere Politiker, war der andere ein Staatsmann, begegnete *Krishna* ihm als Staatsmann, dem Krieger als Krieger, war der andere sehr liebevoll, war *Krishna* ebenfalls sehr liebevoll. So demonstrierte er die optimale Ebene der Ausgeglichenheit. Wie sollen die Menschen diese Ausgeglichenheit lernen, wenn es ihnen niemand vorlebt? Wie sollen wir uns in welchen Situationen verhalten? Wie verhält man sich dem Ehepartner gegenüber? Ein Mann steht in Beziehung zu seiner Ehefrau und zu anderen Frauen hat er eine andere Beziehung. Diese Art, Beziehungen zu gestalten, muss dargestellt und gelebt werden, diese Art der Ausgeglichenheit muss beleuchtet und dargestellt werden. Ansonsten können die Menschen sie nicht sehen und erkennen. Demonstriert man sie ihnen, werden sie versuchen, sie nachzuahmen. Beißt ein Hund, muss man ihn disziplinieren, ansonsten kann man ihm einen Keks anbieten. Wir müssen wissen, in welchen Situationen wir uns wie zu verhalten haben. Wenn jene, die sehen, nicht darüber informieren, dann kann vielleicht ein großer Wert anwesend gewesen sein, aber diejenigen, die nicht sehen, wurden nicht darüber informiert und so entgeht ihnen diese Gelegenheit. Beseitigt man diese Aktivität der Worte vollkommen, dann schadet es den Menschen sehr. Das ist eine weitere Dimension, welche die Seher dem König vorlegten.

"In Dir erkennen wir noch etwas Schönes: Du übst Deine Wirkung durch Dein Verhalten aus, aber Du hast Dich nicht in unsere Aktivitäten verwickeln lassen."

Die Sonne hat Wirkung auf uns, aber lässt sie sich in unsere irdischen Angelegenheiten hineinziehen? Der Sonnenstrahl wirkt, verstrickt sich aber nicht! Das ist eine großartige Qualität eines hohen Wesens. Es übt seine Wirkung aus, steigt aber nicht von seinem Bewusstseinsstadium herab. Ein Magnet z. B. zeigt Wirkung auf seine Umgebung, verstrickt sich aber nicht in die Auswirkung der anderen Eisenstücke. Das beste Beispiel ist die Sonne, die ihre Strahlen schickt, aber von den anderen Planeten unberührt bleibt. Wir - als Seele - beeinflussen die Persönlichkeit, lassen uns aber nicht von persönlichen Dingen beeinflussen. Als Seelen sind wir wie die Sonne, unsere Persönlichkeit ist wie das Sonnensystem, denn die Persönlichkeit enthält alle planetarischen Energien. Wir beeinflussen die Persönlichkeit, verlieren uns aber nicht in ihr. Ein König ist jemand, der von seinem Thron aus regiert. Sobald er auf dem Thron sitzt, kommt das ganze Königreich in Ordnung. Er leitet das Königreich, ohne sich in irgendwelchen Nebensächlichkeiten zu verlieren und ohne sich in die Aktivitäten der Menschen hineinziehen zu lassen.

Dazu noch ein weiteres Beispiel: Das Licht (der Lampe) hier hat seine Wirkung auf uns; es ermöglicht, dass wir uns gegenseitig besser sehen können, dass ich besser lesen kann, aber lässt es sich in unsere Angelegenheiten verstricken? Es ist da, beeinflusst uns, bleibt aber von unseren täglichen Dingen unberührt. Ob wir Karten hier spielen, frühstücken, Schriften lesen, uns streiten oder irgendetwas anderes tun, ist für das Licht ohne Bedeutung. Unter dem Licht können wir jede Art der Aktivität ausführen. Das Licht ist da, seine Wirkung ist da, aber es lässt sich nicht in unsere Angelegenheiten hineinziehen. Magneten, Lampen oder die Sonne sind Beispiele, die uns zeigen, dass es Wesen sehr hoher Ordnung gibt, die uns unterstützen und helfen.

"Du bist ein Wesen von hohem Rang, bist heruntergekommen, um der Erde an sich und den Menschen auf der Erde zu helfen. Du lebst Dein Leben so, dass sich jeder sehr vertraut mit Dir fühlt und trotzdem hast Du Dich nie in die Angelegenheiten anderer hineinbegeben. Ist das nicht eine sehr herausragende Qualität? Das ist vorbildlich, Du führst und leitest das ganze System, ohne Dich selbst in das System hineinziehen zu lassen."

Ein guter Manager und Direktor einer Firma kann in seinem Büro sitzen und von dort aus die ganze Firma leiten. Es braucht nur dazusitzen und das reicht aus, dass die Mitarbeiter gute Arbeit leisten. Er muss nicht zu jedem Arbeiter, Angestellten oder Abteilungsleiter gehen und mit ihm sprechen. Von Zeit zu Zeit lässt er sich von den Abteilungsleitern berichten und er führt dann das Unternehmen, ohne sich selbst um die Einzelheiten zu kümmern. Der beste Direktor ist jemand, der im Büro sitzt und allein durch seine Anwesenheit alle Dinge regelt.

Genauso hat es auch *Pruthu* gemacht und die Eingeweihten haben dies beobachtet. Er war da und gleichzeitig auch nicht. Jeder wusste, dass er da ist und so haben sie sich selbst reguliert, genauso wie wir still sind, wenn wir wissen, dass der Lehrer da ist. Verlässt der Lehrer den Raum, verhalten sich Schüler wie die Affen. Wie war es möglich, dass sie still wurden, als der Lehrer den Raum betreten hat? Es war seine Wirkung! Er kommt nicht herein und sagt: "Still, still!" oder droht Sanktionen an, sondern die Tatsache, dass er in den Raum eintritt, bringt alle zum Schweigen. Das nennt man 'Wirkung ausüben, ohne sich hineinziehen zu lassen'. Die Sonne braucht nur aufgehen und die Lebewesen werden wach.

Und so sagten die Seher: **"Du bist der wahre Wissende, nur durch Deine Anwesenheit wurde alles geregelt. Diese Dimension ist sehr schön und wir konnten sie in Dir erkennen. Darüber müssen wir mit den Menschen sprechen."**

"Eine weitere Dimension, welche die Menschen auch lernen sollten, besteht darin, dass Du ein Diener der Weisen bist."

In lemurischer Zeit waren viele *Söhne des Willens und des Yoga und des Feuers* gekommen. *Pruthu* hatte sie erkannt und diente ihnen. Er war der König und diente trotzdem den Weisen auf dem Planeten.

"Egal, wie königlich und mächtig Du bist, wenn Du einem Weisen begegnest, ist es Gesetz, dass Du ihm dienen sollst, solltest ihm die Gastfreundschaft gewähren, sollst ihm sogar die Füße waschen, ihm Früchte und reine Nahrung anbieten, sollst ihn um Weisheit bitten."

Rama z. B. besuchte jeden Ashram im Wald, diente jedem Heiligen und empfing ihren Segen. Die Seher wussten, dass dies der Avatar selbst war, der herabgestiegen war und die Weisen achtete und respektierte. Pruthu selbst war vom Ursprung herabgekommen und achtete die Menschen, die mit dem Göttlichen verbunden waren. Ein Königreich wird immer gerettet, wenn der Regent die Weisen achtet und respektiert. Dann empfängt er selbst mehr Weisheit, weil die Weisen immer die Schwingungen der Weisheit übermitteln. Achtet der König die Weisen, dann tun dies auch die gewöhnlichen Menschen und erhalten dadurch ihren Nutzen. Eine Gesellschaft, in der die Weisen nicht geachtet werden, ist eine Gesellschaft, die zugrunde gehen muss. Dazu gibt es in der Geschichte viele Beispiele. In allen Legenden und allen Traditionen wird darüber berichtet. Ein König sollte sich ehrerbietig den Weisen und Propheten gegenüber verhalten, ihren Rat erbitten und auf dieser Grundlage seine Gesetze erlassen. Solche Reiche haben sich immer gut entwickelt.

König Pruthu war selbst ein Avatar und achtete trotzdem die Weisen auf der Erde und sie sagten: "Du hast jenen gedient, die das Brahman kennen und trotzdem auf dieser Erde leben." Für jene, die das Brahman erkannt haben, ist alles Brahman. Es macht keinen Unterschied, ob sie auf der Erde, im Himmel oder sogar in der Hölle sind, denn alles ist Brahman. Hat man erst einmal erkannt, dass Brahman überall ist, sieht man, dass er in der Hölle und genauso im Himmel ist und auch auf der Erde. Brahman ist überall und ein Weiser, der Brahman erkannt hat, sieht, dass Brahman überall ist. Ein wahrer Wissender unterscheidet nicht zwischen Osten und Westen, Norden und Süden, hoch und niedrig, oben und unten, nicht links oder rechts - alles ist von Brahman erfüllt.

Begegnet man einem Menschen, der von Brahman erfüllt ist, kann man das Brahman in solchen Personen nur erkennen, wenn man ein eifriger Schüler ist. Deshalb sagten die Seher: "Wir haben Dich bei dem beobachtet, was Du getan hast; Du hast den Eingeweihten gedient als wärst Du ihr Diener. Das ist keine geringe Eigenschaft, und **wenn selbst ein König den Eingeweihten dient, sollten es dann die anderen Menschen nicht wissen, damit auch sie lernen, die Eingeweihten zu achten und Erleuchtung von ihnen zu erhalten!**"

Wenn ein Regent zu einem Lehrer geht, dann werden die gewöhnlichen Menschen in langen Schlangen bei diesem Lehrer anstehen. Geht ein Premierminister oder Präsident zu einem Guru, steht dies in der Zeitung und dann fühlen sich die gewöhnlichen Menschen inspiriert, dies auch zu tun, weil sie sich sagen, dass sogar ihr Premierminister zu diesem Lehrer geht. "Wir müssen über Deine Tugenden sprechen und über Tugenden der Menschen, die sind wie Du. Diese Tugenden müssen wir zum Nutzen und Wohlergehen der gewöhnlichen Menschen zum Ausdruck bringen."

Dann haben die Seher eine weitere Dimension angesprochen: "Wir haben gesehen, wie Du das WORT manifestiert hast, wir haben gesehen, wie rhythmisch Du in Deiner Manifestation bist. Wir haben auch den Plan erkannt, durch den Du die Dinge zur Manifestation bringst. Du hast das WORT empfangen, hast ihm einen Rhythmus gegeben und es entsprechend einem Plan manifestiert."

Wann immer man einen Gedanken Guten Willens empfängt, sollte man ihn nicht eilig manifestieren wollen, sondern erst sehen, welcher Rhythmus diesem Gedanken entspricht, um ihn zu manifestieren. Man muss zuerst beobachten, muss das Timing beachten - der Rhythmus ist wichtig - und dann muss alles Schritt für Schritt manifestiert werden. "In diesen drei Schritten finden wir Dich überaus gut - das Wort zu empfangen, den Plan zu empfangen und in sich aufzunehmen und es in geordneter Weise zu manifestieren." Viele Menschen empfangen Gedanken, sind aber nicht in der Lage, sie zu manifestieren, weil sie nicht das Wissen der Rhythmen in ihrem Energiesystem haben. Selbst wenn sie das Wissen in Bezug auf den Rhythmus haben und Gedanken empfangen können, braucht es noch eine allmähliche, schrittweise Manifestation; man kann nicht alles auf einmal manifestieren. Man darf nicht zu schnell und auch nicht zu langsam manifestieren, sondern Schritt für Schritt und in einer bestimmten Ordnung.

Die drei Dimensionen der Veda sind:

- Die Fähigkeit, das WORT zu empfangen - das Rig Veda,
- ihm den Rhythmus zu geben - Sama Veda und
- die Manifestation dem Plan entsprechend - Yajur Veda

Folgt man diesen drei Dimensionen, gibt es eine sehr schöne Erscheinungsform, die sicher ist und lange Zeitzyklen überdauert.

So werden die Dinge durch die Weisen manifestiert. Deshalb überdauert ihre Arbeit lange Zeitzyklen. Die Schrift Bhagavata z. B. kam zu *Vedavyasa*, der dem Ganzen einen Rhythmus gab indem er es dem Zwölfer-Prinzip einordnete. Dies bedeutet, dass diese Schrift eine Beziehung zum Herzen hat und alles steht zum 12-blättrigen Lotos in Beziehung - *Vasudeva*, dem Lotos des innewohnenden Gottes. Dementsprechend hat er die Verse in 12 Gesängen geschrieben. Diese Schrift wird bis zum Ende des Kali-Yuga alle Zeiten überdauern.

Auf diese Weise werden die Schriften empfangen, sie erhalten einen Rhythmus und dadurch überdauern sie. Für das Mahabharata hat *Vedavyasa* den Rhythmus der 18 genommen, und deshalb hat er auch der Bhagavad-Gita 18 Kapitel gegeben. Alles beruht in der Mahabharata auf der Zahl 18 und das Ramayana basiert auf der Zahl 6. Jeder Seher hat seine eigene Art der Manifestierung indem er die Rhythmen anwendet und die darin enthaltene Energie betrachtet. Er sieht, wie es entwickelt und manifestiert werden sollte.

Das sind Dinge, die nur Menschen mit vollkommener Weisheit zustandebringen, und *Pruthu* ist eine solche Person.

Die Seher sagen: **"Wenn wir nicht über Dich sprechen, werden die gewöhnlichen Menschen das nie erfahren. Die Arbeit, die Du getan hast, können nur die Seher in Bezug auf ihre Ordnung, ihren Rhythmus und ihre Wirkung erkennen. Es ist nicht so, dass wir tun, was wir tun wollen, sondern das, was getan werden muss. Das WORT muss in uns herabsteigen und wenn es herabkommt, wird es zum Ausdruck gebracht."**

Wenn man es dann zum Ausdruck bringt, setzt man Rhythmen und folgt einem Plan. In *Pruthu* fanden die Seher, dass er alle drei Dimensionen der Veda angewandt hatte und das sollte Beachtung finden. So lobten sie ihn in verschiedener Weise. Der Grundgedanke dabei ist: wenn sich Tugenden durch Fleisch und Blut zum Ausdruck bringen, dann müssen jene, die dies erkennen können, dies zum Wohl der Gesellschaft ausdrücken dürfen. Dies bewirkt viel Gutes für Lebewesen auf dem Planeten und deshalb sollte es so getan werden.

Der König akzeptierte dies und sagte: "Ich stimme euch zu, aber wenn ihr dies tut, weicht nicht von der Wahrheit ab - übertreibt nicht und verwässert die Werte auch nicht."

Wenn wir über die Tugenden eines Eingeweihten sprechen, ist es manchmal so, dass wir ihm mehr schaden als nutzen. Wir sollten wissen, was wir tun. Indem wir darüber sprechen, haben wir auch eine Verantwortung.

"Macht keinen Gott aus mir", sagte *Pruthu*. Übertreibung bedeutet, aus einem Gottessohn Gott selbst zu machen. Ein Gottessohn ist ein Gottessohn und wir können ihn nicht zu Gott selbst machen. Wer *Pruthu* als Gott bezeichnet, spricht die Unwahrheit und die Wirkung dieser Unwahrheit wird für lange Zeit auf der Erde bleiben. Es ist wirklich der Vater, der sich durch den Sohn zum Ausdruck bringt, aber der Sohn bleibt der Sohn und der Vater ist der Vater. Im Kali-Zeitalter loben wir den Sohn viel mehr als den Vater selbst und deshalb richten sich die Menschen nicht auf den Vater aus, obwohl der Sohn gekommen ist, um die Menschen wieder zum Vater zu lenken. Die Arbeit jedes Gottessohnes besteht darin, dass sich die Menschen wieder auf den Vater hin ausrichten, der in jedem Menschen lebt, aber sie richten sich mehr auf den Sohn aus und vergessen den Vater. Dann tun sie nicht das, was ihnen gesagt wurde.

Pruthu sagte: "Ihr bewegt euch auf einem sehr rutschigen Untergrund. Wenn ihr von der Wahrheit abweicht, wird eure gesamte Aktivität wie Schaum, der kein Wasser enthält."

Man kann eine Hand voll Wasser trinken, aber trinken wir eine Hand voll Schaum, bekommen wir nichts von der Flüssigkeit ab.

"Ihr könnt es tun, aber verhaltet euch dabei verantwortungsbewusst; bleibt bei der Wahrheit, übertreibt nicht und untertreibt auch nicht. In allem, was ihr sagt, lasst immer die Wahrheit vorherrschen. Verkauft die Unwahrheit nicht als Wahrheit. Es würde großen Schaden in den

Menschenmassen anrichten, denn diese sind wie Schafe, die einfach in die Richtung laufen, die ihr ihnen vorgebt, selbst wenn sie dadurch in den Abgrund geführt werden. Deshalb seid sehr genau, präzise und wahrhaftig."

Pruthu regierte die erforderliche Anzahl von Jahren. Als er einmal im Hinterhof des Palastes war, wo ein Garten angelegt war, sah er im Garten plötzlich den Herrn *Sanat Kumara*. Der König war sehr überrascht. *Sanat Kumara* ist einer der vier Söhne, die aus dem Denken des Schöpfers geboren wurde. Er ist der göttliche König dieses Planeten und lebt in Shamballa. Er selbst kam in den Garten von König *Pruthu*. Dies ist ein einzigartiges Ereignis im Leben von *Pruthu*. Normalerweise will man heutzutage nach Shamballa gehen, aber der Herr von Shamballa kam selbst, um jemanden zu treffen. Das kommt sehr, sehr selten vor. König *Pruthu* konnte ihn sofort erkennen, fiel vor ihm nieder, gewährte ihm jede Gastfreundschaft und sagte: "Ich bin durch deine Gegenwart gesegnet. Kann ich etwas für Dich tun?"

Sanat Kumara antwortete: "Mit dir als Hilfsmittel möchte ich den Menschen auf der Erde den Yoga-Pfad geben" und das haben wir heute als die '24 Lehren von Sanat Kumara'. *Sanat Kumara* hat freiwillig sein Wissen dargelegt und *Pruthu* diente ihm dafür als Hilfsmittel zum Nutzen der Menschen.

Das war die Geschichte von *Pruthu*. Sie hat vier Dimensionen.

1. Das Herabkommen von *Pruthu* und die 21 Intelligenzen, die in ihm aktiv wurden. Daran müssen wir uns erinnern, damit jene Intelligenzen auch in uns angeregt werden.
2. *Pruthu* verbindet mit Hilfe dieser Intelligenzen und der Kooperation der Erde verschiedene Intelligenzen, welche die Erde umgaben, mit dieser Erde und auch mit den entsprechenden Zentren
3. Der Dialog zwischen *Pruthu* und den Weisen
4. Die Lehren von *Sanat Kumara* und *Pruthu* diente dazu als Hilfsmittel

Das sind die 4 Aspekte, die mit dem großen Regenten *Pruthu* in Zusammenhang stehen. Wir waren in der Lage, sie in diesem Gruppenleben erfolgreich zu besprechen. Von Zeit zu Zeit sollten wir uns in unserem Denken daran erinnern, weil darin fundamentale Prinzipien enthalten sind, die uns helfen, viele Dinge in uns zu erwecken und Verbindung zum Kosmos zu entwickeln und dadurch eine gesunde Entwicklung in unserem Dasein zu bewirken.

Wenn es die Zeit erlaubt, werde ich versuchen in einer Ordnung aufzulisten, mit welchen 20-21 Intelligenzen *Pruthu* herabgestiegen ist. Und auch die 16 Dimensionen, die er mit der Erde und den menschlichen Körpern verbunden hat, will ich versuchen, in einer Tabelle kurz zusammenzufassen und dann noch den Katechismus zwischen dem König und den Weisen aufnehmen. Die vierte Dimension ist bereits in dem Buch 'Die Lehren von Sanat Kumara' enthalten, die schon eine vollständige Schrift in sich ist. Das Schöne an den großen Eingeweihten ist - unsere Schrift Bhagavata besteht aus drei Bänden wie diesen. Die ganze Synopse davon haben wir auch in einzelnen Lehren wie z. B. den '24 Lehren von Sanat Kumara' oder in den Lehren von Kapila, welche in sich vollständig sind.

Die Lehren von *Sanat Kumara* haben wir schon in gedruckter Form und dies dient dazu, dass wir uns an die Intelligenzen, die in uns und der Erde verankert sind, erinnern, sodass wir uns ganzheitlicher entwickeln können.

Ich danke euch.

Namaskarams

